

ŚRĪVARA'S KATHĀKĀUTUKĀM

DIE GESCHICHTE VON JOSEPH

IN

PERSISCH-INDISCEM GEWANDE.

SANSKRIT UND DEUTSCH

VON

RICHARD SCHMIDT.

GEDRUCKT MIT UNTERSTÜTZUNG SEINER LORDSCHAFT,
DES UNTERSTAATSECRETARS FÜR INDIEN

KIEL.

C. F. HAESELER

VERLAG FÜR ORIENTALISCHE LITTERATUR

1898

शान्तिमश्वापमुक्तैर्विषमविशिखवाणैः सुदिद्या प्रसादा-
द्यस्या दैवेन संत्रस्तहरिणानयनायाः शुभाशामतेन ।
चिन्तादावाग्निना पूर्वमरुद् मृतकल्पो हि संजीवितोऽहं
प्राणेश्वर्यास्तवास्तु स्मृतिकृदाखिलमायुः कथाकौतुकं तत् ॥

राजवृत्तानुरोधेन न काव्यगुणावाञ्छया ।
 सन्तः शृण्वन्तु मद्वाचं स्वधिया योजयन्तु च ॥
 अथवा नृपवृत्तान्तम्मृतिहेतुरयं श्रमः ।
 क्रियते ललितं काव्यं कुर्वन्त्वन्येऽपि पण्डिता ।

und ähnlich III, 5—6

राज्यवृत्तानुरोधेन न काव्यगुणाचर्षया ।
 सन्तः शृण्वन्तु मद्वाचं स्वधिया याजयन्त्वपि ॥
 कायस्योत्तिवदेवेयं कता स्मृत्यै भविष्यताम् ।
 दृष्ट्वेदं ललितं काव्यं कुर्वन्त्वन्येऽत्र पण्डिता ॥

Schwierigkeiten für das Verständniss bietet der Text im Allgemeinen nicht, wenn man nicht etwa eine hier und da sich darbietende besonders ungeleneke Ausdrucksweise oder ein ungebräuchliches Wort dahin rechnen will, wie z. B. das weder bei Bühltiṅk noch bei Apte angeführte रज्यया VIII, 41, dem bei Dschami eine „Nachtigall“ entspricht, ich habe es mit „Biene“ übersetzt und zwar mit Berufung auf eine Parallelstelle in Divyāra's Rājatarāṅgini III, 224, wo es heisst

तथैकथैव राजेन्द्रः स सुन्दरगुणाश्रिया ।
 अविन्दत्परमानन्दं मालत्यैव मधुव्रतं ॥

Nebenbei will ich hier bemerken, dass das aus dem textus simplicior der Sukrasaptati bekannte दिव्यकृति „Barbier“ bei Śrīvara, Rājatarāṅgini II, 33 belegt und sonach über jeden Zweifel erhaben ist

Nur eine Stelle im ganzen Kāthākāntukam hat mir grosse Schwierigkeiten bereitet, worüber noch eingehend zu reden ist, nämlich im ersten kāntukam Śloka 16—39 besonders aber 16—17 Grammatisch nicht unmöglich ist die Lesart, wie ich sie habe drucken lassen, ehe ich selbst über den Sinn dieser vier Zeilen ganz klar war : Danach wäre etwa zu übersetzen „Dieser da,

Mahāmada mit Namen, das Stirnjuwel der Pūṅgabharās*), pflegte sich mit dem Khediven (Dschami) zu unterhalten (mit Liebesgeschichten), wiewohl er reinen Herzens war. Auf seinen Befehl hat der mächtige (Khedive Dschāmī) die Brücke der Frommigkeit geschlagen, auf Grund seiner Kenntniss der tiefsten Wahrheiten und ohne Verletzung des (Dharma-)Śāstra“ (tattvabhāvān abhijñātāt tathā-śāstraviparyaya) Bei dieser Uebersetzung ergeben sich aber verschiedene Unzutraglichkeiten, vor allem die, dass es nicht recht denkbar ist, der Perser Dschāmī habe auf Befehl des Fürsten von Kašmir, eben jenes Mahāmada, sein Gedicht verfasst! Des persischen Dichters Patrone waren vielmehr Abu Said und dann dessen Nachfolger Hussein Mirza Beikara, von denen uns hier nur der letztere angeht; denn unter dessen Regierung hat Dschāmī als Siebzigjähriger sein Gedicht von Joseph geschrieben. Trotz aller noch so zahlreichen und nahen Beziehungen zwischen Persien und Indien ist es denn doch wohl undenkbar, dass der Fürst von Kašmir dem so hoch gefeierten Dschāmī befohlen hätte, die Geschichte von Joseph zu einem Epos zu verarbeiten, zumal dieser Stoff dem Inder herzlich ungeläufig sein musste.

Hier bleibe nun freilich zunächst noch der Nothbehelf, anzunehmen, dass der Text an jener Stelle verderbt sei, das wäre doch aber mindestens recht auffällig, da das von mir benutzte Manuscript voll auf das Prädicat „im ganzen vorzüglich“ verdient. Nein! Die Lösung aller Schwierigkeiten erfolgt, wie mir scheint, ungezwungen, wenn nur die Person des „Mahāmada“ in Śloka 16 richtig bestimmt wird. Eine genaue Vergleichung des Sanskritgedichtes mit dem persischen Originalwerke lehrt nun, dass Śrīvara, wenn auch nicht Wort für Wort, so doch Abschnitt für Abschnitt der Einleitung, und zwar mit Beibehaltung der von Dschāmī gewählten Reihenfolge, übersetzt hat; und an der Stelle, wo er von ihr abweicht, nämlich bei der Lobpreisung Gottes, entschuldigt er sich damit, dass es althergebrachte Sitte der Dichter sei, den „Erhabenen“ zuletzt zu feiern, nachdem sie das eigentliche Gedicht beendet hätten; I, 14—15:

*) Diese Geschichte von später im Kathā IV, 51 und Bāhārā' gītā III, 15 als Pūṅgabharās

किं तु पूर्वमपूर्वं यत्परं योगनिद्रुपताम् ।

कृतं मनीषया तेन तदन्ते रुच्यते मया ॥

सर्वत्राय क्रमं पूर्वं शृङ्गाररससयुताम् ।

अभिधाय कथां पूर्वं शान्तोऽन्ते परिकीर्तितः ॥

Wenn wir also das im Auge behalten, dann kann kein Zweifel mehr obwalten dass mit dem Mahamada in Sloka 16 niemand weiter gemeint sein kann als der Prophet Mahammed, den Dschinn an der entsprechenden Stelle mit allem Ueberschwange eines Gläubigen feiert. Auf diese Weise erhalten wir nun die ansprechendere wenn auch nicht ganz zwanglose Uebersetzung, die ich gewählt habe und bei der es gewiss nichts ausmacht dass Sloka 17 allerdings zerrissen wird das ist doch aber wenigstens kein durchaus verpöbter Fehler, vergl. A. 29, 30¹. Dass Śivara den Propheten zu einem Gliede der Puṅgavaris und Dschinn zu einem Kbediven macht erklärt sich leicht als Schmeichelei, es ist bei solchen Gelegenheiten nun einmal Sitte, den Mund etwas voll zu nehmen und niemand wird sich dabei der Mühe unterziehen derartige Angaben auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen so wenig wie es jemandem einfallen wird etwa den Stammbaum Jesu kritisch zu untersuchen.

Da überdies die Lobpreisung des Propheten mystisch dunkel gehalten und voller Schwierigkeiten für das Verständniss ist, so können wir es Śivara nachsehen, wenn er darauf verzichten will ein mahatmyam des Propheten zu geben „da er den wahren Sachverhalt nicht kennt“ — tattvabhāva nabhyuśvat — und ausser dem hat er als Inder noch einen sehr stichhaltigen Grund für diesen Verzicht weil ja auch sein Buch ein anderes ist (tathā śāstraviparyayaḥ)*). Dagegen feiert er nun den Fürsten der jenes, nämlich Mahammeds Namen trägt (tan nāmo mahapateḥ) also den Kasmirfürsten Mahamada der in Śivara's Rajatarangini bald als Mahmada bald als Mahammada erscheint. Es ist das der dritte Herrscher nach Zam ul Ābidin oder wie ihn die indischen Historiographen

*) Oder weil (die Verberrlichung des Propheten) dem (nischen) Lehrbuche (der Frömmigkeit) widerspricht.

den ausschlaggebenden Beweis für die Identität der Verfasser derselben

Was nun meine Ausgabe ihrer älteren Form nach anlangt, so habe ich die Schreibweise des von mir benutzten Śīradī Manuscriptes aus Pura beibehalten, die Devanagari Copie desselben (Rajendralal Mitra Notices VIII 2585, habe ich als sehr fehlerhaft nicht verglichen. Ich habe darüber schon in meiner oben erwähnten Abhandlung über das Kathak utukam gesprochen.

Für unermüdet geleistete Hilfe bei der Durchsicht des Manuscriptes und ebenso willkommene Unterstützung bei dem Correctur lesen bin ich Herrn Dr. Job Hertel in Zwickau zu aufrichtigstem Danke verpflichtet ebenso Herrn Privatdocent Dr. R. Simon in München der mir seinen geschätzten Rath bereitwilligst gegeben hat und endlich — last not least — Seiner Lordschaft, dem Unterstaatssekretär für Indien, für den von ihm gespendeten Beitrag zu den Druckkosten. Ihnen Allen auch öffentlich zu danken ist mir eine angenehme Pflicht.

Eisloben, den 12 März 1898

Richard Schmidt

मानन्दा हृदये चिन्तोवय विशदं वच्छुष्काजष्योपमं
 मन्वन्ते भुवनाधिपत्वमग्निं योगेन योगीश्वराः ।
 ध्यात्र,ष्येकानिमेपमात्रमपि यत्सौख्यं सदा प्राप्यते
 वन्दे सिद्धसुरेन्द्रवन्दितमदस्तेनः परं शाम्भवम् ॥ १ ॥
 प्रणम्य विघ्नौघहरं गणेशं त्रिधामवृषामपि भारतीं ताम् ।
 विरच्यते यावनशाम्भ्रवद्वा क्वा मया निर्द्धारभाषयेयम् ॥ २ ॥
 क्रमेण येन भीतार्थो मल्लाड्यामिण व्यर्षितः ।
 तेनैव हि मया सोऽयं श्लोकेनाद्य निवृष्यते ॥ ३ ॥
 प्रबोधयाशाकलिकां प्रमादमधुना प्रभो ।
 तदुत्पन्नेष्मिन्फलं दातुमर्हसि मे शुभम् ॥ ४ ॥
 शोभितं कुरु तेनैव मानमोक्षानमक्य मे ।
 तत्सांगन्धेन शुद्धेन शरीरं परिपूरय ॥ ५ ॥
 अक्षरे पन्तु संसारे चिन्ताजनममाकुले ।
 अज्ञानान्धस्य द्वेषेण प्रकाशं मे निर्द्दर्शय ॥ ६ ॥
 गनो मेऽन्तु सदा शम्भो भवत्मेवापरंपरम् ।
 व्रक्तुं गुणागणां नित्यं स्मनेयं प्रवर्ततान् ॥ ७ ॥
 नैशभयचिन्तायान्तु शुभवाग्योगनदुतान् ।
 मरुं हेरु भयिणेन कार्यानिदिम्नुरावह ॥ ८ ॥

तुन्तयन्वाक्यरत्नानि क्लृप्तकोशान्मम भारती ।
 भवद्भक्तितुलारोद्धे सुवर्णार्थान्विता भवेत् ॥ १६ ॥
 स्थैर्यं हि जगतो नैव दृश्यते वचनं विना ।
 जम्भुभक्तिपुतं तच्चेच्छोभते साधुपूजितम् ॥ १७ ॥
 पुण्यं शास्त्रामृतं पीत्वा यातास्ते हि कवीश्वराः ।
 निधाय विपुलां कीर्तिं सुस्विरां भुवनत्रये ॥ १८ ॥
 नावशिष्टः कविः कश्चित्तेषां योऽग्नतनान्भवेत् ।
 क्षमः शिक्तयितुं स्वल्पकाव्यशक्तियुनान्स्वयम् ॥ १९ ॥
 तस्मादेक्यधुना कालं गतिं वोढ्य शुभाशुभाम् ।
 काव्यं यद्यस्ति ते शक्तिर्विधातुं कुरु सत्वरम् ॥ २० ॥
 किं तु पूर्वमपूर्वं यत्परं योगनिद्रपणम् ।
 कृतं मनोपया तेन तदन्ते कथ्यते मया ॥ २१ ॥
 सर्वत्रायं क्रमः पूर्वं शृङ्गाररससंयुताम् ।
 अभिधाय कथां पूर्वं ज्ञान्तोऽन्ते परिकीर्तितः ॥ २२ ॥
 योऽयं मुद्दामदो नाम पैगम्बरशिरोमणिः ।
 कृतालापः खदैवेन सह श्रुद्धाशयोऽपि सन् ॥ २३ ॥
 तदाज्ञयैव संवद्धधर्मसेतुर्महाबलः ।
 तत्रभावानभिज्ञत्वात्तथाशास्त्रविपर्ययात् ॥ २४ ॥
 माहात्म्यं वक्तुमेवास्य विचारनिरतः परम् ।
 न समर्थोऽस्मिहं तत्र संशयाकुलिताणयः ॥ २५ ॥
 तस्मात्संशयित किञ्चिद्दोषाद्यैवोपकल्पते ।
 माहात्म्यं किं तु तन्नाम्नो वक्ष्यतेऽग्न महीपतेः ॥ २६ ॥

ज्ञीयान्महामदः शास्त्रिर्धर्मात्तवरगर्वितः ।
 श्रीमान्कश्मीरभूपालः फल्लराज्ञीवल्लोचनः ॥ २० ॥
 यदेतन्निर्मितं धात्रा जगत्स्थावरजङ्गमम् ।
 भवाभिधानं नानार्थं नरदेह्यदद्भुतम् ॥ २१ ॥
 तन्महामदभूपेन सर्वभूपालमौलिना ।
 अधुना गोभितं सम्यङ्गयनेन वपुर्यथा ॥ २२ ॥
 को हि वक्तु नृपस्यास्य महिमानं कवोश्चरः ।
 गत्तो यस्य यशश्शुभ्रं पूरयित्वा मह्यमिमाम् । ॥ २३ ॥
 वलेनैव नभोनोभ्रं हित्वा ब्रह्मं दिवं वियत् ।
 सरन्ध्रं सर्वतो ज्ञातं तेन ताराधमो वृथा ॥ २४ ॥ युगलकम् ॥
 सदा धर्मधृतोपाया कृतापायास्तुकर्मभिः ।
 देवप्रायाः प्रजाः प्रायो यस्मिञ्जासति मेदिनीम् ॥ २५ ॥
 अवाची दिशमाश्रित्य दिनेशी ऽपि कृतप्रभः ।
 ज्ञाता यस्य विजित्वा तां तेजोवृद्धिर्न तत्क्षयः ॥ २६ ॥
 दृश्यते वैरिनिकरैर्भीमार्जुनसमो रणे ।
 यो ऽयमर्थिगणैर्दाने कर्णाधिकगुणस्तदा ॥ २७ ॥
 तथैव ललनाभिर्यः कन्दर्पो मन्वते रतौ ।
 मन्त्रिभिर्मन्त्रकरणे गुरुकाव्योत्तमो ऽनिशम् ॥ २८ ॥
 तेजसो ऽर्धं स्वकं दत्त्वा यस्मै प्रीत्वा हरिस्स्वयम् ।
 यातस्तेनास्तमेवासो पूर्णाधामा दिवानिशम् ॥ २९ ॥
 प्रीत्यै तु गोसहस्रस्य येन धर्मपरेण च ।
 शाला पूर्वपदार्थैव्यं वधाद्वावो विमोचिताः ॥ ३० ॥

यो ऽयमिन्द्राधिकस्सर्वगुणैर्नाम्ना शचीपतिः ।
 शतमन्युरिव ख्यातः शान्तक्रोधो महेश्वरः ॥ ३१ ॥
 जित्वा शत्रून्गुणे त्वत्त्वैरस्तत्पुररत्नकः ।
 यो ऽयं पुरन्दरो वदक्रोधो देशविदारणात् ॥ ३२ ॥
 दग्ध्वा वैरिकुलाद्यवो सुविततां व्योमेति दृढि दृढां
 शून्ये शब्दगुणे स्वयं वितनुते तद्रूमसङ्गेन यः ।
 भानुर्भाति च विस्फुलिङ्ग इव तन्मध्ये ऽपि यस्याधुना
 शक्तास्ते कविशेखरः कवयितुं को वा प्रतापानलम् ॥ ३३ ॥
 कृस्ताम्भोजालिमात्रेव नखाब्जदरिणच्छ्रुविः ।
 दानकुञ्जरगण्डोत्थमदधारेव निर्गता ॥ ३४ ॥
 पराक्रमरूढोत्पन्नवाल्गेश्वान्त्वद्यरी ।
 ज्वलत्प्रतापद्वताभुग्धूमरेखानुकारिणी ॥ ३५ ॥
 राजते वैरित्तलनावोषावन्धाकृतिः करे ।
 यस्यैवासिलता वल्गत्सज्ञलान्भोधरग्युतिः ॥ ३६ ॥ तिलकम् ॥
 प्राज्ञे ज्ञायति राज्ये ऽस्य पृथिव्यां पृथिवीपतेः ।
 शाके मुनिद्विवेदेन्दुगणिते विक्रमोष्णागोः ॥ ३७ ॥
 स्थिते ऽपि लौकिके वर्षे चन्द्राष्टपरिपूरिते ।
 माधवे भासि राकायां रवौ मेघमुयागते ॥ ३८ ॥
 मल्लाड्यामिन योसोभजोलेखानामविश्रुतः ।
 रचितो ऽप्यद्भुतः पूर्वं ग्रन्थो देवमुखोद्गतः ॥ ३९ ॥
 तस्मिन्मया पण्डितज्ञानकार्त्विं नद्या गुरुं पण्डितश्रीवरेण ।

भूपालतुष्टौ सुरलोकवाण्वारम्भोऽधुनाकारि मनोदुरोऽयम्
॥४०॥ चकूलकम् ॥

विद्वन्मानससच्चास्त्रकुमुदानन्दकारकः ।

लीलाज्ञानघनध्वान्तध्वान्तस्वान्तप्रकाशकृत् ॥४१॥

सत्यसन्धो जितक्रोधो द्विजमण्डलनायकः ।

ब्रह्मण्यो ऽथ सदाचारस्तदा भूपालपूजितः ॥४२॥

शान्तो ऽनन्तगुणस्सर्वश्रुतिस्मृत्यर्थपारगः ।

सन्ध्यास्नानरतः शिष्यचकोरगणसम्मतः ॥४३॥

गुरुरिव सभामध्ये दृष्टो गुरुगणान्वितः ।

. ॥४४॥

गुरुर्द्योतिन्नाकराख्यो मे सततं वाक्सुधाकरः ।

आसीदुवि भवे भक्तो विभवी घणसान्वितः ॥४५॥

॥ पञ्चभिः कुलकम् ॥

जयन्तु संततं सन्तस्सन्तोपविशदाशयाः ।

परोपकारकर्यो सदा वद्धधियो ऽपि ये ॥४६॥

गुरुं परगुणं ज्ञात्वा स्वयं साध्विति वादिनः ।

न्यूनै र्योपस्कृतिपराः द्वाचित्रोपहसन्ति च ॥४७॥ युगल्लकम् ॥

तस्मान्न सज्जनभयं कवीनां ज्ञातुं ज्ञायते ।

सदन्यसारमेयानां भपणैः किं भविष्यति ॥४८॥

इति ज्ञात्वा रसमयं कथाकोतुकसंज्ञितम् ।

श्रीवराख्यो बुधो नूनं प्रबन्धं साधयाम्यमुम् ॥४९॥

नास्ति लोके परं किञ्चिच्चित्तरागं विनापरम् ।
 तत एव हि वैराग्यं ज्ञायते सुखदं पुनः ॥ ५० ॥
 चित्तासत्त्वित्वेनैव स स्वयं भगवाञ्जिवः ।
 शक्त्यैव सकृत्सङ्गस्य सर्वमेतद्वासृजत् ॥ ५१ ॥
 द्विवह्नीने ऽप्यनिन्देश्ये जगन्नामविवर्जिते ।
 केवल्ये केवलं तस्मिन्नासीदिको महेश्वरः ॥ ५२ ॥
 नानाद्वयमयं दिव्यं सर्वलाघण्यसंयुतम् ।
 अनेककौतुकाकीर्णमनवग्नमनश्चरम् ॥ ५३ ॥
 पण्यन्नेवात्मनात्मानं स्वधामादर्शमण्डले ।
 समये ऽस्मिन्स देवेशो बभूवानन्दनिर्भरः ॥ ५४ ॥
 कस्मैचिद्दर्शयाम्येतन्नावच्चिन्तान्वितः शिवः ।
 तावदिच्छा समुत्पन्ना प्राडुर्भूतास्य मोहिनी ॥ ५५ ॥
 द्वयस्यापह्नवं कर्तुं न शक्तो द्वयवान्सुखम् ।
 तमोक्षरे निरुद्धे तु द्वारि सन्दर्शयिष्यति ॥ ५६ ॥
 स्थलारविन्दं पश्यैकं गुप्तं भूमौ स्वमस्तकम् ।
 समाकर्षति सौन्दर्यगुणेनैव कथं मधौ ॥ ५७ ॥
 इच्छाशक्त्याथ सङ्गस्य रागेणाप्याश्रिताशयः ।
 स हि देवो महादेवः तन्मयं व्यसृजज्जगत् ॥ ५८ ॥
 विधाय विविधां सृष्टिं स्वकीयांशयुतां ततः ।
 कुर्वन्नागमयी लीलां विभात्यस्यां स्वयं विभुः ॥ ५९ ॥
 तेनेच्छया जगत्सर्वं रचितं यच्चराचरम् ।
 रागेणापि न तज्जातु विराग ज्ञायते ह्यचित् ॥ ६० ॥

रागोऽपि तदा देवीत्रयं सृष्ट्वात्ममायया ।
 त्रीनिव पुरुषांस्तोके क्लृप्तुमूतान्स्वदेहृतः ॥ ६१ ॥
 तदारमत तैस्तार्थं यथेष्टं वद्भवत्सरान् ।
 ततोऽमी तदनुज्ञाताः पुनस्सर्गमवासृजन् ॥ ६२ ॥
 तस्माद्भागमयं सर्वं चेतनाचेतनं जगत् ।
 प्रतिभात्येव यत्नेन रक्षितं तत्र गणयते ॥ ६३ ॥
 दृष्ट्वाचेतनं बद्धरागं धर्मरुचाम्बुजम् ।
 सुधांशुना च कुमुदं तत्सिक्ताः किं न मानवाः ॥ ६४ ॥
 चित्तासक्तिरतिं वक्तुं न हि शक्नो नरः पराम् ।
 तत्सकृत् न वेदेकज्ञिक्यैव समन्वितः ॥ ६५ ॥
 तदेव हि श्रुभं तस्माद्यत्किंचिद्भ्रसनिर्णयम् ।
 करोत्यन्यदतस्सर्वं नोरसं कथितं बुधैः ॥ ६६ ॥
 यदि चित्तं भवेद्भागव्यथाकृत्स्नं न तन्मनः ।
 तनुस्तत्पीडया त्यक्ता न सा मृद्धारिणा विना ॥ ६७ ॥
 विवृत्य बदनं लोकात्तत्रार्पय मुखं मुदा ।
 संयोजनाधिकः प्रोक्तो रागो रूपाय रागिणाम् ॥ ६८ ॥
 तच्चिन्ता हृदि सर्वेषां न्यूना मा भूत्कदाचन ।
 मनो मनस्विनां तेन विह्वलमपि ज्ञातु चित् ॥ ६९ ॥
 चक्रवत्तद्वगेनैव गगनं परिवर्तते ।
 शोनाकृत्स्नेन तस्यास्ति लोकोऽयं परिप्ररितः ॥ ७० ॥
 तस्य दासत्वमाश्रित्य विमुक्तो भववन्धनात् ।
 तद्गीतिं हृदये धृत्वा सुखं प्राप्नोति शाश्वतम् ॥ ७१ ॥

रागास्रवं निर्पायिव मदमानो नरस्तथा ।
 लोकावृत्तेक्षणस्सर्वं वेत्तीदं तृणावग्यथा ॥ ७२ ॥
 रागिणो रागवपकात्र पिवन्ति स्म चेज्जनाः ।
 सर्कं नाम गृह्णीयात्तेषां कोऽपि न कुत्रचित् ॥ ७३ ॥
 धनिनी वृषवन्तश्च शतशोऽथ सहस्रशः ।
 चिरायुषोऽपि पर्यन्ते निमग्रा भववारिधौ ॥ ७४ ॥
 नावशिष्टं तु तन्नाम किञ्चित्सत्यं पुनः क्षिती ।
 सुखायेह परत्रापि कथा नित्यैव रागिणाम् ॥ ७५ ॥
 श्रुतमेतत्पुरा कश्चिच्छिष्यो दीक्षां मुहुर्मुहुः ।
 मह्यं देहीति भगवन्विज्ञप्तिं गुरवेऽकरोत् ॥ ७६ ॥
 स च तेन ततः पृष्टो यदि रागान्वितं मनः ।
 तव कुत्रापि संजातं ततो दीक्षां ददामि ते ॥ ७७ ॥
 यावन्न नातृकापाठं प्रकरोति नरः क्वचित् ।
 वेदशास्त्रार्थकुशलः तावद्भवति मूढधीः ॥ ७८ ॥
 त्यक्त्वा लोकभयं रागप्रीतिं कुरु दिवानिशम् ।
 कवास्य निर्णयं जन्तुर्मुक्तिं प्राप्नोत्वसंशयम् ॥ ७९ ॥
 दिव्या दैवेन संसारसंभूतभयवर्जितः ।
 त्यक्तान्यकर्णीयं तन्मार्गेऽहं संप्रवेशितः ॥ ८० ॥
 यदि मे मूर्धजा दुग्धसवर्णविसमागताः ।
 तथापि मानसे रागः प्रत्यहं तरुणायते ॥ ८१ ॥
 एकदा प्रथि गच्छन्तं स्वेच्छया केवलं शनैः ।
 प्रादुर्भूता नभोवाणी मामवोचन्मुहुर्मुहुः ॥ ८२ ॥

एकं रसमयं जीव्रं प्रबन्धं कुरु साम्प्रतम् ।
 यं श्रुत्वा मुनिवर्गोऽपि भवेत्कामविमोहितः ॥ ८३ ॥
 असारे खलु संसारे न किञ्चिद्वशिष्यते ।
 तस्माच्छास्त्रकथा लोके स्थिरा कल्पगतानि ते ॥ ८४ ॥
 इति श्रुत्वा वचो दिव्यं विचार्य च पुनः पुनः ।
 श्लाघा शुभं रसाख्यानं कृतमद्य मयाद्भुतम् ॥ ८५ ॥
 सन्दीप्तः क्रियते रागवह्निर्यस्योष्मतापितः ।
 पतन्ति गगनात्तारा निर्जरान्व्यस्त्रविन्दवः ॥ ८६ ॥
 दृश्यते सकलं विश्वं भारतीवशगं पुनः ।
 सा चेद्वह्नेः कथं मौनं कुर्याद्बुद्ध्या हि संश्रितः ॥ ८७ ॥
 वच एव हि सर्वस्य प्रमाणं परिकीर्तितम् ।
 तदेव मधुरं चेत्स्वान्नास्त्यन्येष्टाभकारणम् ॥ ८८ ॥
 पदेतद्दृश्यते सर्वं पुराणमथवा नवम् ।
 वचनाद्विद्धि सम्भूतं नात्र कार्या विचारणा ॥ ८९ ॥
 कुरु मार्गं यथा पूर्वमिति श्रुत्वा वचोविधिम् ।
 वचनाद्विवदेवस्य चक्रे सर्वं समाहितः ॥ ९० ॥
 वेदस्मृतिपुराणानि तर्कव्याकरणानि च ।
 वचनेन निवृद्धानि तस्माद्वाक्यमयं जगत ॥ ९१ ॥
 सत्यासत्यतया वाच्यं द्विधा तत्कथितं ब्रुधैः ।
 सूनुतं दुर्लभं लोके सर्वत्रैवेतरद्वयः ॥ ९२ ॥
 एतद्वृते परो धर्मो नास्ति कश्चित्प्रियः शुभः ।

नित्यं सत्यं प्रवक्तव्यं सर्वसिद्धिमभीच्छता ॥ १३ ॥

भूषणं द्वयमेवास्व सत्यताप्यल्पभाषणम् ।

क्षमा शीलं यथा लोके पुरुषस्य सुमेधसः ॥ १४ ॥

अधुना तद्धृयोपेतः प्रबन्धो रससंयुतः ।

रागिणां ब्रह्मभस्तोऽयं सतां भवतु प्रीतये ॥ १५ ॥

इति यवनशास्त्रपारङ्गमपण्डितश्रीविरचिते

कथाकौतुके प्रथमं कौतुकम् ॥

॥ १ ॥

अभूदनेकभूपालमौलिलालितशासनः ।

प्रतीच्यां विक्रमोदारस्तेमोसाख्यः क्षितीश्वरः ॥ १ ॥

षट्पाङ्कवलमाश्रित्य सदा सागरमेखला ।

मेदिनी मोदिता सर्वसम्पत्तिसङ्किता परम् ॥ २ ॥

प्रणामसमये नित्यमुपर्युपरि भूभुजाम् ।

पतनां मुकुटैर्यस्य भाति मौलिमयं वपुः ॥ ३ ॥

न धर्मात्सुखदं किञ्चिद्ज्ञातं तद्धर्मचेतसः ।

कालतो जायते यस्य न भयं का कथारिणाम् ॥ ४ ॥

यन्नामनि श्रुते गर्भाः पतन्त्यद्विहतपोपिताम् ।

नाधिव्याधिभयं लोके यस्मिञ्ज्ञासति मेदिनीम् ॥ ५ ॥

जीलेखा नाम तनया तस्याभूत्सुमनोरमा ।

कविः कवयितुं को वा यद्रूपं शक्तिमान्भवेत् ॥ ६ ॥

ययामति विधातव्ये तदीये तृपनिर्णये ।

तेनेयं रसनान्वर्यनामधेयाभिज्ञायते ॥ ७ ॥
 श्यामा कुरङ्गनयना तनुमध्यभागा
 सम्पूर्णाचन्द्रवदना पिकवाग्विलासा ।
 विम्वाधरा गङ्गागतिः स्तनभारनम्रा
 मुक्तानुकारदशना नृपकन्यका सा ॥ ८ ॥
 अलकावलिभिस्तस्याः शुशुभे वदनं शुभम् ।
 निधानमिव सम्पूर्णा त्रातं राजिलराजिभिः ॥ ९ ॥
 दृष्टमत्वद्भुतं तस्यां द्वयमात्मविरोधकृत् ।
 अहो मुखस्वच्छपोत्यं तमी च क्वचसम्भवा ॥ १० ॥
 वक्षोज्ञौ नीरजसमौ सुवृत्तौ सृन्मन्नपिणौ ।
 लावण्यसागरीद्वतौ कार्पूराविव बुद्बुदौ ॥ ११ ॥
 न द्रवद्रजतं साम्यं भुजयोर्द्विमसन्ततिः ।
 नाकरोद्विसिनीकाण्डो रन्ध्रयुक्तो मृगीदृशः ॥ १२ ॥
 तारद्वारावलिः कण्ठे कम्बुकण्ठ्या विराजते ।
 सेविनुं मुखशीतांशुं प्राप्ता नक्षत्रमन्ततिः ॥ १३ ॥
 कथं निर्मलता तस्या वक्ष्यते कूरिणीदृशः ।
 यां दृष्ट्वा श्यासद्याज्ञेन मालिन्यं दर्पणं ययौ ॥ १४ ॥
 यया ते विजिता गत्या हंसा बालमृगीदृशा ।
 मध्यभागेन कूरयो वनमेव समाश्रिताः ॥ १५ ॥
 यां दृष्ट्वाप्सरसश्चक्रुर्नैव नेत्रनिमीलनम् ।
 न पुनर्दर्शयामासुष्णरीरं स्व घृणानुराः ॥ १६ ॥

तादृशा जीवलोकेऽस्मिञ्श्रुतपूर्वा न वीक्षिता ।
 वृषलावण्यसंयुक्ता दुर्लभा रसनायिका ॥ १७ ॥
 श्रुत्वाद्भुतं वृषमती वयस्याः पिपाय कर्णौ खलु नागकन्याः ।
 निमीलयन्त्यो नयनानि सर्वाः पातान्नमासाद्य न निर्ग-
 तास्ताः ॥ १८ ॥

सदा पद्मालया पद्मा जलज्ञं कथमाश्रिता ।
 नूपुरव्याजमाश्रित्य यत्पादाम्बुजमागता ॥ १९ ॥
 येनेदं रचितं विश्वं वेधसाद्भुतकर्मणा ।
 स एव वक्तुं तद्रूपं शक्तो भवति नापरः ॥ २० ॥
 एवं सा नृपतेः कन्या वसन्ती राजमन्दिरे ।
 सखीगणवृता नित्यं पाञ्चालीकेलितत्परा ॥ २१ ॥
 सौधसंस्थां सदा वायुस्तेवितुं सुखशीतलः ।
 वाति नैव रविश्चन्द्रः करैः स्पृशमवापतुः ॥ २२ ॥
 विष्णुमाया यथा नाम विश्रुता दृष्टिगोचरा ।
 मोक्षयत्येवमखिलं तथा सा नृपकन्यका ॥ २३ ॥
 एवं वसन्त्याः कन्याया अन्तर्वर्तिन्यलक्षिता ।
 जनयिष्यति यत्तस्याः कालमाया शृणुषु तत् ॥ २४ ॥
 इन्द्राद्यास्सकला देवा मोक्षिता यस्व मायया ।
 नमस्तस्मै भगवते पराय परमात्मने ॥ २५ ॥
 एकदा केलिविश्रान्ता ज्ञोत्सेषा निद्रिताभवत् ।
 प्रसाधिकाङ्घ्रि पादाञ्जगुग्मं न्यस्य निजामुखे ॥ २६ ॥

अभ्रूत्सा तादृशी रात्रिः सुखयुक्ता शरीरियाम् ।
 यस्यां तु निद्रिता लोका न प्राज्ञायन्त किंचन ॥ २७ ॥
 चञ्चच्चुपुटा यस्यां चकोरा मोदिताशयाः ।
 पिवन्तश्चन्द्रिकां रम्यां कुर्वन्तो मधुरं स्वरम् ॥ २८ ॥
 न हि कश्चित्प्रवृद्धोऽभूद्भ्रजनीरमणा विना ।
 गतिस्सदागतेर्यस्यां न परस्यापि कस्यचित् ॥ २९ ॥
 स्वप्रसंगुक्तमनसस्सर्वे प्राकुरिकास्तदा ।
 प्रतीकाराश्च सौवर्णवित्रेषु धृतमस्तकाः ॥ ३० ॥
 ग्रासन्द्गुदास्सुप्तमीनास्सारसारवर्वाङ्गिताः ।
 एक एव वराकोऽभूच्चक्रवाकोऽतिकातरः ॥ ३१ ॥
 सुखसुप्ता निरीक्षन्ती सुशीलाब्जं रविप्रिया ।
 कृत्वा कमलिनी पद्ममध्ये मधुपवात्कम् ॥ ३२ ॥
 एवं सा नृपतेः कन्या रूपशीलसमन्विता ।
 शयाना रत्नपर्यङ्के कुसुमास्तरणे शुभे ॥ ३३ ॥
 ततोऽद्भुतगुणा वाला निद्रिता चर्मचक्षुषा ।
 किं त्वन्तःकरणेनेयं प्रवुद्धैवाभवत्तदा ॥ ३४ ॥
 अर्धरात्रे गते सुप्तजने कंचिच्छुचिस्मिता ।
 प्रविशन्तं गृहद्वारात्स्वप्नेऽपश्यन्नृपात्मजा ॥ ३५ ॥
 सुमस्तकं सुन्दरभालदेशं सुश्र्विन्तासं शुभपद्ममालाम् ।
 सुलोचनं शुद्धकपोलभागं सुनासिकं ह्लास्वमनोरुह्रास्वम्
 ॥ ३६ ॥
 मुच्यारुवदनं रम्यग्रीवं सिंहांसमद्भुतम् ।

पीनोरस्कं महावाङ्गं सुकुमार सुवाससम् ॥ ३० ॥
 काकपक्षधरं श्यामं रोमराजिविराजितम् ।
 सुनाभि समगुल्फ च सुचारुचरणाम्बुजम् ॥ ३८ ॥
 चन्दनेनोपलिप्ताङ्गं वर्ताम्ब्वन्तधारिणम् ।
 सर्वलक्षणसंपूर्णं सुगोभितगरीरकम् ॥ ३९ ॥
 गोभानिर्जितगीतांशुं प्रभास्तमितभास्करम् ।
 सभावहृस्पतिसमं प्रभावाद्भुतदर्शनम् ॥ ४० ॥
 अनङ्गतोद्गतं दोषं संप्रमार्ष्टुमुपागतम् ।
 साक्षात्काममुपादाय तनुं मोहयितुं जगत ॥ ४१ ॥
 अदृष्टपूर्वं नो ज्ञातु गतं श्रुतिपथं घातित ।
 अनुभूतं न मनसा पर सुरसुतोपमम् ॥ ४२ ॥
 कृत्वा चैतन्यसर्वस्वं कृत्वा चिन्तातरं मनः ।
 दर्शयित्वा निद्रां रूपं निर्गतं तद्गृह्णात्युनः ॥ ४३ ॥ कुलकम् ।
 दृष्ट्वाद्भुततरं भावं स्वप्ने सत्यफलप्रदे ।
 पुलकाङ्कितसर्वाङ्गा धायन्ती तं हृदि स्थितम् ॥ ४४ ॥
 भीता सा नृपतेः कन्या हरिणीहारिलोचना ।
 प्रबोधमागता यात्रत्तमी तावद्दुपारना ॥ ४५ ॥
 प्रभातप्रायां रजनीं विलोकयानन्दनिर्भराः ।
 दासीगणायुतास्सख्यो विचित्राभरणाम्बराः ॥ ४६ ॥
 सौम्यातिवयस्समायाताः सेवितुं तां नपात्मनाम् ।
 हसन्त्यथैव गायन्त्यः पञ्चमं स्वरमद्भुतम् ॥ ४७ ॥

प्रचुद्धा सा र्वौ व्योमनीलनीरङ्गिकान्तरात् ।
 सौवर्णाण्डोपमे कालकुक्षुकेन निदर्शिते ॥ ४८ ॥
 व्योममानसतारौवहंसश्येनायिते र्वौ ।
 विज्ञहौ भूपतनया निद्रां दृष्ट्वाद्भुतं ततः ॥ ४९ ॥
 प्राचीमस्तकसंलीने सुवर्णकिलशोपमे ।
 भास्करेऽभ्युदिते तावत्प्रचुद्धा सा नृपात्मज्ञा ॥ ५० ॥
 उत्थिता शयनाग्यावत्तावत्सर्वस्सखीजनः ।
 विधाय प्रणतिं सेवारम्भं चक्रे समाहितः ॥ ५१ ॥
 काचित्सज्जं विधायाशु कज्जलं कुरिणीदृशः ।
 समानिनाय पुरतो नयने तेन चाञ्जयत् ॥ ५२ ॥
 काध्यङ्गरागमादाय मृगनाभिपरिष्कृतम् ।
 तस्यास्तम्भावयामास शरीरं तेन सुन्दरम् ॥ ५३ ॥
 काचिद्वचन्ध सुदृशी वस्त्राण्याभरणानि च ।
 काचिद्दारावलिं कण्ठे निष्कं काचिन्मनोहरम् ॥ ५४ ॥
 काचित्कटककेयूराङ्काचित्ताम्वूलमुत्तमम् ।
 समानीय पुरस्तस्याश्चक्रे भूपां मनोरमाम् ॥ ५५ ॥
 विहितेऽत्वद्भुते तस्या भूपणे भूपणोत्तमैः ।
 तावद्दर्पणमादाय सखी काचिदुपागता ॥ ५६ ॥
 अपश्यद्दर्पणे वाला स्वमात्मानं सुभूपितम् ।
 न पुनस्तं पतिं कान्तं स्वप्ने दृष्टं क्वदि स्थितम् ॥ ५७ ॥
 सखीभिस्सहिता क्रोडोद्यानमेवाविशततः ।
 विचिन्वन्तीव तं तत्र क्वदि मग्नं सुरोपमम् ॥ ५८ ॥

तदुद्यानं ह्रिमाम्भोभिर्लितापत्तावलम्बितैः ।
 सहितं शुशुभे तावन्मौक्तिकैरिव सर्वतः ॥ ५९ ॥
 नानावृक्षसमाकीर्णं सदा पुष्पोपशोभितम् ।
 सर्वर्तुगुणसंयुतं द्विजालिकुलनादितम् ॥ ६० ॥
 सारसाः कलनिर्झादाः घाचित्कोकिलनिस्वनः ।
 घाचिन्मधुकरारवस्तत्रासीत्सुमनोरुरः ॥ ६१ ॥
 प्रातःफुल्लारविन्देभ्यो निर्गच्छन्तो मधुव्रताः ।
 जत्रेण भयदास्तासां नाराचा इव मान्मथाः ॥ ६२ ॥
 क्रीडन्त्यो विविधैर्भावैरुसन्त्यद्य परस्परम् ।
 ताः पुष्पावचयं कृत्वा जगुस्तस्याः पुरस्तदा ॥ ६३ ॥
 सापि राजेन्द्रतनया तदालापपरा मुदा ।
 स्वप्नालोकितञ्जीवेशसम्भाषणरताभवत् ॥ ६४ ॥
 ताभिर्विरचिता मालाः पश्यन्ती वाक्यचक्षुषा ।
 किं तु हृत्पद्ममध्ये तं स्थितं सत्येन सुन्दरम् ॥ ६५ ॥
 मिथ्या क्रीडारसपरं ताभिस्तन्मानसं मुदा ।
 परं तद्व्यानसंलीनमभवत्सुखसंयुतम् ॥ ६६ ॥
 इति चिन्तायती वाला तन्मनस्का सुमध्यमा ।
 किं दृष्टं विधिवैचित्र्यं केन मेऽपहृतं मनः ॥ ६७ ॥
 द्रव्यामि घा पुनः कान्तं तदीयं मुखपङ्कजम् ।
 विलोचनयुगं यत्र मदीयं ध्रमरायितम् ॥ ६८ ॥
 अज्ञातवसतिं कान्तं स्वप्ने कस्माद्विलोकितम् ।
 अनुत्तानामधेयं तं कथमन्वेपयाम्यहम् ॥ ६९ ॥

एवं चिन्तातुरा वाला चित्रसंस्थेव तत्र सा ।
 ध्यायन्ती तं पतिं तावद्विसोऽस्तमुपाययौ ॥७०॥
 सुषिनां सुखदा नित्यं क्वास्यक्रीडादिवस्तुभिः ।
 निद्रया दुःखितानां च शोकविस्मतिकारिणी ॥७१॥
 प्रादुर्भूता ततो रात्री रात्रीणकररञ्जिता ।
 कुर्वन्ती द्विगुणां चिन्तां तस्या वालमृगीदृशः ॥७२॥
 तस्यां रात्रो पुनर्वाला भूपतेः कन्धकातुरा ।
 अरुरोद्विप्रयोगेन करुणाक्रन्दनं परम् ॥७३॥
 सत्यं तद्विरहोद्भूतश्चासैरेव समन्ततः ।
 भिन्नं ताराच्छलेनेदं सच्छिद्रं मन्यते नमः ॥७४॥
 तनुत्रीणां समादाय नाडीतन्त्रीसमाकुलाम् ।
 मूर्हनायामसहितं चकारार्तस्वरं ततः ॥७५॥
 यदि भूपोऽसि कपया स्वं नाम कथयस्व मे ।
 यदि तारापतिर्भूमौ कथमागमनं भवेत् ॥७६॥
 बलान्मनो मेऽपहृतं विहितं नेव दर्शनम् ।
 चिन्ता वितीर्णा चिन्त्या तां न कथं नाशयिष्यसि ॥७७॥
 पृच्छामि किं वियोगार्ता न ज्ञाने नाम तावकम् ।
 कथं तेऽविदितं स्थानं पश्यामि भुवि दुर्लभम् ॥७८॥
 मा भूत्कस्यापि लोकेऽस्मिन्दृदि चिन्ता यथा मम ।
 न मे स्वस्थं मनो नैव प्रियं पश्यामि सुन्दरम् ॥७९॥
 अद्यापि मन्मनो नाथ तद्व्यानोपरि संस्थितम् ।
 न निद्रायां रुचिर्नेव ज्ञायते ज्ञातुं भोजने ॥८०॥

चिन्तादावाग्निशान्त्यर्थं कृपाम्भो यदि मुञ्चसि ।
 सुधामयाभ्रतुल्यस्य का क्षतिस्तव जायते ॥ ८१ ॥
 न सा बुद्धिमतां बुद्धिर्दुःखमेवातिदुःखितम् ।
 नयेत्कथं वङ्गिदग्धमग्नाविव निवेशयेत् ॥ ८२ ॥
 सुखोद्यानेऽरुमेवैका दुःखकण्ठकवर्जिता ।
 जाता मृद्गारलतिकानन्दपुष्पाधमयुता ॥ ८३ ॥
 इन्द्रजालं न ते वेद्मि कुतोऽपि परिशिक्षितम् ।
 यद्दर्शनेन चैकेन सर्व मेऽपहृतं त्वया ॥ ८४ ॥
 सुमनस्सुकुमारेयं तनुर्मे तनुतां गता ।
 निद्रां न लभते चिन्ताकण्ठकास्तरणेऽधुना ॥ ८५ ॥
 एवं वियोगविधुरा चिन्ताशतसमाकुला ।
 प्रलापं सकलां रात्रिमकरोत्सा नपात्मजा ॥ ८६ ॥
 तस्यां रात्रौ व्यतीतायां प्रभाते सा सुलोचना ।
 व्याण्णान्वुल्लिन्नवस्त्रापि ममार्ज वदनं शुभम् ॥ ८७ ॥
 यथापरो न वेत्तीदं कश्चित्कर्म मया कृतम् ।
 सन्तोषोपरता बाला सखीभिस्सह साभवत् ॥ ८८ ॥
 इति पण्डितश्रीवराख्येन यथनशास्त्रपारङ्गमेन
 विरचिते कथाकोतुके द्वितीयं कोतुकम् ॥

॥ २ ॥

रागत्राणासनादिच्छात्राणो यदि विनिर्गतः ।
 तदा दृष्टरस्यापि न कार्यं बुद्धिचर्मणः ॥ १ ॥
 प्रसिद्धिर्वाक्ष्यतो लग्नः कुर्यादन्तर्व्यथां शरः ।

स हि चाभ्यन्तरालीनो वह्निर्व्रणविधायकः ॥ २ ॥
 कथयन्त्येव विवधाः कथं गोपयितुं परम् ।
 सौगन्ध्यं को भवेच्छक्तश्चित्तरागैणानाभिजम् ॥ ३ ॥
 मृगनाभिः पटच्छत्रा सौगन्ध्येनैव लब्धते ।
 तथैव लक्ष्णै रगो मनस्संस्थोऽपि रागिणाम् ॥ ४ ॥
 तयान्तर्धाय तद्रागो यद्यप्यन्तः सुरक्षितः ।
 कृद्दष्टं वह्निरायातो भित्तिच्छार्ककरैर्दुतः ॥ ५ ॥
 ज्ञोलेखा नपतेः कन्या विरहाकुलिताशया ।
 दिने दिने क्षामतनुः स्वयं तनुतराभवत् ॥ ६ ॥
 नाविदत्सा सुखं किञ्चिद्वह्निरन्तस्तथावला ।
 न स्म जल्पति केनापि न पाठयति वा शुक्लम् ॥ ७ ॥
 नापि केलिकलां काञ्चिदकरोत्सा सुमध्यमा ।
 न्यक्ताशना ज्ञीवितापि परं तत्सङ्गमाशया ॥ ८ ॥
 सामुच्चद्वाप्यनिकरं क्षणं श्वासान्सुलीचना ।
 क्षणमुन्मत्तवद्वाला भ्रमन्ती विगतत्रया ॥ ९ ॥
 विलोक्य पाण्डुवर्णा तां भर्षा क्षामतनुं ततः ।
 भयेनोद्धिग्रमनसस्सर्वेऽन्तःपुररत्नकाः ॥ १० ॥
 परं दासीगणास्तत्र भयेनातृतामगात् ।
 सप्तभिस्सह तद्रूपवैपरीत्यं विलोक्य तत् ॥ ११ ॥
 आसंस्तु सहसा सख्यः कथयन्त्यः परस्परम् ।
 अकस्मात्किमिदं ज्ञातं केनेदं कर्म वा कृतम् ॥ १२ ॥

स्वं स्वं बुद्धिवलं सम्यक्समाश्रित्य भयातुराः ।
 नानार्थं कुशलाः प्रोचुर्हार्दभावसमन्विताः ॥ १३ ॥
 तासामेकावदत्तत्र गच्छन्नागच्छन्नेव वा ।
 कोऽपि नालोकितोऽस्माभिः ज्ञानुमेतद्विधिः क्षमः ॥ १४ ॥
 अपराव्यवदन्मन्ये जिता द्यालमृगीदृशा ।
 देवकन्याः पुनस्ताभिः क्रूरदृष्ट्या किमीक्षिता ॥ १५ ॥
 तेनेयं तनुतां यता ज्ञानवर्णमनोरमा ।
 नान्यं निमित्तं मन्येऽहं देवमत्र हि कारणम् ॥ १६ ॥
 अन्यापि चिन्तया मुक्ता प्रोवाच वचनं जनैः ।
 मन्यमाना स्वमेवेयं तृपेणाप्रतिमं भुवि ॥ १७ ॥
 किं वा तद्विम्बितं दृष्ट्वा मुग्धा दर्पणमण्डले ।
 तच्चिन्तयैव तनुतां गता भूपतिकन्यका ॥ १८ ॥
 अथापरावदत्तत्र प्राप्तकालमिदं वचः ।
 एवं ज्ञानाम्यहं सख्यः कारणां शृणुताधुना ॥ १९ ॥
 तनुं यन्त्रे लिखित्वास्या मान्त्रिकेनापि केनचित् ।
 कार्यं किं वावला नीता मन्त्रैरुच्चाटनादिभिः ॥ २० ॥
 तथापरावदत्तत्र तासां बुद्धिवल्लोर्जिता ।
 ज्ञानेऽहं कारणां सख्यस्सत्यं तत्सम्भविष्यति ॥ २१ ॥
 किञ्चित्स्वप्नेऽनया दृष्टं सत्यं तन्मन्यमानया ।
 तेन चिन्ताभरेणास्या गतं शिथिलतां वपुः ॥ २२ ॥
 एवं तास्सद्धितास्सर्वा भयाकुलितमानसाः ।
 कर्मणोऽन्तं नाधिन्नमुस्तावतो विस्मयान्विताः ॥ २३ ॥

तस्मिन्सखीदने ऽलब्धपरमार्थे मृगीदृशः ।
 तावत्समागता धात्री कर्तुं तत्कर्मनिर्णयम् ॥ २४ ॥
 सापि सर्वार्थकुण्डला रासोद्धासविचक्षणा ।
 त्रितगन्मीदृती दक्षा मोहिनीद्यापराभवत् ॥ २५ ॥
 सामीप्यकारिणी सम्यक्स्त्रीपुंसोर्विप्रयुक्तयोः ।
 प्रेम चित्ते न यस्यास्ति कर्तुं तेनान्वितं क्षमा ॥ २६ ॥
 चित्तासक्तिकथासक्ता बाल्ये वयसि सा क्षमा ।
 कस्यापि कर्तुं हृदयं केनापि हृतमानसा ॥ २७ ॥
 एकदागत्य सा रात्रौ विधाय प्रणतिं पुरः ।
 कथयामास सेवां नां कृतां तस्याः पुरातनाम् ॥ २८ ॥
 लावणयोग्यानमध्ये त्वां मन्ये कुसुममञ्जरीम् ।
 त्वच्चिन्ताकण्ठकयुतास्सर्वा नीरजलाचनाः ॥ २९ ॥
 सदा हृर्पयुतं ते ऽस्तु मानसं वरवर्णिनि ।
 चिन्ताविरहिता नित्यं भव प्रहसितानना ॥ ३० ॥
 त्वद्भाग्यवशतस्सुश्रु प्राप्तासि पदमुत्तमम् ।
 श्रोतुमर्हस्यनाथाया विशप्तिं मम साम्प्रतम् ॥ ३१ ॥
 गग्यागृहे ऽहमेवैका तदोन्मृष्टं च सुन्दरि ।
 गर्भलोदादिकं सर्वं यदाभूज्जन्म ते शुभम् ॥ ३२ ॥
 सुगन्धद्रव्यसंपुक्तैर्वारिभौ रचितं मया ।
 द्धानमुत्तमगन्धेति तदा ते नाम निर्मितम् ॥ ३३ ॥
 अनन्तरं मया सुश्रु त्वदर्थं स्नानमर्पितम् ।
 यत्पीवा नयनानन्दकारिणीन्दुकलोपमा ॥ ३४ ॥

सर्वलक्षणसम्पूर्णा वृषातिशयशालिनी ।
 सुकुमारानवग्याङ्गो वर्धमाना दिने दिने ॥ ३५ ॥
 स्वेच्छयैव यदा सुश्रु निद्रामुकुलितेक्षणा ।
 क्षणमेकं प्रजातासि रजन्यां दिवसेऽपि वा ॥ ३६ ॥
 कदोत्तिष्ठति कल्याणयुतेयं भामिनी पुनः ।
 इत्यहं ज्ञागरपरा तदा चिन्ताकुलाशया ॥ ३७ ॥
 यदा त्वं चञ्चलापाङ्गि गतौ ज्ञातमनोरथा ।
 सुकुमाराङ्घ्रियुगला पतन्ती पुनरुत्थिता ॥ ३८ ॥
 युक्ता हर्षेण मरुता ज्ञातभाग्योदयाप्यहम् ।
 पूजयन्ती स्वशिरसा ज्ञाता तत्पादपङ्कजम् ॥ ३९ ॥
 पद्मद्वस्तु त्वया सुश्रु प्रार्थितं भुवि दुर्लभम् ।
 तत्तद्वच्चित्तरत्नार्थं समानीय समर्पितम् ॥ ४० ॥
 एवं तदा मया सेवा विहित्वा ते सुमध्यमे ।
 अधुनापि मनो नूनं शृश्रूपापरमस्ति मे ॥ ४१ ॥
 ज्ञाने चिन्तापराधीनं मनो नीरजलोचने ।
 तावकं मत्सकाशात्तां किं गोपयसि भामिनि ॥ ४२ ॥
 सत्यं वदाधुना केन विप्रियं विहितं परम् ।
 अहो चिन्तानभिज्ञापि किं मया शोकसागरे ॥ ४३ ॥
 कथमुन्मन्तवृषैव ज्ञातासि वद सुन्दरि ।
 व्यथा चिन्तान्तरस्थापि कथं वा चारुलोचने ॥ ४४ ॥
 मुखाम्भोरं कथं चारु ज्ञानवर्षा दिने दिने ।
 मुहुर्विनिर्गताश्चासा दवाग्निसदृशाः कथम् ॥ ४५ ॥

चिन्तानिशागमे भानृत्प्राप्तं त्वं कथं गता ।
 यौवनोपमि किं चन्द्रकलेव तनुतां गता ॥ ४६ ॥
 किं तु ज्ञानामि केनापि शशिवृषेण ते हृतम् ।
 चैतन्यं वद सत्यं मे तमेवान्वेषयाम्यहम् ॥ ४७ ॥
 स्वर्गस्थो यदि देवेभ्यो वृषमादाय निर्मितः ।
 अविचिन्त्यगतिस्तद्वत्कश्चित्सुभ्रु विलोकितः ॥ ४८ ॥
 वदाशया समाराध्य मन्त्रं सद्यः फलप्रदम् ।
 समानीय स्वबुद्ध्या तं दर्शयिष्यामि साम्प्रतम् ॥ ४९ ॥
 गन्धर्वज्ञातिसम्भूतो यदि वा वनगोचरः ।
 कश्चिदालोकितो भद्रे वृषेणाप्रतिमो भुवि ॥ ५० ॥
 वदाज्ञामात्रमासाद्य फुल्लेन्दीवरलोचने ।
 विना यत्नेन तं वद्ध्वा तवाग्रे स्थापयाम्यहम् ॥ ५१ ॥
 किमाश्चर्यं नृलोकस्थं वशीकर्तुं नरं मतेः ।
 तवाशया मया वश्यो विधिरपि विधीयते ॥ ५२ ॥
 एतावच्चारुनयने मय्यस्ति बलमुत्तमम् ।
 त्वज्ज चिन्तां कुरुष्वज्ञां कार्यं ते साधयाम्यहम् ॥ ५३ ॥
 श्रुत्वा धात्रीवचः कर्णपीयूषमिव तत्र सा ।
 विमुच्य सहसा श्वासान्प्रोवाच नृपकन्यका ॥ ५४ ॥
 सत्यं विनापरं किञ्चिद्वक्तुं न विदितं मम ।
 वाष्पतारावलयितं कृत्वा मुखसुधाकरम् ॥ ५५ ॥
 ह्य मातर्नास्ति वक्तव्यं मन्दान्तर्गलितं मम ।

मनःकोशमिदं मोक्तुं दुर्लभा वृद्धिकुञ्चिका ॥५६॥
 तथापि शृणु वक्ष्ये ऽहं कौतुकं यदि ते हृदि ।
 सत्यमेतन्न विश्वासस्त्वां विनान्वत्र मे द्वाचित् ॥५७॥
 स्वप्ने ऽग्न यो मया दृष्टः कश्चिच्छोके ऽतिसुन्दरः ।
 तस्य रूपमहं वक्तुं न क्षमाद्दशतैरपि ॥५८॥
 यत्नयं मन्मथो नूनं स कामः कामनां विना ।
 न ज्ञातुं ज्ञायते पुंसां काचित्सा मानसेन मे ॥५९॥
 दूरस्थो वर्णाहीनः किं कृतंस्तत्साम्यमाचरेत् ।
 परंपरमहंसो ऽयं मम मानससंस्थितः ॥६०॥
 तन्नामरहितस्स्वाहुर्भवेत्कटुतरौ रसः ।
 तस्याभिधेयसंयुक्तः तिक्तो मधुरतामियात् ॥६१॥
 किं करोमि भृशं मातः चिन्ता मनसि साम्प्रतम् ।
 कृत्रोपायमनाथां मां रक्ष वुद्ध्या यथा पुरा ॥६२॥
 श्रुत्वा नृपसुतायास्ताद्वचनं ज्ञातसश्रमा ।
 चित्रस्थेवाभवत्तत्र धात्री ध्यानपरा पुनः ॥६३॥
 पूर्वमुक्तं त्वया सर्वं कार्यं ते साधयाम्यहम् ।
 पश्चाच्छ्रुत्वाद्भुतं तस्या उपदेशपराभवत् ॥६४॥
 शृणुघावहृिता सुश्रु शरीरं मा च शोषय ।
 अनुत्तानामधेयस्य कथमन्वेपणं भवेत् ॥६५॥
 तामुवाचेति प्रथमं कार्यं कस्यापि मायिनः ।
 भातीदं मायया कुर्वन्नद्भुतं कर्म नित्यशः ॥६६॥

दर्शयित्वाद्भुतं रूपं मायाविरचितं जने ।
 अपयातीव मायावी बलादाकृतमानसम् ॥६७॥
 इत्याकर्ण्य नृपसुता प्रोवाच वचनं शनैः ।
 रूपं दर्शयितुं जज्ञो न मायावीदृशं द्यवित् ॥६८॥
 इत्युक्तोऽपि तथा धात्रो सान्त्वपूर्वमिदं वचः ।
 उवाच मन्यमानाहं स्वप्नोऽयमिति सुन्दरि ॥६९॥
 स्वप्नो मायाविधेस्तोऽयं बहुधा परिकीर्तितः ।
 भावितो दृष्टिजः श्रौतो दिष्टनेत्रोत्थितस्तथा ॥७०॥
 वृथायं सकलस्सुभ्रु भव्योऽपि फलदः द्यवित् ।
 असत्यवचनात्तस्मान्मा चिन्तां मानसे कुरु ॥७१॥
 तामुवाच ततो बाला तनया चक्रवर्तिनः ।
 यदि स्वप्नो वृथा किं तद्वश्या नित्यं स्वमेधसः ॥७२॥
 कथयन्त्येव सुधियः समशीलान्वितं द्वयम् ।
 सत्यं सत्येन संयुक्तमितरेषोतरद्वयः ॥७३॥
 तामुवाच ततो वृद्धा साध्वी चिन्ताकुलाशया ।
 बुद्धियुक्ता त्वमेवैका मुञ्चेमं दुःखसंचयम् ॥७४॥
 यदीदं मत्कारे कार्यं भवेन्मातः कथं पुनः ।
 स्वमेव दुःखसंयुक्तं करोमीति वदाधुना ॥७५॥
 यातं हि मत्कारे बुद्धिकार्यं नूनमसंशयम् ।
 तच्चिन्ताकुलितं नित्यं न वशे मन मानसम् ॥७६॥
 चित्रं प्रतिष्ठितं चित्रं मन मानसमन्दिरे ।

अहो भाग्यरविनीति पाण्डुवं भवता कथम् ॥ ८८ ॥
 तनुर्वाणासनानम्रा विद्धिता भवता मम ।
 निन्दाशरस्य लब्धं मे मानसं कथमर्पितम् ॥ ८९ ॥
 निष्कृपाय त्वया तस्मै दत्तं मन्मानसं करे ।
 न जानामि मुहुः किञ्चित्तस्माद्दुःखं विना परम् ॥ ९० ॥
 निद्धितं किं तु तत्प्रेमज्योतिर्हृदि ममोत्तमम् ।
 विदधाति कथं स्वप्ने दर्शनं सोऽतिसुन्दरः ॥ ९१ ॥
 निद्रा दरिद्रतां याति कथं तं स्वप्नसङ्गतम् ।
 पश्यत्या मम नैवायं चिरं तिष्ठति चान्तिके ॥ ९२ ॥
 भाग्योदयफलं तं तु स्वापं ज्ञानाम्बसंशयम् ।
 यन पश्यामि तं कान्तं सुकुमारं सुलोचनम् ॥ ९३ ॥
 यदि भाग्यानि मे दैवात्फलितानीति निद्रया ।
 कान्तं संयोजयाम्येनं स्वयं तद्बोधतस्त्वकम् ॥ ९४ ॥
 एवमुक्तावती बाला तद्वियोगातुरा परम् ।
 प्रह्वरत्रितयं रात्रेः पश्चान्निद्रामुपागता ॥ ९५ ॥
 किञ्चित्स्वापं समासाद्य प्रवृद्धा मनसेव सा ।
 यावन्निमीलिताद्येव सोऽपि तावदुपागतः ॥ ९६ ॥
 वपुषाद्भुतवृषेण दृष्टप्रर्वणा मयुतम् ।
 विनोवयानन्दिता कान्तं बाला जितसुधांशुना ॥ ९७ ॥
 उत्थाय जयनात्तस्मात्पतिचा पादयोस्ततः ।
 विधाय प्रणतिं सान्त्वय्यर्वमुचे वचस्तदा ॥ ९८ ॥
 त्वमेव गुणामुक्तावनायको येन कल्पितः ।

लावण्याम्बुधिसम्भृतस्सुधांशुरिव दर्शितः ॥ ११ ॥
 वच्छिखा साधु रचिता शङ्खवक्रवशालिनी ।
 मन्मनोमगवन्धार्य वागुरेव निवृत्तिता ॥ १०० ॥
 त्वमेव सर्वरत्नानां महामणिरिवार्पितः ।
 तद्यैव वृषिणां मध्ये स्यातः परमसुन्दरः ॥ १०१ ॥
 सरला वंशसंग्रता रचिता ते तनुर्लता ।
 वदनं स्मितशोभायं सुन्दरं वनशोपमम् ॥ १०२ ॥
 येनैवाद्भुतलावण्ययुतां लोके कतं वपुः ।
 तस्यैव लोकनाथस्य शपानं ते ददान्वद्धम् ॥ १०३ ॥
 मुञ्च मुञ्चाधुना नाथ मनःकाठिन्यमेव मे ।
 मुखादमतनिष्पन्दि वचनं देहि साम्प्रतम् ॥ १०४ ॥
 सत्यं वदाधुना केन तपसा त्र्यमुत्तमम् ।
 प्राप्तं कस्याभिजातोऽसि परं कौतूहलं हि मे ॥ १०५ ॥
 कथं मनो मेऽपहृतं बलेन भवता पुनः ।
 स्वप्नसंदृष्टरूपेण कपया वद साम्प्रतम् ॥ १०६ ॥
 यदा स्वप्ने मया दृष्टं त्वदीयं मुखपङ्कजम् ।
 तदाप्रभति मे नाथ चिन्तागतयुतं मनः ॥ १०७ ॥
 प्रहृत्स्योवाच जनकैः किञ्चिज्जातमनोरथः ।
 सोऽपि सर्वार्थकुशलो मोक्षयन्निव तां पुनः ॥ १०८ ॥
 नाहं देवसमुत्पन्नो न च गन्धर्वसम्भवः ।
 पञ्चतन्त्रात्मकं सुभ्रु विद्धि मां विधिवंशतम् ॥ १०९ ॥
 करोषि यदि मत्प्रेमपरमद्यैव मानसम् ।

यदि वा तद्व्येत्सत्यं वचनं चारुलोचने ॥ ११० ॥
 तदा नित्यं समुदिता प्रेमरक्षा विधीयताम् ।
 मत्सङ्गमाप्तये सुश्रु कंचित्कालमुपेक्ष्यताम् ॥ १११ ॥
 यथा वन्मानसे प्रेम मदीयं वरवर्णिनि ।
 तत्प्रोतिसहितं विद्धि मदीयमपि नित्यशः ॥ ११२ ॥
 एवमुक्त्वा ततोऽनुत्तानामधेयोऽपि तत्र सः ।
 अकत्रा देशनियमं प्रवृद्धा तावदेव सा ॥ ११३ ॥
 उत्थाय शयनाद्द्रुपकन्धका कूर्पनिर्मरा ।
 अपश्यन्ती पुनः कान्तं चिन्ताद्विगुण्यमादधे ॥ ११४ ॥
 पूर्वं स्वल्पैव चिन्ताभूत्स्वप्रेक्षणवशेन सा ।
 कृतेऽपि वाग्विलासेऽस्याः समं तेनाधिकाभवत् ॥ ११५ ॥
 स्मारं स्मारं महत्प्रेम कारं कारं कथास्तुताः ।
 धारं धारं मनोमध्ये वारं वारं सुविस्मिता ॥ ११६ ॥
 उन्मत्तेवामवत्तत्र टाकिनीदत्तलोचना ।
 मनःपतङ्गोऽपि पुनर्लीनिच्चिन्ताकृताशने ॥ ११७ ॥
 प्रभाते पुनरुत्थाय त्यक्त्वा निद्रां मुमध्यमा ।
 तच्चिन्तापूर्णाचित्तास्या न स्मृतिः काप्यभूत्तदा ॥ ११८ ॥
 वङ्कटःखान्वितं तस्या हृदयं हरिणीदृशः ।
 तथा न कश्चिच्छक्तोऽभूदनुं वर्षणतैरपि ॥ ११९ ॥
 ततस्ता कुमुदस्यादिकान्तिश्रेय मुमध्यमा ।
 तच्चिन्तार्थकराक्रान्ता मुर्च्छितेवापतद्भुवि ॥ १२० ॥

क्षणाक्रन्दनपरा क्षणं प्रकृतितानना ।

क्षणं बुद्धिवलोपेता क्षणमुन्मत्तगामिनी ॥ १२१ ॥

क्षणं मालां विदधती मस्तके च करं क्षणम् ।

क्षणं नद्या विनिर्यान्ती क्षणं दिव्याम्बरावृता ॥ १२२ ॥

क्षणं जयाना भूपटे मद्दार्हास्तरणे क्षणम् ।

श्रभूत्तद्दुष्करं किञ्चिद्धोके यत्र त्वया कृतम् ॥ १२३ ॥

एवं विलोक्य तां बालां विरहोत्कण्ठिताशयाम् ।

परिवव्रुस्तदा सख्यस्ताराः शशिकलामिव ॥ १२४ ॥

यदि कुत्रापि संभिन्नं सखीनां मण्डलं भवेत् ।

चलिता तेन मार्गेण शीघ्रं शरगतिस्तदा ॥ १२५ ॥

पवनं मुष्टिमध्येऽपि तूलराशौ कृताशनम् ।

धर्तुं शक्तो भवेत्कश्चिन्न हि तन्मानसं द्योतित ॥ १२६ ॥

एवं तास्तस्मिन्निर्वा भयाकुलितचेतसः ।

तैमोसस्यान्तिकं गत्वा तद्धृतं संव्यवर्णयन् ॥ १२७ ॥

इति धवनशास्त्रपारङ्गमपण्डितश्रीविरचिते

कथाकौतुके तृतीयं कौतुकम् ॥

॥ ३ ॥

शणु भूपाल ते कन्या किमप्युन्मत्तवृषिणी ।

ज्ञाता कस्मान्निमित्तं तु न ज्ञानीमो नरोत्तम ॥ १ ॥

रात्रेन्द्र ननयास्माभी रक्षिता यत्नसंचयैः ।

नोपागच्छति चैतन्यं त्वयोपायो विधीयताम् ॥ २ ॥

श्रुत्वाद्दुतं तु तद्वाक्यमनन्यतनयो हि सन् ।

पुनःकाङ्क्षितसर्वाङ्गः क्षणमासीद्विशां पतिः ॥३॥
 ततो विचिन्त्य तद्गताविधिमेकं नरोत्तमः ।
 दृष्टवान्नापरं किञ्चिद्विना कारागृहं ततः ॥४॥
 उवाचानुचरान्सर्वान्स्वर्णरोष्यमयी ततः ।
 शङ्खलोच्छृङ्खला नागमूर्तिः शीघ्रं विधीयताम् ॥५॥
 नागपाणोपमेनेयं वद्धा तेनैव भामिनो ।
 ज्ञात्वात्युन्मत्तभावं ते तथा चक्रुः समाहिताः ॥६॥
 तस्या वद्धं तु तेनैव बन्धनेनानुज्ञाविभिः ।
 निधानमिव नागेन शुशुभे चरणद्वयम् ॥७॥
 अपूर्वगुणारनौघशालिनी नृपकन्यका ।
 अभ्रदत्यधिका नूनं निधानादपि सा ततः ॥८॥
 तस्माद्वाधकटुर्वर्णरचितेनामुना स्वयम् ।
 बन्धनेनैव वद्धा सा नागसेनेति मन्यते ॥९॥
 यदैव वद्धं तत्तेन पाणेन चरणद्वयम् ।
 वाण्याकुलेक्षणाप्यूषे सान्त्रपूर्वमिदं वचः ॥१०॥
 मद्दप् रगपाणेन वद्धमेवास्ति निश्चितम् ।
 स एव दुर्निवार्यो मे किमेतेन प्रयोदानम् ॥११॥
 बलेन रहितं नूनं शरीरं काङ्क्ष्यमागतम् ।
 भारयुक्तं ममानेन वया कुरुत माधुना ॥१२॥
 बलं नास्त्येव मोक्षं मे श्चासान्मुडुरूपागतान् ।
 कुत्रापि गन्तुं स्यातुं वा तत्रैव मन साम्प्रतम् ॥१३॥

मद्धतानेन पाशेन बन्धनं किं विधीयते ।
 काठिन्यकरवालेन किं चित्तोच्छेदनं तथा ॥ १४ ॥
 मतिर्नोऽगानपालस्य जङ्घयाद्योऽप्यद्विष्टः ।
 अङ्ग भूमौ स्वयं मां वद्वन्धेन पादपम् ॥ १५ ॥
 बन्धनादिकृतं दुःखं तस्करयैव दीयते ।
 मनो मेऽप्यद्वितं येन वलाद्बालमृगीदृशः ॥ १६ ॥
 दर्शनं विहितं येन स्वप्ने मायां विधास्यता ।
 दर्शयन्नात्मनात्मानं क्षणं यो नावतिष्ठते ॥ १७ ॥
 भाग्यं फालितमेतन्मे यत्प्राप्तं बन्धनं विदम् ।
 अनेनैवाधुना कान्तं वक्षामि स्वप्नसङ्गतम् ॥ १८ ॥
 वद्धा दृढतरं तावत्स्वापयामि प्रियं पुरः ।
 यावत्पश्यामि तद्वक्त्रं चिरं परमसुन्दरम् ॥ १९ ॥
 किमुक्तां मुग्धया नाथं वद्धाग्रे स्वापयाम्यद्वम् ।
 ज्ञातं किं न मया कान्तसौकुमार्यं सुदुर्लभम् ॥ २० ॥
 तस्यांश्रुके निपतितो रेणुः सन्मृश्यते द्वाचित् ।
 स एव ज्ञायते नूनं गिरिभारोपमो मम ॥ २१ ॥
 वरं मे सततं भूपात्पीडेयं बन्धनोत्थिता ।
 मा भूत्तस्य कदाचित्सा क्षम्यतां नाथ दुर्वचः ॥ २२ ॥
 ईदृशैरेव सद्वाक्यैः कर्मण्यस्मिन्कृताशयाः ।
 रागिणो रागमास्थाय रमन्ति भुवि भाविताः ॥ २३ ॥
 एवं भूपालतनया स्नेहप्ररितमानसा ।
 तद्भानोपरता नित्यं पीडां नैवान्वमन्वत ॥ २४ ॥

कदाचिद्विप्रयोगोत्थकरुणाक्रन्दनातुरा ।
 द्वाचित्तच्चिन्तनोद्धृतपरमानन्दनिर्भरा ॥ २५ ॥
 एकोहि चित्तरागाद्य नानारागविधायक ।
 मन्येऽद्भुत भवत्कार्यद्वितय पुष्कर परै ॥ २६ ॥
 कदाचिन्निपुणा नून करोष्युन्मत्तवृषिणाम् ।
 तदैवोन्मत्तक बुद्धिपुक्ता कर्तु क्षमो भवान् ॥ २७ ॥
 योपिद्वक्त्रालके लग्न यदि स्यान्मानस परम ।
 तदैवोन्मत्तभाव त्व नयसीति विचक्षणम ॥ २८ ॥
 तच्चिन्तारहित चत्स्याद्दृश्य यस्य देहिन ।
 स एव मतिमान्नून रचितो भवता भुवि ॥ २९ ॥
 रात्रौ तदैव सा द्याला बुद्धिशून्यैव मन्दिरे ।
 तद्वियोगव्ययाक्रान्ता चित्तासक्तिसमाकुला ॥ ३० ॥
 उदेरामञ्जरोतुल्यनेत्रोत्थाम्बुरुणैर्भुङ्क्ते ।
 धरित्री कुर्वती पूर्णा मुक्ताभिरिव सर्वत ॥ ३१ ॥
 व्यथापात्रेण पिवती स्वरु रुधिरशीधुकम् ।
 अशोचदात्मनात्मान कवा जवनिका मुखे ॥ ३२ ॥
 ज्ञानेऽह्नि यदि तन्नाम तदा तज्जपतत्यरा ।
 विदित यदि तत्स्थान तत्र यास्यामि माहिता ॥ ३३ ॥
 पीत मया चिर रक्त कलिकावत्स्वदेहजम् ।
 तच्चिन्तयान्वित तद्वचनमनोऽह्निर्निश परम् ॥ ३४ ॥
 दासीकर्म करोम्येव तव मा पश्य चक्षुषा ।
 गुक्ता यदि न ते गेहे भवित्री गच्छिणी त्वहम् ॥ ३५ ॥

ना भून्मत्सदृशी काचिदुःखिता लोकमण्डले ।
 तथैव निन्द्या सर्वत्र धातवन्धुषु सर्वदा ॥ ३६ ॥
 मां दृष्ट्वा जनको मेऽग्य ज्ञायते लज्जायान्वितः ।
 दासदासोगणास्सर्वः क्वापि यातो विहाय माम् ॥ ३७ ॥
 चिन्ताकुला केवलाहं मग्ना शोकाम्बुधौ परम् ।
 धिङ्गदीयमिदं जन्म दुःखातुर्मनेकजः ।
 किं प्राप्तं जीवलोकेऽस्मिन्वरं मरणमेव मे ॥ ३८ ॥
 एवं चिन्तातुरा यावत्तावन्निद्रामवाप सा ।
 तस्मिन्क्षणेऽथ संप्राप्तः सोऽपि पूर्वावलोकितः ॥ ३९ ॥
 दृष्ट्वा प्रियं तथा द्रुपयुतं सर्वातिसुन्दरम् ।
 उत्थाय शयनात्तत्र पादौ जग्राह भामिनी ॥ ४० ॥
 सान्धपूर्वं विधायैव प्रोवाच मधुरान्तरम् ।
 प्रेक्षन्ती दीननयना निःश्वसन्ती मुहुर्मुहुः ॥ ४१ ॥
 कथं नाथ न ज्ञानासि महुःखं त्वद्वियोगजम् ।
 न सुखं नैव निद्रा मे कथं नास्ति कृपा तव ॥ ४२ ॥
 सत्यं वदधुना नाथ कुत्र वासोऽस्ति ते पुनः ।
 तथा किं नामधेयोऽसि रत्न मां शरणागताम् ॥ ४३ ॥
 श्रुत्वेति प्रहसन्प्राह कृत्वा श्रूकुटिमन्मुखम् ।
 शृणुष्यावहिता सुभ्रु सत्यं ते कथयाम्यहम् ॥ ४४ ॥
 प्रथितो हि नलोकेऽस्मिन्देजो मे मेघसंज्ञितः ।
 अज्ञेजमेघनामाहं तथैव वर्वाणिनि ॥ ४५ ॥
 इत्युक्तान्तर्हितस्तत्र तावत्सापि नृपात्मजा ।

प्रवृद्धा हृषसंयुक्ता प्रातर्जीवं यथा मृतः ॥४६॥
 शास्त्राम्बुधिं समालोञ्ज प्रातर्नानार्थसंचयाः ।
 सुधियः कथयन्त्येवं चरित्रं परमद्भुतम् ॥४७॥
 पूर्वमेको महानासीदीश्वरो मायया पुनः ।
 ससर्गाद्मनामानं सर्गार्थं पुरुषं परम् ॥४८॥
 सदा लब्धगतिस्तोषे तपः परमदारुणम् ।
 ततः तुष्टो ददौ तस्मै दर्शनं भगवान्पुनः ॥४९॥
 विधाय दर्शनं तस्य मायाज्ञानिकान्तरे ।
 स्थितस्यालोकयामास ततोऽसौ तत्समीपगान् ॥५०॥
 पैगम्बरांस्ततः साधनामधेयानवस्थितान् ।
 एकत्र ध्वजच्छत्रोद्यसहिताञ्जयतः परम् ॥५१॥
 सिद्धाभिधानानां लेखानेकत्र समवस्थितान् ।
 अन्यत्रोत्पादिताञ्जीवान्कोटिकोटिसहस्रशः ॥५२॥
 विलोकयन्सभां रम्यां विस्मयोत्फुल्लन्तोचनः ।
 जीवात्मानं ददर्शैकं योसांभाष्यं नरोत्तमम् ॥५३॥
 स विलोक्यैव तं कान्त विचारनिरतोऽभवत् ।
 कोऽथ कमलपत्राक्षः कस्य वा याति पुत्रताम् ॥५४॥
 एवं तत्रादमे ज्ञाते विमर्शाकुलमानसे ।
 अकस्माद्बुद्धाणो सांऽप्येतामश्रुणोत्ततः ॥५५॥
 मा चिन्तां कुरु बालोऽयं त्वत्सृष्टौ जायते घाचिन् ।
 ज्ञातेनानेन ते नाम प्रसिद्धिमुपयास्यति ॥५६॥

याक्रोभकाभिधानस्य गृहेऽयं संभविष्यति ।
 जनयन्नयनानन्दं लोकानां लोकसम्पदा ॥ ५७ ॥
 तद्वंशोद्यानमध्येऽयं सिंहोर्जितपराक्रमः ।
 वलेन मरुता शान्तिं दृष्टसत्त्वान्विनेष्यति ॥ ५८ ॥
 खलेलोलारुकस्यायं मनःसागरकौस्तुभः ।
 नास्य भानुः प्रतापेन कान्त्या तुल्यो न चन्द्रमाः ॥ ५९ ॥
 यदोत्क्षिपति प्रावारं स्कन्धदेशान्मुहुर्मुहुः ।
 तदायं जीवलोकस्य मनो हर्तुं नमो भवेत् ॥ ६० ॥
 न हि वक्तुं भवेत्कश्चिद्रूपमस्य मनोरुम् ।
 तेनैव प्रथितो नूनं जीवलोके भविष्यति ॥ ६१ ॥
 नित्यं दिव्याम्बरावृतः सदा मौलिविभूषितः ।
 भालभानुर्भवेदस्य दोषरात्रिविवर्जितः ॥ ६२ ॥
 प्रासादचन्द्रिकेतस्य नभोमण्डलमास्थिता ।
 उन्नता प्रथिता लोके सर्वरत्नविभूषिता ॥ ६३ ॥
 मेलाभिधानदेशेऽयं राजा राजशिरामणिः ।
 अजेजमेस्रनामापि ख्यातः प्रियतया भवेत् ॥ ६४ ॥
 परमत्यद्भुतं रूपं दृष्ट्वा भाग्योदयं तथा ।
 भ्रातरोऽस्य भविष्यन्ति रत्नान्वेषणतत्पराः ॥ ६५ ॥
 दत्तमेतन्मया किं तु भवांल्लोकप्रतिः कृतः ।
 देक्ष्यस्मै किं प्रदातासि सन्तुष्टं यदि ते मनः ॥ ६६ ॥
 इति श्रुत्वाद्भुतं वाक्यं बद्धाञ्जलिपुष्टं ततः ।
 उवाच रूपसंयुक्तः प्रश्रयानतमस्तकः ॥ ६७ ॥

यद्रूपं जीवल्लोकेऽस्मिन्मया दत्तं तदन्तरात् ।
 तद्भागद्वयमेतस्मै लोकाधिकं तवाग्रतः ॥ ६८ ॥
 नैतद्रूपेण सदृशः कश्चिद्भवितुमर्हति ।
 अनेनोपम्यमन्येषां नास्य भूयात्परैस्सह ॥ ६९ ॥
 इति सम्भाषणां कृत्वा सोऽपि सन्तुष्टमानसः ।
 समालिङ्ग्य पुरो गत्वा चुचुम्ब वदनं शनैः ॥ ७० ॥
 दद्याशिष्यं ततोऽमुष्मि समायातो महीतलम् ।
 स विसृष्टो हि सर्गार्थं ततस्तामकरोच्छुभाम् ॥ ७१ ॥
 एतस्मिन्नेव संसारे सर्वे श्रोसद्दितं जनाः ।
 आसाद्य समयं नामडिण्डिमं ताडयन्ति च ॥ ७२ ॥
 इमं मायामयं सर्वं कथयन्ति विपश्चितः ।
 भात्ययं दर्शयन्पैरनेकैस्तां मुहुर्मुहुः ॥ ७३ ॥
 दीनं त्रनियमेनैतं कदाचिद्दर्शयिष्यति ।
 जन्मादिवैपरीत्येन कदाचिद्दीर्यवानयम् ॥ ७४ ॥
 कृत्वा सर्गं गते तस्मिन्नादमाख्ये नृन्तोक्तः ।
 तद्वंशजोऽथ लोकेऽस्मिज्जेषो नामाभवत्प्रभुः ॥ ७५ ॥
 विधायाद्भुतमिच्छर्थं तस्मिन्वाते दिवं पुनः ।
 एद्रेसाख्योऽस्य तनयः ततः सर्गमपालयत् ॥ ७६ ॥
 नामावशेषतां याते तस्मिन्नापि महीतले ।
 नौद्धामिधानो राज्ञाम्भूत्प्रजा धर्मेण पालयन् ॥ ७७ ॥
 समायातो यदेवासौ मायाम्बुधितरङ्गताम् ।
 खल्लेलीलाकृत्वाख्योऽभूद्धर्मात्मा भूपतिस्तदा ॥ ७८ ॥

समावृते दिवं तस्मिन्धर्मात्मनि महीयतो ।
 एसकाकाभिधानो ऽभूद्रूपस्तद्वंशतः पुनः ॥ ७१ ॥
 तस्मिन्नपि महासत्त्वे गते नामावशेषताम् ।
 जीवल्लोके ऽभवद्राजा याकोभाख्यो महामतिः ॥ ७० ॥
 कनानयोपसंस्थो ऽसौ महावल्तपराक्रमः ।
 मेन्द्रश्यामादिविषयान्बुभुजे भूपतिस्तदा ॥ ७१ ॥
 गजवाजिसहस्रैर्धैर्वृतो भूपशिरोमणिः ।
 अच्युतां राज्यलीलां तां रचयञ्जुशुभे नृपः ॥ ७२ ॥
 वृषणीन्लगुणोदार्यसहिते शुद्धवंशजे ।
 महिष्यौ नृपतेरास्तां धर्मकर्मक्षमे शुभे ॥ ७३ ॥
 अवापिका तयोः पुत्रानेकादश महावल्तान् ।
 अन्यैकं गर्भरत्नं तं योसोभाख्यमजीजनत् ॥ ७४ ॥
 ज्ञातेषु तनयेष्वेवं याकोभाख्यो महीपतिः ।
 योसोभनामधेयेन पुत्रेणावाप सत्सुखम् ॥ ७५ ॥
 तमेवासि समादाय अहिरन्तस्तथानिशम् ।
 विचरन्भूपतिस्तत्र परां प्रीतिमवाप सः ॥ ७६ ॥
 तेनैव वालकेनास्य प्रीतिस्समभवत्तथा ।
 यथामन्यत भूपो ऽसावनुत्पन्नानिवापरान् ॥ ७७ ॥
 पूर्वं संयोज्य मैत्र्यैवं मायया कृषितावुभौ ।
 विनियोक्ष्यति तौ पश्चा कथं धाता विरोधकृत् ॥ ७८ ॥
 अहो ऽपण्डितमन्येन दुर्विदग्धेन वेधसा ।
 अपराधं विना तस्य कृता क्षुपकृतिः कथम् ॥ ७९ ॥

तद्जन्म तत्सुखं तद्वत्सा प्रीतिर्जनकेन च ।
 जनद्विवार्षिकस्यास्य जननी संस्थिता तदा ॥ १० ॥
 विहिते वेधसाकार्ये याकोभाख्यो मद्भापतिः ।
 जगामातुरतां तत्र वालकेनामुना सह ॥ ११ ॥
 स्तन्यं नैवापरा माता ददौ तस्मै नृपार्थिता ।
 सपत्नीतनयं मत्वा न दयादयिता रुदि ॥ १२ ॥
 विमृश्य बहूशो राजा भगिन्यै तं ददौ ततः ।
 पालयामास स्नेहेन सानपत्वापि भामिनी ॥ १३ ॥
 दिने दिने वर्धमानो जननीसौख्यवर्जितः ।
 तां प्राप्य मातरं पितृस्वसारं मुदमाप सः ॥ १४ ॥
 असमञ्जसवाक्येन गत्या स्वलितया तथा ।
 प्रीतिं ततान् वालोऽस्याः प्राणिपातादिकर्मणा ॥ १५ ॥
 सापि तन्नेहपाशेन बद्धाभृष्टारुलोचना ।
 क्षणमेकं विना तेन स्यातुं नैवाभवत्क्षमा ॥ १६ ॥
 रजन्यां त्यक्तानिद्रापि लालयन्ती सुतं तदा ।
 न चकार दिवा किञ्चित्कर्म तद्दर्शनं विना ॥ १७ ॥
 जनकोऽपि तद्दृत्कण्ठासहितोऽरुर्निशं सदा ।
 नामन्यत सुखं किञ्चित्तनयैस्तेर्मनोरमैः ॥ १८ ॥
 तच्चिन्तया समाक्रान्तो वाप्यसंरुद्धलोचनः ।
 अविज्ञातस्वदेहोऽपि मुञ्चञ्छ्यासान्मुहुर्मुहुः ॥ १९ ॥
 एकदागत्य भूपालो भगिनीं बद्धु मानयन् ।
 अङ्गे कृत्वा सुतं सान्त्रपूर्वमूचे वचस्ततः ॥ १०० ॥

गोंसोभविप्रयोगार्तिविधुरं मां सुखान्वितम् ।
 गर्तं क्षमा त्वमेवैका नोपायो दृश्यतेऽपरः ॥ १०१ ॥
 मशागं बालको नूनं पालितो यत्नसंचयैः ।
 तथा मामपि कल्वाणि रक्ष तच्चिन्तयातुरम् ॥ १०२ ॥
 श्रधुना दीयतां मद्यं तनयोऽद्भुतदर्शनः ।
 नाहं सोढुं समर्थोऽस्मि तद्वियोगव्यथां पुनः ॥ १०३ ॥
 इति धातुर्वचः श्रुत्वा दोलाच्छेव साभवत् ।
 प्रपङ्कं द्रोहसंयुक्तमन्तः क्रोधयुतं जगौ ॥ १०४ ॥
 श्रधुना नीयतां धातस्सुतोऽयं सुमनोरमः ।
 पूङ्गोऽसि मे सदैवैकस्त्वदधोनं हि जीवितम् ॥ १०५ ॥
 एषगुतावती वाक्चं बुद्धपायमथाकरोत् ।
 मशा नैवाप तनयं व्यलीकं नापि भूपतिः ॥ १०६ ॥
 तस्मिन्निपतामहेनासीत्किंचिद्वासस्समर्पितम् ।
 गद्गद्वा लोभनिर्मुक्तं तपोत्तोनं मनो भवेत् ॥ १०७ ॥
 गुणं निधाय तद्वासस्तत्पटाभ्यन्तरं ततः ।
 रागानीय पुरस्तास्मे तनयं स्वं समर्पयत् ॥ १०८ ॥
 तं गृहीत्वैव तनयं हर्षेणात्फुल्ललोचनः ।
 तद्गृहान्निर्गतो यात्रच्छुभ्रात्रेमं ध्वनिं नृपः ॥ १०९ ॥
 हा कष्टं किमिदं ज्ञातं केनाप्यपहृतं शुभम् ।
 वासस्तदुर्लभं वद्धा यत्पापैर्न विलिप्यते ॥ ११० ॥
 श्रुत्वा प्रत्यागतस्सोऽपि तनयेन सह्यापरे ।
 एकत्र मिलिता भीत्या शङ्कमानाः परस्परम् ॥ १११ ॥

पृथक्पृथग्विधायैवं शपथं व्याकुलाशयाः ।
 स्वयं तथाकरोत्पश्चात्तद्वस्त्रान्वेषणं तदा ॥ ११२ ॥
 निर्मुच्य सर्ववासांसि न ददर्शाथ कुत्रचित् ।
 पश्चादानोय तं बालं तथैवान्वेषणं व्यधात् ॥ ११३ ॥
 प्राप्य तत्रोत्तमं वासस्तद्वस्त्रान्नरसंस्थितम् ।
 उवाच बालकेनैतद्बालबुद्ध्यापहृरितम् ॥ ११४ ॥
 प्राप्तं मयैतत्सद्वासस्तेषुकृद्व्यतामयम् ।
 यथा नैवाचरेद्व्यः कर्मैवं बुद्धिमोहितः ॥ ११५ ॥
 तस्मिन्देहे प्रतिज्ञेयं यो यस्य स्तेयमाचरेत् ।
 चौरै गृहीते दासत्वं स हि तस्याश्रुते ततः ॥ ११६ ॥
 इति बुद्धैव सा बालमनिच्छास्तेयकारणम् ।
 चकार मायया दासं नृपः प्रत्यागतस्ततः ॥ ११७ ॥
 एवं कृतेऽपि सा तन्वी चरिते परमाहुते ।
 उवास हृषिता नित्यं बालकेनामुना सह ॥ ११८ ॥
 कदाचिदथ तत्प्राप्तिहृषिता विधिमायया ।
 'ज्वरदाहान्विता ज्ञाता याता नामावशेषनाम् ॥ ११९ ॥
 श्रुत्वा तदद्भुतं श्राता तस्या बालमृगीदृशः ।
 पुनरागत्य जग्राह तनयं स्वं मनोरमम् ॥ १२० ॥
 लब्ध्वा तं बालकं कान्तं सर्वलक्षणासंयुतम् ।
 पुनर्जातमिवात्मानं मन्यमानोऽन्वमोदत ॥ १२१ ॥
 यद्दुर्लभतरं लोके वस्तु प्रीतिकरं सदा ।

तत्तेन सदृसा प्राप्तं सर्वं तद्दर्शनाद्दुवि ।
 यत्किञ्चित्सखदं कर्म लोकेऽस्मिन्प्रथितं भवेत् ॥ १२० ॥
 प्रियत्वात्सर्वलोकस्य तृपेणाप्रतिमेन च ।
 अज्ञेनमेवनामायं लोके सत्यतयाभवत् ॥ १२३ ॥
 अपरोऽप्यभवत्तत्र नाम्ना नैत्र गुणेन च ।
 यशसा प्रथितो लोके मन्त्री कस्यापि भूपतेः ॥ १२४ ॥
 श्रुतं स्वप्ने तथाप्यिवं सत्यं नाधिगतं तथा ।
 सचित्राज्ञेनैवस्य तस्य चैक्यममन्यत ॥ १२५ ॥
 अत एव वदन्त्येके स्वप्नो मायाविनिर्मितः ।
 यथैवानेन वान्नेयं मोहिता नृपकन्यका ॥ १२६ ॥
 एवं गतेऽपि चैतस्या दोषः कश्चिन्न विद्यते ।
 असत्यमपि रागान्धस्सत्यं ज्ञानाति रागतः ॥ १२७ ॥
 श्रुत्वा प्रियतरं वाक्यं कान्तवह्नोद्भवं तथा ।
 पुनर्ज्ञातमिवात्मानममन्यत नृपात्मज्ञा ॥ १२८ ॥

इति यवनभाषापारङ्गमविरचिते कथाकौतुके

चतुर्थं कौतुकम् ॥

॥ ४ ॥

प्रातरुत्वापि सा वान्ना प्राप्तसर्वमनोरथा ।
 विद्यायान्मत्तभावं तं ज्ञातसंग्राभवत्तदा ॥ १ ॥
 प्राप्तं सर्वं तदान्नाप्राग्यत्तेनापदुतं वन्नात् ।
 तनो वन्न गृपे त्रीणि परात्मानि तु संमतिः ॥ २ ॥

सुतोन्मतेव सा वाला यदि तेन कृताशया ।
 तदाभाषणमाश्चर्यं श्रुत्वा स्मृतियुतोत्थिता ॥ ३ ॥
 कृतं स्वप्ने यदा देशनामनिर्णयमदुतम् ।
 तदैव प्राप्तमनया चेतन्यादि मृगीदृशा ॥ ४ ॥
 समाह्वयैव तं दासीगणमारु सुमध्यमा ।
 मैवं चिन्तां मडुन्मत्तभाषणां कुरुताधुना ॥ ५ ॥
 गत्वा त्वरितमग्रेव पितरं कथयन्तु मे ।
 तन्मनो दुःखसंपूर्णं रचयन्तु सुवान्वितम् ॥ ६ ॥
 चैतन्यशरदद्येयं प्राप्ता पूर्ववदेव मे ।
 वद्विहंसवलिस्तद्वन्नं मानसमागता ॥ ७ ॥
 निर्मोचयतु मत्पादवन्धनं भूपतिस्त्वयम् ।
 तत्करस्पर्शतो नूनं सुखमाप्नोति मानसम् ॥ ८ ॥
 दुर्वर्णरचितं तूर्णमपाकुरुत वन्धनम् ।
 उन्मत्तभावज्ञं नूनं न भयं मेऽस्ति साम्प्रतम् ॥ ९ ॥
 श्रुत्वा तद्वचनं भूपो दासीवदननिर्गतम् ।
 प्रहृष्योत्फुल्लानयनस्तन्मन्दिरमुपाययो ॥ १० ॥
 दृष्ट्वा चैतन्यसयुक्तां त्वत्तारागां मुदान्वितः ।
 समानीयान्तिके ब्रान्तां पुरस्तात्स न्ववेशयत ॥ ११ ॥
 नागपाशोपमं तद्वन्धनं कतवान्पथक्रु ।
 स्नेहमन्त्रेण भूपालस्तत्पादनिधितस्त्वयम् ॥ १२ ॥
 तावदासीगणः सर्वा ववन्दे चरणद्वयम् ।

दद्या पादतले पादपीठं सौवर्णमुत्तमम् ॥ १३ ॥
 यद्वैश्वर्यमभूत्पूर्वं पुनस्तत्सर्वमर्पितम् ।
 सख्यस्तन्मस्ताके मौलिं स्थापयामासुरद्भुतम् ॥ १४ ॥
 सर्वास्सुमध्यमास्तत्र समायाता मुदान्विताः ।
 तथा तत्मुखसौभाग्यदीपि याताः पतद्गताम् ॥ १५ ॥
 तासां सवयसां मध्ये भूपालतनया ततः ।
 निर्धृतकोकिलालापं वाग्विलासमथाकरोत् ॥ १६ ॥
 सख्यः श्रणुत ना ज्ञाने मानसं किं सकौतुकम् ।
 अन्यद्विहाय सकलं कर्तुं देशनिवृपणम् ॥ १७ ॥
 रोमश्यामादिकान्देशान्गणयामास तत्परा ।
 माययोन्मत्तभावेऽस्या देवैस्सन्दर्शितानपि ॥ १८ ॥
 कृत्वा निवृपणं तेषां यावन्मेस्रमुपागता ।
 नेत्रान्द्युभिरसिञ्चत्सा मेषपङ्क्तिर्वोर्वराम् ॥ १९ ॥
 मेस्रनाम गृहीत्वापि मूर्च्छितेवापतदुवि ।
 तत्रत्याजेज्जमेस्राख्यविपवेगातुरा सती ॥ २० ॥
 तत्प्रेमवणतो बाला चक्रे देशनिवृपणम् ।
 मेस्रमेमेति कथनात्परं सुप्तमविन्दत ॥ २१ ॥
 अभृद्गुर्निर्गं कार्यमेतदेव मृगीदृशः ।
 यदेतन्नामतद्देशवर्णनं क्रियते परम् ॥ २२ ॥
 सा वाणी मुखदा नित्यं तन्मशो गीयते मया ।
 नैवान्यत्मुख्यालापमृत्रेवावस्थिता तदा ॥ २३ ॥

तद्व्यानं मानसे वाचि कीर्तनं श्रवणं श्रुतौ ।
 तदीक्षणं च सर्वत्र तन्मयीवाभवत्तदा ॥ २४ ॥
 अभूद्यद्यपि सा ब्रान्ता रगेषोन्मत्तद्विषिणी ।
 तथापि रूपकीर्त्यास्याः पूर्णा भूमण्डलं तथा ॥ २५ ॥
 यत्र यत्रापि तद्रूपकथा प्रादुरभूत्परा ।
 ज्ञान्तात्मानोऽपि तां श्रुत्वा दोलावृद्धा इवाभवन ॥ २६ ॥
 राजानो राजपुत्राश्च तदाप्यासक्तमानसाः ।
 तत्सभासु च तद्रूपलावण्याख्यानमद्भुतम् ॥ २७ ॥
 तदा सर्वगुणोपेतास्सर्वे मानधनोर्जिताः ।
 गृहीतुकामास्तन्वीं तामासन्नाकल्पजालिनः ॥ २८ ॥
 सापि रूपगुणोपेता यौवनोत्तमशालिनी ।
 विहायोन्मत्तभावं तं यदा वृद्धिमुपागता ॥ २९ ॥
 तदा दूता नरेन्द्राणां नानादिग्भ्यस्समागताः ।
 रोमश्याममकृपात्कल्पा नेपथ्यभूषिताः ॥ ३० ॥
 दशानां भूमिपालानां तावन्त एव सेवकाः ।
 संप्राप्ता नगरे तस्व तैमोसस्व मकृत्मानः ॥ ३१ ॥
 तेषामेकोऽथ सम्प्राप्तो गृहीत्वा परमादुताम् ।
 कोसलिकामेकद्वीपसमुत्पन्नार्थसंयुताम् ॥ ३२ ॥
 अपरोऽपि तथैवैकसीलिमानस्य मुद्रिकाम् ।
 आदाय समनुप्राप्तो भूपैश्वर्यनिदर्शनम् ॥ ३३ ॥
 गृहीत्वान्येऽपि संप्राप्ता एकैकं वस्तु दुर्लभम् ।

यद्दृष्ट्वा स हि तां मक्ष्य मक्ष्यमेव प्रदास्यति ॥ ३४ ॥
 यत्र कुत्रापि सा वाला वदनं वर्तयिष्यति ।
 विपयेषु स हि ख्यातो देशो देशजिरोमणिः ॥ ३५ ॥
 यस्मिन्भूये मनः सम्यक्साभिलाषं मगीदृशः ।
 स हि ग्रामटिकानाथो देशाधिपतिरुच्यते ॥ ३६ ॥
 यस्मिन्देजे मनः स्यातुं साभिलाषं मगीदृशः ।
 स हि ग्रामटिकातुल्यो देशाधिपतिरुच्यते ॥ ३७ ॥
 भूपवद्यदि सन्धत्ते श्यामाख्ये नगरे सुखम् ।
 तदानिशं प्रकुर्वन्ति तत्रत्यास्तु सदाणिपम् ॥ ३८ ॥
 यदीयं रोमनामानं वाचा संवृणुते परम् ।
 जडाख्यं नगरं यावद्दासास्तत्पुरवासिनः ॥ ३९ ॥
 इत्थं समागताः प्रेष्या भूपालानां विजेषतः ।
 श्रेष्ठ्यं कथयामामुस्तदर्थं प्रेषितास्तदा ॥ ४० ॥
 एवं वत्ते समावत्ते वार्ता तावच्छ्रुता तथा ।
 व्याकुलं मानसं त्वस्यास्तदागमनचिन्तया ॥ ४१ ॥
 पप्रच्छानन्तरं वाला दासदासीगणं तदा ।
 अज्ञेजमेन्द्रतोऽपि प्राप्तो वा नेति कथ्यताम् ॥ ४२ ॥
 तच्चिन्ता मानसे नित्यं तद्गणाकुलिताप्यरुम् ।
 मनो धावति मे तत्र किं फलं तं विना भवेत् ॥ ४३ ॥
 यदि मेन्नागतो वायुर्वाति रेणुं किरन्मुहुः ।
 मन्ये मृगमदं नूनं मुञ्चन्नेव प्रयान्त्ययम् ॥ ४४ ॥
 एवं चिन्तानुक्ता यावद्भूपालतनया भवेत् ।

जनकेन समाहृता तावत्सा चारुलोचना ॥ ४५ ॥
 शृणु कन्याणि मद्वाक्यं सर्वदुःखविवर्जितम् ।
 सर्वलक्षणसम्पूर्णे नयनानन्दकारिणि ॥ ४६ ॥
 स्तम्भभूता नृलोके ऽस्मिन्ने भूपा वृणसान्विताः ।
 ये ऽपि दुःखविनिर्मुक्ता नित्यं मुकुटधारिणः ॥ ४७ ॥
 तच्चिन्तासहितास्ते ऽद्य वदाहितमनोधियः ।
 वत्प्रेमवीजं नियतं रत्नन्तः क्षेत्रसन्निधौ ॥ ४८ ॥
 वदथ प्रेषिताः प्रेष्या भूपालैस्सुमहात्मभिः ।
 कोसलिकां समादाय मत्सकाशमुपागताः ॥ ४९ ॥
 शृणु वक्ष्यामि भूपानां वृत्तं सेवकवर्णितम् ।
 तेषु को ऽपि भवेत्सुभ्रु प्रियस्ते तं वदस्व मे ॥ ५० ॥
 यस्मिन्देहे नृपेनापि साभिलाषं मनस्तव ।
 तत्क्षणात्तं करिष्यामि वृणगं चारुलोचने ॥ ५१ ॥
 एव वदति भूपाले तृष्णीमेव नृपात्मजा ।
 आसीत्तच्छ्रवणं पूर्वदृष्टकान्तपरंपरम् ॥ ५२ ॥
 वरं तच्छ्रवणं भ्रयाच्छ्रद्धयुक्तं विशेषतः ।
 कृताग्रधानं सततं परं मित्रकथाश्रुतौ ॥ ५३ ॥
 हृतवृत्तं तु तत्सर्वं भूपालैश्चर्यसंगुतम् ।
 कथयित्वाजिज्ञमेस्रनाम नात्त कथंचन ॥ ५४ ॥
 न श्रुतं मेभ्रवत्तान्तं कश्चिन्नाप्यागतस्ततः ।
 निराशैवोत्थिता वान्ता त्वत्का जनकदर्शनम् ॥ ५५ ॥
 द्राप्यमुक्तावलि पद्मवद्भरत्नेन सा पुनः ।

कृतेन कलिकैवाभूद्रक्तपूर्णा तनुस्तथा ॥ ६७ ॥
 असिञ्चद्वरणी वाष्यधाराभिस्तत्र भामिनी ।
 विभेद सकृसा रोपपापाणेन स्वमस्तकम् ॥ ६८ ॥
 दृष्ट्वाद्भुतां तु तां प्रीति तस्या भूमिपतिस्तदा ।
 अज्ञेजमेमेणा सम क्षणमेकमचिन्तयत् ॥ ६९ ॥
 इयं मनोरमा बाला प्रथिता लोकमण्डले ।
 अज्ञेजमेस्रलुब्धापि स्वय किं क्रियतेऽधुना ॥ ७० ॥
 दत्त्वा'पथकपृथक्त्र द्विगुणां भूपतिस्तदा ।
 कोसलिकां नरेन्द्राणां प्रेष्यास्तान्विससर्ज सः ॥ ७१ ॥
 तामादायैव सकृसा पूजितास्तेन भूभुजा ।
 प्रत्याययुस्तुसन्तुष्टाः कथा सर्वे सदाशिपम् ॥ ७२ ॥

इति यवनभाषापारङ्गमेन पण्डितश्रीवरेण विरचिते
 कथाकोतुके पञ्चम कौतुकम् ॥

॥ ५ ॥

वभूव सा तदा कान्तरागाङ्काङ्कितमानसा ।
 तन्नामाग्रदृणाद्धान्ना तद्वैगुण्यमथादधे ॥ १ ॥
 दिवसस्याप्रकाशस्य ज्योतिस्सन्दृश्यते द्यौचित् ।
 निरालोक दिन तत्स्वान्नैराण्य यत्र ज्ञायते ॥ २ ॥
 यदा दृष्टं मनो राज्ञा तस्या मेमार्थमागतम् ।
 तदा तत्प्राप्तये भूप उपायं समचिन्तयत् ॥ ३ ॥
 कोऽप्यस्ति तादृशो लोके गत्वा मेम्रमितस्तु यः ।
 भवेत्प्रीतिकरो बुद्ध्या ज्ञोलेखान्नेजमेम्रयोः ॥ ४ ॥

गृहीत्वा मम सन्देशं याति प्रत्यानयिष्यति ।
 तथैवाज्ञेज्ञमेखेण मैत्रीं संजनयिष्यति ॥ ५ ॥
 एकोऽतिनिपुणो दृष्टो राज्ञा निकटवर्तिनाम् ।
 स्तुवन्तस्सततं यस्य बुद्धि बुद्धिवलोर्रिताः ॥ ६ ॥
 द्वयोपायनर्त्नानि जतणोऽस्य करे नृपः ।
 पत्नमेकं च तद्दत्तसहितं विससर्ज तम् ॥ ७ ॥
 प्राह भूमिप्रतिस्तावत्सन्देशं स्वयमग्रतः ।
 तयाप्यज्ञेज्ञमेवस्य कथनीयमिदं वचः ॥ ८ ॥
 तवाप्यैश्वर्यमतुलं प्रत्यहं प्रथितं भुवि ।
 लोके प्रियतया ख्यातं नाम सैवाधिका भवेत् ॥ ९ ॥
 परं शशिमुखा श्यामा कन्यास्त्यस्मन्महीभुजः ।
 सकलङ्को मृगाङ्कोऽयं ज्ञातो यद्रूपसाम्भतः ॥ १० ॥
 यां स्वयं विद्वितां धाता ज्ञातोत्कथठो निरीक्षितम् ।
 ताराच्छलेन नेत्राणां जतान्याविष्करोत्यतः ॥ ११ ॥
 नैकेनापीक्षितं ज्ञातु यन्मुखं दर्पणं विना ।
 यस्या निर्मलतासाम्यं न कुर्वन्ति ह्यिनादयः ॥ १२ ॥
 पिथाय वाससा वक्त्रं पण्यत्येव सुधाकरम् ।
 करावल्किर्यथा नास्य ज्ञायते दाहकारिणी ॥ १३ ॥
 मुखं स्पर्शयितुं शक्नो न वायुरलकान्वितम् ।
 स्वान्मीयामपि यच्छायां विलोकयति नापराम् ॥ १४ ॥
 सम्पूर्णोन्दुमुखी वान्ता नित्यं हृष्यस्थितापि या ।

न करोत्यपरं कर्म विना पाञ्चालिदेवनम् ॥ १५ ॥
 यस्यास्तौगन्ध्यसाम्यार्थं सुमनांसि जितान्यपि ।
 वद्धात्मानं लतास्त्रेव कुर्वन्ति तप उत्तमम् ॥ १६ ॥
 वल्गत्येव कदाचित्सा घ्राणत्कनकनूपुरा ।
 अन्तरेव वह्निष्णव्दो ज्ञायते वरुधा नृणाम् ॥ १७ ॥
 प्रवेशं कुरुते तत्र वेपकर्मणि कोविदा ।
 सैरन्ध्री नापरः कश्चित्कदाचिज्जनकोऽपि वा ॥ १८ ॥
 एवंविधापि भूपाल राजेन्द्रतनया परा ।
 देवकन्धेव सा भाति वृषजोत्तगुणान्विता ॥ १९ ॥
 सर्वे भूपतयस्नस्यां समाहितमनोधियः ।
 त्यक्तान्यकर्णीयानि तच्चिन्तनपरायणाः ॥ २० ॥
 रामकाधिपतेर्हृतस्तथा श्यामस्थभूपतेः ।
 तदर्थं भूप सम्प्राप्तो गृहीवोपायनं महत् ॥ २१ ॥
 केनापि नृपवर्येण सह सा सहसाकरोत् ।
 नाङ्गीकारं नृपसुता प्रार्थितापि नरोत्तमैः ॥ २२ ॥
 न मनो रामके लग्नं तथा राजसुता नृप ।
 श्यामाख्यं गणधामास नगरं कृपणा यथा ॥ २३ ॥
 नेत्रद्वन्द्वं परं तस्या मेस्यार्थं जलदोषमम् ।
 तन्नाम संगृहीत्वैव मतकल्पेव ज्ञायते ॥ २४ ॥
 न ज्ञाने साभित्ताया किमनु मेस्रं सुमध्यमा ।
 त्यक्तान्यत्सकलं सौख्यं तद्वद्रुतं किमोदृशम् ॥ २५ ॥

सत्यं तदम्भसा किं वा तद्भुवा रचिताबला ।
 धात्रा जीवनमस्यैवं लिखित्वात्र समर्पितम् ॥ २६ ॥
 यदि तन्मानसे राजन्प्रिया सा तनुमध्यमा ।
 स्तो गत्वा नयिष्यामि क्षणेनैतां तवान्तिवम् ॥ २७ ॥
 यदि नैपा सुत्रपा ते प्रिया भवितुमर्हति ।
 तद्गृहे राजतनया दासीकर्म करोत्वियम् ॥ २८ ॥
 तच्छ्रुत्वाज्ञेज्जमेस्रोऽपि सन्देशं परमाद्भुतम् ।
 हर्षेण महता युक्ता उच्चकैरकरोच्छिरः ॥ २९ ॥
 विधाय प्रणतिं प्राक् छाकं द्या स महोपतिः ।
 तत्सन्देशोद्भवां चिन्तां धारयामि कथं हृदि ॥ ३० ॥
 तथापि तव राज्ञा मामुत्थापयति भूमितः ।
 शोभते यग्नकं साम्यं करोमि विधिना सक्त ॥ ३१ ॥
 न तच्चित्रं नरेन्द्रो मां यत्तु दग्धतृणोपमम् ।
 सुदृश्यभ्रदयावृद्ध्या पुनः संजीवयिष्यति ॥ ३२ ॥
 यदि जिह्वासक्तं च सवन्तं मुखमध्यगम् ।
 नाकं तदा स्तुतिं कर्तुं शक्तो भूमिपतेस्तव ॥ ३३ ॥
 भाग्यं फालितमेतन्मे सफलं धर्मकर्म च ।
 सम्भावितो नरेन्द्रेण कार्येऽस्मिन्नकृमग्न वतु ॥ ३४ ॥
 गच्छामि गिरसा तत्र रचयामि पुनः पुनः ।
 प्रणतिं किं तु श्रणवेकं कारणमग्न मे सखे ॥ ३५ ॥
 पराधीनोऽस्मि सेवायां रुद्धोऽहं स्वामिना तथा ।
 यथा न क्षणमेवैकं गन्तुं कुत्रापि शक्तिमान् ॥ ३६ ॥

क्षणमकं यदि मया स्थीयते स्वेच्छया द्याचित् ।
 न ज्ञाने क्रियद्देवायं मन्यतेऽपकृतिं मम ॥ ३० ॥
 ज्ञम्यतामपराधोऽयं मम स्नेहात्प्रचेतसा ।
 नपेण संशयो वापि न कर्तव्यः कथंचन ॥ ३८ ॥
 यदि वक्ष्यति भूपालो त्रिवाह्यार्य मयाधुना ।
 प्रक्षीयतेऽद्य सौत्रर्षाकणरियशतद्वयम् ॥ ३१ ॥
 दासदासीगणाश्चैव कञ्चुकोष्णीपधारिणः ।
 मागधा वन्दिनश्चैव वालवृद्धपुरस्तराः ॥ ४० ॥
 महाज्ञाना धर्मपरास्सर्वे मत्पुरवांसिनः ।
 समानयन्तु तां कान्तां निर्गच्छन्तु ममाज्ञया ॥ ४१ ॥
 परं तु प्रोच्यतां तत्र मर्दय वचनं सखे ।
 न तं मुञ्चति भूपान्नः क्षम्यतां नृपसत्तम ॥ ४२ ॥
 इति चिन्तातुरं दृष्ट्वा प्राक् द्रुतो महामतिः ।
 विधाय प्रणतिं पूर्व सान्त्वपूर्वमिदं वचः ॥ ४३ ॥
 अहो राजेन्द्र ते लक्ष्मीः प्रथिता लोकरुण्डले ।
 धर्मार्थकपाला नूनं वर्धमाना भवत्रियम् ॥ ४४ ॥
 तथापि मम भूपालः ह्यातस्त्रिभुवनेऽप्ययम् ।
 तदग्रे श्रीमतां लक्ष्मी को वक्तुं शक्तिमान्भवेत् ॥ ४५ ॥
 गच्छे तु नृपवृद्धस्य दासदासीगणान्मृदुः ।
 शततो गणयितुं को वा यथा तारा नभस्तन्ते ॥ ४६ ॥
 यत्नायाति सभामग्रे र्वान्युन्मालिकारपरः ।
 ददात्यगणितान्येवमर्थिभ्यस्सिक्ता गया ॥ ४७ ॥

सेवकेभ्यस्तथा भूपो वस्त्राण्यभरणानि च ।

असंख्यानानि यथा वृक्षः पत्राणि प्रदात्ययम् ॥४८॥

परं तस्याभिलापोऽयं यथा प्रीतिस्त्वया सह ।

ज्ञायते न तु वदद्विदर्शनेऽस्ति मनोरथः ॥४९॥

एवंविधोऽपि भूपालः प्रथितो यशसा भुवि ।

वदज्ञिकाभिलापोऽस्ति तूर्णमाज्ञापयस्व तत ॥५०॥

तथेत्यज्ञेज्ञमेवैषा कथिते रूपप्ररितः ।

प्रत्यायातः स्वन्नगरं गङ्गीवोपायनं महत् ॥५१॥

श्रुत्वा हूतमुवाद्वाक्यं ज्ञातानन्दो महोपतिः ।

अमन्यतेकमात्मानं निर्मुक्तामिव बन्धनात् ॥५२॥

नेतुं विकासं तद्गायपुष्यं वद्धमनोरथः ।

विधातृमधुमासोऽयं प्रसन्नोऽभून्मगीदृशः ॥५३॥

संज्ञाता स्वप्नमध्यऽपि चाला बन्धनवर्जिता ।

अद्भुतं भाग्यवशतः प्रत्यक्षं मोचिता त्रियम् ॥५४॥

स हि धन्यो नलोकेऽस्मिन्नसत्यमिव मन्यते ।

इदं सर्वं महाबुद्धिर्यो नित्यं योगतत्परः ॥५५॥

कथं मायामयं स्वप्नं सत्यं ज्ञानाति बुद्धिमान् ।

दृष्ट्वापि तत्फलाकाङ्क्षी न स्वाद्यदि मुखी भवेत् ॥५६॥

दृष्ट्वा स्वतनयां रूपयुक्तां राजशिरसेमणिः ।

तद्वयं रचयामास विवाहुरचनां तदा ॥५७॥

पूर्वं तु कल्पयामास स्वर्णरत्नमयं ततः ।

सहस्रमेकं क्रीडार्थं पाञ्चालीनां महोपतिः ॥५८॥
 एवं दासीसहस्रं तु दिव्यत्रयं महामना ।
 तथा रत्नमयं चैकं ताठङ्कानां नरोत्तमः ॥५९॥
 केयूरकठकादीनि संख्याविरहितान्यपि ।
 सहस्रं मुकुटानां च महार्घमणिसंस्कृतम् ॥६०॥
 एकैकं वस्तुरत्नानां सहस्रं धरणीधवः ।
 समानयामास पुरो ददर्श स्वयमाहृतम् ॥६१॥
 सहस्रमश्वरत्नानामुद्राश्चतरदन्तिनाम् ।
 तथैव कल्पयामास प्रत्येकं स महोपतिः ॥६२॥
 तथा सोमन्धसंयुक्तं यावद्रुष्यं सुदुर्लभम् ।
 तावदानाययामास तदर्थं रात्रकुञ्जरः ॥६३॥
 तस्मिन्निष्यादिते कार्ये सन्तुष्टः पार्थिवोत्तमः ।
 आशापयामास ततः स्वयमाहृतमन्त्रिणः ॥६४॥
 एकं कर्णरिष्यं दिव्यं विमानोपममद्भुतम् ।
 परं नान्लोकितं ज्ञातुं संवाक्यत सत्वरम् ॥६५॥
 इति भूयवचः श्रुत्वा प्रणमन्तो मुहुर्मुहुः ।
 तथा ते रचयामासुस्तदद्भुततरं भुवि ॥६६॥
 रत्नस्तम्भमयं रम्यं सुवर्णकृतग्रन्थनम् ।
 तथा दृढतरं सुहृन्मवाक्षतसंकुलम् ॥६७॥
 समानीयैव पुरतः कोत्सुहृत्लगतान्वितम् ।
 तत्तदा दर्शयामासुर्दृष्ट्वाभूत्सोऽपि विस्मितः ॥६८॥

निधाय तत्र तां बालां पाञ्चालीभिस्सहोत्तमाम् ।
 सदा तत्केलिनिरतां नवयौवनशालिनीम् ॥६१॥
 दासदासीगणयुतां प्राप्तकामां सुमध्यमाम् ।
 मेखं प्रस्थापयामास तनयां पार्थिवोत्तमः ॥७०॥
 पितरावभिवन्द्याथ रूपोत्पन्नास्रवर्षिणी ।
 ज्ञोलेखा निर्जगामाथ श्रिया परमया युता ॥७१॥
 तथा प्रासाधिकास्सर्वा बालामनु प्रसाधनम् ।
 कवा विनिर्गतास्तारासुराण्यशिकलामिव ॥७२॥
 काचिद्दासेरकावृषा काचिदश्वस्थिता ययौ ।
 अपरा स्वयमेवासीत्तथापि गजगामिनी ॥७३॥
 तथैव सेवकास्तस्या उद्राश्चगजगामिनः ।
 प्रययुर्वलाचक्रं रत्नन्तः शस्त्रपाणयः ॥७४॥
 वीणावेणुनिनादेन मृदङ्गस्वनितेन च ।
 कलालापेन चैतासां प्रतिध्वानितमम्बरम् ॥७५॥
 गायन्त्योऽपि हसन्त्यश्च क्रीडन्त्योऽपि परस्परम् ।
 तास्तथा हर्षसंयुक्ताः प्रययुस्तं पुरं प्रति ॥७६॥
 तथा भूपालतनया सुखिताभ्रत्सुमध्यमा ।
 तस्याश्चान्तरङ्गं दुःखं यथा नैवान्वमन्यत ॥७७॥
 चिन्नारत्रेर्नृणां नूनं हर्षमित्रोदया भवेत् ।
 विप्रयोगभवस्यापि सामीप्याभवता तथा ॥७८॥
 तस्या नृपमुतायास्तु मैवाभवदखण्डिता ।

न दर्शं सुहृत्प्राप्तिव्युष्टं यस्यां सुलोचना ॥७१॥
 संप्राप्य निकटं तस्य नगरस्य नृपात्मजा ।
 तत्रैव स्थापयामास बलं बुद्धिवलोर्जिता ॥७०॥
 श्रमं मार्गोद्भवं दूरीकर्तुं यावदवस्थितम् ।
 क्षणमेकं बलं तावद्विसोऽस्तमुपाययौ ॥७१॥
 निशां तामतिवाक्त्रिकां प्रभाते भृपकन्वका ।
 पार्श्वे सञ्जिज्ञमस्रस्य प्रेषयामास मेवकम् ॥७२॥
 स त्वं शीघ्रमितो गत्वा सन्देशं प्रापयाधुना ।
 तथास्य लोकनाथस्य कथनीयमिदं वचः ॥७३॥
 ज्योतिष्या नाम तनया तैमोसस्य महात्मनः ।
 तदाज्ञयेद्दु सम्प्राप्ता त्वया सम्भाव्यतामियम् ॥७४॥
 श्रुत्वा हृतमुखाद्वाक्यं प्रहृष्टोत्फुल्ललोचनः ।
 श्रमन्यतैकमात्मानं लोकेऽस्मिंल्लोकनाथकः ॥७५॥
 दुन्दुभिं ताडयामास नगरेऽज्ञेजमेवकः ।
 सर्वलोका वहिरितो निर्गच्छन्तु ममाज्ञया ॥७६॥
 गज्ञवाजिसहस्रैर्घोरनेत्रैस्सहितस्तथा ।
 गृहीत्वा दुर्लभं वस्तु लोके सर्वे समन्ततः ॥७७॥
 समानेतुं स्वयं सोऽपि निर्गतः सेवकेर्वृतः ।
 तां भूपालसुतां रम्यां सर्वलक्षणसंयुताम् ॥७८॥
 ततस्तदाज्ञया सर्वे निर्गताः पुरवासिनः ।
 नानातीर्यार्यकुशला नानोपायनपाणयः ॥७९॥

सर्वालङ्कारसंयुक्ता अप्परस्सदृशा भुवि ।
 तदैव निर्गतास्सर्वा नर्तक्यो नृत्ततत्पराः ॥ १० ॥
 गायन्त्यो गायकाश्चैव गन्धर्वोपमनिस्स्वनाः ।
 तदाज्ञया विनिर्याता गीतशास्त्रविचक्षणाः ॥ ११ ॥
 नानार्थकुशलास्तद्वत्सूतमागधवन्दिनः ।
 निर्यथुर्नगरात्तस्मात्तदाज्ञावशवर्तिनः ॥ १२ ॥
 कुरूका मान्त्रिकाश्चैव ये चान्ये मायिनः परम् ।
 स्वमायां दर्शयन्तस्ते निर्गतास्तद्वशास्तदा ॥ १३ ॥
 वेणुवीणामडङ्गानां निस्स्वनेन समाकुलम् ।
 शुशुभे तद्वलं तत्र देवसेनोपमं भुवि ॥ १४ ॥
 कुतूहलगतविष्टा यथा राजसुतागता ।
 तथेवाज्ञेज्जमेस्रोऽपि निर्गतो रूर्पप्ररितः ॥ १५ ॥
 एवमेव तदा सर्वे, रूर्पाप्ररितमानसाः ।
 गायन्तश्च हसन्तश्च प्रापुस्तन्निकटं शनैः ॥ १६ ॥
 यावत्प्राप्तोऽन्तिकं तारपल्लीवलयितं पुरः ।
 तावदेकं ददर्शासौ स्वल्पं ताराधिपापमम् ॥ १७ ॥
 अवरुद्धाय वाहात्तत्संमखं रूचयन्मुहुः ।
 प्रणतिं प्रयथौ रूर्पपुलकाङ्कितविग्रहः ॥ १८ ॥
 दृष्ट्वा तमागतं भ्रमं दासास्तस्या मृगीदृशः ।
 सभाजनायोपगताः प्रणोमुर्मुदिताशवाः ॥ १९ ॥
 गृहीत्वा प्रणतिं तेभ्यो दद्या तद्वत्सदाशिषः ।
 कुन्ददन्तगुतिर्भ्रपस्तत्राभ्रदसिताननः ॥ २० ॥

पप्रच्छानामयस्तेषां कूर्पेणोत्फुल्लान्तोचनः ।
 कच्चिन्मार्गोद्भवं कष्टं नासं ह्युरागतैः परम् ॥ १०१ ॥
 ततोऽप्युपायनार्थं तद्वस्त्वानीतं स्वकेच्छया ।
 तद्ये स्थापयामास त्रिदिवेऽपि सुदुर्लभम् ॥ १०२ ॥
 तथा तत्सेवकान्सर्वान्यथायोग्यतया नृपः ।
 ततः सन्भावयामास प्रीतिमानधनादिभिः ॥ १०३ ॥
 एवं सोऽज्ञेज्ञमेसस्तान्प्रज्ञायित्वा पृथक्पृथक् ।
 तत्रैकां निशां तस्थौ प्राप्तपूर्णमनोरथः ॥ १०४ ॥
 अतिवाक्यैव तां रात्रिं कथाभिर्मुदिताशयाः ।
 प्रातर्मनः प्रवेणाय द्युर्भूपपुरे ततः ॥ १०५ ॥

इति यवनभाषापारङ्गमपण्डितश्रीवरणो विरचिते
 कथाकौतुके पदं कौतुकम् ॥

॥ ६ ॥

दर्शयन्नन्यथा कालकृद्दकोऽपरया स्थितम् ।
 किञ्चिद्विभात्ययं लोकत्रिनुण्ठनविचक्षणः ॥ १ ॥
 आणालुब्धं मनः पूर्वं करोत्येकत्र मायया ।
 पुनस्तदिव नैराज्यवशेनायं मुदुःखितम् ॥ २ ॥
 दर्शयत्येव मधुरं किमस्यास्तु फलं पुनः ।
 यद्बुद्ध्या जीवलोकोऽयं तिक्तास्थो ज्ञायते परम् ॥ ३ ॥
 एवं प्रातस्तदज्ञेज्ञमेवो यावत्समुत्थितः ।

गन्तुं स्वनगरं सर्वान्समादयैव सवरम् ॥४॥
 तावत्स्थन्नान्तरस्थेयं बाला दृष्टिपालोचना ।
 प्रोवाच वचनं धात्रीं तदुत्कण्ठाकुलाशया ॥५॥
 उपायः क्रियतां मातर्येन पश्याम्यहं प्रियम् ।
 विनैतद्दर्शनं काचिद्दृतिर्नैवास्ति मेऽधुना ॥६॥
 ज्ञानं प्राप्य तृपार्तोऽपि न तत्पानं विना क्षमः ।
 यथैव विद्धि मां मातस्तथैतद्दर्शनं विना ॥७॥
 तां दृष्ट्वात्कण्ठतां बालां तत्रोपायेन साकरोत् ।
 स्थले रन्ध्रं विवृत्यैकं नेत्रमात्रं मनीषया ॥८॥
 चक्रे तेनैव मार्गिणा दर्शनं पार्थिवात्मजा ।
 दृष्ट्वाज्जिज्ञमेवं तमत्यज्ञच्छाससन्ततिम् ॥९॥
 हा मातर्विहितं किं नु वेधसादुतकर्मणा ।
 ममैव मन्दभाग्याया विपरीतं सुदुःखदम् ॥१०॥
 हा कष्टमद्भुतं कर्म विहितं विधिना मम ।
 अक्षमाप्तं गच्छं यावद्विद्विर्निष्पतिता कथम् ॥११॥
 न हि सोऽयं मया दृष्टः स्वप्ने यो लोकसुन्दरः ।
 यदर्थं विहितं मात इयदन्वेषणादिकम् ॥१२॥
 न हि सोऽयं सुचैतन्यं येन मेऽपहृतं बलात् ।
 विधायान्वदुतां मायां जडता प्रतिपादिता ॥१३॥
 न हि सोऽयं विलोकापि मामेव्रीन्मत्तदृषिणाम् ।
 नीत्वा पुनः स्मृतिं कृत्वा नामदेशनिवृत्तम् ॥१४॥

क्वा कष्टं धिगिदं भाग्यं सदा सुखविवर्जितम् ।
 तथैव मामकं जन्म निन्दितं चिन्तयान्वितम् ॥ १५ ॥
 मया खर्गुर्यत्नो हि रोपितः फललुब्धया ।
 तन्नैवाधिगतं किं तु प्राप्ता कण्ठकसंरुतिः ॥ १६ ॥
 मनःक्षेत्रे मयोत्तं तु सुखवीजं स्वयेच्छया ।
 परं त्रधिगतं मातः कथं दुःखफलं त्विदम् ॥ १७ ॥
 प्रत्यहं कृपणैवाहं निधानार्थं कृतश्रमा ।
 लब्ध्वापि तत्कथं कार्यं पतितं भुजगैस्सह ॥ १८ ॥
 कुसुमावचयं कर्तुमुद्याने प्रस्थितास्त्वहम् ।
 न तदाप्तं परं ज्ञातं कण्ठकेऽर्थयितं वयुः ॥ १९ ॥
 ग्रहो चिन्तातुरैवाह तपितापि महस्थले ।
 गच्छन्ती शुष्ककण्ठोऽठतालुनिद्रा तथा परम् ॥ २० ॥
 देवाद्द्रुपि स्वच्छाम्भः पतिता पुनरुत्थिता ।
 पातुं समागता घावन्तावत्पद्मायितं जलम् ॥ २१ ॥
 गक्ष्यते यदि स्नानार्थं जगत्सोऽपि मया पुनः ।
 मर्त्यं विक्रमोदारः सोऽपि सिंहायते परम् ॥ २२ ॥
 शोकाम्भोधौ निमग्नास्मि चित्तोर्मिजतसंकुले ।
 द्वाचिद्रूर्ध्वं प्रयान्तापि तत्रैवाधः द्वाचिन्मुहुः ॥ २३ ॥
 यदि शोकाम्बुधौ देवात्प्रकटाशातरी द्वाचित् ।
 तदेव रूर्ध्वसयुक्ता पूर्णार्था मम्भवाम्बुहम् ॥ २४ ॥
 पुरा स्वप्नेऽभवत्कान्तसानीय मृषितं मम ।

स्मारं स्मारं तदेवाद्य कालोरगनिभं मुहुः ॥ २५ ॥
 सत्यं चिन्तान्विता लोके नास्त्यन्या कापि मां विना ।
 तथैव दुःखितानां च परं दुःखपरायणा ॥ २६ ॥
 नास्ति मेऽद्य मनो वशं मनोहर्ता न हस्तगः ।
 अत एव स्वयं वज्रः कराभ्यां ताडयाम्यहम् ॥ २७ ॥
 क्रौर्यं मुञ्चाधुना धातः स्नेहार्द्रं हृदयं कुरु ।
 अथलादलनान्नूनं किमैश्वर्यं भविष्यति ॥ २८ ॥
 यदा न दीयते मखं कान्तवासः करे शुभम् ।
 तथैव मा कुरुष्याद्य मनो मे परकाङ्क्षितम् ॥ २९ ॥
 मा विदार्य तच्चिन्तानखाग्रेणांशुक मम ।
 परस्परकरस्पर्शमलिनं वापि मा कुरु ॥ ३० ॥
 किं तु केनापि शपथं विहितं यत्पुरा मम ।
 प्रापयान्तं तदेवाद्य वैपरीत्यं वृथा त्विदम् ॥ ३१ ॥
 दाहं मा कुरु कामाग्निज्वालयामम-संप्रतम् ।
 चिन्तोरगपरीताङ्गं निधानमिव मद्दपुः ॥ ३२ ॥
 एवं चिन्तानुरा वाला व्याप्याकुलितलोचना ।
 क्रन्दमानापि कृष्णं मूर्च्छितेवापतदुवि ॥ ३३ ॥
 तावत्सनुत्वितां वाणो शुश्रुवैतां नृपात्मजा ।
 अध्युत्तिष्ठ मद्भाग्ये त्वन्न चिन्तां सुदुःस्थिताम् ॥ ३४ ॥
 प्रियो नाज्ञेनमेवस्ते विनैतं नाधिगच्छसि ।
 कान्तमस्मात्स ते भर्ता प्रसिद्धिमुपयास्यति ॥ ३५ ॥
 मा भूद्ज्ञेनसङ्गोत्थभयं ते चारुलोचने ।

अतोऽप्यक्षतशीन्तिव भविष्यति वराङ्गने ॥ ३६ ॥
 प्यातः पुरुषपट्टेण रक्षितः तद्गुणैरयम् ।
 तस्मात्सुभ्रु न कर्तव्या चिन्तित्तसङ्गमोद्धवा ॥ ३७ ॥
 इति श्रुत्वा वचो दिव्यं धरणीधवपुत्रिका ।
 प्रातसंज्ञा वभूवाथ विस्मयाविष्टमानसा ॥ ३८ ॥
 विहायाक्रन्दनं तत्र त्यक्त्वाऽप्राहृणोक्षणा ।
 रपद्वर्षयुता बाला तदाभूत्तनुमध्यमा ॥ ३९ ॥
 विधाय सकलां रात्रिं रोदनं भृशकन्यका ।
 प्रतीक्षन्तीव तद्वाच्यं धैर्ययुक्ता वभूव सा ॥ ४० ॥

इति यवनभाषापारङ्गमपण्डितश्रीवरेण विरचिते
 कथाकौतुके सप्तमं कोतुकम् ॥

॥ ७ ॥

प्रातरभ्युदिते सूर्ये प्राचीमस्तकजेखरे ।
 दक्षिणोत्तरदिवसुश्रुकर्णसौवर्णकुण्डले ॥ १ ॥
 पश्चिमामुखशुद्धाग्निशिखासुतिलके पुनः ।
 अथारगमनाम्भाधिसंचरत्स्वर्णसागरे ॥ २ ॥
 व्योममानसतारोवहंसर्ग्यनाग्निने तथा ।
 शिवा तमोऽनेहोभृपदत्ताष्टापददुन्दुभौ ॥ ३ ॥
 रूपेण मरुता युक्ता मोक्षिमण्डितमस्तकः ।
 सर्वानानाग्रयामास सामन्तात्स नराधिपः ॥ ४ ॥ चक्रुन्म
 विधायात्त्वद्गतां भृषां विवाहसमयोचिताम् ।

तैरेव सहितोऽज्ञेजमेधोऽसौ प्राविशत्सभाम् ॥५॥
 शुशुभे स सभामध्ये वज्रपाणिरिवापरः ।
 ध्वजच्छत्रपताकाभिः सहितोऽद्भुतदर्शनः ॥६॥
 अद्भुतं नस्य तच्छत्रं दिव्यैश्वर्यसमन्वितम् ।
 पच्छायामधिगम्यैव नरो राज्ञा भवेद्भुवि ॥७॥
 कृतं नीराजनं तावत्सेवकैर्मणिभिः परम् ।
 तैरेव पतितैर्भूमौ सारथकेयं वसुन्धरा ॥८॥
 तस्मिन्क्षणे मरुतानासीदानन्दः पुरवासिनाम् ।
 नर्तक्यो ननृतुस्तत्र नानागतिविशारदाः ॥९॥
 वीणात्रिणुमदङ्गानां निस्स्वनस्सुमहानभूत् ।
 मिलितानां च लोकानां तदा तस्मिन्महोत्सवे ॥१०॥
 गंजवाजिसमाकीर्णं पदातिगणसंकुलम् ।
 स्थानं तच्छुशुभे तत्र परानन्दमयं शुभम् ॥११॥
 ज्योत्स्नासेवकास्तत्र हृषिताः परमाद्भुतम् ।
 मन्यमानाः कथं वाल्वा मुक्तोत्पुन्मत्तभावतः ॥१२॥
 तद्देवान्ज्ञेजमेधोऽपि महारुर्षसमन्वितः ।
 तदाप्त्या सफलं जन्म ज्ञानन्स्त्रकमरिन्दमः ॥१३॥
 परं भृपालतनया मध्ये कणोरिथे स्थिता ।
 एकैव दुःखिता तत्र द्रूपयामास वेधसम् ॥१४॥
 वत किं विदितं धातस्ताव सत्यं मया दितम् ।
 यत्तु मां दुःखितामेव कथं नयसि दुःखिताम् ॥१५॥

न ज्ञाने विद्वित किं ते कार्यं प्रत्यपकारतः ।
 येन शोकाम्बुधो मग्नां निमज्जयसि मां मुहुः ॥ १६ ॥
 प्रथमं स्वप्रमात्रेण मनो मेऽपकृतं त्वया ।
 अविचारेण चिन्तापि वितीर्णा बहुशस्त्वया ॥ १७ ॥
 त्रैव्योन्मत्ततां नीता बन्धनेनापि बन्धिता ।
 प्रसन्नेनापि चैतन्यं द्वैवोन्मोचिता पुनः ॥ १८ ॥
 नैतज्ज्ञातं स्वबुद्ध्या यद्व्यितान्वेषणादिकम् ।
 विद्वित् त्वामनाश्रित्य तदेवापकृतायितम् ॥ १९ ॥
 दुःखमेकं तु संप्राप्तिनैराशयं भमं साम्प्रतम् ।
 द्वितीयमपि संज्ञातं तृपातिक्रमदर्शनात् ॥ २० ॥
 निर्दयेन त्वया नित्यं कृतं मेऽपकृतं बहु ।
 उपकारोऽधुना कार्यं कुरु मैत्र शुभाशुभम् ॥ २१ ॥
 मोहिताहं त्वया स्वप्ने किञ्चिद्दर्शयतादुतम् ।
 वदसीति पुनः कामं मामवाप्स्यसि मोहयन् ॥ २२ ॥
 इति भूपालतनया चिन्ताशतसमारुला ।
 वद्विः प्राडुरभृच्छ्वस्तावदासीमुखोद्गतः ॥ २३ ॥
 इह प्राप्तोऽग्रे भूपालस्त्वद्व्यं वरवर्णिनि ।
 नीलापगातीरभूमिसन्ववेजितसैनिकः ॥ २४ ॥
 इति श्रुत्वा च भूपालतनया व्याकुन्नाशया ।
 तदेवालोचयामास तं नृपं चाहलोचना ॥ २५ ॥
 संप्राप्य दर्शनं तस्यां दूर्षितोऽभृन्नरोत्तमः ।
 चकारारात्रिकं रत्नैः मग्नाविरहितैस्तदा ॥ २६ ॥

विधाय स्वर्णपात्रेषु मणिमुक्तादिकं परम् ।

तथैव सेवकास्तस्वाच्चक्रुर्नरिञ्जनं ततः ॥ २७ ॥

पतितैर्मणिभिस्तत्र सम्पूर्णाभ्रदुसुन्धरा ।

चलितुं न यथा शक्तो लोकौवः प्रस्खलद्गतिः ॥ २८ ॥

भ्रमद्वाजिधुरक्षुण्णारत्नसङ्घर्षनिर्गताः ।

तथा वद्विजिखास्तत्र प्रादुर्भूतास्सहस्रजः ॥ २९ ॥

नीलापगापि सा तत्र प्रथिता जवशालिनी ।

पूर्णाभ्रन्मणिमुक्ताभिस्सिकताभिरिवापरा ॥ ३० ॥

एवं भूपालतनया वृषेणाप्रतिमा भुवि ।

आनीताजेज्जमेलेण श्रिया परमया युता ॥ ३१ ॥

ततस्तत्कौतुकं रम्यं नानाकौतुकसंयुतम् ।

अमन्यत तदा भूपसुता कारागृहोपमम् ॥ ३२ ॥

सापि तद्विप्रयोगात्तु रत्नपर्यङ्कमास्थिता ।

कुसुमास्तरणोपितं वेद कण्ठकसंयुतम् ॥ ३३ ॥

तथैव मुकुटं दिव्यं नानारत्नोपशोभितम् ।

अमन्यताद्भुतं बाला गिरिभारोपमं तदा ॥ ३४ ॥

सर्वाण्याभरणान्येवं ज्ञातवृषमयान्यपि ।

मन्यमानावल्ता वद्विस्फुलिङ्गाकृतोन्वतः ॥ ३५ ॥

चिन्तया मानसं यस्य युतं प्रियसमुत्थया ।

लभते न सुखं ज्ञातु त्रिदिवेऽपि कदाचन ॥ ३६ ॥

कश्चिदेव रणे शक्तः स्यातुं वीरशिरोमणिः ।

शिरांसि यत्र शूराणां पतितानि सहस्रशः ॥३७॥
 यदि चक्षुर्भवेत्पूर्णा व्राण्येणाहृतदर्शनम् ।
 तदा सोभाग्ययुक्तायास्तारायाः किं प्रयोजनम् ॥३८॥
 चित्तं चेतोहरेणैव मिलितं यदि दैवतः ।
 न ज्ञातु परसामीप्ये साभिलापं भविष्यति ॥३९॥
 पश्य सूर्यप्रकाशे ऽसौ पतङ्गः स्नेहसंयुतः ।
 न तथा ज्ञायते दीपशिखासंसक्तमानसः ॥४०॥
 सन्ति सौगन्ध्ययुक्तानि सुमनांसि न तेघ्नयम् ।
 रसायुः प्रीतिमादत्ते मालतीकुसुमेषु वा ॥४१॥
 तथा कमलिनी भानुकिरणासक्तमानसा ।
 सुधांशुं नयनानन्दकारिणं नेक्षते घाचित् ॥४२॥
 एवं साज्ञेजमेवस्य गृहे राजसुता सुखम् ।
 नामन्यत तदा स्वप्रदृष्टकान्ताभिलापिणी ॥४३॥
 तस्मिंस्तु मन्दिरे दासदासीगणसमाकुले ।
 नित्यप्रमुदिते सैका चित्रस्थेवाभवत्तदा ॥४४॥
 सौविदल्लास्तदा चक्रुः शङ्कया शङ्किताः परम् ।
 नानाप्रदृशोपेता रक्षां धर्मपरायणाः ॥४५॥
 एवं निशान्तनारीणां तदा सवयसामपि ।
 दासीनां चैव सा चाला विजेषं नान्वमन्यत ॥४६॥
 सततं रचयन्त्येव तदर्थं शयनं शुभम् ।
 अमन्यत स्वयं चाला कण्ठकास्तरणोपमम् ॥४७॥
 सखीभिस्सह सा तत्र मित्यैवालापतत्यरा ।

किं तु कान्तगुणाख्यानरसासक्तमनोरथा ॥४८॥
 तन्मध्येऽपि क्लृप्तान्तेवं मुधा परमया मुदा ।
 हृदये चिन्तयोपेता विह्विताक्रन्दना परम् ॥४९॥
 मध्ये सखीजनस्यापि मूर्त्यैवासीत्प्रतिष्ठिता ।
 तथापि मनसा कान्तध्यानशीलैव साभवत् ॥५०॥
 एवं राजेन्द्रतनया दिवसानि निनाय सा ।
 अविज्ञाताशया ताभिः सवयोभिः कथंचन ॥५१॥
 गर्जिताक्रन्दनपरा श्वाससौदामिनीयुता ।
 विगलद्वाष्पधारौघा साभून्मेघानुकारिणी ॥५२॥
 सान्त्वयन्नेव दयितं गिरा मधुरया तदा ।
 सा तु तद्विप्रयोगार्ता प्रोवाच वचनं शुभम् ॥५३॥
 स्वयं मेसाख्यया नाथ कृतं देशनिवृपणम् ।
 पूर्वं प्रियतया ख्यातं नामापि कथितं त्वया ॥५४॥
 मयातं सकलं किं तु विपरीतमिदं कथम् ।
 कथं त्वद्दर्शनं नूनं मम भाग्यवशे न तत् ॥५५॥
 न ज्ञानेऽद्य कियत्कालं ज्वलितेनाप्यहर्निशम् ।
 त्वद्वियोगाग्निना कान्त दह्यते मामकं वपुः ॥५६॥
 मधुवन्मानसोद्यानं विकासं मे नयाधुना ।
 वपुः स्नेहोपधेनापि रक्ष चिन्तामयान्वितम् ॥५७॥
 त्वदनाध्याकृतं कार्यं पूर्वमासीत्त्वया पुनः ।
 साधितं मे विधायैव देशनामनिवृपणम् ॥५८॥
 श्रुत्वैतज्जाविताशा मे जीवितेशाभवत्तदा ।

प्राप्यते निघतं कान्तः कृतोऽपि हृदि निश्चयः ॥११॥
 यदि चाप्याकुलं चक्षुः सर्वतो हृतदर्शनम् ।
 सुखं तन्मे परं यद्वां पश्यतेवैकमुत्तमम् ॥६०॥
 प्राथैकं दर्शनं नाथ त्वदीयं मनसेप्सितम् ।
 अद्वितीयमिमं लोके मन्ये नानार्थसंयुतम् ॥६१॥
 त्वत्प्राप्तिरेव लोकेऽस्मिंश्चिन्तासनास्ति मेऽनिशम् ।
 त्वय्येवाधिगते नाथे प्रार्थये नापरं परम् ॥६२॥
 कृत्वैव सकलां शत्रिं विपादं प्रातरेव सा ।
 वायुं विशापयामास क्षाताखण्डगतिं सदा ॥६३॥
 त्वमेव जीवलोकेऽस्मिन्जीवत्रयेण जीविनाम् ।
 अनादिनिधनो देवो भूतचक्रप्रवर्तकः ॥६४॥
 त्वयैतत्सृज्यते विश्वं भवतैव हि धार्यते ।
 तथा हि पाल्यते सर्वं त्यज्यतेऽन्ते स्वमायया ॥६५॥
 त्वमेकः सर्वभूतानामुत्तमः सर्वगो महान् ।
 सर्वदेवमयः सर्वपूजितः सर्वसिद्धिदः ॥६६॥
 पूर्वमेव हि भूपालभद्रासनप्रतिष्ठितः ।
 तथा तद्रत्नमुकुटदत्तपादाम्बुजो भवान् ॥६७॥
 इति नुवैव प्रथमं पवनं लोकपावनम् ।
 प्रथमावनता तत्र प्रोवाच नृपकन्यका ॥६८॥
 विदितं त्वदृते नान्यः कार्यं मे साधयिष्यति ।
 परोपकारकरणे विरला हि भवादृशः ॥६९॥

वङ्गणोऽथ ददौ तस्मै सन्देशं पार्थिवात्मजा ।
 अन्वेषणार्थमेवास्य दयितस्य मुदान्विता ॥ ७० ॥
 सकलेषु स मे कान्तः पुरग्रामाकरादिषु ।
 वीक्षणायः प्रयत्नेन भ्रमता सर्वतोदिशम् ॥ ७१ ॥
 खुतनाख्यमितो गत्वा विषयं पश्य मे प्रियम् ।
 श्येनाभिधाने सद्रूपनिधाने तं विलोक्य ॥ ७२ ॥
 सद्दालसगतिर्यत्र कुत्रापि स हि दृश्यते ।
 मर्दमनुनीयोऽसौ स्मृत्त्रैवेमां दशां मम ॥ ७३ ॥
 कदाचित्सार्थमध्यस्थो दृश्यतेऽसौ प्रियो मम ।
 अनन्यसदृशो लोके सर्वलक्षणालक्षितः ॥ ७४ ॥
 तदन्तरात्तमेवैकं समानीय ममाग्रतः ।
 सन्दर्शय सखे किं वा स एवासौ भविष्यति ॥ ७५ ॥
 दृष्ट्वा तमद्भुतं तुष्टिं याति चेन्मानसं मम ।
 तदाशाकुसुमं मन्ये प्रफुल्लं दैवयोगतः ॥ ७६ ॥
 वृथा पूर्णाशया तद्वद्वाण्याकुलविलोचना ।
 शनैः शनैर्विवस्वन्तमुद्यन्तं विलोक्य सा ॥ ७७ ॥
 दासीभिः संस्कृतां तावत्सुधर्मानवमां सभाम् ।
 प्रविष्टानन्दिता वाल्ता सखीमध्ये मुधाभवत् ॥ ७८ ॥
 एतदेवाभवत्कार्यं प्रत्यक्षं हरिणीदृशः ।
 तदीक्षणं तदालापस्तद्भानं सर्वतस्तदा ॥ ७९ ॥
 गृहे नैवाभवत्स्थातुं तच्चित्तं चिन्तयान्वितम् ।
 सहसा सह सा ताभिर्निर्गता स्वगृहाद्वहिः ॥ ८० ॥

क्षणमाक्रन्दनपरा क्षणमानन्दनिर्भरा ।
 क्षणमुन्मत्तवद्वाला क्षणं चैतन्यसंयुता ॥ ८१ ॥
 अमुब्रधितरां दाला भृशोष्णां श्वाससन्ततिम् ।
 सत्यं तत्स्पर्शतो भानुस्तीक्ष्णांश्रुत्वमुपागतः ॥ ८२ ॥
 कदाचिदेव विरूढिमारुतदृदम्बुजा ।
 तथा तत्प्राप्तिसुरभिविकासितवपुर्लता ॥ ८३ ॥
 विहाय राजपुत्री सा सर्वं गृहसुखादिकम् ।
 तस्यै नीलाभिधानां तां समाश्रित्य सरिदराम् ॥ ८४ ॥
 नाविन्दत सुखं रात्रौ न दिवा वरवारिणी ।
 तश्चिन्तनपरा नित्यं विरूढाकुलमानसा ॥ ८५ ॥
 मनस्ताञ्जानानिरतं चक्षुस्तद्दर्शनोत्सुकम् ।
 तदर्थं सकलं कर्म तं विना वेद नापरम् ॥ ८६ ॥
 परं तद्विरूढोत्पन्नवैलास्यं सा यथागतम् ।
 शक्यते न हि तद्वक्तुं तथा वर्षशतैरपि ॥ ८७ ॥
 यद्विप्रयोगनिस्त्रिंशनिप्रितं मानसं तदा ।
 तत्सङ्गमौपधेनास्याः करोम्यगैव निर्त्रणाम् ॥ ८८ ॥
 इति यवनभाषापारङ्गमपण्डितश्रीविरचिते
 कथाकौतुकेऽष्टमं कौतुकम् ॥

॥ ८ ॥

परं तु कथयन्त्येवमितिहासं पुराविदः ।
 नानोपाख्यानकुशलाः श्रुतसागरपारगाः ॥ १ ॥

दिने दिने वर्धमानो वृषेणाप्रतिमो भुवि ।
 सत्यवाग्विजितक्रोधो दयावाञ्जनवल्लभः ॥ २ ॥
 सोऽपरिभ्योऽपि पुत्रेभ्यो योसोभाख्योऽतिबुद्धिमान् ।
 प्रीतिं ततान विततां ततस्तातस्य तां तदा ॥ ३ ॥
 सुखं तज्जनकस्तेन पुत्रेणैवान्वमन्यत ।
 परं विद्याय तनयानेकादश मनोरमान् ॥ ४ ॥
 तमेकैकं समादाय सुतं सुरसुतोपमम् ।
 याकोभनामधेयोऽसौ दिनान्यगमयत्सुखम् ॥ ५ ॥
 तस्यैवं वर्तमानस्य याकोभस्य गृह्णाङ्गने ।
 दिव्यानुभावस्सुमहानासीदिको वनस्पतिः ॥ ६ ॥
 सर्वकामप्रदो नित्यं सदा पुष्पफलोदयः ।
 सततं सेवितो देवैः कल्पवृक्षोपमो भुवि ॥ ७ ॥
 भाति स्म विमन्ता नित्यं यस्य पल्लवसन्ततिः ।
 वक्तुं गुणागणं शम्भोर्जिह्वावलिर्वीत्तमा ॥ ८ ॥
 महिमा पादपस्यायं जायते स्म यदा यदा ।
 याकोभाख्यस्य तनयः शाखिकैकास्य तत्क्षणम् ॥ ९ ॥
 ज्ञात्वा स्वमात्मज्ञं किञ्चिद्यौवने निहितक्रमम् ।
 तद्वल्लीतोमरं चारु करे तस्मै ददात्ययम् ॥ १० ॥
 एकैकं स ददौ भूपः पुत्रेभ्यस्तोमरं शुभम् ।
 प्रत्येकं तत्समुद्भूतं योसोभाख्यं विना सुतम् ॥ ११ ॥
 तद्योग्यं नभवत्तस्य प्रणस्तमपि तत्तदा ।
 ज्ञातेऽप्यस्मिन्नवा वल्ली प्राड्भूतास्य शाखिनः ॥ १२ ॥

समागत्यैकदा रात्रौ योसोभाख्योऽतिसुन्दरः ।
 जनकस्यान्तिके वाक्यं प्रोवाच मधुरं शनैः ॥ १३ ॥
 तपस्ताप्त्वा परं तात मदर्थं तोमरं शुभम् ।
 स्वर्गाच्छीघ्रं समानीय दीयतां मे सुखावरुम् ॥ १४ ॥
 आवाल्यादपि वृद्धत्वं यावद्धस्तस्यमुत्तमम् ।
 तदेव मे सदा स्वामिन्सर्वदुःखनिवारणम् ॥ १५ ॥
 यद्वशेनैव समरे सर्ववीर्यशरोमणिः ।
 अरुमेको भविष्यामि लोके सोदरपूजितः ॥ १६ ॥
 इति पुत्रवचः श्रुत्वा तदर्थं वदन्निश्चयः ।
 तुष्टाव परमेशानं याकोभाख्यस्मुताप्रियः ॥ १७ ॥
 स तावज्जुश्रयेलाख्यो देवदूतस्तमागतः ।
 गृहीत्वा तोमरं दिव्यं निर्मितं विश्वकर्मणा ॥ १८ ॥
 तस्यायुधवरस्याथ प्रभावं स मरुतामतिः ।
 तदग्रेऽक्षयन्सर्वं सर्वदर्शी जितेन्द्रियः ॥ १९ ॥
 न भयं ज्ञायते ज्ञातुं दुष्टसत्त्वादिज्ञं धाचित ।
 दस्यवः शत्रवश्चैव पलायन्तेऽस्य दर्शनात् ॥ २० ॥
 न बाधन्ते लुधा व्याधिर्नाधिर्नापि जरा तथा ।
 स्तम्भभूतं दृष्टतरं विञ्जेतद्राज्यसन्ननः ॥ २१ ॥
 इत्युक्त्वान्तर्हिते तस्मिन्देवदूते मरुतात्मनि ।
 तोमरं तत्समानीय ददौ तस्मै मरुतोपतिः ॥ २२ ॥
 सोऽपि संप्राप्य तद्विद्यं सर्वसिद्धिप्रदायकम् ।

दिने दिने वर्धमानो वृषेणाप्रनिमो भुवि ।
 सत्यवाग्विजितक्रोधो दयावाञ्जनवह्नभः ॥२॥
 सोऽपरेभ्योऽपि पुत्रेभ्यो योसोभाख्योऽतिबुद्धिमान् ।
 प्रीतिं ततान विततां ततस्तातस्य तां तदा ॥३॥
 सुखं तद्भजनकस्तेन पुत्रेणैवान्वमन्यत ।
 परं विहाय तनयानेकादश मनोरमान् ॥४॥
 तमेकैकं समादाय सुतं सुरसुतोपमम् ।
 याकोभनामधेयोऽसौ दिनान्यगमयत्सुखम् ॥५॥
 तस्यैवं वर्तमानस्य याकोभस्य गृह्णाङ्गने ।
 दिव्यानुभावस्सुमहानासीदिको वनस्पतिः ॥६॥
 सर्वकामप्रदो नित्यं सदा पुष्पफलोदयः ।
 सततं सेवितो देवैः कल्पवृक्षोपमो भुवि ॥७॥
 भाति स्म विमला नित्यं यस्य पल्लवसन्ततिः ।
 वक्तुं गुणागणं शम्भोर्जिह्वावलिर्विवोत्तमा ॥८॥
 महिमा पादपस्थायं ज्ञायते स्म यदा यदा ।
 याकोभाख्यस्य तनयः शाखिकैकास्य तत्क्षणम् ॥९॥
 ज्ञात्वा स्वमात्मजं किञ्चिद्यौवने निहितक्रमम् ।
 तद्वह्नीतोमरं चारु करे तस्मै ददात्ययम् ॥१०॥
 एकैकं स ददौ भूयः पुत्रेभ्यस्तोमरं शुभम् ।
 प्रत्येकं तत्समुद्धृतं योसोभाख्यं विना सुतम् ॥११॥
 तद्योग्यं नाभवत्तस्य प्रशस्तमपि तत्तदा ।
 ज्ञातेऽप्यस्मिन्नवा वह्नी प्राडुर्भूतास्य शाखिनः ॥१२॥

समागत्यैकदा रात्रौ योसोभाख्यो ऽतिसुन्दरः ।
 जनकस्यान्तिके वाक्यं प्रोवाच मधुरं शनैः ॥ १३ ॥
 तपस्तात्वा परं तात मदर्थं तोमरं शुभम् ।
 स्वर्गाच्छीघ्रं समानीय दीयतां मे सुखावरुम् ॥ १४ ॥
 आवात्स्यादपि वृद्धत्वं यावद्धस्तस्यमुत्तमम् ।
 तदेव मे सदा स्वामिन्सर्वदुःखनिवारणम् ॥ १५ ॥
 यद्वशेनैव समरे सर्ववीरशिरोमणिः ।
 अरुमेको भविष्यामि लोके सोदरपूजितः ॥ १६ ॥
 इति पुत्रवचः श्रुत्वा तदर्थं वदनिश्चयः ।
 तुष्टाय परमेशानं याकोभाख्यस्मुतप्रियः ॥ १७ ॥
 स तावद्भ्रूयत्लाख्यो देवदूतस्तमागतः ।
 गृह्णीत्वा तोमरं दिव्यं निर्मितं विश्वकर्मणा ॥ १८ ॥
 तस्यापुधवरस्याथ प्रभावं स महामतिः ।
 तदग्रे ऽकथयत्सर्वं सर्वदर्शी जितेन्द्रियः ॥ १९ ॥
 न भयं ज्ञायते ज्ञातुं दुष्टसत्त्वादिज्ञं घाचित ।
 दस्यवः शत्रवश्चैव पलायन्ते ऽस्य दर्शनात् ॥ २० ॥
 न बाधन्ते तुधा व्याधिर्नाधिर्नापि जरा तथा ।
 स्तम्भभूतं दृढतरं विद्येतद्राज्यसन्ननः ॥ २१ ॥
 इत्युक्त्वान्तरहिते तस्मिन्नेवदूते महात्मनि ।
 तोमरं तत्समानीय हृदौ तस्मै महोपतिः ॥ २२ ॥
 सो ऽपि संप्राप्य तदिव्यं सर्वसिद्धिप्रदायकम् ।

तद्वै वैरिणां पष्टं निष्यिपेप मद्वाचलः ॥ २३ ॥
 तद्दृष्ट्वा दुर्लभं सर्वे धातरौ वदमत्सराः ।
 प्रतीक्षन्तोऽपि तस्यासन्सभयं दुष्टचेतसः ॥ २४ ॥
 स च तन्नेरुसंयुक्तः सर्ववैरविवर्जितः ।
 धातृणामात्मनो वापि विशेषं नान्वमन्यत ॥ २५ ॥
 धन्यास्तो जीवलोकेऽस्मिन्सज्जनास्सर्वतोऽधराः ।
 यद्धर्मवशतो लोकाद्धारं धारयितुं क्षमाः ॥ २६ ॥
 एकदा स मद्वाचुर्दिर्निशीथे जनकान्तिके ।
 स्थितोऽपि निद्रासंसत्तामानसः समन्नायत ॥ २७ ॥
 जनकोऽपि तदुद्धतनेरुपाशेन यन्त्रितः ।
 यान्तं तददनं पश्यन्नभृज्जागरतत्परः ॥ २८ ॥
 निद्रायामिव योसोभनामथियोऽतिसुन्दरः ।
 अकरोन्मधुरं ह्लास्यं द्विवारं तं विमोहयन् ॥ २९ ॥
 प्रयुद्धोऽसौ क्षणात्रिद्रामनुभूय ततः परम् ।
 अभृत्स्वप्नेऽद्भुतं दृष्ट्वा विस्मयाविष्टमानसः ॥ ३० ॥
 तावत्प्रच्छ तं बालं जनको विस्मयान्वितः ।
 विदितं किं त्वया स्वप्ने स्मितं किं दृष्टमद्भुतम् ॥ ३१ ॥
 सोऽप्युवाच ततस्तात मया स्वप्ने निरीक्षितम् ।
 अद्भुतं नेत्र ग्रानामि पल्लं किं तस्समुद्भवम् ॥ ३२ ॥
 सर्गाद्यो यद्वास्मर्त्वे सनक्षत्रास्मराण्यः ।
 यदाग्रनिपुटस्तात दृष्ट्वा मत्प्रणानो मया ॥ ३३ ॥
 श्रुत्वात्रोत्थिता तृष्णा भव बालक मा पुनः ।

कथय स्वान्तिकं स्वप्नं कस्यापि वचनान्मम ॥ ३४ ॥
 दृष्टमत्यद्भुतं स्वप्नं राज्यदं वैरिणास्तव ।
 कदाचित्कथयन्त्येवमन्यथा तत्फलं भवेत् ॥ ३५ ॥
 भवतोऽहर्निशं वैरपरा दृष्टमनोधियः ।
 न सकृन्ते पुनः स्वप्नफलं ते भ्रातरः परम् ॥ ३६ ॥
 यद्योक्तं वचनं तेन जनकेन हितैषिणा ।
 कंचित्कालं तथैवासी पालयामास वृद्धिमान् ॥ ३७ ॥
 ततः कतिपयाहोभिर्गतं तत्प्रकटं पुनः ।
 यतुःकर्णागतं वावयं स्वप्नकालेन भिद्यते ॥ ३८ ॥
 कथयः कथयन्त्येवं पदीच्छा जीवितुं चिरम् ।
 कृस्ते न्यस्य स्वकं ज्ञातुं दीयते न मनोवचः ॥ ३९ ॥
 शुद्धं साधुवचोक्तं निर्गतं मुखपञ्जरात् ।
 दुर्जनौतुस्तदा दीपनखाघातेन बाधते ॥ ४० ॥
 गुप्तं श्रुत्वा जनोद्गीतं तत्स्वप्रार्थयितस्ततः ।
 सर्वे ते समविन्दन्त भ्रातरो स्नेहतां पितुः ॥ ४१ ॥
 किमप्यार्यो विचार्यैवमनार्यं कार्यमन्य नः ।
 कथं सर्वाङ्गकृत्यैकसुतस्नेहविमोहितः ॥ ४२ ॥
 न ज्ञानीमः किमस्त्यस्य जनकस्याग्यं मानसे ।
 कथं न वेत्ति प्रेमान्धो दुःखमस्मद्वियोगजम् ॥ ४३ ॥
 परं किं वा तपस्तापं योसोभाष्येन दुष्करम् ।
 यद्वशेन पिता नैव क्षणमिकं ज्ञातव्यमुम् ॥ ४४ ॥
 तत्स्नेहेन ज्ञातव्यं शरीरो वपुषो व्यथम् ।

कथमस्मद्भुजस्तम्भस्तम्भितोऽपि न वेत्त्ययम् ॥ ४५ ॥
 अथवा जीवलोकेऽस्मिन्वासना पूर्वकर्मज्ञा ।
 अनिवार्याग्रतो याति सुखदुःखानुबन्धिनी ॥ ४६ ॥
 किं वायं मोहितो धात्रा मायाज्ञवनिर्का पराम् ।
 प्रक्षिप्येक्षणयोस्तेन नेक्षतेऽसौ शुभाशुभम् ॥ ४७ ॥
 बुद्धिर्वृद्धस्य याता किं गृहीत्वायं शिशुं स्वयम् ।
 यज्ञहृत्पथुना मोहादस्मान्नाड्यपुरन्धरान् ॥ ४८ ॥
 नैकोऽयं राज्यभागो स्याद्वयमप्यंशभागिनः ।
 कथं तमेव सत्पुत्रं मन्यते न पिता परान् ॥ ४९ ॥
 एवं चिन्तातुरास्सर्वे कथयन्तः परस्परम् ।
 तत्प्रीतिखण्डनीपायसमासताधियोऽभवन् ॥ ५० ॥
 ते तु दुष्टधियः सर्वे पप्रच्छुस्तादृशान्परान् ।
 कथं प्रेमानयोः क्षिप्रं द्वयोस्स्यात्खण्डितं परम् ॥ ५१ ॥
 निपुणस्य यदा कार्यं कठिनं संपतिष्यति ।
 पर्युद्धिवलं ग्राह्यं तदा तत्कर्मसिद्धये ॥ ५२ ॥
 यद्यप्येकेन दीपेन प्रकाशो न गृहान्तरे ।
 भवेत्तमोविनाशार्थं कल्पनीयास्तदा परे ॥ ५३ ॥
 समाह्वयात्मनस्तावत्सुहृत्सम्बन्धिवान्धवान् ।
 सदाधर्मपरान्दिंसाक्रोधादिगुणसंयुतान् ॥ ५४ ॥
 कृत्रैकदा सर्वां तस्यां निपण्णान्ते महीजसः ।
 प्रोचुः पृथक्पृथक्सर्वे वचनं वैरतत्पराः ॥ ५५ ॥
 तेषामेकोऽवदद्वाच्यं कठिनं पापसंयुतम् ।

ज्ञाने श्रेयस्करं नैतद्वधकार्यं विनापरम् ॥ ५६ ॥
 गुप्तं भूमौ निधायामुमितो नीवा वनान्तरम् ।
 वैरिचिन्ताविनिर्मुक्ता गतवाधास्तदा वयम् ॥ ५७ ॥
 रतिं श्रुत्वा वचस्तस्य निर्घणास्थापरो ऽवदत् ।
 अपराधं विना त्रालघातोऽदुःखाय देहिनाम् ॥ ५८ ॥
 अथवामुं शिशुं वुद्ध्या कार्ष्यामोऽश्वसादिनम् ।
 प्रहुतोऽसौ ततोऽप्येनं पतितं मारयिष्यति ॥ ५९ ॥
 धयं शङ्कास्पदं नैव न तथा दोषभागिनः ।
 इत्याकर्ष्यान्नवीतावदपरोऽपि विचक्षणाः ॥ ६० ॥
 यद्ययं क्रियतेऽस्माभिर्वधोपायः शिशौ पुनः ।
 तदेव सुमहत्पापं सैव निन्दायि किं फलम् ॥ ६१ ॥
 कार्यमेवाधुना कार्यं परं जनकपुत्रयोः ।
 यथानयोर्विप्रयोगः प्रेमातिशयशालिनीः ॥ ६२ ॥
 गृद्धगोमायुसंकीर्णं यत्तोरगसमाकुलम् ।
 पानीयपादपलतातृणागुल्मविवर्धितम् ॥ ६३ ॥
 सुकुमारममुं धीरं हूरं नीत्वा वनान्तरम् ।
 वालोऽयं त्यज्यते तत्र किं वधेन प्रयोजनम् ॥ ६४ ॥
 तदायमवल्लो वालः क्षुत्पिपासोपपीडितः ।
 एकाकी विज्ञाने तस्मिन्स्वयं घात्येव पञ्चताम् ॥ ६५ ॥
 तदात्रनिपतन्निघ्नस्रवद्गुधिररागतः ।
 भवतां मलिनं मा भूच्छस्त्रं परमनिर्मलम् ॥ ६६ ॥
 समाकर्ष्यान्न तद्वाक्यं परं घुदिवल्लोर्जितः ।

अपरोऽप्यवदत्तेषां प्रातःकालमिदं वचः ॥ ६७ ॥
 परं वधोऽस्य शस्त्रेण क्षणमेकं सुदुःखदः ।
 मरणं क्षुत्पिपासाभ्यां मा भूत्कस्यापि ज्ञातुं चित् ॥ ६८ ॥
 एतावदुक्त्वा विरते तस्मिन्मतिमतां वरे ।
 प्रोवाच शनकैर्वाक्यमन्योऽप्येको दयान्वितः ॥ ६९ ॥
 कूपमेकं निरीक्षध्वमितो हरेऽन्तिकेऽपि वा ।
 प्रक्षिप्यैनं शिशुं तत्र सुखं स्यात्परमेव नः ॥ ७० ॥
 तत्रस्थं दैवयोगेन संप्राप्तोऽपि पिपासितः ।
 जलाभिलाषी सार्थस्तं समुद्धरति कूपतः ॥ ७१ ॥
 ततस्तार्थपतिर्लब्ध्वा शिशुमेनं दयान्वितः ।
 दासभावं सुतलं वा नयतीति विनिश्चयः ॥ ७२ ॥
 दासतां सार्थपतिना नीतेऽप्यस्मिन्पितुस्ततः ।
 भवेद्राज्ञ्यादिकं सर्वमस्माकं हस्तसंश्रयम् ॥ ७३ ॥
 इति श्रुत्वाैव ते सर्वे प्रहृष्टोत्फुल्ललोचनाः ।
 वचनं साध्वमन्यन्त तत्कार्यावद्दमानसाः ॥ ७४ ॥
 एतदेव दृढं मन्त्रं कृत्वा सर्वेऽथ सोदराः ।
 सुहृदस्तान्समामन्य प्रययुस्त्वं स्वमालयम् ॥ ७५ ॥
 धन्यास्ते मानवा येषां ह्ययं चित्ते न जायते ।
 ममता वैवनोद्धृती मदोऽपि च सुदुस्सहः ॥ ७६ ॥
 विरला जीवलोकेऽस्मिन्पुरुषास्तमदृष्टयः ।
 लोभक्रोधविनिर्मुक्ताश्शिवव्यानपरायणाः ॥ ७७ ॥

दुर्लभा मनुजास्सर्वे स्वप्रमायोपमं जगत् ।
 मन्यमानास्सदा योगनिपुणाः शरते सुखम् ॥७८॥
 क्लृप्ताहृतकृतैकार्थविवेचनपरायणाः ।
 सामान्यास्ते क्षितौ किञ्चिन्नोभादिवशवर्तिनः ॥७९॥
 परमाहंकृतियुता वैरान्धधिषणास्सदा ।
 घवरास्ते नरा भूमौ दारभूता विशेषतः ॥८०॥
 ग्रन्थे ऽद्युर्ध्वतरस्सर्वे मिलित्वा जनकान्तिकम् ।
 उपाजग्मुस्समारब्धमन्त्रसाधनतत्पराः ॥८१॥
 विधाय प्रणतिं तस्मै प्रथयानतमस्तकाः ।
 ज्ञानुभ्यामवनिं गत्वा मायधोचुः शुभां गिरम् ॥८२॥
 विशतिं शृणु ताताद्य सदैव गृह्यवर्तिनाम् ।
 ग्रस्माकमस्ति राजेन्द्र मृगयारसिकं मनः ॥८३॥
 योसोभाख्यममुं वालं भ्रातरं प्राणसम्मतम् ।
 गृहीत्वैवाधुना यामस्त्वदाज्ञाकाङ्क्षिणो वयम् ॥८४॥
 दर्शयामो ऽस्य सकलं वनं तृणालताकुलम् ।
 मृगपक्षिगणाकीर्णं नानापादपशोभितम् ॥८५॥
 द्यौचिदंसे समारोप्य द्यौचिद्वाक्के ऽथ कुञ्जरे ।
 सुकुमारममुं वालं पर्यटामो वनान्तरम् ॥८६॥
 कृनिष्यामो वह्नंस्तत्र कृरिणाञ्जशकांस्तथा ।
 शिद्धिताप्यस्त्रविद्येयं सफला मनुजेश्वर ॥८७॥
 विधायत्यद्गुतां लीलां दर्शयित्वास्य तद्वनम् ।

जीघ्रमेवागमिष्यामः कुरुघाज्ञां नरोत्तम ॥ ८८ ॥
 इति तेषां वचः श्रुत्वा प्रत्युवाच नराधिपः ।
 तद्वियोगासहिष्णुस्तच्चिन्तयोद्विगमानसः ॥ ८९ ॥
 कर्तुमाखेटकं सर्वे भवन्तो वल्लशालिनः ।
 प्रयान्तु किं तु वालोऽयं कोमलाङ्गो न वेत्ति ततु ॥ ९० ॥
 सम्भवन्ति घने दोषा वक्रुशो दुष्टसत्त्वजाः ।
 सोढुं तद्दर्शनोद्धृतं न शक्तो वालको भयम् ॥ ९१ ॥
 अथवा सुकुमाराङ्गं सुतमेतं विना क्षणम् ।
 सुन्दरं भवसर्वस्व्यं स्थातुं नैव धृतिर्मम ॥ ९२ ॥
 समाकर्ष्याथ तद्वाक्यं विमर्शाकुलिताशयाः ।
 वद्वाञ्छलिपुटास्सर्वे जगदुस्ते शनिश्शनैः ॥ ९३ ॥
 तावन्नस्य भयं किञ्चित्सिंहव्याघ्रादिजं घञ्चित ।
 भवामो जीविता यावन्न शङ्कां कर्तुमर्हसि ॥ ९४ ॥
 चकाराज्ञां नृपः कर्तुं मृगयां पुत्रवत्सलः ।
 योसोभाख्येन तेनैव सहेव सरलाशयः ॥ ९५ ॥
 अनुज्ञां प्राप्य ते दुष्टधियो वृष्टाशयाः परम् ।
 सम्पन्नमिव मन्त्रं तममन्यन्त पुरा कृतम् ॥ ९६ ॥

इति धवनभाषापारङ्गमपिउताश्रीविरचिते

काश्मिरीतुके नवमं कौतुकम् ॥

॥ १ ॥

धिग्देवं कृपणं कर्तुं ह्यं यो नैव जतिमान् ।

दुःस्पितं सुप्तसंयुक्तं सुषितं च सदा सुखम् ॥ १ ॥

वैद्म्यं किं विधेः कृये प्रक्षिप्यैवातिसुन्दरम् ।
 योसोभाख्यं सुखेनास्य श्रातरौ येन योजिताः ॥२॥
 ततस्तदाशपादाय श्रातरं तं यवीयसम् ।
 कर्तुमाखेटकं सर्वं निर्ययुर्गिराहृदिः ॥३॥
 लालयन्तोऽपि भूपाग्रे वालं वलवतां वराः ।
 यथावलमती राजा वलात्कारं न वेत्ययम् ॥४॥
 कश्चिदंसं समारोप्य तमेव प्रियदर्शनम् ।
 अविज्ञाताणयं तेषां गन्तुकामोऽभवत्तदा ॥५॥
 कश्चिदेनं समालिङ्ग्य चुचुम्ब वदनं शनिः ।
 पश्यतो जनकस्याग्रे वितन्व्यस्तां मुदं मुधा ॥६॥
 प्रकटं स्नेहसंपुक्ता अन्तः क्रोधपरायणाः ।
 जय ज्ञोवेति वरुणः प्रयुञ्जानास्सदाजिपः ॥७॥
 एवं मायामयैर्भावैर्मोहयित्वा जनाधिपम् ।
 निन्युस्ते हूरमध्वानं निर्जनं दुर्जनाः परम् ॥८॥
 ततः स्कन्धादवारुक्ष्य पदातिं विरवथ तम् ।
 स्नेहार्द्रं हृदयं त्वक्का दुर्वचोभिस्समर्दयन् ॥९॥
 तीक्ष्णाकण्ठकिना दुष्टमार्गेण वद्धमत्सराः ।
 पद्भ्यां पद्मोपमाभ्यां तमानिन्युर्वैरिणास्ततः ॥१०॥
 मुष्टिभिः पादघातैस्तं ताडयन्तो मुहुर्मुहुः ।
 रुदन्तं दीननयनं हसन्तस्ते मुदान्विताः ॥११॥
 मत्तस्नेहार्द्रहृदयः परं ते कठिनाशयाः ।
 प्रथयावनती वालस्ते हि वैरपरायणाः ॥१२॥

द्वाग्य ते स पिता येन वत्सेहान्धधिया परम् ।
 तामेवैकं समाश्रित्य वयं विस्मारितास्तदा ॥ १३ ॥
 तामगैव हृनिष्यामः पितुर्भोतिर्न वास्ति नः ।
 करिष्यामोऽथवा हिन्नहस्तपादादिकं क्रुथा ॥ १४ ॥
 एवं सन्तर्जयन्तस्तं सुकुमारमनागसम् ।
 आसन्प्रमुदितास्सर्वे मोहिता विष्णुमायया ॥ १५ ॥
 इति दृष्ट्वाद्भुतं तेषां मनःकाठिन्यमातुरः ।
 चिन्तयामास योसोभनामथेयोऽतिदुःखितः ॥ १६ ॥
 अक्षितं विक्षितं कस्माद्विधिनाविधिना मम ।
 संक्षितं निक्षितं किं वा सौहार्दं सुहृदां परम् ॥ १७ ॥
 स द्वारे जनको येन रक्षितोऽहं सुमेधसा ।
 यत्नेनाग्य सुदुःखार्तः शरणां कं समाश्रये ॥ १८ ॥
 कथं स मे पिता द्वरस्थितो ज्ञानाति दुर्दशाम् ।
 नास्ति कश्चित्सुहृद्भवा वक्ष्यत्येवं तदग्रतः ॥ १९ ॥
 नास्ति स मे बन्धुरिति श्रुतं वाच्यं दाता श्रुतौ ।
 विपरीतं तु तद्यन्मां हन्तुकामास्सहोदराः ॥ २० ॥
 एवं दुःखातुरं बालं रुदन्तं करुणास्वरम् ।
 तमादाय समाज्ञग्मुः कृपान्तिकमनागसम् ॥ २१ ॥
 आधत्सन्ति स्म तं कृपमन्धकृपमिवापरम् ।
 सुनिम्नप्रमेयं च पातालतलमाश्रितम् ॥ २२ ॥
 धीरं मथ्योच्छ्लदायुजितमेधध्वनिं परम् ।

सदा गुल्मलताकीर्णा प्रसर्पत्सर्पसंकुलम् ॥ २३ ॥
 ततो दृढतरं चङ्घा बन्धनैस्तं भृपात्मजम् ।
 अंशुकानि समाहृत्य सन्तुष्टास्तत्र चित्तिपुः ॥ २४ ॥
 स तु तत्तेजसा कूपः प्रज्ज्वाल समन्ततः ।
 निरालोके ऽपि सन्दर्शास्तप्रकाशो ऽभवत्तदा ॥ २५ ॥
 तेजस्तोजस्विनां ज्ञातु कुत्रचिन्नैव कृण्यते ।
 उदयन्तं विवस्वन्तं वाधते किं निजात्मनः ॥ २६ ॥
 तस्मिन्क्षणे मद्देजानमगतीनां गतिं परम् ।
 सोऽथ सस्मार् घोसोभनामथेयोऽतिकातरः ॥ २७ ॥
 पिता माता सुहृद्भ्राता न चान्ये बन्धवो यदा ।
 समर्था रक्षितुं नाथ तदानाथेश्वरो भवान् ॥ २८ ॥
 ततस्सर्वेश्वरः शम्भुः प्रसन्नजनवत्सलः ।
 विधायिकं शिलापट्टं तन्मध्ये मायया विभुः ॥ २९ ॥
 अरक्षत्सकृत्सालोक्य पतन्तं तं निराश्रयम् ।
 अप्रमेयानुभावोऽसौ कर्तुं किं नैव शक्तिमान् ॥ ३० ॥
 तेनैव प्रपितस्तावद्गृहीत्विकं सुकञ्चुकम् ।
 पूर्वाज्ञो देवदूतोऽसौ समागत्वात्रवीद्वधः ॥ ३१ ॥
 उत्तिष्ठोत्तिष्ठ भद्रं ते वद्वेदं देवकञ्चुकम् ।
 मृत्युभोतिः क्षुधा तृष्णा न हि तां वाधते द्यौचित् ॥ ३२ ॥
 मुञ्च मुञ्चाधुना चिन्तां प्रसन्नस्ते मद्देश्वरः ।
 रक्षितोऽसि स्वयं तेन दीनानुग्रहकारिणा ॥ ३३ ॥
 येदं सुमहदुःखं तयात्रं दुष्टयोगतः ।

तथात्पैरेव दिवसैः सुखं प्राप्स्यसि शाश्वतम् ॥ ३४ ॥
 धीरो भव महाबुद्धे दैव्यं मा नय मानसम् ।
 जिवा शत्रून्स्वधर्मेण राजावश्यं भविष्यसि ॥ ३५ ॥
 इत्युक्त्वान्तरिक्षे तस्मिन्देवहूते स बुद्धिमान् ।
 ध्यायन्मनसि देवेणं तस्थौ तत्र नृपात्मजः ॥ ३६ ॥
 दिवसत्रितयं सोऽभूत्कूपेऽस्मिंल्लोकचन्द्रमाः ।
 नापभाख्ये पुरे रम्ये यथा बुद्ध्या विनिर्मितः ॥ ३७ ॥
 चतुर्थेऽहनि भूपालनयनानन्दकारकः ।
 ततस्समुद्धृतो बालः प्रभुणाद्रुतकारिणा ॥ ३८ ॥
 दैवाज्ञयाय तद्भाग्यवशेनापि समागतः ।
 जलार्थी लोकसार्थस्तं कृपमन्वेपयंस्ततः ॥ ३९ ॥
 सार्थो विस्मृतमार्गोऽसौ क्षुत्पिपासोपपीडितः ।
 वध्राम विपिने तस्मिन्त्रिचिन्त्रंस्तमितस्ततः ॥ ४० ॥
 तावत्स संगतस्तस्य प्रथितो बहूणाख्यया ।
 खेद्याभिधानस्तेनासौ समानीतस्तदन्तिकम् ॥ ४१ ॥
 स तेन सहितो यावत्कूपान्तिकमुपागमत् ।
 तावद्दृष्यात्मजस्यापि देवहूतस्समागतः ॥ ४२ ॥
 ततो जगाद् जनकैरुत्तिष्ठोत्तिष्ठ भारत ।
 भाग्यं ते फलितं साधो त्वज्ज चिन्तां सुदुःखदाम् ॥ ४३ ॥
 अथैव तृपितस्सार्थस्समागच्छति जीवनम् ।
 वनं चर्मपुटं क्षित्वा समुद्धरति कूपतः ॥ ४४ ॥
 तदन्तरे त्रया श्रेयं तूर्णं तद्दारसंयुतम् ।

ततोऽसौ ते समुद्धर्ता ज्ञावा पूर्णं जलेन तत् ॥ ४५ ॥
 अभिधाय गते तस्मिन्यथास्थानं नृपात्मजः ।
 प्रतीक्षमाणस्समयमासीद्वद्वमनोरथः ॥ ४६ ॥
 क्षिप्तं चर्मपुटं तावज्जलोद्धरणवाञ्छया ।
 केनापि सार्थिकेनासौ न्यविशत्तत्र सत्वरम् ॥ ४७ ॥
 नितरां गुरु तज्ज्ञात्वा स सार्थान्नचरस्तदा ।
 विस्मयाविष्टहृदयः शनकैर्त्राक्यमत्रवीत् ॥ ४८ ॥
 अस्ति चर्मपुटं भारयुतं किमपि साम्प्रतम् ।
 तदैतन्मध्यगं किं चिदुर्लभं वस्तु मन्यते ॥ ४९ ॥
 एवमानन्दितः कर्पञ्शनैस्तत्कूपतस्ततः ।
 शिशुमेकं ददर्शासौ त्रपातिशयणालिनम् ॥ ५० ॥
 कूपसन्तमसात्तेन विधिना कर्पितः शनैः ।
 स शिशुः श्रुश्रुभे कुम्भस्थितो वालजगती यथा ॥ ५१ ॥
 अद्भुतं बालकं तूर्णं संतुष्टः सोऽपि सेवकः ।
 समानीयायतस्सार्थपतयेऽदर्शयत्ततः ॥ ५२ ॥
 समालोक्याथ तं बालं सोऽभूत्परमविस्मितः ।
 तथैव सार्थलोकौघो विमर्शमकरोत्परम् ॥ ५३ ॥
 कोऽयं कस्यात्मजः कूपे केन वायं निपातितः ।
 इति कोलाहलपरः स सार्थोऽभूत्समन्ततः ॥ ५४ ॥
 तस्य ते भ्रातरस्तावन्मगयानिरता वने ।
 श्रुत्वा ध्वनिं पुनर्घोषं कृपान्तिकमुपागताः ॥ ५५ ॥

दृष्ट्वातिविपुलं सार्थं तं च कृपात्समुद्धृतम् ।
 स्तुवन्तो विधिवैचित्र्यं तत्रासंस्ते सुविस्मिताः ॥ ५६ ॥
 प्रोचुः सार्थपतिं क्रुद्धाः कृपात्केनायमुद्धृतः ।
 अस्माभिर्निर्दिष्टोऽप्यत्र वध्यः पापरतः परम् ॥ ५७ ॥
 स तान्सार्थेश्वरो भीतः पप्रच्छ विनयान्वितः ।
 भवद्विरपराधेन केन क्षिप्तोऽत्र बालकः ॥ ५८ ॥
 प्रत्यूचुस्ते मद्दात्मानं मायिनो नृपनन्दनाः ।
 अस्माकमासीद्दासोऽयं दासाज्ञाभङ्गकारकः ॥ ५९ ॥
 तेनायमपराधेन क्षिप्तोऽमुष्मिन्सुकटे ।
 अस्माभिर्भवताकार्यं विहितं यत्समुद्धृतः ॥ ६० ॥
 वधोपायः सदास्माभिः क्रुधास्मै विहितः घाचित् ।
 फलितो न कथं वध्यः स हि यो दैवरक्षितः ॥ ६१ ॥
 रुनिष्यामीऽद्य चेद्दोषादृतकं किं फलं ततः ।
 विक्रीतुमस्त्यमुं दासं साभिलापं मनोऽद्य नः ॥ ६२ ॥
 इति सार्थपतिः श्रुत्वा कुमारं तं सुलोचनम् ।
 क्रीत्वा तेभ्योऽल्पवित्तेन चक्रे स्वात्मवशं ततः ॥ ६३ ॥
 तदर्धं स तु याकोभनामा वेत्ति स्म नापरः ।
 आसीद्विक्रैव सा योग्या ग्रहोतुं तं नृपात्मत्रा ॥ ६४ ॥
 गृह्णन्निवाहुतं दासं शुभलक्षणसंयुतम् ।
 ततस्सार्थपतिर्मन्त्रं प्रत्यागाद्धर्मपूरितः ॥ ६५ ॥
 ततः कतिपयाहोभिः प्राप्तस्तु नगरान्तिरुम् ।
 श्रिया परमया युक्तः प्रथितस्सार्थनायकः ॥ ६६ ॥

तदुदन्तं समाकर्ण्य मन्त्रो मेघमहोभुजा ।
 सभाज्ञनाय प्रहितस्तत्समीपमुपागतः ॥ ६७ ॥
 सभाज्ञपित्वा तं सार्थपतिं तदनुगांस्तदा ।
 तेनैव सहितोऽज्ञेन्नमेवोऽसौ न्यत्रिशत्पुरम् ॥ ६८ ॥
 पप्रच्छानामयन्सार्थनाथं मित्रं यथा सुहृत् ।
 दिव्याद्य कुशली प्रातः परं प्रेमनिधिर्भवान् ॥ ६९ ॥
 कथयस्व सखे वस्तु किमद्यापहृतं त्वया ।
 भवतस्तन्मया सर्वं गृह्यते साध्वसाधु वा ॥ ७० ॥
 तस्य तद्वचनं श्रुत्वा प्राह सार्थपतिस्ततः ।
 मयानीतानि दिव्यानि राजन्रान्यनेकशः ॥ ७१ ॥
 तथाप्येको मया दासः क्रीत्वातिविपुलैर्धनैः ।
 वृषेणाप्रतिभो लोके लोकनाथसमाहृतः ॥ ७२ ॥
 यद्रूपेण जितः कामं स कामोऽनङ्गतां गतः ।
 परं तमेकं मन्येऽहं नररत्नं नराधिप ॥ ७३ ॥
 न तथा ज्ञापने प्रीतिर्निधिलाभिन देहिनाम् ।
 कलकोकिलनादिन न शार्दसुधांशुना ॥ ७४ ॥
 यत्समञ्चसवाक्येन शिशीर्मगमदेन च ।
 नापि स्वर्गाधिपत्येन दर्शनेनास्य सा यथा ॥ ७५ ॥
 तन्मुग्धमधुरालापस्मितसाचीलणादिभिः ।
 तेनेदं मोहितं सर्वं कुहूकेनेव मायया ॥ ७६ ॥
 एकस्यैव तदीयस्य चञ्चनेत्रेणस्य च ।

अचला सकला मूल्यं स्वल्पं भूपाल मन्यते ॥७७॥

इति श्रुत्वाद्भुतं सम्यक्तस्य रूपनिरूपणम् ।

तच्चित्तोऽजेज्जमेसस्तं विससर्ज निजालयम् ॥७८॥

समेत्यायतनं सार्धपतिर्भृत्यं महामतिः ।

क्रीतं स्वद्रविणेनैतं प्रोवाच वचनं ततः ॥७९॥

अध्युत्तिष्ठ महाभाग परं स्नानादिकर्मणा ।

नय शोभां शरीरं त्वं सत्वरं धूलिधूसरम् ॥८०॥

ततो नीलाभिधानां तां नदीमेत्यावगाह्यन् ।

प्रसादयामास वपुस्त कुमारस्तदाज्ञया ॥८१॥

किं तु नीरजहोनापि तन्मुखाम्भोजशोभया ।

परं तदैव श्रुश्रुभे सापगा वेगशालिनी ॥८२॥

तेनावगाहिता श्रुद्ववपुषा भ्रमताम्भसि ।

राजहंसोपमेनापि राजपुत्रेण सा वभौ ॥८३॥

अवगाहं ततः कृत्वा नीरात्तीरमुपागतः ।

दिव्याम्बरधरो रजे स कुमारोऽतिशोभनः ॥८४॥

शरीरं भूपयित्वा तु सत्वरं भूषणीत्तमैः ।

समागत्य ततस्सार्धपतये प्रणनाम सः ॥८५॥

सोऽध्यमुं सुन्दरतरं समालोक्य मनो दधे ।

गृहीतं स्वल्पवित्तेन विक्रीतुं वद्धभिर्धनिः ॥८६॥

अथ सार्धपतिस्सम्यग्व्यवहारविचक्षणः ।

मञ्चे निधाय तं मेसभूपान्तिकमुपानयत् ॥८७॥

सोऽपि तं तेन कूर्पेण तस्मै नीवान्तिक पुनः ।

तस्मादाकृष्य तस्यैवं तस्मिंस्तोके शुभं वपुः ॥ ८८ ॥
 दर्शयामास मेधावी स्वार्थसाधनतत्परः ।
 प्रश्रयावनतो भूत्वा त्रयेणाप्रतिमं भुवि ॥ ८९ ॥
 पृथुकं निर्गतं मन्त्रात्परं तेजोऽन्वितं शुभम् ।
 अमन्यत मन्त्रोपालो द्वितीयमिव भास्करम् ॥ ९० ॥
 दृष्ट्वैव तं तथातृपं प्रियमद्भुतदर्शनम् ।
 आसन्नप्रमुदितास्सर्वे विस्मयाविष्टमानसाः ॥ ९१ ॥
 तावत्सर्वं चरित्रं तत्सुहृदस्य सुज्ञन्मनः ।
 तस्यैव तज्जनोद्धीतं प्रादुर्भूतं समन्ततः ॥ ९२ ॥
 तन्नामतद्गुणाख्यानतत्कथावद्भमानसाः ।
 तन्मयद्यमवापन्ना आसंस्तान्पुरवासिनः ॥ ९३ ॥
 आलेख्ये ऽपि लिखित्वामुं केचित्पश्यन्त उत्तमम् ।
 ध्यानेनान्ये मनोमध्ये तदाकृतधियः परम् ॥ ९४ ॥
 इति घवनशास्त्रपारङ्गमपण्डितश्रीविरचिते
 कथाकौतुके दशमं कौतुकम् ॥

॥ १० ॥

कार्तुं यत्र द्याचिच्छक्तास्सर्वे देवास्सवासवाः ।
 विधाता संविधाता तद्वैलयेव निरङ्कुशः ॥ १ ॥
 एवं वृत्तं समावृत्तं यावत्तस्य शिशोर्मरुत् ।
 तत्कर्मण्यनभिज्ञासीत्तावत्सा पार्थिवात्मजा ॥ २ ॥
 तद्वियोगेन सा बाला न्यक्तवस्त्रा मनोरमा ।
 नित्यमुन्मत्तवृषासीद्धमतीव वनाहनम् ॥ ३ ॥

एकदागत्य भूपालतनया नगरान्तिकम् ।
 यावत्प्रविष्टा श्रुत्वाव मदुल्कोलादुलं नृणाम् ॥४॥
 ततो विस्मयमापन्ना हरिणीहारिलोचना ।
 किमेतदिति पप्रच्छ सखीवृन्दं मुहुर्मुहुः ॥५॥
 काचित्तदाज्ञया तूर्णं गता प्रासाधिका परम् ।
 प्रष्टुं तदखिलं वृत्तं श्रुत्वा याता पुनस्ततः ॥६॥
 समेत्य कथयामास यथावत्सर्वमादितः ।
 दासो दासचरित्रं तन्मनस्सन्तोषकारकम् ॥७॥
 समाकर्ण्यैव किं नाम किञ्चिल्लब्धसुखावला ।
 व्यमृजतं समानेतुं शिशुं सदुचरो पुनः ॥८॥
 समानीय ततो वालं तमेकं प्रियदर्शनम् ।
 अयश्यात्सा स्वयं कान्तं मध्ये कर्णरिथस्थिता ॥९॥
 त विलोक्य ततोऽपूर्वपलावण्यशालिनम् ।
 बभूवानन्दिता भूपतनया तत्क्षणात्परम् ॥१०॥
 तदर्शनाद्वियोगोत्थं मानिनी विज्ञहौ शुचम् ।
 अमन्यत तदैवैकं सफलं जन्मवासरम् ॥११॥
 चित्तं चैतन्यसंयुक्तं ज्ञात्वा चिन्तापराभवत ।
 शुभाशुभपाल्तावाप्तिसान्निभूतं नृणां मनः ॥१२॥
 किं वा सोऽर्थं मया दृष्टः स्वप्ने यो लोकमुन्दरः ।
 तं विना दयितं स्वास्थ्यं मनो मे कथमाप्नुयात् ॥१३॥
 क्षणमेकं विमृश्यैवमत्यज्ञच्छ्वाससन्ततिम् ।
 नवोद्धृतवियोगेव निस्संज्ञा सापतद्भुवि ॥१४॥

तावत्सार्यपनिर्भृत्यं निनाय निन्नमन्दिरम् ।
 दर्शयित्वा तद्रूपाद्दत्तचित्तं पुरीकसाम् ॥ १५ ॥
 ततोऽपश्यद्विशालाक्षीं धात्रीं रात्रसुतां शनैः ।
 दशामपूर्वदृष्टां तामवलोक्याकुलाशया ॥ १६ ॥
 अद्भो किञ्चित्क्षणं सौख्यमयैवाधिगतं त्वया ।
 दर्शनाद्बालकस्वास्य तावन्मूर्च्छामुपागता ॥ १७ ॥
 किं शोकाम्बुधिमग्नासि वद मुन्दरि सखरम् ।
 इति तस्या वचः श्रुत्वा प्रत्यवोचन्मनस्विनी ॥ १८ ॥
 ज्ञानेऽकृानि गतान्विवं मातर्दुःखमयान्वपि ।
 अधुनानन्दयुक्तानि प्रतिभान्त्येव तानि मे ॥ १९ ॥
 योऽयं सार्यपतेर्दासो मेनेऽस्मिन्वीक्षितस्त्वया ।
 ज्ञोषितेशो मया स्वप्ने त एवालोक्षितः पुरा ॥ २० ॥
 नित्यमेतद्वियोगाग्निश्वालाया इवलितास्म्यद्दम् ।
 विद्यमुं भवसर्वस्यं मम मातस्तुदुर्लभम् ॥ २१ ॥
 दर्शयित्वा निजं वृषं तदा लोकमनोरमम् ।
 कृतं चैतन्यमखिलं हेलपैव ममाधुना ॥ २२ ॥
 न ज्ञाने माययानेन कयाप्युन्मत्तवृषताम् ।
 नोवा मां सर्ववन्धुभ्यः कथं हूरीकृताप्यद्दम् ॥ २३ ॥
 पत्किञ्चित्सततं कथं मम मातर्निरीक्षितम् ।
 एतदर्थं मया सर्वं तदाप्तं प्रेमलुब्धया ॥ २४ ॥
 अत्रैरि परमं लाभं वाञ्छितं सर्वथाधुना ।
 यदि सर्वगुणोपेतः प्राप्यतेऽयं मुह्यपवान् ॥ २५ ॥

नैतज्जानि कथं कार्यं मम सिद्धिमुपेष्यति ।
 लभ्यते वा कथं नाथो यातोऽसौ दृष्टिगोचरम् ॥ २६ ॥
 धन्या का जीवल्लोकेऽस्मिन्वा नित्यं सुमनोरमम् ।
 अमुमासाद्य रमणं रमत्येव सुमध्यमा ॥ २७ ॥
 नैतज्जानान्म्यदं मातः प्राप्तपुण्योदयाधुना ।
 का वा सुलोचना रम्यं विणत्येतत्स्तनान्तरम् ॥ २८ ॥
 धन्या का तन्मुखं नित्यं मदालसविलोचनम् ।
 पश्यन्विम्व्वाधरं जन्म नयत्येव कृतार्थताम् ॥ २९ ॥
 धन्या का कामिनी सौधे गीतांशुकरशीतले ।
 श्रनेन परमं सौख्यं समाप्नोति सह्याधुना ॥ ३० ॥
 इति ब्रुवाणां तां वालां विरहोत्कण्ठिताशयाम् ।
 प्रत्युवाच शनैर्धात्री मानयन्नथ मानिनीम् ॥ ३१ ॥
 क्षमस्वाद्य पुनः पुत्रि कंचित्कालं यथाधुना ।
 अनायासेन सिद्ध्यन्ति क्षमाशीलस्य सिद्धयः ॥ ३२ ॥
 क्षमया लभ्यते सर्वं यत्किंचिन्मनसोप्सितम् ।
 नित्यं प्रमुदितो लोकः क्षमावानुन्नताशयः ॥ ३३ ॥
 सहनान्नापरं किंचिद्द्रष्टव्यं भुवि भाविनाम् ।
 क्षमया पूजिता लोके तथैवोदेति भास्करः ॥ ३४ ॥
 सुश्रेणि स्वर्गनिश्रेणिः कविभिस्सैव कीर्तिता ।
 तस्माद्दयापि क्षन्नव्यं सुश्रु मद्वचनाद्विधिः ।
 अनयैवाखिलं कार्यं सत्वरं साधयिष्यति ॥ ३५ ॥
 इति तद्वचनं श्रुत्वा राजपुत्री मुदान्विता ।

मन्यमानाविशद्वेहं दयितं हस्तसंश्रयम् ॥ ३६ ॥
 स एव समयः पूज्यो वरं तानि दिनान्यपि ।
 यत्रानन्दी सुहृन्मित्रसामीप्येन सदा भवेत् ॥ ३७ ॥
 प्रियप्रेमप्रदीपोऽसौ यदि प्रज्वलितस्तदा ।
 विप्रयोगतमो नैव वाधते नयनं छाचित् ॥ ३८ ॥
 अन्येऽद्युरव सार्येणः समानीयापणान्तरे ।
 विक्रयार्थं ततो दासं महार्थं तस्य चाकरोत् ॥ ३९ ॥
 ततो वृत्तं समाकर्ण्य सर्वे ते पुरवासिनः ।
 धनान्यादाय तं दासं यद्वीतुं तूर्णमाययुः ॥ ४० ॥
 श्रुतमत्यद्भुतं वृत्तं समाज्ञे पुरवासिनाम् ।
 वगस्विशेषापि परं कुब्जाकारातिदुर्लभा ॥ ४१ ॥
 योपिद्वद्वापि तत्रैका तद्गुणावर्जिताशया ।
 दासं क्रीतुमनुप्राप्ता गृहीत्वा सूत्रवर्तिकाम् ॥ ४२ ॥
 मयायं गृह्यते दास इत्युक्तेऽपि तया जनान् ।
 हसतः प्रत्युवाचेदं सा वृद्धा गद्गदाक्षरम् ॥ ४३ ॥
 महार्थं प्रथितं लोके क्रीतुं नैव क्षमास्म्यक्षम ।
 अयमेव हि मे लाभो यद्गृहीतुमुपागता ॥ ४४ ॥
 तावत्सार्वपतिस्तस्य पुरयामकरादिषु ।
 इन्द्रभिं ताडयामास विक्रयार्थं सुजन्मनः ॥ ४५ ॥
 यः कश्चिद्धनवान्दासं क्रीतुकामो भवेदमुम् ।
 स हि गृह्णातु त्वरितं समागत्वातिसुन्दरम् ॥ ४६ ॥
 न खेतत्सदृशः कश्चित्सकले लोकमण्डले ।

समभूद्धविता वृषसम्पदा सुमनोदरः ॥ ४७ ॥
 श्रुत्वा दुन्दुभिनादं तं सदा मानधनोर्जिताः ।
 मद्दाजनास्समाजग्मुः क्रीतुं दासं तमद्भुतम् ॥ ४८ ॥
 तेषामेको ऽवदन्मूल्यं भद्रमेकं प्रदीयते ।
 मयास्मै तेन दासो ऽयं गृह्यते लोकसुन्दरः ॥ ४९ ॥
 भद्रं तत्कथितं नूनं यत्र संख्याविचक्षणैः ।
 सहस्रमेकं सौवर्णमुद्राणां परिकीर्तितम् ॥ ५० ॥
 तावता स वणिक्ताड्यो नैव मूल्येन दत्तवान् ।
 उत्तमार्थं तदा दासं वृषातिशयशालिनम् ॥ ५१ ॥
 ततस्तद्द्विगुणं मूल्यमपरो ऽपि ददौ वणिकः ।
 नाङ्गीचकार तत्किञ्चित्स्वार्थसाधनतत्परः ॥ ५२ ॥
 एवं तत्त्रिगुणं कश्चिद्दात्कश्चिच्चतुर्गुणम् ।
 एवं कृत्वा शतगुणं तन्मूल्यमभवत्तदा ॥ ५३ ॥
 सहस्रकोटिगुणितं वृद्धिं मूल्यमुपागततः ।
 तावतापि न तं दासं दत्तवान्स वणिक्पतिः ॥ ५४ ॥
 अथ नागरिकास्सर्वे सह मेस्रमद्दोभुजा ।
 तंदा ह्रित्वा तदाशां तां विविशुस्स्वं स्वमालयम् ॥ ५५ ॥
 एवं वृत्तं समाकर्ण्य मेस्रभूपालमन्त्रिणः ।
 दयिताधिगतार्थाभूदेकैव वरवर्णिनी ॥ ५६ ॥
 ह्रित्वा चिरन्तनां चिन्तां तन्निदेशवशं सदा ।
 हर्षेणाजिज्ञमेस्रं तं समाहूयात्रवीद्वचः ॥ ५७ ॥
 गत्वा शीघ्रं मद्दोभर्तुस्समीपं विनयान्वितः ।

दद्याद्ब्रानुद्वयं भूमौ विशतिं कुरु सत्वरम् ॥५८॥
 निष्प्रज्ञोऽरुमसो भूयात्पुत्रो मे तव सेवकः ।
 इत्याशा यदि ते दासो गृह्यते वणिज्ञो मया ॥५९॥
 अनुशां प्राप्य भूर्भर्तुस्तदा सार्धपतिं वद ।
 उत्तमार्घो मया दासो गृह्यते भवतोऽधुना ॥६०॥
 यावत्प्रार्थयिता मूल्यं स वणिक्स्वार्यतत्परः ।
 तावदेव प्रदातव्यं द्विगुणं वापि सत्वरम् ॥६१॥
 वित्तचिन्ता न कर्तव्या कोणेऽस्मिन्नय मामके ।
 सन्ति रत्नान्वसंपत्त्यानि यथा तारा नभस्तले ॥६२॥
 यत्कुरुं दयिता तेऽस्मि भवान्प्रियदिते स्तः ।
 मम चित्तधिनोदार्य दासं तं शोत्रमानय ॥६३॥
 प्राप्तेऽनुष्मिन्मया दासे मनस्सन्तोपसारके ।
 सफलं मन्यते दान्म चिन्ताविरहितं तदा ॥६४॥
 तथेति प्रतिश्रुत्यासौ सन्देहं दूरिणीदृशः ।
 तद्भाषणसन्तुष्टस्सर्व चक्रे समाहितः ॥६५॥
 अथ सार्यप्रतोदासं गृहीत्वा विपुलैः निः ।
 गुधुत्रोऽग्रे समानोव स्वाप्रयामान मुन्दरम् ॥६६॥
 तं तु कामोपनं धीन्व प्राप्तमागा मनस्विनी ।
 दूर्यवाभ्योऽप्रूर्णान्तो विनर्शनकरोत्ततः ॥६७॥
 यस्तो किं स्वप्रमाणेयं किं वा मत्प्रमिदं भवेत् ।
 मत्प्रश्यान्वपुना लोके दुर्ननं प्रियदर्शनम् ॥६८॥

आशा मन्मानसे नैवमासीद्विरह्यामिनो ।
 प्राप्नोति दीर्घतां याता प्रियमित्रोदयं द्वाचित् ॥६१॥
 अकस्मात्सुखिता कान्तप्राप्त्या जातास्मि साम्प्रतम् ।
 गोभते विधिना साम्यं कर्तुं चेन्मानसं मम ॥७०॥
 मां विना नापरा काचिद्दुःखिता संसृतौ पुरा ।
 अधुना सुखसंयुक्ता प्राप्तकामापि कामिनी ॥७१॥
 चिन्तातीक्ष्णांशुसन्तप्ते विप्रयोगमहस्थले ।
 पिपासिताप्यहं तत्र भ्रमन्ती गतचेतना ॥७२॥
 आश्चर्यकारिणा नित्यं कृततृष्णा दयालुना ।
 प्रियप्राप्तिसुधावृष्ट्या दिष्ट्याद्य विधिना कृता ॥७३॥
 निर्जनेऽपि निरालोके स्थितया पथि साम्प्रतम् ।
 देवं भाग्योदयेनापि प्राप्तं ज्योतिर्मया परम् ॥७४॥
 मृत्युशय्यां समाश्रित्य जाताहं निद्रिता भृशम् ।
 न ज्ञाने केन पुण्येन पुनर्देवेन बोधिता ॥७५॥
 जीयात्सार्थपतिर्भूयात्तथा लाभान्वितस्सदा ।
 विक्रयार्थमिदानीतो दासोऽयं येन वृषवान् ॥७६॥
 का क्षतिश्चेन्मया दासो विक्रोतो बहुभिर्धनैः ।
 वित्तं तद्वनिनां प्रोक्तं यत्स्वात्मार्थं प्रयुज्यते ॥७७॥
 स्वत्ति, सत्तं, एगन्हीत्, त्तिर्गद्विकं, परम् ।
 शरीरं द्वविणं सर्वं प्रियार्थं भुवि रागिणाम् ॥७८॥
 धित्तांलोभान्धधिपनान्निन्द्याद्भगति मानवान् ।
 धनमेव प्रियं येषां न सुहृत्प्रोतिभाजनम् ॥७९॥

एवं विस्मयमापन्ना कूर्पीत्फुल्लविलोचना ।
 अमन्यत परं सौख्यं तदा सा नपकन्यका ॥ ८० ॥
 प्रीत्यैव तन्मुखाम्भोजं पश्यन्मुद्गरुपागमत् ।
 मूर्च्छां तत्सङ्गमाह्लादलब्धसंज्ञामवत्त्वाचित् ॥ ८१ ॥
 यथाविन्दत सा बाला तद्वियोगातुरा परम् ।
 सततं चिन्तयोपेता क्षणमेकं युगोपमम् ॥ ८२ ॥
 तथा संप्राप्य दयितं कान्तं कमललोचनम् ।
 निमेषमिव कूर्पेण वर्षं भूपसुता तदा ॥ ८३ ॥
 विश्वं मायामयैर्भावैर्मोरुयन्वा विभात्यज्ञः ।
 तस्मै नवनवाश्चर्यनिधये विधये नमः ॥ ८४ ॥

इति यवनभाषापारङ्गमपण्डितश्रीविरचिते
 कथाकौतुके एकादशं कौतुकम् ॥

॥ ११ ॥

नोदिति रागिणां रागो दर्शनेनैव केवलम् ।
 किं त्वयं ज्ञायते पुंसां श्रवणेनैव कुत्रचित् ॥ १ ॥
 श्रुतिरन्ध्रेणा सद्रूपकथा यदि समागता ।
 मनस्स्व्यास्त्वां तनुर्वलं तदैवोत्काण्ठया कुरेत ॥ २ ॥
 न क्षान्त्यत्कर्म ज्ञानाति श्रवणं श्रवणं विना ।
 श्रुत्वैव शुभव्रतान्तं हृदयोद्विगकारकम् ॥ ३ ॥
 समयेऽस्मिन्नमृदेका कन्या देवायचवंशजा ।
 सुमुगारानवगाङ्गी देजे तस्मिन्सुविश्रुता ॥ ४ ॥

तन्वी पूर्णेन्दुनयना नवयोवनशालिनी ।
 मुक्तानुकारदशना पद्माविम्बाधरा तथा ॥५॥
 मध्ये क्षामा-स्तनानग्रा सन्त्रस्तद्वरिणीक्षणा ।
 श्रोणीभारालसगतिनिम्ननाभिर्मनोहरा ॥६॥
 आसीच्छीलगुणीदार्ययुता परममुन्दरी ।
 कामं कामपताकेव भाविनी भुवि भामिनी ॥७॥
 नित्यं सौधस्थिता वाला सवयोभिस्समन्विता ।
 नापश्यदात्मनस्तुल्यं कंचिद्रूपादिभिर्गुणैः ॥८॥
 समाकर्ण्यथ तद्धृतं जनोद्धृतं समन्ततः ।
 सापि तं द्रष्टुकामाभ्रुत्कण्ठाकुलिताशया ॥९॥
 स्थानेऽद्भुतं श्रुतं किञ्चित्स्तुतं सद्भिर्मुहुर्मुहुः ।
 तदेव सहसा द्रष्टुमुत्कण्ठयति मानसम् ॥१०॥
 भूपयित्वा तदात्मानं भूपणैः प्रमदोत्तमा ।
 परमर्द्धियुता मेनमाययौ तं निरीक्षितुम् ॥११॥
 सर्वे ग्रहीतुकामास्तामासन्मैसर्वासिनः ।
 नित्यं तद्रूपलावण्यसमावर्जितमानसाः ॥१२॥
 सहस्रमेकमुद्राणां तथाश्चतरदन्तिनाम् ।
 प्रवालमणिमुक्ताभिः कञ्चनेनापि पूरितम् ॥१३॥
 प्राप्ता तत्र समादाय वृषेणाप्रतिमं भुवि ।
 योसोभनामधेयं तं क्रीतुकामापि साभवत् ॥१४॥
 नराणामथ नारीणां तदागमनकारणात् ।
 सर्वत्र नगरे जातः पुनः कोलाहलो महान् ॥१५॥

पप्रच्छागत्य तद्वाती लोकीधं वरुणिनी ।
 क्रीयते स वणिग्दासः कुतोऽयमिति कथ्यताम् ॥ १६ ॥
 सम्प्राप्तेहायुना द्विवा सर्वं वन्द्यजनादिकम् ।
 श्रिया परमया युक्ता तद्रूपोत्कषिठताप्यहम् ॥ १७ ॥
 यावत्तं द्रष्टुकामाभूद्वत्ता समुपागता ।
 पथा तेन जनेनासौ सोऽयमित्येव दर्शितः ॥ १८ ॥
 श्वत्तं प्रथमं वीक्ष्य कान्तं कमललोचनम् ।
 श्वन्वसदृशं लोके दृष्टेणासीत्सुविस्मिता ॥ १९ ॥
 मूर्च्छितेवापतद्भूमौ तमपूर्वं विलोक्य सा ।
 लब्धसंशयं जनकैः प्रोवाच मधुराक्षरम् ॥ २० ॥
 ज्ञाने जन्मसहस्राणि विधाय विधिवत्तपः ।
 विधिना निर्मितो नूनं जयन्तो नामविश्रुतः ॥ २१ ॥
 विक्रमेणास्य तनयः कथं दासत्वमाप्नुयात् ॥ २२ ॥
 यगन्वदेवसम्भृतो भवान्देवसुतः कथम् ।
 सर्वसौख्ययुतं भूमौ नात्रं द्वित्वावतिष्ठते ॥ २३ ॥
 यदि गन्धर्वतनयः सोऽपि गेयप्रियस्तदा ।
 गौरवेण वचोऽप्येवं वदनाच्छ्रूयते न ते ॥ २४ ॥
 मन्ये मनीषया द्वित्रा विधात्रा तद्यपन्नकम् ।
 शरीरं तद्रूपेणैव रचितं केवलेन ते ॥ २५ ॥
 श्वत्वा केन तपसा समाराध्य मद्देश्वरम् ।
 त्वयातनुत्तमं त्वयं येनेदं मोक्षितं जगत ॥ २६ ॥

श्रये कस्यापि सद्वंशसमुत्पन्नः श्रियान्वितः ।

सुवृत्तस्तुगुणानन्दो मुक्तामणिरिवोत्तमः ॥ २७ ॥

इति तस्या वचः श्रुत्वा प्रत्युवाच महामतिः ।

योगीव योगदृष्ट्या तां ज्ञातार्थो बोधयन्निव ॥ २८ ॥

नास्मि देवो न गन्धर्वो नामुरो न च पन्नगः ।

पञ्चतन्त्रात्मकं विद्धि शरीरं मामकं शुभे ॥ २९ ॥

नैतच्चित्रं विधेर्लोके वस्तुर्नान्यनेकशः ।

श्रुत्यद्भुतानि सर्वत्र सन्ति किञ्चिन्न तेघरुम् ॥ ३० ॥

सैव बुद्धिमतां बुद्धिर्निष्प्रेयसकरो यथा ।

ध्यायन्ति सततं शम्भुमनन्तं विश्वत्रुपिणाम् ॥ ३१ ॥

यदिदं दृश्यते सर्वं नानाकौतुकसंयुतम् ।

तद्वैद्धि भवादर्शे प्रतिविम्बमिव स्थितम् ॥ ३२ ॥

यथा किञ्चित्समालोक्य दर्पणे प्रतिविम्बितम् ।

मनो धावति तत्रैव कर्तुं तन्निश्चयं मुहुः ॥ ३३ ॥

तथैव सकलं सुश्रु जगत्स्थावरज्ञङ्गमम् ।

दृष्ट्वा मायामयं शम्भु ध्यायन्त्येकं मनोषिणाः ॥ ३४ ॥

मानसं चेद्वरारोहे रूपदर्शनलालसम् ।

पश्यैकं शरणं मत्तं हृदि देवं मनोरमम् ॥ ३५ ॥

दृष्ट्वैव मामकं रूपं विनश्यत्किं सुखं तव ।

स्थिरं सर्वगतं तस्मात्सुश्रु शम्भोर्विलोक्य ॥ ३६ ॥

इति तद्वचनं श्रुत्वा गतमोक्षेव साभवत् ।

तत्क्षणात्तत्पदाम्भोजं प्रणनाम मुहुर्मुहुः ॥ ३० ॥
 ततस्सा गज्जरत्नानि तानि तां सम्पदं तथा ।
 विद्यायादाय कापायपट्टमेकं सुमध्यमा ॥ ३८ ॥
 भस्मभूषितसर्वाङ्गा वन्द्युम्लेहविवर्जिता ।
 प्रत्राजिनीव तपसे जगाम गहनं वनम् ॥ ३९ ॥
 कृच्छ्रातिकृच्छ्रपराकत्रतधृतमनोऽमला ।
 सर्वतीर्थावगाहेन श्रुद्धदेहाभवत्तदा ॥ ४० ॥
 तथा नियमसंयुक्ता साभवद्वरवर्णिनी ।
 यथा विस्मयमापन्नाः परं सर्वे तपोधनाः ॥ ४१ ॥
 बोधयन्तस्त्वमात्मानं श्रुत्वा तद्भुतमुत्तमम् ।
 स्तुवन्तस्तां वरारोह्यां तदासन्मुनिपुङ्गवाः ॥ ४२ ॥
 समासाद्य पर धैर्यं शिलयास्था मृगीदृशः ।
 धीरा नैवेदशं कर्तुं कर्म शक्ताः कदाचन ॥ ४३ ॥
 सा चकार तपो येन जहृरिन्द्रवलं महत् ।
 न तत्किञ्चिद्भवेच्छक्तो वक्तुं वर्षशतैरपि ॥ ४४ ॥
 एवं हि रागिणां रागः कदाचित्सुकृतायते ।
 स एव मूढमनसां कदाचिद्दुष्कृतायते ॥ ४५ ॥
 अथ तैमोसतनयाभाग्यजाल सुविस्तृतम् ।
 तदा दीर्घगुणं ज्ञातं दैवाडंससुखाश्रयम् ॥ ४६ ॥
 जगच्छासनपट्टं तन्नाममुद्राङ्कितं परम् ।
 तदेव शोभित सम्पदवभूवेदं समन्ततः ॥ ४७ ॥

अधिगम्यैव तं कान्तं परप्रेमनिधिं तदा ।
 रमणी साध संसारचिन्ताविरहिताभवत् ॥ ४८ ॥
 गणयित्वाथ नृर्षेण तदा वर्षदिनानि च ।
 सज्जीकृत्यांशुकान्याशु तावन्त्येव मनस्विनी ॥ ४९ ॥
 नित्यं नवनवं वासो ग्रथयन्मोचयन्नपि ।
 अहान्यगमयत्तस्य प्रीत्या परमया तदा ॥ ५० ॥
 तथैवाशनपानादिपरिचर्यापरायणा ।
 तदामन्यत सा बाला निमेषमिव वासरम् ॥ ५१ ॥
 क्षणं सौधे स्थिता नूनं दयितेन क्षणं समम् ।
 वहिरन्तः क्षणं मेने सुखं सा परमं तदा ॥ ५२ ॥
 तत्स्नेहान्धमतिस्सैव धृत्वा वक्षःस्थले मुदा ।
 अबोचद्वसनं तेन प्रतिवद्विमोचितम् ॥ ५३ ॥
 अयि वासो मया रम्यं किं नाप्तं तावकं वपुः ।
 तथा सर्वाङ्गमालिङ्ग्य स्वीयते स्वं यथा त्वया ॥ ५४ ॥
 तथा तत्प्रेमलुब्धाभूत्सततं सा वराङ्गना ।
 यथा नैच्छत्क्षणं स्थातुं तं विना रमणं क्वचित् ॥ ५५ ॥
 मुञ्चतीदं वपुश्छाया निशीथि तमसान्विते ।
 तल्लीना तस्य सा नित्यमनुगाभूद्दहर्निशम् ॥ ५६ ॥
 वदं यन्मृगशावाद्या सुदृढं प्रेमबन्धनम् ।
 तेन साकं न तदत्तुं शक्तो लोकोऽस्ति कश्चन ॥ ५७ ॥
 एकदानीय तं बुद्ध्या निशान्तं लोकसुन्दरम् ।
 अपृच्छद्भ्रान्तवृत्तान्तं सा तदाभाषणोत्सुका ॥ ५८ ॥

स तु तां प्रत्युवाचेदं वचः प्रहसिताननः ।
 जन्मवृत्तिं न तां नूनं पितरौ नैव वेद्म्यहम् ॥५१॥
 किं तु जानाम्यहं कृपचरितं परमाहुतम् ।
 निष्प्रकाशे निराहारस्तस्मिन्नासं दिनत्रयम् ॥६०॥
 चतुर्ये ऽह्न्युद्धृतस्तास्माद्वणिजा पुण्यकर्मणा ।
 तेनाहं तत्प्रसादेन प्राप्तो ऽस्मि पदमुत्तमम् ॥६१॥
 तन्मुखादथ श्रुत्वा तद्वचनं कर्कशं भृशम् ।
 पुलकाङ्कितसर्वाङ्गा समभूत्प्रमदोत्तमा ॥६२॥
 वेपमानापतद्भूमौ क्षणात्सा वरवर्णिनी ।
 अधिगत्य शनैः संज्ञां श्रुशोच वडुशो ऽवला ॥६३॥
 विलोक्य तां तथागूतां पुनश्चिन्तान्वितां तदा ।
 न्नेहान्धकृदया धात्री प्रोवाच कर्णां वचः ॥६४॥
 अपि किं मानसं सुभ्रु वियोगविधुरं तव ।
 चिन्ताग्न्य काभवन्निति कामस्ते फलितो ऽधुना ॥६५॥
 स्वयं सुन्दरि ते पूर्वं शृङ्खपक्षीपमं वपुः ।
 आसीद्वियोगवातेन भ्रमितं सर्वतोदिशम् ॥६६॥
 निपतत्सम्मुखं छापि तथैवाधीमुखं द्वाचित् ।
 तत्कथंचित्स्थितं देवात्पुनः प्राप्तं दशान्तताम् ॥६७॥
 किमेतदिति तद्वाक्यं समाकर्ण्य मनस्विनी ।
 प्रत्युवाच शनिर्वाला निश्च्यसन्ती मुहुर्मुहुः ॥६८॥
 तत्कथं वदयते मातर्मयाप्तं दुःखमुत्तमम् ।
 धन्या धारयितुं भूमिर्मागेकारुमथापि तत् ॥६९॥

धूलिवत्पतिता भ्रमौ चिरमासमसंशयम् ।
 अकस्मात्साम्प्रतं चिन्ताचक्रवानेन घूर्णिता ॥ ७० ॥
 कथितं कूपवृत्तान्तं वल्लभेनामुनाधुना ।
 समाकर्ण्यपि मे काचिद्दृतिर्नैवावशिष्यते ॥ ७१ ॥
 सन्तं सुहृन्मनोमित्रमानसं वेत्ति नापरः ।
 यात्यस्मिन्सुखिते सौख्यं दुःखं दुःखान्वितेऽपि तत् ॥ ७२ ॥
 सरन्ध्रं यन्मनो मित्रविप्रयोगेन रागिणः ।
 सत्यं पश्यति तेनासौ गवान्नेणैव तं मुहुः ॥ ७३ ॥
 सत्यं तत्परमं प्रेम ख्यातं मशीनलैलयोः ।
 न शक्यते तथा वक्तुं यथा प्रकृतिजीवयोः ॥ ७४ ॥
 नखरः स्वभुजे यावत्सिरार्थं निहितस्तथा ।
 मशीनस्य करात्तावद्दृढं सुखाव शोणितम् ॥ ७५ ॥
 प्रकृतिः पीडिता चेत्स्याज्जीवोऽप्येवं तथातुरः ।
 स यदा चिन्तापोद्भूतः तनुः कार्श्यमुपैत्यत्मम् ॥ ७६ ॥
 यद्वागाद्दृढहृदयो नरो वायुसमीरितम् ।
 तद्वस्त्रापतितं रेणुं सक्तं नैव ज्ञातुं चित्तं ॥ ७७ ॥
 अनुभूतां पुरानेन कृपावस्थां कथान्तरे ।
 कथितामधुना मातः श्रुत्वा दुःखाकुलास्म्यतः ॥ ७८ ॥
 इति श्रुत्वा वचस्तस्या धात्री प्रोवाच सादरम् ।
 सत्यं चिन्तान्वितं चित्तं नित्यं मां कुरु सुन्दरि ॥ ७९ ॥
 सदये हृदये धैर्यं धत्वा हित्वाथ तां पुनः ।

चिन्तां तद्वचनाद्वात्मा ज्ञातर्ह्यर्थाभवत्तदा ॥ ८० ॥

तद्भागोणाभवद्रूपसुतानन्दयुता घाचित ।

घाचिद्रुःखान्विता किञ्चित्स साधुर्न विवेद् तत् ॥ ८१ ॥

इति यवनभाषापारङ्गमपण्डितश्रीवरविरचिते कथाकौतुके

द्वादशकं कौतुकम् ॥

॥ १२ ॥

स हि धन्यो नृलोके ऽस्मिन्नात्मारामः परिश्रमन् ।

हितार्थरुदयं योपिश्चिन्तासक्तिविवर्जितः ॥ १ ॥

विश्राय मानसं तस्य प्रेमहृदि तदावला ।

स्वात्मनो ऽपि तथा स्नेहयुतं विस्मयमाप सा ॥ २ ॥

न मया भाषते किञ्चिन्मुनिवन्मौनमास्थितः ।

निःस्पृहो ऽयं नृपसुता किं करोमीत्यचिन्तयत् ॥ ३ ॥

केनोपायेन व्रजतामानयिष्याम्यमुं तदा ।

यथैवार्यं भवेन्नित्यं मम प्रणयकारकः ॥ ४ ॥

अग्रेणं दयितं दासं कोशाध्यक्षं करोमि चेत् ।

ज्ञापन्ते ऽस्य ततः सर्वे वैरिणाः किं सुखं मम ॥ ५ ॥

किं वा संयोजयाम्येनं कर्मण्यन्वत्र कुत्रचित् ।

तदास्य दुर्लभं मन्ये तदासतास्य दर्शनम् ॥ ६ ॥

किं तत्स्वल्यं भवेत्कार्यं यस्मिन्संस्थापितस्तदा ।

प्रयात्येव प्रभाते ऽसौ सायं प्रत्यागमिष्यति ॥ ७ ॥

पश्याम्येनं यथा नित्यं ममेव निकटस्थितः ।

यथायमधुना वद्विस्तादृशी का विधीयताम् ॥ ८ ॥

बहुशोऽथ विगण्यैवं भूपालतनया शुभम् ।
 शाखा तदेव बुद्ध्या तं पशुपालं व्यधात्तदा ॥१॥
 स्थितेऽप्यत्यदुते मीहे तत्कर्मविनियोजनम् ।
 तस्य सर्वे तिरस्कारममन्यन्त पुरीकसः ॥१०॥
 योग्यं तस्याभवत्कर्म तदेव हि करोत्यलम् ।
 पशुभावसमापन्नरत्नां देवांशसंभवः ॥११॥
 सर्वदेवशरीरेभ्यः प्रगृह्यांशं प्रथकपृथक् ।
 विहितो वेधसा सोऽयं पशुपालोऽभवत्ततः ॥१२॥
 समादायाज्ञमेपादीन्पशूनेयं तदाज्ञया ।
 निर्दावदहनं दावं पालयन्व्यचरत्तदा ॥१३॥
 प्रातर्गच्छन् गृहीत्वा तान्सायं प्रत्यानयन्नसौ ।
 तदग्रे स्व वपू रम्यं त्रिसंध्यं दर्शयन्मुदा ॥१४॥
 तत्कर्मनिर्तो भूत्वा सवषोभिः समन्वितः ।
 दिनान्वगमयत्तेस्तेर्विहारेर्वनसम्भवेः ॥१५॥
 मेघराश्यन्तरस्थोऽसौ बालो बलवर्ता वरः ।
 प्रतापोदयदुर्दर्शो रजे तेजोनिधिर्धया ॥१६॥
 नित्यं तद्दर्शनालापसमुत्कण्ठितमानसा ।
 सा यथाभूत्तथैवासी विरक्तहृदयः परम् ॥१७॥
 यथा यथा वीक्षमाणा तदीयाननपङ्कजम् ।
 प्रीत्या तथा तथैवाय लज्जानप्रमुखोऽभवत् ॥१८॥
 किञ्चित्सुतूह्लेनेयं प्रष्टुकामापि कामिनी ।

यावत्तावन्महाबुद्धिः सोऽपि मौनं समाश्रितः ॥१९॥
 यावद्भक्तो नितम्विन्या त्वयाग्रे स्थीयतामिति ।
 तावद्भयेन धीरोऽसौ ययौ पश्चाच्छूनैश्जनैः ॥२०॥
 यथा तत्प्रेमविवशा सततं सा सुलोचना ।
 तथैव हि महाबुद्धिर्विरक्तोऽसौ सुवृषवान् ॥२१॥
 ज्ञात्वा तदाशयं रागविकीनं तनुमध्वमा ।
 चक्रन्द चिन्तयोद्भृता कुररीव दिवानिशम् ॥२२॥
 नावशिष्टं तु तत्किंचिदुःखं बालमृगीदृशा ।
 तथा नैवानुभूतं यत्तद्वियोगोत्थितं तदा ॥२३॥
 ततस्सा विमनस्केव ज्ञहौ देहप्रसाधनम् ।
 नाकरोत्केशरचनां नाञ्जनं नयनेऽञ्जयत् ॥२४॥
 नापि केलिकलां कांचित्सखीभिः सह साकरोत् ।
 नित्यं सुमध्यमानल्पविकल्पनिरताभवत् ॥२५॥
 इति चिन्तातुरां दृष्ट्वा पुनस्तां हरिणोत्तणाम् ।
 नैर्हार्द्रहृदया धात्री प्रोवाच मधुराक्षरम् ॥२६॥
 किं तवाग्य विशालाक्षि मनश्चिन्तान्वितं पुनः ।
 कामं कर्तुं प्रियं प्राप्य न शोकं कर्तुमर्हसि ॥२७॥
 इति तद्वचनं श्रुत्वा भूपालतनयावदत् ।
 न तदासं मया मानः सुखं यन्मनसीप्सितम् ॥२८॥
 सत्यं वेत्ति जनोऽयं मां प्राप्तकामार्थकृषितान् ।
 न तु तन्मानसं ज्ञातुं कः शक्तो वा पराशयम् ॥२९॥

दुर्लभो हि नृलोके ऽस्मिन्नरो नरगिरोमणिः ।
 गूढदुःखातुर सम्यग्वेत्ति यः परमानसम् ॥ ३० ॥
 न ज्ञाने कर्मणा केन विपरीतेन मे विधिः ।
 नित्यं वैरपरो ज्ञात यत्राद्य भय मन्मनः ॥ ३१ ॥
 कामे नास्ति वर तावच्चिन्तासीत्केवलैव मे ।
 अधुनाधिगते सैव ज्ञाता शतगुणाशये ॥ ३२ ॥
 न हि शक्तास्मि तां वक्तु व्यथां कान्तवियोगज्ञाम् ।
 प्रश्नैरेवविधैर्मातः पोड्ये मां मुहुर्मुहुः ॥ ३३ ॥
 इत्थ निशम्य तद्वाक्य तथान्यत्र तयेरितम् ।
 गूढार्थमपि तज्ज्ञात प्रकट जनससदि ॥ ३४ ॥
 उदन्त त समाकर्ष्य तच्छिद्रावद्धमानसाः ।
 जहसुर्भूपतनयां तत्रान्तःपुर्योषित' ॥ ३५ ॥
 द्वा धिग्वृद्धिमिमामस्था विपरीतां विमुच्य या ।
 कान्त स्व भूपति दाससमासक्तमनोरथा ॥ ३६ ॥
 द्यौय भूपसुता शुद्धकुला लावण्यशालिनी ।
 द्या चार्यं भूतको ऽज्ञातवशः परवशस्तदा ॥ ३७ ॥
 द्यविचार्य कत कार्यमनार्य मुग्धयानया ।
 व्यधात्को ऽपि न वामाक्षीप्रत्ययं येन साम्प्रतम् ॥ ३८ ॥
 इति श्रुत्वापवाद त सपत्नीभिस्समीरितम् ।
 दासवृषानभिज्ञाभिश्चिन्तामाप दुर्त्वयाम् ॥ ३९ ॥
 पुरा लोकापवादेन दुर्निवारिणा द्रुपित' ।

स हि रामो गुणारामः सरामो धर्मतत्परः ॥ ४० ॥
 द्वाहं वराका कर्पणा निन्द्या जगति नित्यजः ।
 किं तु जक्तास्मि तामद्य बुद्ध्या नाशयितुं तथा ॥ ४१ ॥
 विधिरेप विधातव्यो निशान्तेऽवर्या मया ।
 पूर्वमाह्वयन्ते सर्वा निशान्तवर्योपितः ॥ ४२ ॥
 तद्येऽभ्यवहारार्थं ततः किञ्चित्फलादिकम् ।
 निधीयतेऽथवानेकरसं भोजनमुत्तमम् ॥ ४३ ॥
 ततस्तत्परिचर्यायै भक्तकोऽयं विसृज्यते ।
 दृष्टेऽस्मिन्वोपितस्सर्वा यान्ति मोहवशं तथा ॥ ४४ ॥
 उपायेनामुना नूनं विहितेन हि तेन च ।
 अयणो नाशमायाति भृत्योत्पन्नं ममाखिलम् ॥ ४५ ॥
 इति कृत्वा मतिं भूपतनया तत्तथाकरोत् ।
 पूर्वमुर्वारुकाण्याशु तद्ये निदधे स्वयम् ॥ ४६ ॥
 शकलानि शलाकाभिर्यावत्तानि मृगीदृशः ।
 कुर्वन्त्यस्म तया तावत्सेवार्थं प्रेषितस्ततः ॥ ४७ ॥
 सशरीरमित्रानङ्गं तं विलोक्यागतं पुरः ।
 मोहिताश्चिच्छिदुस्ताभिः स्वदुस्ताविवं योपितः ॥ ४८ ॥
 तद्वणाङ्गानि मोहेन पुरा ज्ञातानि यान्यलम् ।
 अद्य तान्येव दुस्तस्वलेपालव्येण लक्ष्यन्ते ॥ ४९ ॥
 एवं विस्मयमापन्नास्तद्रूपाऋदमानसाः ।
 विन्नन्दुः प्रेमसम्भृतमयणोऽस्वास्तदङ्गनाः ॥ ५० ॥

दर्श दर्श यथा नित्यं साभवत्प्रेमविह्वला ।
 क्षणमेकं विलोक्येनं तथैवैतास्सुलोचनाः ॥ ५१ ॥
 विह्वायापयणो बुद्ध्या पुनर्भूपालनन्दिनी ।
 तदासक्ताशया बाला समभूत्सा यथा पुरा ॥ ५२ ॥
 द्वाचित्सद्भानि सौधेऽपि सभायां विज्ञने द्वाचित् ।
 स तदाह्वयमानोऽपि नोपयातस्तदन्तिकम् ॥ ५३ ॥
 ज्ञात्वा तदाशयं प्रेमविह्वीनं तनुमध्यमा ।
 वद्भुजः चिन्तयामास वशीकर्तुममुं पुनः ॥ ५४ ॥
 श्रयैकं मन्दिरं गूढं रचयामास साद्भुतम् ।
 सुचारु कारुभिः कर्म विद्यकर्मानुकारिभिः ॥ ५५ ॥
 तदाज्ञया विमुच्यान्वनानालेख्यं मनोरमम् ।
 यस्मिंश्चित्रद्वयं चित्रं कृतं चित्रकरैः परम् ॥ ५६ ॥
 विरक्तोऽस्याः स योसोभनामधेयोऽतिव्रपवान् ।
 सा च भूपसुता चाटुपरा तद्विरह्यातुरा ॥ ५७ ॥
 कृत्वा वासगृहं सज्जं तूर्णं तच्चित्रसंयुतम् ।
 उपायेनाथ तं तत्र विसर्ज्य नयात्मजा ॥ ५८ ॥
 किं वा वीक्ष्य तदालेख्यं मनोऽस्यायाति नार्दयन् ।
 वियोगेनागतामेतां गतिं मां प्रति कातराम् ॥ ५९ ॥
 श्वाशया विसृज्येनं पूर्वं तत्र सुमध्यमा ।
 स्वयमप्यागता पश्चाच्छूनैः सा प्रमदोत्तमा ॥ ६० ॥
 अविज्ञाताशयं तस्याः सत्यधर्मपरायणाम् ।

प्रविष्टं मन्दिरे तस्मिंस्तमेवानुविवेज सा ॥६१॥
 चित्रं दृष्ट्वाहुतं तेन स घावद्भीडितोऽभवत् ।
 विवृत्तवदनस्तावद्वचो भूपसुतावदत् ॥६२॥
 अयि जीवेश जीवाशा जीवलोक्रे ममापरा ।
 काचिन्नो वास्ति कान्तं त्वां विना राजीवलोचनम् ॥६३॥
 अयि प्रणयिनां नित्यं परोपकृतितत्पराः ।
 वृथा मनोरथं कर्तुं कुशला न भवादृशाः ॥६४॥
 द्वयं रूपान्विते योग्यं लावण्यमपि मार्दवम् ।
 तद्युतेन गृहीतं किं त्रयैकं कृद्यपक्रमम् ॥६५॥
 अयि त्वद्विरहाक्रान्तां तत्प्राप्त्याशाश्रयां परम् ।
 घातयिन्नावलां लोके ज्ञायतेऽपयशस्तव ॥६६॥
 ज्ञातं त्वच्चिन्तया चित्तं शीतलं सर्वतो मम ।
 ज्ञाने न हि कथं श्वासा दाक्षिणश्चाम्बुविन्दवः ॥६७॥
 अयि त्वद्विरहेणैव गतच्छिद्रान्वितं मनः ।
 वद सन्दर्शयिष्यामि विदार्याय निजोदरम् ॥६८॥
 अयि नाथानुभूतं बहुःखं त्वद्विप्रयोगज्ञम् ।
 न तदस्य मया शक्यं वक्तुं वर्षशतैरपि ॥६९॥
 किं तु तत्प्रीतये रम्यं वैश्वेदं विहितं मया ।
 ईदृक्षिन्नान्वितं सम्यग्विलोकयितुमर्हसि ॥७०॥
 अग्निधयेति वाक्यं तत्प्रेमनिर्भरमानसम् ।
 समायाता निरोद्धुं तं वलेनैव वल्लान्वितम् ॥७१॥

सोऽपि तद्वदयं ज्ञात्वा निकामं कामपीडितम् ।
 तामनादृत्य वेगेन विनिर्यातो वहिस्ततः ॥७२॥
 भयेनैवापयान्तं तमनुदुत्याथ भामिनी ।
 पश्चाज्जाप्राह पाणिना तूर्णं चीनांशुकान्नले ॥७३॥
 बलेनाकृष्यमाणं तद्वसनं तस्य सा शुभम् ।
 गिरोधरायाः प्राग्भागे व्यदरत्तु नृपात्मजा ॥७४॥
 अपयान्तं तथैवामुं ज्वेन सा नराधिपम् ।
 वद्धशोऽतर्जयत्क्रुद्धा पश्चाद्दूपालनन्दिनी ॥७५॥
 याहि याहि कुतो मूढ गम्यते कर्म तावकम् ।
 कथयित्वा नृपापे तां हनिष्याम्येवमप्रियम् ॥७६॥
 तर्जयन्निति साजिज्ञमेक्षपार्थमुपागमत ।
 गलिताश्रुकणा मन्युलुलितालकसन्ततिः ॥७७॥
 सोऽपि तां, दयितां वीक्ष्य तथातृपामुपागताम् ।
 विस्मयाविष्टहृदयः सान्त्वयन्निदमब्रवीत् ॥७८॥
 अयि सुन्दरि त्वद्वैरियोग्येयं दुर्दशा कथम् ।
 गृहीतिव्यं त्वयानन्तरोपाकुलमनीषया ॥७९॥
 मद्यलीकेन केनापि खण्डितं चेन्मनस्तव ।
 तदेव वद सुश्रीणि प्रसन्नं क्रियते मया ॥८०॥
 मन्युना वापरस्यापि कस्याचिदुत भामिनि ।
 त्विमनस्कासि तं हन्तुं शक्तोऽस्मि तव साम्प्रतम् ॥८१॥
 इत्थं निशम्य तद्वाक्यं प्रत्याह्विनं नृपात्मजा ।

क्रोधरत्नोत्तमा मुञ्चत्कटुष्णोच्छ्वाससन्ततिम् ॥ ८२ ॥
 तदपिन व्यलीकेन न दूये पार्थिवोत्तम ।
 को वा कोपयितुं शक्तो मनो मे प्राकृतो जनः ॥ ८३ ॥
 किं तु कर्म विधायिकं दूये मुग्धधिया स्वयम् ।
 ययोग्यमेव वक्तुं तच्छ्रुत्वा भूपान्त जन्मताम ॥ ८४ ॥
 योऽयं दासो मया क्रीतो नरेन्द्र वड्ढभिर्धनैः ।
 किं त्वभीकाऽभिरुस्तोऽयं ज्ञातो मां प्रति पार्थिव ॥ ८५ ॥
 ज्ञातास्मि चिन्ताया यावद्भूपालालेख्यपुत्रिका ।
 तोऽपि तावन्निरुद्धं मां व्रत्नेन समुपागतः ॥ ८६ ॥
 तनागतं समालोच्य भृशं कामवशं गतम् ।
 भयेनोद्धान्तफुट्या संजाताकं तदा नृप ॥ ८७ ॥
 उपाये नेक्षितेऽन्यस्मिन्विना युद्ध नखानपि ।
 विधाय तत्स्वधर्मोऽयं कथंचिद्वक्षितो मया ॥ ८८ ॥
 इति राक्षीवचः श्रुत्वा स भूपोऽभर्षपरितः ।
 तूर्णमान्नीय त दास क्रुधा कारागृहे न्यधात् ॥ ८९ ॥
 सद् वन्दीकृतैस्तत्र वड्ढभिः कृतसंस्थितिः ।
 तदामन्यता नदुःखं न किंचिद्धर्मतात्परः ॥ ९० ॥
 किं तु तन्नेरुपागेन सैव भूपालनान्दिनी ।
 चन्विता चिन्तपीडिता कारावेश्मगताभवत् ॥ ९१ ॥
 एवं निघसतस्तस्य तत्र कारागृहे पुनः ।
 व्यतीर्णुर्निर्विकारस्य दश वर्षाणि हेल्लया ॥ ९२ ॥
 यास्तान्मासवशालीयस्तत्रैव च पुरोगवः ।

उभौ वन्दीकृतौ राज्ञा पूर्व क्रोधान्धचेतसा ॥ १३ ॥
 एकोऽपश्यत्तयोस्त्वप्रे स्वमात्मानं नृपान्तिके ।
 जीधुमात्रकरं सम्यग्रचिनापानविभ्रमम् ॥ १४ ॥
 तथात्रभाजनं स्वाडुव्यञ्जनं मस्तके धृतम् ।
 निपतद्भ्रान्तवन्देन भक्षितं दृष्टवान्परः ॥ १५ ॥
 किमेतदिति सम्भ्रान्तकृदप्यौ तौ मुहुर्मुहुः ।
 पप्रच्छतुर्जनान्सर्वान्कारागृहगतानपि ॥ १६ ॥
 कर्तुं तन्निश्चयं कश्चिन्नाभूच्छक्तस्तदापरः ।
 किं तु योसोभनामासौ प्रोवाचार्यविद्यक्षणाः ॥ १७ ॥
 स्वप्रे येनैव भूभर्तुः पानलीला कताधुना ।
 स्वल्पैरहोभिर्भगवच्छालीयत्वं समश्नुते ॥ १८ ॥
 यैनान्नं भक्षितं मूर्ध्नि वायमैः प्रेक्षितं परम् ।
 स याति पञ्चतां शोभं शिलासारेण सांप्रतम् ॥ १९ ॥
 यथैव स मह्यवुद्धिः कतवान्निश्चयं पुनः ।
 तथैवाधिगतं ताभ्यां फलं स्वप्रसमुद्भवम् ॥ २० ॥
 एकोऽभून्मेस्रभूभर्तुः पानलीलासु दीक्षितः ।
 अपरोऽपि तदा राज्ञा शिलासारेण मारितः ॥ २०१ ॥
 एकदा मेस्रभूपान्तः स्वप्रेऽपश्यत्स्वयं महान् ।
 सुपुष्टं महिषीवन्दं भक्षयन्तं परं कृणुम् ॥ २०२ ॥
 प्रवुद्धोऽथ समानीय सचिवान्स महीपतिः ।
 किमेतदिति पप्रच्छ तमृचुस्ते न किंचन ॥ २०३ ॥
 अत्रवीत्सोऽथ भगवच्छालीयस्तत्र भूपतिम् ।

द्वा ज्ञानुदयं भूमौ प्राञ्जलिर्नतकन्धरः ॥ १०४ ॥
 योऽयं दासो मरुावुद्धिर्जोलेखाज्ञेज्जमेस्रयोः ।
 कारागृहगतो राजन्स हि स्वप्रार्थपारगः ॥ १०५ ॥
 पूर्वं मयापि भूपाल वन्दोविष्मनि वीक्षितः ।
 स्वप्रस्तेन यदेवोक्तं तदाप्तं फलमद्भुतम् ॥ १०६ ॥
 इति श्रुत्वा स भूपालः समानीयाशु तं ततः ।
 स्वप्रार्थं परिप्रच्छ समुत्कण्ठितमानसः ॥ १०७ ॥
 शृणुधावहितो राजन्कथयामि समासतः ।
 स्वप्रार्थं सुखदं लोके यथावुद्धि तवाज्ञया ॥ १०८ ॥
 शृणुप्रभृति लाकेन्द्र सप्त वर्षाणि मेदिनी ।
 मासांश्च तावतस्सर्वसस्त्रपूर्णा भविष्यति ॥ १०९ ॥
 पश्चाद्भुम्भितजा पीडा बाधते सकन्तं जगत् ।
 कार्यं लोकहितार्थाय सर्वान्नग्ररूपं विभो ॥ ११० ॥
 इत्याकर्ष्य धराधीणो ज्ञात्वा सत्यपरं परम् ।
 तमेव कल्पयामास सर्वान्नग्ररूपो तदा ॥ १११ ॥
 अथ भूपाज्ञया सोऽपि व्यवहारविचक्षणः ।
 चकार सर्वतो क्षत्रराणीन्पर्वतसन्निभान् ॥ ११२ ॥
 एवं निष्पादितं कार्यं यावत्तेन विधेर्वजाल ।
 भूपतिस्सचिवश्चोभौ यातौ नामावशेषताम् ॥ ११३ ॥
 ततः प्रकृतयः सर्वा अनायास्तत्र कातराः ।
 चक्रुस्तमेव योसोभनामयेयं मरुीपतिम् ॥ ११४ ॥

अधिगम्याथ सद्भाग्ये राज्यं राजपराक्रमः ।
 विधिवत्पालयामास प्रजा धर्मेण धर्मवित् ॥ ११५ ॥
 नित्यं प्रमुदिता लोके आसंस्तस्मिन्क्षितीश्वरे ।
 विना तद्विरहाक्रान्ततनुं तां नृपकन्वकाम् ॥ ११६ ॥
 यन्नेत्रसाम्यभात्यैव याता वाल्मृगा वनम् ।
 अहो तद्विप्रयोगान्धदृष्टिः सैवाभवत्तदा ॥ ११७ ॥
 अवश्यभाविनोऽर्थस्य कोऽन्यथा कर्तुमीश्वरः ।
 बुबुधे न स तदुःखं तथा प्रीतोऽपि पार्थिवः ॥ ११८ ॥

इति ध्वनशास्त्रपारङ्गमपण्डितश्रीवरविरचिते
 कथाकौतुके त्रयोदशं कौतुकम् ॥

॥ १३ ॥

दृशदा शासतस्तस्य धरणीं तत्र सोदराः ।
 मेघमर्थार्थिनः प्राप्ता भृशं दुर्भिक्षपीडिताः ॥ १ ॥
 दृष्ट्वा तान्दूरतस्सर्वान्परिज्ञाय च भूपतिः ।
 पप्रच्छ विनयानम्रः के भवन्तोऽतिदुर्वलाः ॥ २ ॥
 प्रत्यूचुस्तं मद्हात्मानं धयं सर्वे सहोदराः ।
 त्वत्का स्वविषयं प्राप्तास्त्वत्सकाशं लुधातुराः ॥ ३ ॥
 इत्याकर्ण्य महीपालः पुनः पप्रच्छ तत्र तान् ।
 किंनामधयो जनको भवतां विषयोऽपि वा ॥ ४ ॥
 कनानघोपं याकोभनामाख्यातः पितास्ति नः ।
 योसोभाख्यसुतोत्पन्नदुःखार्तननयोऽपि सन् ॥ ५ ॥

अथ वृत्तं पुरा वृत्तं श्रुत्वा सर्वं महोपतिः ।
 वस्त्रमेकं स्वकं दत्त्वा जनकार्यं महामनाः ॥६॥
 प्रत्येकमन्नभारं च निपानं स्वर्णमिंस्कृतम् ।
 गुप्तं निधाय तन्मध्ये विससर्ज स तान् गृहान् ॥७॥
 यथा यथा समीपत्वं प्राप्तास्ते नृपपूजिताः ।
 तथा तथा पिताकस्मात्तेषामज्ञानि कृषितः ॥८॥
 तस्यायतो विदुषिविं सकलं वसनादिकम् ।
 तच्छंभुर्महात्मानं नृपं धर्मपरायणम् ॥९॥
 यावद्वन्धि वसनं तत्पित्रा स्वयमद्भुतम् ।
 यात्रिर्वभूव ज्योतिस्तात्स्पर्शेनैवास्य चक्षुषोः ॥१०॥
 प्राप्तान्लोकः स याकोभनामधेयोऽतिशोभनः ।
 पुनर्ज्ञातमिवात्मानममन्यत महामतिः ॥११॥
 सम्प्राप्तेऽथ प्रकाशेऽसौ विस्मयाविष्टमानसः ।
 समारूयात्रवोत्सर्वांसुतान्प्रन्धूंश्च तत्क्षणम् ॥१२॥
 अहो किं विधिमपि यं क्षणान्नानार्थदर्शिनी ।
 किं वा भाग्योदयो मेऽद्य पश्यामि यदिदं पुनः ॥१३॥
 योसोभाख्यसुतोत्पन्नविरहान्धीकृतं पुरा ।
 नेत्रद्वन्द्वमभ्रुत्किं वा वसनं तस्य साम्प्रतम् ॥१४॥
 यत्रे कतेऽपि निर्मल्यमगान्त्रेव ज्ञातुं चित् ।
 अंशुस्यर्षमात्रेण तन्मेऽग्रेव प्रकाशितम् ॥१५॥
 इति तद्वचनं श्रुत्वा दान्धवास्तनयास्तथा ।

अधिगम्याथ सद्भाग्ये राज्यं राजपराक्रमः ।
 विधिवत्पालयामास प्रजा धर्मेण धर्मवित् ॥ ११५ ॥
 नित्यं प्रमुदिता लोके आसंस्तस्मिन्दितोश्चरे ।
 विना तद्विरहाक्रान्ततनुं तां नृपकन्यकाम् ॥ ११६ ॥
 यन्नेत्रसाम्यभात्यैव घाता बालमृगा वनम् ।
 अहो तद्विप्रयोगान्धदृष्टिः सैवाभवत्तदा ॥ ११७ ॥
 अवश्यभाविनोऽर्घस्य कोऽन्यथा कर्तुमीश्वरः ।
 बुबुधे न स तदुःखं तथा प्रीतोऽपि पार्थिवः ॥ ११८ ॥
 इति यवनशास्त्रपारङ्गमपण्डितश्रीविरचिते
 कथाकौतुके त्रयोदशं कौतुकम् ॥

॥ १३ ॥

एकदा शासतस्तस्य धरणीं तत्र सोदराः ।
 नेत्रमर्थार्थिनः प्राप्ता भृशं दुर्भिक्षपीडिताः ॥ १ ॥
 दृष्ट्वा तान्दूरतस्सर्वान्परिज्ञाय च भूपतिः ।
 पप्रच्छ विनयानम्रः के भवन्तोऽतिदुर्बलाः ॥ २ ॥
 प्रत्यूचुस्तं महात्मानं वयं सर्वे सहोदराः ।
 त्यक्त्वा स्वविषयं प्राप्तास्त्वत्सकाशं जुधातुराः ॥ ३ ॥
 इत्याकर्ण्य महीपालः पुनः पप्रच्छ तत्र तान् ।
 किं नामधेयो जनको भवतां विषयोऽपि वा ॥ ४ ॥
 कानानघोषं याक्रोभनामाख्यातः पितास्ति नः ।
 योसौभाख्यसुतोत्पन्नदुःखार्तननयोऽपि सन् ॥ ५ ॥

अथ वृत्तं पुरा वृत्तं श्रुत्वा सर्वं महोपतिः ।
 वस्त्रमेकं स्वकं दत्त्वा जनकार्यं महामनाः ॥ ६ ॥
 प्रत्येकमन्नभारं च निपानं स्वर्णमिंस्कृतम् ।
 गुप्तं निधाय तन्मध्ये विससर्ज स तान् गृह्णान् ॥ ७ ॥
 यथा यथा समीपत्वं प्राप्तास्ते नृपपूजिताः ।
 तथा तथा पिताकस्मात्तेषामजानि हृषितः ॥ ८ ॥
 तस्यायतो विहृषिवं सकलं वसनादिकम् ।
 तच्छृशंसुर्महात्मानं नृपं धर्मपरायणम् ॥ ९ ॥
 यावद्वन्धि वसनं तत्पित्रा स्वयमद्भुतम् ।
 आश्रित्वभूव ज्योतिस्तात्स्पर्शेनैवास्य चक्षुषोः ॥ १० ॥
 प्राप्तालोकः स याकोभनामधेयोऽतिशोभनः ।
 पुनर्जातमिवात्मानममन्यत महामतिः ॥ ११ ॥
 सम्प्राप्तेऽथ प्रकाशेऽसौ विस्मयाविष्टमानसः ।
 समाहूयात्रयोत्सर्वान्सुतान्ध्रन्धुञ्च तत्क्षणम् ॥ १२ ॥
 अहो किं विधिमाययं क्षयाज्ञानार्थदर्शिनी ।
 किं वा भाग्योदयो मेऽद्य पश्यामि यदिदं पुनः ॥ १३ ॥
 योसौभाष्यसुतोत्पन्नविरहान्धीकृतं पुरा ।
 नेत्रद्वन्द्वमभृत्किं वा वसनं तस्य साम्प्रतम् ॥ १४ ॥
 एते कृतेऽपि निर्मल्यमगाद्यत्रैव ज्ञातुं चित् ।
 अंशुकस्पर्शमात्रेण तन्मेऽद्यैव प्रकाशितम् ॥ १५ ॥
 इति तद्वचनं श्रुत्वा बान्धवास्तनयास्तथा ।

अधिगम्याथ सद्भाग्ये राज्यं राजपराक्रमः ।
 विधिवत्पालयामास प्रजा धर्मेण धर्मवित् ॥ ११५ ॥
 नित्यं प्रमुदिता लोकि आसंस्तस्मिन्द्वितीयरे ।
 विना तद्विरुद्धाक्रान्ततनुं तां नृपकन्यकाम् ॥ ११६ ॥
 पत्रेत्रसाम्यभात्येव घाता वाल्मृगा वनम् ।
 अहो तद्विप्रयोगान्धदृष्टिः सैवाभवत्तदा ॥ ११७ ॥
 अवश्यभाविनोऽर्थस्य कोऽन्यथा कर्तुमीश्वरः ।
 बुबुधे न स तदुःखं तथा प्रीतोऽपि पार्थिवः ॥ ११८ ॥
 इति यवनशास्त्रपारङ्गमपण्डितश्रीवर्चिरचिते
 कथाकौतुके त्रयोदशं कौतुकम् ॥

॥ १३ ॥

एकदा शासतास्तस्य धरणी तत्र सोदराः ।
 मेघ्नमर्थार्थिनः प्राप्ता भृशं दुर्भिक्षपीडिताः ॥ १ ॥
 दृष्ट्वा तान्दूरतस्सर्वान्परिज्ञाय च भूपातिः ।
 पप्रच्छ विनयानम्रः के भवन्तोऽतिदुर्बलाः ॥ २ ॥
 प्रत्यूचुस्तं महात्मानं वयं सर्वे सहोदराः ।
 त्यक्त्वा स्वविषयं प्राप्तास्त्रत्सकाशं जुधानुराः ॥ ३ ॥
 इत्याकर्ण्य महोपालः पुनः पप्रच्छ तत्र तान् ।
 किं नामधेयो जनकी भवतां विषयोऽपि वा ॥ ४ ॥
 कनानधोपं याकोभनामाख्यातः पितास्ति नः ।
 योसोभाख्यमुतोत्पन्नदुःखार्तननयोऽपि सन् ॥ ५ ॥

अथ वृत्तं पुरा वृत्तं श्रुत्वा सर्वं महतीपतिः ।
 वस्त्रमेकं स्वकं दत्त्वा जनकार्यं महामनाः ॥६॥
 प्रत्येकमन्नभारं च निषानं स्वर्णमिस्कृतम् ।
 गुप्तं निधाय तन्मध्ये विससर्ज स तान् गृह्णान् ॥७॥
 यथा यथा समीपत्वं प्राप्तास्ते नृपपूजिताः ।
 तथा तथा पिताकस्मात्तेषामज्ञानि कृषिताः ॥८॥
 तस्याग्रतो विहायैत्रं सकलं वसनादिकम् ।
 तच्छृणुं सुर्महात्मानं नृपं धर्मपरायणाम् ॥९॥
 यावद्वन्धि वसनं तत्पित्रा स्वयमदुतम् ।
 आविर्बभूव ज्योतिस्तात्स्पर्शनिवास्य चक्षुषोः ॥१०॥
 प्राप्तान्कीकः स याकोभनामधेयोऽतिशोभनः ।
 पुनर्जातिमिवात्मानममन्यत महामतिः ॥११॥
 संप्राप्तेऽथ प्रकाशेऽसौ विस्मयाविष्टमानसः ।
 समाहूयात्रयोत्सर्वान्सुतान्वन्धुंश्च तत्क्षणम् ॥१२॥
 ग्रहो किं त्रिधिमग्रेषु क्षणान्नानावर्दशिनी ।
 किं वा भाग्योदयो मेऽन पश्यामि यदिदं पुनः ॥१३॥
 योसोभास्वसुतोत्पन्नविरहान्धीकृतं पुरा ।
 नेत्रद्वन्द्वमभूत्किं वा वसनं तस्य साम्प्रतम् ॥१४॥
 यत्ने कृतेऽपि निर्मल्यमगाद्यत्रैव ज्ञातुं चित् ।
 ग्रंथस्यर्जमात्रेण तन्मेऽद्यैव प्रकाशितम् ॥१५॥
 इति तद्वचनं श्रुत्वा चान्धवास्तनयास्तथा ।

स्तुवन्तो विधिवैचित्र्यं वभूवुर्हृष्टमानसाः ॥ १६ ॥
 अथ याकोभनामासौ स्मयाविद्धः सह्यात्मजैः ।
 स्वयं मेस्राधिपं द्रष्टुमात्रगाम महामतिः ॥ १७ ॥
 स मेसरं समासाद्य समासीनं च भूपतिम् ।
 दृष्ट्वा हृष्टमनास्तस्थौ बद्धाञ्जलिपुटः क्षणम् ॥ १८ ॥
 ततस्स भूपतिर्दृष्ट्वा जनकं स्वं चिरायुषम् ।
 भद्रासनात्समुत्थाय प्रणानाम मुहुर्मुहुः ॥ १९ ॥
 दण्डवत्पतितं भूमौ सुतं सुखनिधिं पिता ।
 समालिङ्ग्याशु पाणिभ्यां चुचुम्ब वदनं ततः ॥ २० ॥
 एवं तदर्शनानन्दगताशेषपरिश्रमः ।
 वृद्धोऽमन्यत लोके स्वं सद्भाग्योदयसंयुतम् ॥ २१ ॥
 अथ पितृनिदेशस्थो भ्रातृभिः परिवारितः ।
 पालयामास विधिवत्प्रजा धर्मेण भूपतिः ॥ २२ ॥
 ततस्सा राजतनया ज्ञोलिखानामविश्रुता ।
 तरुणी तद्वियोगान्धदृष्टिर्वद्धवमागता ॥ २३ ॥
 समुपेत्य सभाद्वारं दुःखगद्गद्या गिरा ।
 वाप्याम्बुपूर्णनयना व्याजहार मितालरम् ॥ २४ ॥
 अहो भाग्यविहीनाहमेका जगति साम्प्रतम् ।
 इमामवस्थां संप्राप्तां न मामवति यन्नृपः ॥ २५ ॥
 त्वयि धर्मपरे राशि प्रज्ञानन्दकरे परम् ।
 एकाहं दुःखिता चेत्स्यामयशः कस्य साम्प्रतम् ॥ २६ ॥
 तत्रागो रत्न भूपाल लोकद्वयहितावरम् ।

दीनानाथपरित्राणं धर्म एव महीक्षिताम् ॥ २७ ॥
 इति तद्वचनं श्रुत्वा सभ्यास्सर्वे महीपतिम् ।
 प्रोचुः प्राञ्जलयो राजन्वृणीधेनां सुमध्यमाम् ॥ २८ ॥
 निशम्य मन्त्रिवाक्यं तद्राजा स्मितमुखोऽवदत् ।
 धीयं वृद्धान्धनयना द्वा चाक्षं तरुणाः सुदृक् ॥ २९ ॥
 सख्यं हि समयोः प्रोक्तं न हीनोत्तमयोः क्वचित् ।
 विप्रोक्तं तु यः कुर्यात्स यात्येव्रोपहृत्स्यताम् ॥ ३० ॥
 इत्थं वदति भूपाले तावत्सापि सुमध्यमा ।
 व्याजहार विप्रोगेन प्राप्तास्मीमां दशां तत्र ॥ ३१ ॥
 प्रतीक्षितेन ते राजन्स्त्रीणां बद्धलचेतसाम् ।
 सख्यं तदापि मद्यित्तपरोक्षां कुरु साम्प्रतम् ॥ ३२ ॥
 यदि सादिसद्वेषु गच्छत्सु पुरतो मम ।
 वृषोऽप्यति भवद्वाह्वल्गां प्रेमान्वितं मनः ॥ ३३ ॥
 इत्थं निशम्य भूपालस्सर्वं चक्रे समाहितः ।
 ययन्हीत्सापि तदात्रिवल्गामेव नृपात्मजा ॥ ३४ ॥
 पप्रच्छ तां नृपो वालां शातमेतत्कथं त्वया ।
 संलाया हृदये राजस्वदात्रिक्रमसन्तातिः ॥ ३५ ॥
 शास्त्रा प्रेमगुतं चित्तं चित्तं तद्वद्ब्ययोक्ताम् ।
 मानयन्मानिनी राजा व्याजहार स्मिताननः ॥ ३६ ॥
 वरं वर्य वागोरु सन्नुष्टं मम मानसम् ।
 एतावदेव चित्तं रत्न मां शरणागताम् ॥ ३७ ॥
 वालोऽहं भवतो वृद्धा न चेदेवं वराङ्गने ।

अधुनैव गृहीतुं त्वां परमोत्कृष्टतं मनः ॥ ३८ ॥
 यद्येवं यौवनं याचे शम्भुं भूपाल तेऽग्रतः ।
 स मे दास्यति तन्नमनाथगतिरीश्वरः ॥ ३९ ॥
 श्रोमित्याकर्ण्य तद्वाक्यं सन्तुष्टा नृपनन्दिनी ।
 अस्तौपीत्यश्रुतां तेषां सभ्यानां परमेश्वरम् ॥ ४० ॥
 नमः शिवाय शुद्धाय प्रपन्नाभयदायिने ।
 अग्रमेयानुभावाय पराय परमात्मने ॥ ४१ ॥
 श्रोम् । नमोऽनाथागतित्राणकर्त्रे सद्व्यहारिणे ।
 चन्द्रार्धमौलये देवदेवापोरगहारिणे ॥ ४२ ॥
 दिगम्बराय नेत्रोत्थवक्त्रिसूर्येन्दुवर्चसे ।
 सम्पदां प्रभवे भक्तभयशोकहाराय च ॥ ४३ ॥
 नमोऽनन्तस्वरूपाय धर्माधर्मैकसाक्षिणे ।
 गतिमेवंविधां प्राप्तां प्रपन्नां पाहि मां प्रभो ॥ ४४ ॥
 इत्यभिष्टुभ भूपालपुत्री पशुपतिं विभुम् ।
 तद्यानानन्दसंपूर्णचित्तवृत्तिरभूत्क्षणम् ॥ ४५ ॥
 ततः प्रादुरभूद्वाणी गगनात्सिद्धिदायिनी ।
 उत्तिष्ठोत्तिष्ठ सुश्रु त्वं प्रार्थयस्वेप्सितं वरम् ॥ ४६ ॥
 प्रसन्नो भगवाञ्जम्भुर्देवदेवो जगत्पतिः ।
 यत्प्रार्थयतेऽधुना तूर्णं स ददाति महेश्वरः ॥ ४७ ॥
 इति श्रुत्वा वचो दिव्यं सन्तुष्टा पार्विद्यात्मजा ।
 यौवनं प्रार्थयामास विषयासक्तधीः पुनः ॥ ४८ ॥
 दत्तं ते यौवनं सुश्रु शम्भुनानाथवन्धुना ।

रमणेनामुना सार्धं यथेष्टं सुखिता भव ॥४१॥
 किं तु शान्ते महाकल्पे स्वमात्मानं महेश्वरः ।
 उपाविशति लोकानां कर्तुं कर्मविनिश्चयम् ॥५०॥
 तथा सर्वाणि भूतानि तरुणानि समन्ततः ।
 सम्भवन्ति ह्यमेवैका वृद्धा तेषु सुमध्यमे ॥५१॥
 सुखदुःखमयं ज्ञात्वा पर्यन्ते संशयं परम् ।
 कर्तव्यमुचितं सुश्रु कर्तव्यमधुना स्वयम् ॥५२॥
 एवमेतद्भवेत्तावद्यौवनं मे प्रदीयताम् ।
 न शक्यते पुनः सोढुं दुस्सह्यां विरहव्यथाम् ॥५३॥
 एवं सा भूपतेः कन्या जराजोर्णापि तत्त्वणम् ।
 संजाता पर्यताहृष्यशालिनो प्रमदोत्तमा ॥५४॥
 तदद्भुतं विधेः कर्म शीलधर्मं च सुश्रुवः ।
 प्रशंसन्तो महात्मानः सर्वे प्रमुदिता जनाः ॥५५॥
 श्रथ भूमिपतिर्लब्धप्रतीतिर्दृष्टमानसः ।
 प्रगृह्य पाणिना पाणिं तस्या वालमृगीदृशः ॥५६॥
 सुरसदोषमं श्रीमत्कृतकोतुक्रमङ्गलम् ।
 गीतवादित्रसंज्ञुष्टं प्राविशद्वाज्रमन्दिरम् ॥५७॥
 संप्राप्य तां वरारोह्यां नवयौवनशालिनीम् ।
 नेने कृतार्थमात्मानं सदा भूमिपतिस्तदा ॥५८॥
 सापि तं रमणं च्रेष्टं प्राप्य भूपालनन्दिनी ।
 श्रमन्यतेकमात्मानं लोके जन्मभृतां वरम् ॥५९॥

नित्वनूतनप्रेमार्द्रहृदयौ दम्यती भृशम् ।
 चक्रतुर्विविधाः क्रीडा नानोपवनभूमिषु ॥६०॥
 यथा विरहज्ञं दुःखं न कश्चिच्छक्तिमात्मभूत ।
 वक्तुं संयोगसम्भूतं सुखं लोके तथा तयोः ॥६१॥
 वियोगं सन्निकर्षं च द्वयं कर्तुं प ईश्वरः ।
 तस्मै नवनवाश्रयनिधये विधये नमः ॥६२॥

इति यवनशास्त्रपारङ्गमपण्डितश्रीविरविरचिते
 कथाकौतुके चतुर्दशं कौतुकम् ॥
 ॥१४॥

अभिधाय कथामेतां शृङ्गारादिरसाङ्किताम् ।
 अधुना वक्ष्यते ज्ञान्तो लोकद्वयकृतावहः ॥१॥
 असारे जीवलोकेऽस्मिन्कियन्मानस वालवत् ।
 विहर्तुं साभिलाषोऽसि सर्वमन्ते वृथा त्विदम् ॥२॥
 अयि मानसहंसं त्वं हित्वा वाञ्छसि सद्गतिम् ।
 कथं दुर्जनघ्नकौघातिकं वा वृद्ध्या समुड्ङ्कितः ॥३॥
 किं वा सेवे नृपं याचे धनिनं वा निराश्रयः ।
 इति चिन्ताकुलो मूढ नयस्येव वृथा ध्रुवः ॥४॥
 तस्मादुत्तिष्ठ शरणं समपैहि महेश्वरम् ।
 यदुपासनया सौख्यं किमन्यैश्चित्रविध्रमेः ॥५॥
 यत्सेवया विना लोके को वा सिद्धिमुपागतः ।
 ननु तत्स्मरणो जन्म सफलं साधुषु स्मृतम् ॥६॥
 यन्नामस्मरणादेव क्षीयते कर्मवासना ।

वित्तमेवंविधं ह्रिवा कस्ते शरणादोऽपरः ॥७॥
 दोनानाथिकशरणां वरेण्यं सिद्धिदायकम् ।
 देवदेवं जगन्नाथं शरणां समुपैहि तम् ॥८॥
 निजशक्तिप्रभावेण सृष्ट्वेदं निखिलं जगत् ।
 अनुप्रविष्टस्तत्रासौ कुर्वन्नीलां विभात्यजः ॥९॥
 नमस्तस्मै भगवते पराय परमात्मने ।
 अचिन्त्यगतये सर्गस्थितिप्रलयहेतवे ॥१०॥
 योगिनो यं विचिन्वन्तो निर्मलेन समाधिना ।
 सृष्ट्वा भवभवां भीतिं न पश्यन्ति कदाचन ॥११॥
 तन्मनो यन्मद्देशानध्यानलीनं मनस्विनाम् ।
 वचनं शिवनामैकवचनं खलु वाग्मिनाम् ॥१२॥
 तद्यत्तुर्विमलं विश्वगत्यपश्यत्यखिलेश्वरम् ।
 तथैव श्रवणं शम्भुयशःश्रवणालोलुपम् ॥१३॥
 वरं तन्मस्तकं शर्वप्रणामरचितादरम् ।
 शरीरमपि देवेशसेवानुगतसौख्यदम् ॥१४॥
 ज्ञातास्तद्वत्प्रलीनाश्च वक्ष्यो भववारिधौ ।
 धन्वास्ते शिवनामैकरसा नखरा भुवि ॥१५॥
 न तीर्थानि तपो नैव क्रिया नेतुं पवित्रताम् ।
 श्रुद्धेन मनमोद्धोतं शिवनाम यथा वपुः ॥१६॥
 अज्ञान्ताय प्रज्ञान्ताय विगुणाय गुणात्मने ।
 नमो भवाय शर्वाय श्रीकण्ठाय मृडाय च ॥१७॥
 नानुपं दुर्लभं प्राथ्य सर्वशापृत्कोदुरम् ।

धन्या भजन्ति दुःखौघहरं शरणदं हरम् ॥ १८ ॥
 समले मानसेऽस्माकं वाणी चन्द्रकरोऽवला ।
 यद्विभ्राम्यति मन्ये तत्सौभाग्यं गिरिजापतेः ॥ १९ ॥
 यदा शम्भो नवेद्येव धृतो वाग्विभवो मया ।
 श्रुत्कशष्पोपमं मन्ये शक्रासनपरिग्रहम् ॥ २० ॥
 रोमाञ्चितं वपुर्नेत्रे वाष्पपूर्णे च गद्गदा ।
 वाणी शिव शिवेत्येवं भवभक्तिजुषां नृणाम् ॥ २१ ॥
 भवहृद्गोधशर्वेशशिवेशानिति भक्तिः ।
 गद्गदं गद भो कूर्पान्मा गा भूमण्डलं वृथा ॥ २२ ॥
 कालकिंकरहस्तस्थपाशैर्नडं भयातुरम् ।
 को मां मोचयितुं शक्तो विना त्वदङ्कृतिं प्रभो ॥ २३ ॥
 अन्तरेण नृणां सम्यग्भवदङ्घ्रिनिषेवणम् ।
 विडम्बनैव पद्मस्यजलविन्दुचलाः श्रियः ॥ २४ ॥
 शरणां त्वां समाश्रित्य महेर्षं कर्णानिधिम् ।
 अनीशश्चेदहं दोषस्त मे प्राद्यर्मसम्भवः ॥ २५ ॥
 मूढमूढविपद्रारमन्धमन्धकनाशकृत् ।
 भवाब्धिमागं रात्र्यन्धरूर तार प्रतारय ॥ २६ ॥
 पर्यटन्संविशन्कर्म कुर्वञ्जिवपराधणाः ।
 यत्सुखं समवाप्नोति न तच्छक्रासनस्थितम् ॥ २७ ॥
 अनागतमनार्थं च कथं नेत्सि मां प्रभो ।
 त्वां विना कोऽपरो लोकेऽगतिकोदरणात्मः ॥ २८ ॥
 पदं नात्र करोपीश हृदि पापरत्स्य मे ।

वद पूर्णाकृपाभोधेः कतमा स्याद्गतिः पुनः ॥२६॥
 त्वत्परः को जगन्नाथ कर्णधारो भवाम्बुधौ ।
 तारयत्युडुपं मूर्ध्ना धारयन्धोऽखिलं जगत् ॥ ३० ॥
 कृतं कर्माणुभं प्राञ्चेत्कथं शिवपरा मतिः ।
 विमलं चेत्कथं नाथ शोकमोहादिकं त्विदम् ॥ ३१ ॥
 मनुष्यनावमाश्रित्य तां च निस्तारकं प्रभुम् ।
 सोऽहं वसामि चेद्देव वद कस्य विडम्बना ॥ ३२ ॥
 याचे त्वामेव वरदं वरमेकं महेश्वर ।
 भूयान्मम भवद्गतिलोकिद्वयहितावह्ना ॥ ३३ ॥
 पिता बन्धुस्सुकृत्स्वामी शरणवस्तवदेहिनाम् ।
 अनन्यशरणं नाथ रक्ष मां परमेश्वर ॥ ३४ ॥
 इति यवनभाषापारङ्गमपण्डितश्रीवरविरचिते कथाकौतुके
 पञ्चदशं कौतुकम् ॥

॥१५॥

समाप्तं कथाकौतुकं सम्पूर्णमिति ॥

Nach सम्पूर्णमिति folgt im Ms. noch:

शुभाग्नु सर्वज्ञता परस्मिन्निरता भवन्तु भूतगण ।

दोषा प्रयान्तु प्राणिं सर्वत्र सुप्तो यस्तु लोक ॥

I

Ich preise jenen von dem erhabenen Gotterfürsten selbst gepriesenen hohen Glanz des Sambhu, den Iuteren, bei dessen Anblick die obersten Yogins in ihrer Verzückung alle Herrscher macht der Welt voller Wonne im Herzen trockenem Grase gleich achten und dessen Segnung stets erlangt wird, wenn man auch nur einen einzigen Augenblick daran gedenkt Nachdem ich mich vor Ganena, dem Beseitiger der Fluth der Hindernisse und vor jener Bharati, deren Gestalt in allen drei Welten erglantz, verneigt habe, wird von mir die Erzählung hier, die sich in dem Buche des Persers findet, in frischer Sprache bearbeitet In der selben Reihenfolge nämlich, in der Vallä Jyama den Stoff seiner Geschichte geschildert hat, wird er jetzt von mir in Sloken beschrieben

Erwecke, Herr, die Knospe Hoffnung durch den Frühling Gnade, Du wollest mir die daraus entstehende, erschte kostliche Frucht geben! Lass damit heute den Garten meines Geistes geschmückt sein, mit ihrem Iuteren Wohlgeruche erfülle meinen Leib! Herrscher der Gotter, zeige mir, der ich in der Blindheit der Unwissenheit befangen bin, das Licht in der werthlosen, von hundert Kümmernissen erfüllten Welt! Mein Herz gehe stets ganz darin auf, dir, Sambhu, eifrig zu dienen, diese meine Zunge sei beständig damit beschäftigt, die Fülle deiner Vorzüge zu nennen Beschenke mich mit der wunderbaren Gabe der Wohlredenheit des Briefes Geistesscharfe, wodurch mir heilbringendes Gelingen meiner Unternehmungen zu theil werden wird Meine Redeweise, die uns dem Schatzhause des Herzens Wortperlen auf der Waage deiner Anbetung abwagt, sei begleitet von goldenem Sinne Es giebt ja keinen Halt in der Welt ausser dem Worte, wenn es, gepriesen von den Trefflichen, erglantz in der Vereinigung mit der Hingabe an Sambhu (10) Gegungen sind ja jene Dichterfürsten, die den heiligen Nektar der Lehrbücher getrunken und in den drei Welten wohlgefestigten, grossen Ruhm hinterlassen haben Keiner von diesen Dichtern ist übrig geblieben, der im Stande wäre, die heute lebenden, selbst an Dichtergeist sehr

schwachen, zu unterrichten. Darum komm du heute, der du der Welt Heil und Unheil kennst und gewähre mir die Gabe der Dichtkunst, so wahr du die Kraft dazu hast. Jedoch die höchste Schiklerung der Andacht, die unvergleichliche, die von jenem¹⁾ am Anfange im Gebete gegeben wird, die wird von mir am Ende gegeben. Ueberall gilt ja diese Reihenfolge. Nachdem die alten Dichter eine von dem Affecte der Liebe getragene Geschichte erzählt haben, wird im Schlusse der Verlierte gefeiert —

Da ist jenes Sternjuwel der Paigambharia, Mahimada mit Namen, an den sich der Khodiva (Dscham) mit einer Anrede wendete, und auf seinen Befehl hat dann der mächtige (Khodiva), selbst reinen Sinnes, die Brücke zur Frömmigkeit geschlagen. Wegen meiner Unkenntnis des wahren Sachverhaltes und wegen der Verschiedenheit der Anschauungen vermag ich seine Größe, wiewohl ich eifrig daran dachte, doch nicht zu verlieden. Denn hier ist mein Geist voller Unsicherheit. Darum konnte mir eine geringe Unsicherheit zum Vorwurf gemacht werden. Dagegen feiere ich jetzt die Größe des mit jenem Namen (Mahimada) genannten Fürsten.

Heil dem Selah Mahimada, der stolz darauf ist, seine Vorrechte auf gesetzlichem Wege erlangt zu haben. dem orouchten Herrscher von Kamhi mit den Augen wie aufgeblühte Lotusse (20) Das von dem Schöpfer erschaffene All hier, Festes und Bewegliches, das mannigfach Gestaltete, Welt Genannte, wie ein Menschenleib Wunderbare, ist jetzt durch jenen Fürsten Mahimada, die Krone aller Erdherrscher, wahrhaft geschmückt, so wie der Leib durch das Auge. Welcher Fürst unter den Dichtern wäre denn fähig, die Majestat dieses Männerfürsten zu nennen, dessen leuchtender Ruhm die Erde hier erfüllt, mit Gewalt das Dach des Himmels durchbrochen und den göttlichen Aether erklimmen hat, der dadurch überall durchlocht worden ist, wodurch die irrige Meinung entstand es seien Sterne? Während er die Erde beherrscht, nehmen die Untethanen zumeist ihre Zuflucht bei dem Rechte begehen durch treffliche Thaten ihrer Schädigung und sind den Göttern ähnlich (25) Selbst der Herr des Tages verhert seinen Glanz wenn er nach dem Süden kommt. jenes Ruhm aber schwand nicht, sondern wuchs noch, nachdem er diesen be-

1) Von dem Dichter des Originals

siegt hatte Im Kampfe mit den Scharen der Feinde erscheint er wie Bhīma und Arjuna, er, der in seiner Freigebigkeit durch die Menge der Bedürftigen in Tugend stets über Karṇa steht Ebenso wird er von den Frauen in der Liebe für Kāndarpa gehalten, von den Ministern bei der Berathung immerfort für vorzüglicher als der Lehrer Kṛiṣṇa²⁾ Die Sonne selbst gab ihm aus Liebe die Hälfte ihres Glanzes und ist nun, die Vollziehende, durch ihn Tag und Nacht verdunkelt Durch ihn, den Tugendeifrigen, der die Identität der früheren Dinge erkannt hat, sind, um der Liebe zu Indra willen, die Kühe vor der Tödtung bewahrt worden Dieser in allen möglichen Tugenden Indra überlegene Oberherr, der seinen Zorn zügelt, wird mit Namen Śaśipati, gleichsam Śaśimanya, genannt Er, der die Feinde im Kampfe besiegte und die Fehden beendigte, der Wächter seiner Stadt, der den Zorn fesselte, der ward durch die Verwüstung der Länder zum Purandhara Der den Wald Feindes schwarz, den weitausgebreiteten, verbrannt und durch die Berührung mit dessen Rauch selbst zu starkem Wachsthum gelangt, während die Bedeutung des Wortes Himmel verloren geht und die Sonne, selbst wenn sie in seiner Mitte steht, jetzt nur noch wie ein Funke erscheint — welcher Dichterstürm wäre wohl im Stande, das Feuer seiner Glut zu besingen? Gleichsam eine Bienenkette für den Handlotus, an den Nigellotusien von gelblicher Farbe, wie ein strömender Gas Brunstkehl, der aus den Schlitzen eines brünstigen Elephanten kommt, eine Rauke von junger Blyxa octandra, gewachsen in dem Teiche Kraft, ähnlich der Rauchwolke von dem Feuer brennender Glutlicht so glänzt in seiner Hand die Schwertklinge, in Gestalt gleich dem Haarschopfe der Frauen der Feinde, in Pracht ähnlich einer fliegenden wasserreichen Wolke

Als die Regierung dieses Erdherrschers auf Erden blühte, in dem Jahre der Sonne Vikrama, das man zählt nach Manu, zwei, Vedā Mond (= 1427), als es ein Gemeinjahr war und acht Monate vollgeworden waren, im Monat Māgha, am Vollmondstage, als die Sonne in das Zeichen des Widlers getreten war hat Valmī Jāmya einst das wunderzume, aus dem Munde der Götter stammende Buch geschrieben, welches unter dem Namen

„Yösöbha und Jölēkhā“ berühmt ist. Hier habe ich, der Pandit Śrīvara, zur Ergötzung des Fürsten in der Sprache der Gotterwelt jetzt folgenden herzeifreudigen Anfang gedichtet, nachdem ich meinem Lehrer Namens Pandit Jōnaka Ehrerlebung dargebracht habe. (40) Ein Wonnebringer für die Gelehrten, wie es die Lotusse trefflicher Lehrbücher für den Mānasa See Geist sind; ein Lichtspender für die von der dichten Finsterniss Schem und Nichtwissen verhüllten Köpfe, seinem Worte getreu, seinen Zorn besiegend, der Führer des Kreises der Brahmanen, dem Heiligen zugethan, von trefflichem Wandel, stets von dem Herrscher verehrt; gesetzt, voll unzähliger Tugenden, ein Ergründer des Sinnes aller heiligen und profanen Ueberlieferung, Gefallen findend an der abendlichen Waschung, geehrt von den Schaaren der Schüler Caḷōra's; in der Versammlung wie der Lehrer (der Götter) erscheinend, mit einer Menge von Vorzügen begabt — so lebte mein Lehrer mit Namen Jyōtsnākara, stets eine Fundgrube für den Nektar der Rede, auf Eiden, dem Bhava ergeben, vermügend und mit Ruhm geziert. (45)

Heil möge stets den Trefflichen wiederfahren, deren Herz in lauterer Freude erglüht und deren Sinne immer darauf gerichtet sind, anderen Unterstützung zu gewahren; die von selbst bravo rufen, wenn sie den Meister finden, der die höchsten Tugenden zeigt und die den Schwachen hilfsbeflissen nützens verachten. Deshalb haben die Dichter keine Furcht vor den Guten; was aber kann das Klaffen der Hunde Bösewichte bewirken? In dieser Erkenntnis will ich, der Gelehrte namens Śrīvara, wahrlich dieses an Affekten reiche Buch vollenden, welches die Bezeichnung Kathakāntakam trägt.

Es giebt in der Welt nichts Höheres mehr ausser der Liebe: denn daraus entsteht wiederum die heilbringende Entsagung. (50) Vermöge der Liebe schuf selbst der hochheilige Śiva dies alles, durch die Kraft des innigen Contactes. In jener blossen All Einheit, die der Zweierheit entbehrte, der untadligen, die den Namen Welt noch nicht trug, lebte allein der höchste Herr. Als der Fürst der Götter das aus mannigfachen Formen bestehende, gottliche, von aller Schönheit begleitete, mit ungezählten Wundern gefüllte, untadlige, unvergängliche Selbst in der Spiegelscheibe seiner Wohnstätte selbst erblickte, in diesem Augenblicke empfand er hohe Wonne; und während Śiva der Gedanke kam, dies

jemandem zu zeigen, trat dieser sein aufsteigender bethorender Wunsch in die Erscheinung (55) Nicht leicht ist ein Schöner im Stande, seine Schönheit zu verbergen wenn das Fenster geschlossen sein sollte, wird er sie doch in der Thüre zeigen Siehe diesen in der Erde verborgenen Hibiscus wie er im Frühlinge sein Haupt durch die Kraft der Schönheit erhebt! Von der Kraft des Wunsches nach einem Contacte und von Liebe im Herzen erfüllt schuf der Gott, der höchste Gott, die Welt, sodass sie davon erfüllt ist Nachdem aber der Allmächtige die mannigfaltig gestaltete Schöpfung geschaffen hatte, die von ihm selbst ein Erbtheil besitzt, erstrahlte er selbst, indem er in ihr aus Liebe bestehendes Scherzspiel einsetzte Weil nun durch ihn das All, Bewegliches und Unbewegliches, aus dem Wunsche heraus und aus Liebe erschaffen ist, darum bleibt nirgends etwas ohne Liebe (60) Nachdem er dann aus Liebe eine Dreizahl von Göttinnen durch seine Zaubermacht und ebenso aus seinem eignen Leibe drei Manner als Grundanfänge für die Welt geschaffen hatte, minnte er viele Jahre mit diesen nach Lust zusammen, worauf diese wiederum mit seiner Erlaubnis die Schöpfung schufen Darum erglantz die ganze beseelte und unbeseelte Welt in der Fülle der Liebe, und was ihrer ermangelt, zahlt nicht mit Wenn man so sieht, dass der süßlose Taglotus von Liebe zu dem Heissstrahler und der Nachtlotus von Liebe zu dem Nektarstrahler erfüllt sind, warum sollten dann die Menschen davon nicht getroffen werden? Die hohe Wonne der Liebe vermag ja kein Mensch zu nennen, der mit einer einzigen Zunge begabt ist und auch nicht, wenn er deren tausend hat. (65) Denn das gerade ist das Herrliche daran, dass sie die Genüsse erkennen lasst, alles andere nennen daher die Weisen reizlos Wenn ein Herz die Qual der Liebe nicht kennt, dann ist das kein Herz, ein Leib, der von ihrer Pein verlassen ist, ist kein Leib, sondern nur ein Lehmklumpen Wende das Gesicht ab von der Welt und richte das Antlitz freudig auf Jene höher als die fleischliche Veremigung gilt die Liebe, die den Liebenden Wonne bringt Niemals sei der Gedanke in sie im Herzen aller schwach, niemals auch entbehre der Sinn der Verstündigen ihrer Einem Rade gleich dreht sich kraft derselben das Himmelszelt, von ihrem Getöse ist diese Welt erfüllt (70) Wer ihr Sklave geworden ist, ist befreit von den Fesseln der Existenz, wer ihre Furcht im Herzen trägt, erlangt beständiges Glück Der

Mann, welcher trinken von dem Genusse des Weines der Liebe so den Blick von der Welt abwendet, erachtet alles dies dem Grase gleich. Wenn die Leute nicht lebend aus dem Becher der Liebe trinken, soll man und irgendwo ihren Becher nehmen. Hundertfach und tausendfach gesegnet und schön und hochalterig sind am Ende die, welche in dem Meere des Lebens versunken sind, aber wahrlich, ihr Name besteht durchaus nicht fort in der Welt, während die Kunde von den Liebenden ewig lebt und hier wie dort Wonne bereitet (75). Es wird erzählt dass einst ein Schüler immer wieder seinem Lehrer bat, der Ehrwürdige möge ihm die Weihe geben, und dieser, also von ihm gebeten, antwortete „Wenn dein Herz erst einmal von Liebe erfüllt sein wird, dann will ich dir die Weihe geben!“ — So lange ein Mann die Alphabet nicht lesen kann, so lange bleibt er am Thor, wenn er auch den Inhalt der Veden und der Lehrbücher kennt. Lass die Furcht der Welt und über Tag und Nacht den Hing nach Liebe, ein Mann, der sie erkannt hat, erlangt zweifellos die Erlösung. Dem Himmel sei Dank, dass ich, durch Schicksalsfügung frei von der Furcht, die aus der Welt entsteht, alle anderen Unternehmungen gelassen und diesen Weg betreten habe (80). Wenn auch mein Haar der Farbe nach der Milch gleich geworden ist, so grünt doch täglich in meinem Herzen noch die Liebe. Ernst, als ich allein nach Gefallen langsam meines Weges ging, erscholl eine Stimme vom Himmel, die mich wiederholt unredete „Verfertige jetzt schnell ein affectereiches Buch, bei dessen Anhören selbst die Schaar der Heiligen von der Liebe verblendet wird! In der werthlosen Welt hat nichts Bestand, daher bleibt du auf Erden nur die Kunde deines Buches hundert von Weltzeitaltern leben.“ — Nachdem ich das göttliche Wort vernommen und es immer wieder erwogen habe, habe ich jetzt die wunderbare, reizende Erzählung geschrieben, nachdem ich nun für gut erkannt habe. Hier lodert das Feuer der Liebe, voll sengender Glut, es fallen die Sterne vom Himmel, als Tropfen der Thronen aus den Augen der Götter.

Man sieht wiederum, dass das ganze All unterthan ist der Bhairavi wenn sie im Munde wohnt, wie soll der Schweigen beobachten, wenn er nur Verstand besitzt? Das Wort nämlich gilt als Muth aller Dinge, und wenn es hehlich ist, giebt es keinen anderen Gegenstand des Genusses. Was man hier alles

sicht, Altes oder Neues, das, wisse, ist aus dem Worte hervor
 gegangen, daran ist nicht zu zweifeln: „Gehe den Weg wie es
 bisher war“ nachdem ich also des Wesen des Wortes ver-
 nommen hatte, habe ich alles nach der Weisung des Götter-
 fürsten aufmerksam gethan (90) Veda, Tradition und Puranas,
 Philosophie und Grammatik sind aus Worten zusammengesetzt,
 deshalb besteht die Welt aus dem Worte Zweifelh wird
 von den Weisen das Wort geschieden, je nachdem es wahr
 oder unwahr ist: hienieden schwer zu finden ist das wahr-
 haftige Wort, überall ist das andere zu finden: Ausser Jenem
 giebt es keine höchste Tugend, die lieb und schön wäre, be-
 ständig ist die Wahrheit zu sagen, wenn man jegliche Vollendung
 ersehnt Zweierlei bildet seinen Schmuck Wahrhaftigkeit und
 Kürze, wie bei einem verständigen Manne hienieden Geduld und
 Charakter Dies mein Buch hier nun, welches mit jenen beiden
 Dingen versehen und voller Affecte ist, möge der Liebling der
 Liebenden sein und den Trefflichen Freude bereiten! (95)

II

Es war im Westen ein Erdherrscher namens Tāmōṣa, er
 haben wie Vikrama dessen Gebot von vielen Juwelen unter den
 Herrschern gerichtet ward Unter seines Armes Kraft war die
 meerumgürtete Erde stets froh und im höchsten Maße versehen
 mit allen möglichen Glücksgütern Zur Zeit der Ehrfurchtsbe-
 zengung erstrahlte sein Leib hoch über den niederfallenden
 Königen durch den Glanz ihrer Diademe wie aus Edelsteinen
 gefertigt Nichts Glückbringendes konnte dieser Tugendsinnende
 ausser der Tugend, der vor dem Schicksale nicht hingte, wie
 viel weniger vor seinen Feinden! Bei dem Hören seines Namens
 ging den Frauen der Feinde die Leibesfrucht ab, während er
 die Erde beherrschte war in der Welt keine Furcht vor Sorge
 und Krankheit (5) Er hatte eine gar herzerfreuende Tochter
 namens Jākṣhī welcher Dichter sollte wohl im Stande sein,
 deren Schönheit zu besingen? Wenn ihre Reize nach Kräften
 geschilfert werden müssen wird dadurch diese meine Zunge des
 rechten Namens erst recht werth Diese Königstochter hatte
 dunkle Hautfarbe, Gazellenaugen und schlanken Wuchs ein Ge-
 sicht wie der Vollmond, eine Stimme, hehlich wie die der Nach-
 tigall, Hund und pan und den Gang des Elephanten, gebeugt war

aber leider nicht ihren geliebten Gebieter, den sie im Herzen trug, nachdem sie ihn im Traume gesehen hatte. Mit ihren Gespihinnen betrat sie darauf den Lusthain, gleichsam in sorgen dem Nachdenken über jenen Gottgleichen, der in ihr Herz versenkt war. Jener Hain erglänzte allüberall von kühlen Wassern voll überhangender Lirnen und Blätter, gleichsam wie von Perlen. Er war erfüllt von verschiedenen Bäumen, stets mit Blumen geschmückt, voll der Vorzüge aller Jahreszeiten, erschallend von Vogel und Bienenschwären (60). Hier liessen die Reiher ihren zarten Ruf vernehmen, dort sangen die Nachtigallen, dort erschallte das gar herzerückende Summen der Bienen. Aus den im Morgen aufblühenden Lotusblumen flogen eiligst die Bienen heraus und setzten die Mädchen in Furcht wie Pfeile des Liebesgottes. Sie spielten unter Lirnen in mannigfacher Weise untereinander, sammelten Blumen und kamen damit immer zu ihr. Sie aber, die Tochter des Fürsten der Könige, die mit ihnen munter sich unterhielt, war darauf bedacht, mit dem im Traum erblickten Gebieter Zwiesprache halten zu können. Mit dem leiblichen Auge betrachtete sie die Kränze, welche jene wanden, in Wahrheit aber den Schönen, der im Lotus ihres Herzens wohnte (65). Vergehens war ihr Herz fröhlich auf das Spiel mit ihnen bedacht, es war ja nur höchst beglückt, so lange es in Nachdenken über ihn versunken war. Auf ihn den Sinn richtend dachte nun das schlünke Mädchen „Was für ein wunderbares Stück Schöpfung habe ich gesehen? Von wem ist mein Herz geraubt worden? Wo werde ich seinen geliebten Gesichtslotus wieder zu sehen bekommen, an dem meine beiden Augen zu Bienen geworden sind? Warum musste ich im Traume den Geliebten sehen, dessen Wohnung unbekannt ist? Wie soll ich ihn suchen, da er seinen Namen nicht genannt hat?“ — So von Sorgen gequält dachte dort das Mädchen über den Geliebten nach, (starr darsitzend) wie gewalt. Da ging der Tag zur Rüste (70). Beständig glückbringend den Glücklichen mit Lirnen, Spiel und ähnlichen Dingen, und den Unglücklichen durch den Schlaf Vergessen des Kammers spendend, erschien darauf, von den Strahlen des Mondes erhellt, die Nacht, welche der Gazellenkummrigigen doppelten Kummer bereitete. In dieser Nacht erhob das betrühte Mädchen, die Tochter des Königs, wegen der Trennung wiederum höchst klägliches Weinen. Wahrlich, von den Seufzern, die sie, von ihm

ferne, anstieß, ward der Himmel allenthalben durchbrochen und gilt als von den Sternen durchlöchert. Sie handhabte ihren Leib wie eine Laute, die mit Ader-Saiten bezogen war und sang darauf ein trauriges Lied, welches die Skala der Ohnmacht durchlief (79) „Wenn du ein Erdherrscher bist, dann nenne mir aus Mitleid deinen Namen, wenn du der Herr der Sterne bist, wie solltest du dann auf die Erde kommen können? Mit Gewalt hast du mein Herz geraubt, ohne dich (lange) gezeigt zu haben, denke daran, dass du mich mit Kummer erfüllt hast wie solltest du diesen nicht beseitigen? Ich kenne deinen Namen nicht wonach soll ich in meiner Trennungsspeim fragen? Wie soll ich deine Wohnstätte auf Erden sehen, die schwer zu finden ist, da ich sie nicht kenne? Moge niemand in dieser Welt solche Sorge im Herzen tragen wie ich! Mein Sinn ist nicht gesund, und ich sehe meinen schönen Geheften nicht Auch heute noch Herr, ist mein Geist in Nachdenken über dich versunken, nicht am Schlafe finde ich Gefallen, noch am Essen (80) Was hast du Nektarwolkengleicher für Schaden, wenn du das Wasser Mitleid regnen lässt, um den Waldfeuerbrand Sorge zu löschen? Es ist nicht Brauch der Verständigen, einen Tiefbetäubten in (neue) Betrübniß zu versetzen wie kann man einen vom Feuer Verbrannten in das Feuer legen? Allein im Garten des Glückes, bin ich, frei von den Dornen des Unglücks zu einer mit Wonne blüthen in Menge behangenen Liebeshane geworden - Dem Traum bild habe ich nicht durchschaut nachdem ich es irgendwie ergründet hatte, durch dessen einmaliges Zeigen du mir mein Herz geraubt hast. Mein blüthenzarter Leib hier ist abgemagert und findet nun keinen Schlaf auf dem Sorgendornenlager“ (85) So klagte die Königstochter die ganze Nacht, über die Trennung betrübt und voll hundert Sorgen Als über diese Nacht vergangen und es Morgen geworden war, wischte die Schönangige ihr holdes Anlitz mit dem Gewände ab, wiewohl dieses von dem Wasser der Thränen feucht geworden war, damit kein Anderer merken sollte, was sie gethan hatte dann that das Mädchen mit den Gespielinnen ausgelassen heiter

*

III

Wenn von dem Bogen Leidenschaft der Pfeil Verlangen abgeschossen ist, dann ist selbst ein ganz willensstarker Mann,

oder weil die Schöne ihr Bild im Spiegel erblickt hat, ist die Königstochter im Nachdenken darüber abgemagert“ — Eine Andere wieder sprach da ein entsprechendes Wort „Das ist der Grund ich weiss es, Freundinnen, hört einmal! Ein Zauberer hat die Jungfrau mager werden lassen, indem er ihre Figur auf ein Amulet zeichnete, oder durch Beschwörungen, die sie aus dem Wege räumen sollen und ähnliche“ (20) Darauf sprach da eine Andere unter ihnen reich in Verstandesscharfe „Ich kenne die Ursache, Freundinnen, gewiss das wird es sein! Sie hat im Traume irgend etwas gesehen und halt es nun für Wahrheit, und unter dieser Sorgenbürde ist ihr Leib erschlaft“ — So kamen sie, allzumal im Herzen voller Besorgniss und Stunen, der Sache nicht recht eigentlich auf den Grund.

Als nun diese Freundinnen den wahren Sachverhalt nicht erkannt hatten, kam die Amme der Güzellenaugigen herbei um den Fall zu entscheiden. Sie war in allen Dingen bewandert, kundig der Lust des Tanzes, eine geschickte Betügerin der Dreiwelt, gleichsam eine zweite Mohini (25). Sie brachte Männer und Frauen, die (von einander) fern waren, innig zusammen, sie war im Stande, den mit Liebe zu erfüllen, der im Herzen keine hegte. Im Kindesalter schon auf Liebesgeschichten versessen, war sie im Stande, jedes Herz zu rauben und liess sich das ihrige von jedem rauben — Sie also kam einst in der Nacht, verneigte sich vor Jölekhä und erzählte, was sie ihr früher für Dienste gethan hatte. „Ich halte dich für einen Blumenstrauss im Garten der Anmuth, alle Lotusaugigen sind durch dich von den Dornen der Sorge getroffen. Immer sei dein Herz voller Freude, du Schöne, sei stets frei von Kummerniss und zeige ein lachelndes Antlitz (30). Durch deinen Glücksstern, du Schönbrautge, hast du die höchste Stellung erreicht. Jetzt magst du ein Wort von mir Schutzlosen hören. Als du Schöne glücklich geboren wurdest war ich allein im Schlafgemache und wuschte alle Feuchtigkeit u. s. w. bei der Entbindung auf. Mit Wassergüssen, die mit wohlriechenden Sichen parfümirt waren, bereitete ich dann das Bad, worauf dir der Name Uttamugandhä gegeben ward. Dann reichte ich dir, du Schönbrautge, die Brust, durch deren Genuss du von Tage zu Tage zunahmst, den Augen Wonne bereitend, der Mondsichel ähnlich, mit allen Malen versehen von ausser

ordentlicher Schönheit und von sehr gutem, untadeligem Körper (35) So oft du Schönbraute in der Nacht oder am Tage, je nach Belieben auf einen Augenblick die Augen im Schlaf schlossest, wachte ich und dachte besorgt im Herzen, 'Wann wird diese tugendgeschmückte Schöne wieder aufstehen?' Als du, mit beweglichen Augenwinkeln Versehene, den Wunsch hegtest zu gehen, wobei du mit deinen sehr zarten Knochen bald hinfielst, bald wieder aufstandest, da empfand ich grosse Freude indem ich mein Glück aufgehen sah und neigte mein Haupt ehrerbietig vor deinem Fusslotus. Was du Schönbraute auch immer an auf Erden schwer zu erlangenden Sachen wünschtest, das habe ich, um dein Herz zu befriedigen, beschrift und dir gegeben (40) So habe ich dir damals gedient, du Schlanke, und auch jetzt noch ist mein Herz wahrlich treu gehorsam. Ich weiss, Lotusaugige, dein Herz ist von Sorgen erfüllt warum verbirgst du sie vor mir, du Schöne? Sage jetzt die Wahrheit wer hat dir so arg Böses gethan? Ach, was bist du, die du die Sorge nicht kanntest, in dem Meere des Kummers untergegangen? Sago, Halde, was bist du wie irrsinnig geworden? Oder wie kommt der Kummer in dein Herz Schönangige? Warum bekommt dein Gesichtslotus von Tage zu Tage bleichere Farbe, du Schöne? Was entringen sich dir zahlreich deine Seufzer, an Glut ähnlich dem Feuer eines Waldbrandes? (45) Warum bist du Sonnen schöne bei dem Eintritt der Sorgennacht untergegangen? Warum bist du in der Jugendmorgenröthe wie eine Mondsichel geschwunden? Doch ich weiss es ja irgend ein wie der Mond Schöner hat du deine Seele geraubt, sage mir die Wahrheit, ich will ihn ausfindig machen! Wenn du Schönbraute einen Mann gesehen hast, der im Himmel wohnt, der bei seiner Erschaffung die Gestalt von den Gottern erhielt und an dessen Erlangung man nicht denken soll, so will ich jetzt auf dein Geheiss einen Zauberspruch anwenden, der sogleich Erfolg haben soll, ihn herbeiholen und dir sofort zeigen, kraft meines Wissens. Oder wenn du Schöne einen erblickt hast aus dem Geschlechte der Gandharven oder einen Waldbewohner, der auf Erden an Schönheit unerreicht ist, (50) will ich auf deinen blossen Wink ihn mühelos fesseln und vor dich hinstellen die du Augen hast wie aufgeblühte Lotusblumen. Was für ein Wunder ist es wohl,

durch Klugheit einen Mann aus dieser Welt willfährig zu machen! Auf deinen Befehl mache ich selbst das Schicksal botmässig! So weit reicht meine ausserordentliche Macht, Schön ungige, lass die *Sorge und gib mi deinen Befehl, ich vollziehe deinen Auftrag* — Als die Königstochter das Wort der Amme vernommen hatte, welches gleichsam Nektar für ihre Ohren war, horte sie sogleich auf zu seufzen und sprach „Ich weiss nichts weiter zu sagen als die Wahrheit, die den Antlitzmond mit einer Thranensternen schwarz umgeben hat (55) Ach, Mutter, ich darf es nicht sagen! Das Haus meines Herzens ist mit dem Riegel Schamgefühl verschlossen, den zu öffnen nur der schwer zu findende Schlüssel Klugheit geeignet ist. Doch höre, ich will es erzählen, wenn du Neugier im Herzen hast. Es ist die Wahrheit zu niemandem sonst habe ich Zutrauen ausser dir — Nicht in hundert von Jahren sogar könnte ich die Schönheit des ausserordentlich lieb reizenden unbekanntem Irdischen schildern, den ich heute im Traume gesehen habe. Wenn es *Manmatha* ist, dann ist sicherlich dieser *Kāma* ohne Wunsch denn wirklich nicht durch meinen blossen Willen entsteht die Liebe (zu mir) bei mannlichen Wesen. Wie sollte der *humsa* sich mit ihm vergleichen können, der tief unter ihm steht und gleichsam farblos erscheint! Und doch wohnt dieser Nicht *hamsa* im *Manṛsa* meines Herzens! (60) Der süsse Geschmack des Mundes muss wohl recht bissend werden, wenn er seinen Namen nicht ausspricht, aber der bittere Geschmack dürfte honigsüss werden wenn er dessen Nennung vornimmt. Was soll ich thun? Schwer ruht jetzt die Sorge in meinem Herzen, Mutter. Geb einen guten Rath und schätze mich. Hilf lose wie früher mit deiner Klugheit! — Als die Amme diese Rede der Königstochter vernommen hatte, ward sie bestürzt und stand starr da wie auf einem Bilde, indem sie immer wieder daran dachte „Erst hast du gesagt, alle deine Aufträge will ich ausführen!“ — Als sie nun darauf ihre Wundergeschichte gehört hatte, gab sie ihr viele gute Ratschläge. „Höre aufmerksam zu, Schönbräute, und lass deinen Leib nicht hinwelken wie soll ich jemand ausfindig machen, der seinen Namen nicht genannt hat?“ (65) So sprach sie dann weiter zunächst zu ihr „Es erscheint als das Werk irgend eines Zauberers, welches durch Blendwerk stets so wundersam wirkt. Nachdem der Zu

berer die ausserordentliche, durch Blendwerk an einem Manne dargestellte Schönheit dir gezeigt hat, verschwindet er wieder, wobei er dein Herz gleichsam mit Gewalt raubt“ — Als die Königstochter das gehört hatte, sprach sie bedächtig „kein Zauberer kann je solche Schönheit zur Schau stellen!“ — Nach diesen ihren Worten entgegnete die Amme freundlich folgendes Wort „Ich denke, Schöne, es ist ein Traum! Ein solcher Traum in Gestalt eines Trugbildes ist vielfach bekannt im Geiste vorgestellt, in den Augen entstanden, von dem Ohre geschaffen, an bestimmten Orten erschienen, (70) alle aber sind eitel, Schöne, bringe, selbst einer, der künftighin irgendwo in Erfüllung geben mag. Darum Sorge dich nicht im Herzen über einen solchen, der Lügen vorbringt“ — Ihr antwortete darauf die Jungfrau, die Tochter des Weltherrschers „Wenn der Traum eitel ist, weshalb halten denn die Verständigen so viel davon? Die Weisen sagen zweierlei sei verbunden mit dem Entsprechenden Wahrheit sei verknüpft mit Wahrheit, das Gegentheil mit dem Gegentheil. — Ihr antwortete darauf die treffliche Alte, das Herz von Sorgen voll „Du allein bist reich an Klugheit; darum lass dies Uebermaass von Kummer“ — „Mutter, so sage mir doch einmal, wie sollte ich mein eigenes Ich unglücklich machen, wenn das in meiner Hand lag? (75) Sicherlich ist ja jetzt die That der Klugheit, die in meiner Hand lag, daraus entschlüpft, mein Geist, von der Sorge um jenen beständig erfüllt, gehorcht mir nun nicht mehr. In dem Hause meines Herzens ist jetzt ein buntes Gemälde, wie eine Linie in den Felsen, so gewaltig fest eingepragt, Mutter, dass dein Wort die Sorge meines Herzens nicht zu erschüttern vermag, so wenig wie Windesschnelle oder Wasser eine in den Felsen eingegrabene Linie“ — Als die Amme merkte, dass ihr Herz in Folge der Liebe sorgenkrank sei, da schwieg sie, hochlichst erstaunt, da sie keinen Rath mehr zu geben wusste. Sie begab sich aber ungehemmten Laufes zu dem im Harem befindlichen Könige verneigte sich vor ihm und erzählte ihm bedächtig die Geschichte mit seiner Tochter (80) Als der Erdherrscher diese Begebenheit vernommen hatte war er voller Erstaunen und gedachte, wie gewaltig die unabänderliche Nothwendigkeit in der Welt sei —

Heldisch ist das Herz derjenigen Menschen, die der Leiden

schaft der Liebe wehien denn sie allein kann die Sorge bannen die aus dem Dasein erwächst. Mitten in die Natur tretend, erstrahlt sie nach allen Seiten feuerbrandgleich und verbrennt Massigung und Besinnung wie einen Holzstoss. Niemals empfindet ein Verliebter Furcht vor übler Nachrede, dem Grise gleich gilt ihm stets der gewaltige Berg des Tadels. Je mehr ein Verliebter stets streng getadelt wird, desto fester hängt sein Herz nur daran, immerdu (85)

So schwand auch sie nun ein Jahr lang Tag und Nacht dahin wie die Mondichel, dann über nahm ihn Glücksmond wieder zu. *Einstmals erstrahlte die Jungfrau inmitten ihrer Thränenfluth, die roth erglänzte von der Dämmerung Leidenschaft, wie die Mondichel. Da redete sie folgendermassen allein mit dem Schicksale* „Ach, warum hast du meine Glückssonne erbleichen lassen? Warum hast du meinen Leib gekrümmt wie einen Bogen? Warum hast du mein Herz zum Ziele für den Pfeil des Tadels genommen? Du hast mein Herz jenem Erbarmungslosen ausgehiefert, von dem ich nichts erfahren habe als den höchsten Kummer (30). Du hast in mein Herz das herrliche Licht der Liebe zu ihm gesteckt doch warum zeigt sich der unseierordentlich Schöne nur im Traume? Warum verkürzt sich der Schlaf, wenn ich ihn im Traume erscheinen sehe und warum bleibt er nicht lange in meiner Nähe? Aber ich bin gewiss, dass derselbe Schlaf mit dem Aufgange des Glückes gesegnet ist, indem ich dann den zarten, schönäugigen Geliebten erblicke. Wenn durch Schicksalsfügung mein Glück erfüllt will ich selbst diesen meinen Geliebten im Schlafe mir vereinen indem jenes erwacht.“ — Als die Jungfrau, über die Trennung von ihm höchst betrübt, so gesprochen hatte, fand sie nach der dritten Nachtwache Schlaf (9.) Als sie etwas eingeschlafen war und die Augen geschlossen hatte aber im Geiste gleichsam wachte, kam jener Iherbei. Sobald die Jungfrau den Geliebten, geschmückt mit dem unseierordentlich schönen, den Mond übertreffenden Leibe, erblickt hatte so wie sie ihn früher gesehen, da war sie voller Wonne. Sie erhob sich von dem Lager, fiel ihm zu Füßen, verneigte sich und sprach darauf gewinnend das Wort „Wer dich geschaffen hat als Ersten unter der Perlenschwar der Ausgezeichneten, wer dich zum Vorschein gebracht hat, gleichsam den Mond, entstanden aus dem Meere der

Anmuth, wer dein Haar, das an Weichheit und Locken reiche, so herrlich geschaffen und es zu einer Schlinge gestaltet hat, die Gzelle meines Herzens zu fesseln, (100) wer dich gleichsam zum Kronjuwelen unter allen Edelsteinen gesetzt und dich den Aller schönsten unter den Schönen genannt hat, wer deinen schlanken Leib gerade wie ein Rohr gebaut und dein schönes Antlitz, das lotusgleiche, reich mit dem Glanze des Lächelns versehen hat, wer deinen Leib auf Erden mit ausserordentlicher Anmuth geschmückt hat — bei eben diesem Herrn der Welt beschwöre ich dich lass, o Herr, lass nun die Harte deines Herzens mir gegen über fahren, gönne mir heute aus deinem Munde ein Wort, das von Nektar trieft Sage mir jetzt ansichtig, durch welche Krasteigung du diese herrliche Schönheit gewonnen hast und von wem du stammst, heftig begehrt mein Herz es zu erfahren (100) Wie hast du, dessen Schönheit ich doch nur im Traume gesehen habe, mir mein Herz mit Gewalt ruhen können? Erbarme dich jetzt meiner und sprich Seit ich im Traume dein Antlitzlotus gesehen habe, seitdem, Herr, ist mein Herz von hundert Sorgen voll — Lächelnd sprich der in allen Dingen Erfahrene, sie gleichsam von Neuem bestrickend, bedächtig, indem in ihm ein leiser Wunsch aufstieg „Ich bin kein Götterspross, noch stamme ich von den Gandharven, wisse, Schönbraunge, dass ich aus dem irdischen Geschlechte stamme und aus den fünf Elementen bestehe. Wenn du dein Herz heute wirklich in inniger Liebe mir zuwendest oder wenn dies dein Wort Wahrheit ist, Schönbräunge, (110) so bewahre mir diese Liebe auch ferner wie bisher und lasse einige Zeit, Schönbräunge, auf die endliche Vereinigung mit mir Wie in deinem Herzen, du Schöne, die Liebe zu mir wohnt, so wisse, ist auch das meinige stets ergriffen von der Liebe zu dir — Nachdem er so gesprochen hatte, verschwand er, ohne seinen Namen genannt oder seine Heimath angegeben zu haben, sie aber erwachte Voller Freude sprang sie vom Lager auf, die Tochter des Früherrschers, aber als sie den Geliebten wieder nicht sah, empfand sie doppelten Kummer Früher war ihre Sorge nur gering gewesen, da sie ihn im Traume nur sah, nun aber wird jene ausserordentlich gross, nachdem sie mit ihm zusammen gesprochen hatte (115) Immer gedachte sie ihrer starken Liebe, immer sang sie sein Lob, immer trug sie ihn im

Herzen, immer war sie voll höchsten Stimmens. Wie irrsinnig war sie da, die Augen von Dakini beherrscht, der Schmetterling-Verstand flog wieder in das Feuer-Sorge. Als bei Tagesanbruch die Schlanke aufgewacht und vom Lager aufgestanden war, da hatte sie das Herz voll Sehnsucht nach jenem, keine Erinnerung mehr. Das Gemüth dieser Gazellenartigen war erfüllt von vielem Kummer, das hatte niemand beschreiben können, selbst nicht in hunderten von Jahren. Da stürzte die Schlanke wie ohnmächtig zu Boden, gleichsam wie die oberste Knospe am Lotus, versengt von den Strahlen der Sonne der Sehnsucht nach jenem (120) Bald liess sie ihren Thränen freien Lauf, bald zeigte sie ein lachelndes Antlitz, bald war sie ganz bei Verstande, bald geberdete sie sich als Irtsinnige. Bald legte sie einen Kranz auf das Haupt, bald ihre Hand, bald lief sie nackend hinaus bald mit herrlichen Gewändern bekleidet. Bald ruhte sie auf dem Erdboden, bald auf einem kostbaren Lager giebt es in der Welt etwas Ungewöhnliches was sie nicht vollbrachte? — Als ihre Gespielinnen sahen, dass die Jungfrau im Herzen in Folge der Trennung Sehnsucht empfand, umgaben sie sie wie die Sterne die Mondsichel. So oft aber der Kreis der Freundinnen unterbrochen war, entwich sie auf diese Weise eiligst, pfeilgeschwind (120) Wohl könnte man ja den Wind in der Hand festhalten oder Feuer in einem Baumwollenballen, aber niemand hätte ihren Sinn zügeln können. Da gingen sie alle zusammen zu Timosin die Herzen voller Furcht und schilderten ihm diese Begebenheit

•
IV

„Höre, Erdberrscher! Deine Tochter scheint etwas irrsinnig geworden zu sein, doch wissen wir nicht, aus welcher Veranlassung, bester der Männer Fürst der Könige, mit aller möglichen Sorgfalt ist deine Tochter von uns bewacht worden, aber sie kommt nicht wieder zu klarem Verstande, gib du ein Mittel an“ — Als der Herr der Völker ihre erstaunlichen Worte gehört hatte, sträubten sich ihm für einen Augenblick die Harchen im ganzen Körper¹⁾, da er ja keine andere Tochter hatte. Dann überlegte der beste der Männer, wie er sie behüten könnte, und

1) Vor Schl. rech.

da er kein anderes Mittel sah als Gefangenschaft, sprach er darum zu seinen Dienern allen „Es werde schnell ein aus Gold und Silber bestehender Gürtel, eine entrollte Schlange gleichsam, gefertigt (5) Mit dieser schlingenartigen Fessel gebunden, wird die Schöne ihren irren Zustand verlieren“ — Also thaten die Dienstbeflissenen Nun glanzte ihr Füseparr, von den Dienern mit diesen Banden gefesselt, wie ein Schatzhaus, bewacht von einer Schlange Ja, die in ungewöhnlichen Tugendperlen in Menge ausserordentlich reiche Königstochter kam da noch über das Schatzhaus Gefesselt mit diesem Bande, welches aus Gold und Silber bestand, hätte sie für Nagasen gehalten werden können Als ihr Füseparr nun mit dieser Fessel gebunden war, sprach sie, das Auge zwar von Thränen gefüllt, aber doch voll Milde also (10) „Mein Leib ist ja schon gefesselt mit der Liebesfessel, der schwer zu entriemen ist, was soll mir nun diese noch? Wahrlich, mein Körper ist kraftlos und abgemagert, belastet ihn jetzt nicht nutzlos damit! Ich habe jetzt nicht mehr die Kraft, die immer wieder aufsteigenden Scufzer auszustoßen, ebenso wenig, irgend wohin zu gehen oder zu stehen Wozu werde ich mit der gewaltigen Fessel gebunden? Warum ferner wird mein Herz von dem Schwerte Härte verfleischt? Keinen Verstand hat der Gartner, wahrlich, der den von selbst im Boden wurzelnden Baum mit der Fessel eines Striches festband, aus Furcht, er könnte weggehen! (15) Die Qual der Fesselung u s w gebührt dem Räuber, der nur Gezellenkammrungen gewaltsam das Herz geräubt hat, der sich im Traume zeigt, um ein Blendwerk vorzuspiegeln und nur einen Augenblick bleibt, während er sich leibhaftig sehen läßt Doch darin habe ich Glück gehabt, das ich in diese Fessel gelegt worden bin damit werde ich heute den Geliebten binden, wenn er im Traume erscheint Nachdem ich ihn recht fest gebunden habe, werde ich den Geliebten vor mich hinstellen, damit ich sein so schönes Angesicht lange schauen kann — Doch was habe ich Thru gesagt? Ich will den Geliebten gefesselt vor mich hinstellen? Weiss ich nicht, das eine Zirkheit wie die seine nur sehr schwer zu fesseln ist? (20) Der Strub, der, auf sein Gewand gefallen, hier und da bemerkt wird, kommt mir sicherlich vor wie eine Berglast für ihn. Gewiss ist die Pein, welche die

Fesselung verursacht, besser für mich, ihn möge sie nicht treffen verzeihe Herr, das böse Wort!¹⁴ —

Mit solchen trefflichen Reden eifrenen sich Verliebte in ihrer Leidenschaft, beselzt auf Erden und ganz versunken darin. So war auch die Königstochter, das Herz voller Liebe, stets erfüllt von dem Gedanken an ihn und rechnete ihre Schmerzen für nichts. Bald war sie krank von dem Jammergeschrei wegen der Trennung, bald war sie voller höchster Wonne im Selbstdenken (20). Komm heute, komm, Liebe, du Bringerin vieler Wonnen für wunderbar halte ich den Pfeil der den Feinden gegenüber deine zwiefache Kraft besitzt! Du machst den Verstandigen gelegentlich zum Irren, ebenso gut bist du im Stande einen Irren verständig zu machen. Wenn das Herz fest hängt an dem lockigen Frauenhaar, dann bringst du den Verstandigen in den Zustand eines Irren, der Mensch, dessen Herz frei von solcher Sorge ist, der ist sicherlich durch dich auf Erden zu einem Verständigen gemacht worden.

Da war nun die Jungfrau nachts, des Verstandes beraubt, im Hause voll Schmerzen über die Trennung von ihm und von Liebe verwirrt (30). Mit den Wassertropfen, die aus ihren undrä = knospentropfen Augen fielen, bedeckte sie allenthalben die Erde, wie mit Perlen. Aus der Schule des Kummers trank sie den Wein ihres eigenen Blutes und klagte über sich selbst, nachdem sie vor das Gesicht einen Schleier gethan hatte. „Wenn ich seinen Namen weiß, will ich ihn immer flüstern, wenn nur seine Heimath bekannt ist, will ich dahin bezaubert gehen. Lange habe ich wie eine Knospe das Blut des eigenen Leibes getrunken, von dieser Sorge gar sehr erfüllt ist Tag und Nacht mein Herz. Siehe mich an mit deinem Auge wenn ich nicht würdig bin, in deinem Hause deine Frau zu sein, will ich Sklavinnenarbeit verrichten (30). Möge es auf dem Erdenrande keine Unglückselbe geben, die nur abweh sei und leure, die stets mit allerwegen Brüdern und Verwandten so tadelnswürth erschiene wie ich. Bei meinem Anblicke wird heute mein Vater scham erfüllt, alle meine Sklaven und Sklavinnenschar hat mich verlassen und ist weggegangen. Ich allein bin, von Sorgen gequält, in dem Meere des Kummers tief versunken pfui über dies mein Dasein, das von zahlreichem Unglück kranket. Warum habe ich

mit Namen Yösöbha Bei dem Anblick dieses liebreizenden Mannes versank er in tiefes Nachdenken „Wer ist dieser Lotusblüthige und wessen Sohn wird er werden?“ — Als Adama dort so in seinem Herzen eifrig überlegte erhob sich plötzlich eine Stimme, die auch er nun vernahm (65) „Mache dir keine Sorge, dieser Knabe wird einst in deinem Geschlechte geboren, und durch seine Geburt wird dein Name berühmt werden Er wird in dem Hause eines Mannes namens Yakobha geboren werden, Wonne bereitend den Augen der Welt durch seine irdische Schönheit In dem Garten des Geschlechtes Jenes wird dieser mit mehr denn Löwenstärke Begabte vermöge seiner grossen Macht die bösen Wesen zur Ruhe bringen Er ist für das Herz des Khalblikha das, was für das Meer das Götterjuwel ist, nicht gleicht ihm die Sonne in Majestät, noch der Mondschein an Liebreiz So oft er von der Schultergegend seinen Mantel wegnimmt, wird er immer wieder im Stande sein, den Menschen ihr Herz zu rauben (60) Denn niemand dürfte wohl seine herzberückende Schönheit zu schildern vermögen, dadurch gerade wird er sicherlich in der Welt berühmt sein Immer mit herrlichen Gewürdern bedeckt und stets mit einem Dirdem geschmückt wird die Sonne seiner Stirn der Nacht der Stunde ermangeln Der hochragende, in das Himmelsrund reichende Mondschein seines Parastes wird, mit allen möglichen Edelsteinen geschmückt, in der Welt berühmt sein In dem Lande namens Mesra wird er König sein, das Sternjuwel der Könige, wegen seiner Beliebtheit auch mit dem Namen Ajéamesra benannt Aber seine Brüder, die zwar seine wundersame Schönheit und den Aufgang seines Glückes sehen, werden doch eifrig nach andern Perlen streben (65) So ist es von mir bestimmt, du jedoch, der du zum Herrn der Welt gesetzt bist, gib ihm, was du verleihen willst, falls dem Herz sich daran eifrent“ — Als er nun dies wunderbare Wort gehört hatte, faltete er die Hände und sprach voller Freude, das Haupt in Demuth geneigt „Von der Schönheit auf dieser Welt seien vor deinem Angesichte zwei Theile diesem von mir geschenkt, den übrigen Wesen ein Theil Niemand möge dessen Schönheit ähnlich sein, dadurch mögen die Uebrigen keinen Vergleich mit ihm halten können wohl über er mit den Anderen“ — Nachdem er diese Unterredung beendet hatte, trat er freudigen Gemüthes vor,

umarmte und küßte ihn sacht auf den Mund (70) und begab sich dinn, nachdem er ihn gesegnet hatte, auf die Erdscheibe, denn um die Schöpfung zu vollbringen war er abgesandt, und so schuf er die glanzende In dieser Welt nun schlagen alle Menschen die Trommel ihres Namens, sobald sie die Schönheit geschmückte Zeitlichkeit erreicht haben. Diese aber nennen die Weisen ganz aus der Maya bestehend durch die mannichfachen Gestalten bekommt sie Ansehen, wobei sie diese immer wieder offenbart. Bald wird diese Māyā infolge ihrer Unbeständigkeit die Zeitlichkeit als erbärmlich erscheinen lassen, bald ist diese gesegnet infolge des Gegensatzes der Geburten u s w

Nachdem jener, Adama mit Namen, die Schöpfung vollbracht und aus der Welt der Menschen gegangen war, wurde sein Nachkomme, Šetha mit Namen, der Herrscher in dieser Welt (75) Als dieser wieder in den Himmel eingegangen war, nachdem er wundersam mächtig geherrscht hatte beschirmte dinn sein Sohn, Edresa mit Namen, die Schöpfung. Nachdem dieser dinn gegangen war, wo nur noch der Name übrig ist, ward auf der Erdscheibe Nāuba mit Namen König, der die Untertanen gerecht beherrschte. Als dieser zur Welle im Meere der Māyā geworden war, wurde nun der Tugendhafte, Khalelohaka mit Namen, Herrscher. Als dieser tugendhafte Fürst in den Himmel gestiegen war, wurde wiederum sein Nachkomme, mit Namen Eshaka, Herrscher. Nachdem auch dieses hohe Wesen dahin gekommen war, wo nur noch der Name übrig ist, ward auf der irdischen Welt ein Hochgemuther namens Yakobha König (80) In dem Lande Kan waghositzend beherrschte da der Fürst von überaus mächtiger Gewalt die Lander Mesra, Šyamā u s w. Umgeben von den Mengen seiner Tausende von Elephanten und Rossen erglänzte das Sternjuwel der Fürsten indem dieser Männerfürst solch unvergleichliches Königsspiel trieb. Zwei Frauen hatte der Herrscher, versehen mit den trefflichsten Vorzügen von Schönheit und Charakter, aus edlem Geschlechte stammend geduldt in den Thaten der Ironie und strafend schön. Die eine von ihnen bekam elf gewaltig starke Söhne, die andere gebar nur eine einzige Perle von Kind, jenen Yōsobha mit Namen. Nachdem so die Söhne geboren waren, fand der Erdherrscher namens Yakobha das wahre Glück nur bei dem Sohne, der Yosobha hieß (85)

Diesen gerade nahm der Herr der Erde auf die Schulter und ging drinnen und draussen unaufhörlich umher, wobei er die höchste Befriedigung fand. So sehr wuchs die Liebe zu diesem Knaben, dass der Erdherrscher die anderen gleichsam als nichtgeboren betrachtete. Wie wird der Hindernisse bereitende Schöpfer diese Beiden später trennen, nachdem er sie erst durch die Maya zu ihrer Beider Freude in Liebe so vereinigt hatte! Ach, wie ist von einem anderen, übel berathenen Schöpfer ohne Verschulden Jenes hierbei so thöricht Beistand geleistet worden!

So war die Geburt, so das Glück und so die Liebe mit dem Vater, als dem zwei Jahre weniger als alten Kinde die Mutter starb (90). Als das Schicksal diese Unthat vollbracht hatte, ward der Oberherr namens Yrköbhi dort sammt jenem Knaben bekümmert. Die andere Mutter gab ihm, trotz der Bitten des Fürsten, ihre Brust nicht, da sie in ihm das Kind der Nebenbuhlerin erblickte und im Herzen kein Mitleiden verspürte. Nach dem darauf der König vielfach überlegt hatte, gab er ihm seiner Schwester, und diese Ehrwürdige pflegte ihn in Liebe, da sie selbst keine Kinder hatte. Von Tag zu Tag zunehmend, fand er, der des glücklichen Besitzes der Mutter entbehrte doch Befriedigung, da er diese Tante zur Mutter bekommen hatte. Durch sein lallendes Plappern und ebenso durch seinen struchelnden Gang, wobei er hinpurzelte u s w erweckte der Knabe bei ihr Liebe (95). Die Schönjugige ward gefesselt von der Schlange seiner Liebe und war unfähig, auch nur einen Augenblick ohne ihn zu sein. In der Nacht hutschelte sie das Kind, während sie ohne Schlaf war, und am Tage that sie keine Arbeit weiter als ihn ansehen. Auch sein Vater, der Tag und Nacht immer voller Sehnsucht nach ihm war, glaubte nicht, dass ihm irgend ein Glück durch die anderen herzerfreuenden Söhne kommen könne. Von der Sorge um ihn war er gequält, sodass die Thranen ihm den Blick trübten, er konnte selbst den eignen Leib nicht mehr und stess immerfort Seufzer aus. Einstmals kam der Erdherrscher unter vielen Ehrenbezeugungen zu seiner Schwester, nahm seinen Sohn auf den Schooss und sprach darauf freundlich folgendes Wort (100). „Du nur allein bist im Stande, mich mit Wonne zu erfüllen, der ich betrübt bin durch die Qual der Trennung von Yosobhi, kein anderes Mittel giebt es. Wie du

diesen Knaben unter vielen Mähen wirklich erzogen hast, so hilf auch mir, der ich von Sorgen um ihn krank bin, du Schöne Gib mir jetzt den wunderbar anzusehenden Sohn zurück, ich bin nicht mehr fähig, die Qual der Trennung von ihm zu ertragen“ — Als sie dies Wort des Bruders vernommen hatte, war sie wie auf der Schaukel befindlich und sprach, nach aussen voller Liebe, drinnen aber voller Hass „Bruder, nimm heute den gar herzeifreunden Sohn mit, du allein bist mir immer ehrwürdig, denn in deiner Hand liegt mein Leben“ (105) Nachdem sie so gesprochen hatte, gebrauchte sie eine schlaue List, dass der Fürst seinen Sohn nicht bekommen, aber auch den Betrug nicht merken sollte. von einem Vorfahren war ihr ein gewisses Gewand überreicht worden, mit dem bekleidet man im Herzen von Gier befreit und auf Basse bedacht war. Dieses Gewand versteckte sie nun unter dem Kleide des Knaben, führte ihn herbei und gab Jenem seinen Sohn zurück. Als er mit vor Freude weit geöffneten Augen seinen Sohn in Empfang genommen hatte und aus ihrem Hause herausgetreten war, hörte der Fürst folgenden Ruf „Ach, wehe! Was ist da geschehen? Jemand hat mir jenes schöne, kostbare Gewand gestohlen, mit dem bekleidet man von keiner Sünde besudelt wird!“ — (110) Als er dies gehört hatte kehrte er mit dem Sohne um, die Uebrigen traten an einer Stelle zusammen, von Furcht erschreckt, und thaten einzeln, einer nach dem andern, verstörten Herzens einen Eid, er selbst that dergleichen und begann dann jenes Gewand zu suchen. Nachdem er alle Kleider hatte ablegen lassen, ohne irgendwo etwas zu finden, Hess er endlich den Knaben kommen und untersuchte ihn ebenfalls. Da fand er unter seinen Kleidern versteckt das kostbare Gewand, worauf er sprach „Das Kind hat es in seinem kindlichen Sinne gestohlen! Ich habe das treffliche Gewand wiedergefunden, der Dieb da werde gebunden, damit er nicht nochmal von seiner Klugheit bethört, eine solche That vollbringt“ (115) In jenem Land gilt das Gesetz wer jemanden besticht, wird darauf dessen Sklave, wenn er bei dem Diebstahle gefasst wird. So machte sie durch ihre List den Knaben, der gegen seinen Willen einen Diebstahl verübt hatte, zum Sclave zum Sklaven, der Fürst aber kehrte darauf heim. Nachdem die Zarte diese höchst wunderbare That vollbracht

hatte, lebte sie zusammen mit jenem Knaben, beständig froh. Endlich aber befiel durch Schicksalsfügung die über seine Erlangung Erfreute ein hitziges Fieber, und sie ging dahin, wo nur noch der Name übrig bleibt. Als der Bruder dieser Gazellenlammwigen von diesem Geschehniss gehört hatte, kam er herbei und holte seinen herzerfreuenden Sohn wieder (120). Nach dem er diesen gehebeten, mit allen Malen versehenen Knaben zurück erhalten hatte, hielt er sich gleichsam für neugeboren und war erfreut. Was es immer für recht schwer zu erlangende, freuden bereitende Dinge auf Erden giebt und was immer in dieser Welt als wonnebringende That gerühmt wird — das alles hatte er sogleich durch seinen blossen Anblick erreicht. Wegen seiner Beliebtheit bei allen Leuten und wegen seiner unvergleichlichen Schönheit bekam er auf Erden mit Recht den Namen Ajējamesra. Noch einen Anderen gab es dort mit demselben Namen, aber nicht denselben Vorzügen, das war der durch seinen Ruhm weltberühmte Minister eines gewissen Erdherrschers. So hatte sie das im Traume Vernommene nicht dem wahren Sachverhalte nach verstanden und hielt den Minister Ajējamesra und jenen für eine Person (125). Darum sagen Einige, der Traum sei von der Maya geschaffen, wie denn jene Jungfrau, die Tochter des Mannesfürsten, von ihm verblendet wurde. Bei diesem Sachverhalte trifft sie keine Schuld ein vor Liebe Blinder hält in seiner Leidenschaft selbst Unwahrheit für Wahrheit!

Als die Tochter des Mannesfürsten nun das so theuere Wort aus dem Munde des Geliebten vernommen hatte, hielt sie sich gleichsam für neugeboren.

*

V

Am andern Morgen erhob sich die Jungfrau, die alle ihre Wünsche erfüllt sah, und bekam nun ihre Besinnung wieder, nachdem sie jenen Zustand des Irrsinnes aufgegeben hatte. Durch die Unterhaltung mit ihm hatte sie alles wieder erlangt, was er ihr gewaltsam geraubt hatte: am Körper Stärke im Leben Glück und in der Seele Besinnung. Wie eine Irrsinnige eingeschlafen, da ihr jener die Hoffnung genommen hatte, erhob sich die Jungfrau mit klarem Verstande, nachdem sie seine wundersame Anrede gehört hatte. Sobald er im Traume so wunderbar seine

Heimath und seinen Namen angegeben hatte, seitdem hatte die Gazellenaugige Besinnung u s w wiedererlangt. Nun rief die Schlanke die Schaar der Sklavinnen herbei und sprach: „Seid jetzt nicht mehr so in Sorge wegen meiner Irrsinnigkeit (5) Geht heute noch eilig zu meinem Vater und berichtet ihm, macht sein von Unglück erfülltes Herz voll von Wonne! Der Herbst Besinnung ist mir da wie früher zurückgekehrt, und die Schaar der Hamingos Verstand ist wahrlich dementsprechend nach dem Mánasa Seele gezogen. Der Erdherrscher selbst möge die Fessel meiner Füße lösen, durch die Berührung mit seiner Hand erlangt mein Herz sicherlich Wonne. Löst hurtig die aus Silber gefertigte Fessel, jetzt ist wahrlich keine Befürchtung wegen meiner Irrsinnigkeit mehr vorhanden.“ — Als der Erdherrscher dieses Wort aus dem Munde der Sklavinnen vernommen hatte, kam er mit vor grosser Freude weit geöffneten Augen in ihr Gemach, (10) und als er die Jungfrau im Besitze ihrer Besinnung und frei von Tobucht sah, zog er sie erfreut herbei und liess sie vor sich niedersitzen. Darauf entfernte der Fürst der Erde eigenhändig durch den Zauberspruch Liebe von dem Schatzhause ihrer Füße jene Fessel, die einer zusammengeringelten Schlange gleich. Da rief die gesammte Sklavinnenschaar ihr Füßespaar, nachdem sie unter die Füsssohlen eine herrliche Fussbank aus Gold gestellt hatten. Alles was ihr früher zu Fürstenherrlichkeit zugekommen war, wurde ihr wieder dargebracht, und die Freundinnen setzten ihr ein wunderbares Diadem auf das Haupt. All die Schlangen kamen dort freudeerfüllt zusammen und wurden zu Schmetterlingen in der Lampe ihres Glückes und ihrer Schönheit (15). Unter diesen Altersgenossinnen erhob nun die Tochter des Beherrschers der Erde ihre reizende Stimme, die den Gesang der Nachtigall überbot: „Hört Freundinnen! Ich weiss nicht, warum mein Herz voller Begierde ist, alles andere zu lassen und eine Aufzählung der Länder vorzunehmen.“ — Voller Fifer wählte sie die Länder Kóma, Nýma u s w auf, die ihr von den Göttern in ihrem Zustande der Irrsinnigkeit mittelst der Máná gezeigt worden waren. Als sie deren Aufzählung vorgenommen hatte und zu Mesra gekommen war, benetzte sie die Erde mit den Wassern ihrer Augen wie eine Wolkenreihe. Sobald sie den Namen Mesra genannt hatte, fiel sie wie ohnmächtig zu Bo-

den, krank von der Stärke des Giftes des Namens des dort wohnenden Aϰjamēsra, die Treffliche (20) Ueberwältigt von der Liebe zu diesem zahlte die Jungfrau die Länder auf, sie find das höchste Glück, wenn sie Mesra, Mesra sagte Das war Tag und Nacht die Beschäftigung der GAZellen ungigen, dass sie eifrigst seinen Namen und seine Heimath hersagte „Diese Rede bringt stets Wonne, sein Ruhm wird von mir gesungen, nichts anderes!“ — So blieb sie wie stumm, wenn etwas anderes gesprochen wurde, als wären es schlechte Erzählungen Der Gedanke an ihn lebte in ihrem Herzen ihn nannte ihr Mund, ihn hörte ihr Ohr, ihn sah sie überall, aus ihm bestand sie damals gleichsam —

Während die Jungfrau infolge ihrer Leidenschaft das Aussehen einer Irrsinnigen zeigte, war doch von dem Ruhme ihrer Schönheit das Erdenrund erfüllt (21) Wo immer die rühmliche Kunde von ihrer Schönheit laut wurde, waren selbst Leute, die ihre Sinne bezähmt hatten, wie auf der Schaukel sitzend, sobald sie dieselbe vernommen hatten Könige und Königssöhne hangten da ihr Herz an sie, in ihren Versammlungssälen gab es ein wundervolles Erzählen von ihrer Schönheit und Anmuth Da richteten denn alle, mit allen möglichen Vorzügen versehen und reich an Ehren und Geld, ihre Gedanken auf jene Schlanke und wünschten sie zu gewinnen, und als die mit den Vorzügen der Schönheit Gezierte und in der besten Jugendfrische Stehende jenen Zustand des Irrsinnes aufgegeben hatte und wieder zu klarem Verstande gekommen war, da kamen Gesandte der Fürsten aus den verschiedenen Himmelsgegenden herbei, als Bevollmächtigte der Herrscher von Rom, Syāma u s w und köstlich geschmückt (30) Von zehn Beherrschern der Erde kamen die Diener in eben dieser Zahl nach der Stadt jenes hochgemuthen Tāmōsa Unter ihnen kam einer mit einem höchst wundervollen Geschenke, bestehend aus den Dingen die es in Ekadvīpa giebt, ein anderer wieder erlangte den Anblick der Mjestyät jenes Herrschers in dem er das Siegel des einen Sīsamāna brachte, noch andere kamen, ein jeder mit einem kostbaren Gegenstande, und dachten „Bei dessen Anblick wird jener sie gerade mir geben! Wobin auch immer die Jungfrau ihr Antlitz wenden mag, stets ist diese Gegend hienieden gefeiert als Shirjuwel der Länder (35) Nach

welchem Fürsten das Herz der Gazellenaugigen wirkliches Verlangen hegt, der wird Oberherr der Welt genannt, wenn er auch nur Herrscher über ein elendes Dorf ist. In welcher Gegend zu wohnen die Gazellenaugige in ihrem Herzen Verlangen trägt, die wird Fürstin der Gegenden genannt, selbst wenn sie nur einem elenden Dorfe gleicht. Wenn sie in der Stadt namens Šyāma ihr Glück als Herrscherin zu suchen gewillt ist, bringen die dortigen Einwohner ihr ununterbrochen ihre guten Wünsche dar, wenn sie als bestes mit ihrer Entscheidung jenes Roma wählt, sind die Bewohner dieser Gegend bis zur Stadt, die Janghā heisst, ihre Sklaven.“ — So schilderten die Gesandten der Erdherrscher, die dort zusammengekommen waren, deren Majestät ganz besonders, denn dazu waren sie abgesandt (40). Als dies Ereigniss also eingetreten war und Jene die Kunde davon vernommen hatte, ward ihr Herz erfüllt von der Sorge, ob Jener wohl gekommen wäre. Sogleich fragte da die Jungfrau die Schaar ihrer Sklaven und Sklavinnen „Ist auch ein Bote von Ajējamčsra da oder nicht? Das ergo man mir! Die Sorge um ihn lebt beständig mir im Herzen, von der Leidenschaft zu ihm bin ich erfüllt, mein Herz schlägt ihm entgegen, was gäbe es wohl für einen Lohn ohne ihn? Wenn der Wind von Mēsra kommt und immer wieder Staub aufwirbelnd weht, meine ich, dass er wahrlich Mošehus streuend herbeikommt.“ — Während die Tochter des Beherrschers der Erde so von Sorgen gequält war, wurde sie, die Schönaugige, von ihrem Vater herbeigerufen (45) „Höre, Schöne, mein Wort, welches frei von aller Bekümmerniss ist, du mit allen Malen reich Versehene, die du dem Auge Wonne bereitest. Die mit Ruhm gekrönten Fürsten, die auf dieser Welt wie Säulen dastehen, die vom Unglück nichts wissen und beständig Diademe tragen, die sind heute voll von dem Gedanken an dich und haben ihren Sinn auf dich gerichtet, indem sie den Samen der Liebe zu dir fest in dem Ackersechoosse (des Herzens) bewahren. Um demetwillen sind von den gar hochgemuthen Erdherrschern Gesandte abgeschickt worden und mit Geschenken zu mir gekommen. Höre zu, ich will dir die Persönlichkeit der Fürsten beschreiben, wie ihre Diener sie geschildert haben, und wenn dir einer unter ihnen gefällt, Schönbrauge, dann nenne ihn mir. (50) Nach welchem Lande du wegen seines Herrschers im Herzen Verlangen

tragst — im Augenblick werde ich dir denselben unterthanig machen, du Schönangige.“ — Als der Herrscher der Erde so sprach, war die Tochter des Mannesfürsten still, während ihr Ohr im höchsten Grade gespannt war, von dem früher gesehenen Geliebten zu hören. *Dasjenige Ohr ist das beste, welches, beständig voller Aufmerksamkeit, Kunde von dem Freunde zu vernehmen, gerade dieses besondere Wort hört.*

Als er nun alle jene Schilderungen seitens der Gesandten von der Majestät der Erdherrscher wiedergegeben, aber den Namen des Ajējamēsa gar nicht genannt hatte, auch keine Kunde von Mēsa zu hören und niemand von dort angekommen war, erhob sich die Jungfrau ohne Hoffnung und verliess das Auge des Vaters. (55) Die Perlschnur der Thronen wiederum mit den Diamanten der Wimpern schneidend, klagte die Tochter des Mannesfürsten sich selbst an: „Am besten wäre jetzt für mich der Tod; ja, pfui über meine Geburt! Ich weiss nicht, in was für einer Zeit ich höchst Verworfenen geboren bin. Wenn eine Wolke aus dem Meere aufsteigt, die aus Nektar bestehendes Wasser regnen lässt, spendet sie wahrlich nichts als Feuer, nachdem sie zu mir Dürstenden gekommen ist. Ich weiss nicht, ob der Schöpfer nicht eine Unthat vollbracht hat: denn warum versenkt er mich Jungfrau immer wieder in das Meer des Kummers? Wenn du mir den Weg in die Nähe des Geliebten versperrst, warum hältst du mich Unglückliche immer wieder von dort fern? (60) Wenn du den Willen hast, mich zu tödten, so wisse, ich bin heute ja schon gestorben und gebe dir ohne Bedenken das Leben zurück. Falls du im Herzen Lust hast, mich wieder zu peinigen, so denke daran, dass mein wie Gras schwacher Leib am Fusse des Leidensberges liegt. Du hast mir mit dem Pfeile der Sorge den Sinn verstört: mit Recht bewirkt *du nun Heilung durch die Arznei Māyā*. Ob ich erfreut bin oder in Sorgen aufgehe, was hast du für Genuss davon? Was bringt es dir ein, sage, ob ich lebe oder einem Todten ähnlich sehe? Was bin ich Elende und was soll mein Leib, den du erhaltst? Wenn er gar stirbt, wird dich dann *Lob oder aber Tadel treffen?* (65) *Hunderttausendfach hast du ja sehr junge und schöne Menschenkinder in das Feuer des Todes gebracht und zu einem Aschenreste gemacht!*“ — Nachdem sie so den ganzen Tag gejammert hatte, war ihr

Leib gleichsam zu einer blutgefüllten Knospe geworden Die Schöne benetzte die Erde mit Thränenflüssen, mit dem Steine des Zornes spaltete sie ihr Haupt mit Ungestüm

Als nun aber der Herr der Erde darauf diese wundersame Liebe zu Ajejamēsa bei ihr bemerkt hatte, sann er einen Augenblick nach „Diese hervorfreuende Jungfrau, die auf dem Erdenrunde berührt ist ist in Ajejamesra verhebt was ist da jetzt zu machen?“ (70) Da gab der Herrscher der Erde jedem der Gesandten der Mannerfürsten als Gegengesehenk das Doppelte und entliess sie Nachdem sie dies in Empfang genommen hatten, begaben sich alle sogleich hocheufreit und von jenem Erdenbeschirmer geehrt auf den Heimweg, nachdem sie ihm ihre guten Wünsche ausgesprochen hatten

*

VI

Jene Jungfrau war damals im Herzen mit dem Male der Leidenschaft für den Geliebten gezeichnet gewesen nachdem sie über seinen Namen erfahren hatte, ward es verdoppelt Für einen Tag, der keine Leuchte hat, giebt es noch irgendwo ein Licht, wo Hoffnungslosigkeit herrscht, der Tag ist ohne Lichtblick — Als der König gesehen hatte, dass ihr Herz auf Mesra gerichtet war, sann der Erdherrscher über ein Mittel nach, um das zu erreichen „Giebt es einen solchen Mann in der Welt, der von hier nach Mesra ginge und durch seine Klugheit Liebe zwischen Jukka und Ajējamesra erweckte? Der mit einer Botschaft von mir hinginge und eine solche zurückbrachte und so mit Ajējamesra Freundschaft auswirkte?“ (5) Einen ausserordentlich erfahrenen Mann fand da der König unter den Leuten seiner Umgebung, dessen Klugheit selbst die mit gewaltiger Klugheit reich Ausgestatteten immerfort priesen Nachdem der Mannerfürst diesem hundertfache Perlen von Geschenken und einen Brief eingehandigt hatte, der einen Bericht über jene Sache enthielt, entliess er ihn Zuvor ertheilte ihm der Herrscher der Erde selbst in seiner Gegenwart folgenden Auftrag „Sage zu Ajējamesra diese Worte „Deine unvergleichliche Majestät wird täglich auf Erden gepriesen, dein Name ist in der Welt berühmt wegen deiner Beliebtheit, die ganz ausserordentlich sein dürfte Aber unser Erdenfürst besitzt eine mondunthitzige, dunkelfarbige Tochter, der Ga

zellenträger bekommt Flecken, wenn er sich mit ihrer Schönheit misst (10) Der Schöpfer, der sie, sein eigenes Werk, zu schauen Sehnsucht bekommen hat, zeigt hunderte von Augen in Gestalt von Sternen Ihr Antlitz hat ausser dem Spiegel niemand gesehen, mit ihrer Makellosigkeit kann der Schnee und ähnliche Dinge keinen Vergleich aushalten Mit einem Schleier das Gesicht verhüllend blickt sie den Nektarreichen an, damit seine Strahlenbündel sie nicht versengen Ihr Antlitz, das von Locken umgebene, zu berühren ist nicht einmal der Wind im Stande, wie sie auch nur nach dem eigenen Schatten sieht, nicht nach einem anderen Diese vollmondgesichtige Jungfrau befindet sich stets in dem Parlaste und treibt keine andere Beschäftigung als das Spiel mit Puppen (15) Unterlegen im Wettstreite mit ihrem Wohlgeruche haben sich die Blumen an die Lianen geheftet und üben höchste Askese Bisweilen tanzt sie drinnen mit klingenden Fusspringen aus Gold, während draussen vielfaches Lärmen seitens der Männer erschallt Dort hat nur Zutritt die in den Toilettekünsten erfahrene Kammerzofe und bisweilen auch ihr Vater, sonst niemand So beschaffen erscheint die erhabene, mit den Vorzügen der Schönheit und Sittsamkeit gezielte Tochter des Fürsten unter den Königen wie ein Gottermädchen, die Beherrscher der Erde Alle Herren der Erde haben die Gedanken ihres Herzens auf sie gerichtet und gehen ganz auf in der Sorge um sie, indem sie alle anderen Beschäftigungen aufgegeben haben (20) Um ihrer willen, Fürst, ist ein Bote des Oberherrn von Rom und ebenso einer des in Cyama regierenden Erdherrschers mit einem grossen Geschenke gekommen Aber mit keinem der vortrefflichsten unter den Mannesfürsten war die obzwar von den besten Männern begabte Tochter des Mannesfürsten sogleich einverstanden Nicht nach Rom verlangt ihr Herz, und die Stadt, die den Namen Cyama führt, Mannesfürst, hat die Königstochter als erbarmlich erachtet Vielmehr ist ihr Augenpaar nach Mesra wie nach einer Wolke gerichtet, wenn sie diesen Namen vernimmt, wird sie einem Todten gleich Ich weiss nicht, warum die Schlange nach Mesra voller Verlangen ist, dass sie jedes andere Glück aufgeben hat wieso ist derartiges wohl geschehen? (25) Wahrlich, die Jungfrau ist von dem Schöpfer aus Mesras Wasser oder aus dessen Erde erschaffen worden, und dessen Leben ist ihr einge

er folgendes besinnfugende Wort, nachdem er sich vorher verneigt hatte „Ja, Fürst der Könige, deine Herrschaft ist auf dem Erdenrunde bekannt, möge sie wahrlich wachsen, einzig gesegnet mit Frömmigkeit und Erwerb. Ebenso ist auch jener mein Beherrscher der Erde berühmt in den drei Welten: wer unter den Erhabenen wäre fähig, vor ihm seine Mjesty zu nennen? (45) Oder aber wer wäre wiederum im Stande, die wie Sterne am Himmelszelte zahlreichen Scharen von Sklaven und Sklavinnen in dem Hause dieses Aeltesten der Mauerfürsten zu zählen? Wenn er, gern mit einem Kranze geschmückt, in den Saal tritt, giebt er ungezählte Perlen wie Sandkörner den Bediensteten. Den Dienern schenkt ferner der Erdberrscher dort Kleidungsstücke und Schmuckstücken ohne Zahl, wie ein Baum Blätter. Aber das ist sein Verlangen, dass er mit dir Freundschaft schliesse, nicht aber ist es sein Wunsch, deine Mjesty (persönlich) zu schauen. Wiewohl nun der Beherrscher der Erde als solcher hienieden rühmlichst bekannt ist, verlangt er nur nach deinem Befehle: so befehl denn schnell!“ (50). Nachdem Ajamarsa seine Einwilligung gegeben hatte, kehrte jener voller Freude mit einem bedeutenden Geschenke in seine Stadt zurück. Der Herr der Erde aber empfand Wonne, als er den Bericht aus dem Munde des Gesandten vernommen hatte und kam sich wie aus dem Gefängnisse befreit vor. Besetzt von dem Wunsche, jene Seligkeitsblüthe der Götzenartigen zum Aufblühen zu bringen, war da der Frühlingssmurt Liebe freundlich erschienen. Im Thume war die Jungfrau ihrer Fesseln ledig geworden, durch ihren Glückstern ward sie wunderbarer Weise in Wirklichkeit befreit. Der ist ja reich in dieser Welt, wer beständig in Meditation versunken dies All in seiner grossen Klugheit für Schein halt. (55) Wie sollte ein Verstandiger einen von der Maya geschaffenen Traum für Wahrheit halten? Wenn man ihn gesehen hat ohne von ihm einen günstigen Erfolg zu erhoffen, wird man glücklich sein.

Als das Sternjuwel der Könige merkte, dass seine Tochter von Freude erfüllt war, da traf er für sie die Vorherbereitungen zur Hochzeit. Zuerst aber liess der Herr der Erde eintausend aus Gold und Perlen bestehende Puppen zum Spielen anfertigen. Ebenso gab der Hochgemuthe tausend Sklavinnen von himmlischer Schönheit, ferner eintausend Ohrgehänge aus Perlen, der treff

die schlanke Tochter des Beherrschers der Erde war so beglückt, dass sie das im Verborgenen ihr erwachsende Unglück nicht merkte. Neben der Sorgenmüde kommt ja sicherlich den Menschen der Sonnenaufgang Freude, und die Furchtlosigkeit der Vereinigung nach der Angst der Trennung für die Tochter des Minnerfürsten überwährte sie noch ununterbrochen, sodass die Schönaugige den Tagesanbruch der Erreichung des Geliebten noch nicht sah — Als die Tochter des Minnerfürsten in die Nähe jener Stadt gekommen war, liess sie dort den Zug haltmachen, sie, die in Kraft der Klugheit Ueberlegene (80). Während nun der Zug einen Augenblick rüstete, um die Reisemüdigkeit zu beseitigen, ging der Tag zur Rüste. Am andern Morgen sandte die Tochter des Erdherrschers, nachdem sie diese eine Nacht dort verbracht hatten, einen Diener in die Nähe des Ajejamesra „Gehe schnell hin und überbringe jetzt eine Botschaft und sprich zu diesem Gebieter der Welt folgendes Wort: „Die Tochter des hochgemuthen Tamosa, namens Jolckhä, ist auf deinen Befehl hier eingetroffen, die magst du begrüssen!“ — Als der Herr der Welt dies Wort aus dem Munde des Boten vernommen hatte, hielt er sich, die Augen vor grosser Freude weitgeöffnet, für den einzigen in dieser Welt (85). Nun liess Ajejamesra in der Stadt unter Trommelchall bekannt machen: „Alle Leute sollen, so befehle ich, von hier ansiehen!“ — Er selbst ging mit Fleganten und Pferden in vielen tausend Mengen, nachdem er von überallher alle möglichen, auf Erden schwer zu erlangenden Sachen mitgenommen hatte, von seinen Dienern umgeben hinaus, um jene reizende, mit allen Malen versehene Tochter des Beherrschers der Erde einzuholen. Da gingen auf seinen Befehl alle Bewohner der Stadt hinaus, reich versehen mit verschiedenen Sachen von heiligen Orten, mit mannichfachen Geschenken in der Hand, ebenso gingen hinaus alle dem Tanze huldigenden Tänzerinnen, mit allen Schmucksachen behungen und gleichsam indische Apsarisen, (90) auf seinen Befehl zogen singend hinaus die im Gesänge den Gandharven ähnlichen Sangerinnen, erfahren im Lehrbuche über das Singen, ebenso gingen aus dieser Stadt hinaus die seinem Befehle botmassigen, in mannichfachen Dingen erfahrenen Singer, Barden und Herolde, Gaukler und Wahrsager und was es sonst noch für Zauberer gab, die zogen aus, ihm unterthan und zeigten

ihre Künste < Von dem Klange der Flöten, Lauten und Trommeln ertönend erschien da dieser Zug ähnlich einem Götterheere auf Erden. Wie die Königstochter umgeben von hundert Merkwürdigkeiten gekommen war, so kam auch Ajjamésra herangezogen, von Freude erfüllt. (95) So kamen nun alle, die Herzen von Freude angefüllt, singend und lachend langsam in ihre Nähe. Als er nun in die Nähe gekommen war, erblickte er vor sich ein Zelt, umgeben von kleinen Hütten, ähnlich dem Oberherrn der Sterne, der von Sternen umgeben ist. Da stieg er vom Pferde, und indem er sich wiederholt in der Richtung dorthin verneigte, ging er einher, während die Härechen an seinem Leibe sich sträubten. Als die Sklaven jener Gazellenäugigen den Erdherrscher kommen sehen, gingen sie hin zur Ehrerweisung und verneigten sich frohen Herzens. Der Fürst der Erde nahm ihre Ehrerhebung an und antwortete lachelnden Antlitzes mit guten Wünschen, wobei die Zähne wie Jasmijn glänzten (100). Dann fragte er unter einer Verbeugung, die Augen vor Freude weitgeöffnet: „Ihr habt doch, von weither kommend, auf der Reise keinen Unfall erlitten?“ — Dann legte er vor ihnen als Geschenke die in allen drei Welten schwer zu erlangenden Sachen nieder, die er nach Gefallen mitgebracht hatte. Ebenso ehrte dann der Fürst alle ihre Diener nach ihrem Range mit Freundlichkeiten, Ehrerweisungen, Geldspenden u. s. w. Nachdem Ajjamésra diese so einzeln geehrt hatte, blieb er dort eine Nacht, während die Erfüllung seines Wunsches nahe war, und als sie diese Nacht frohlichen Herzens mit Erzählungen hingebracht hatten, richteten sie am anderen Morgen ihre Gedanken darauf, nun in die Stadt des Erdherrschers einzuziehen.

•
VII.

Erfahren im Betrügen der Welt erstrahlt jener Gaukler Schicksal, der die Dinge anders zeigt als sie sind. Erst macht er durch sein Blendwerk das Herz einmal hoffnungsvoll, dann wieder macht er es durch Hoffnungslosigkeit gar tief betrübt. Er zeigt eine süsse Frucht, aber wie ist es damit? Wenn die Leute hier sie genießen, wird ihr Mund ganz bitter!

Als nun am Morgen Ajjamésra da sich erhob, um mit allen zusammen eilig in seine Stadt zurückzukehren, da sagte die im

Innern des Zeltcs befindliche Jungfrau mit den Gazellenaugen, das Herz von Sehnsucht nach Jenem erfüllt, folgendes Wort zu ihrer Amme (5) „Mutter, erwinne ein Mittel, damit ich den Geliebten sehe! Ohne ihn erblickt zu haben, besitze ich jetzt keine Kraft mehr. Wie ein Durstgeplägter, der Wasser gefunden hat, nicht leben kann, wenn er nicht davon trinkt, so wisse Mutter, geht es auch mir, wenn ich ihn nicht sehe.“ — Als diese sah, dass die Jungfrau Sehnsucht empfand, wandte sie eine List an, indem sie in ihrer Schlaubheit in das Zelt ein Loch nur so gross wie ein Auge machte. Auf diese Weise blickte die Tochter des Erdherrschafters hin, aber nachdem sie diesen Ajjamasra gesehen hatte, stiess sie eine Fluth von Seufzern aus. „Ach, Mutter, was hat mir wenig Glücklichen der wunderbar wirkende Schöpfer Verkehrtes bescheert, was für schweren Kummer bereitet!“ (10) Ach wehe! Etwas Absonderliches hat das Schicksal über mich verhängt. Warum stürzt die Mauer ein, ehe noch das Haus fertig ist? Das ist ja nicht jener vor aller Welt Schone, den ich im Traume erblickt habe, und um dessentwillen, Mutter, diese Aufsuchung n s w ins Werk gesetzt worden ist. Das ist ja nicht jener, der mir gewaltsam den klaren Verstand raubte und mir durch überaus wundersames Blendwerk Irrsinn erzeugte. Das ist ja nicht jener, der durch seinen blossen Anblick mich wieder zur Besinnung brachte, als ich einer Irrsinnigen gleich, nachdem er seinen Namen und seine Heimath angegeben hatte. Ach wehe! Pfui über dieses mein Schicksal, welches immer des Glückes entbehrt, ebenso über meine verworfene Existenz, die von Sorge begleitet ist. (15) Nach einer Frucht verlangend bin ich auf den Kharjura Baum gestiegen, aber ich habe keine gefunden, wohl aber habe ich eine Menge Dornen entlockt. Nach Gefallen habe ich in die Flur meines Herzens den Samen des Glückes gesät — ach, Mutter, wie habe ich da nun die Frucht des Unglückes geerntet! Tag für Tag habe ich Elende mich um meines Schatzes willen abgemüht, nun ich ihn erreicht habe, wie bin ich da mit den Schlangen zusammengerathen! Um Blumen zu sammeln, bin ich in den Garten gegangen, ich habe keine gefunden, wohl aber ist mein Leib von Dornen verletzt worden. Ach, als ich von Sorgen krank und durstig in der Wüste mit trockenem Halse, Lippen, Gaumen und Zunge so einherging, (20) erblickte ich

durch Schicksalsfügung klaren Wasser, aber während ich stürzend und wieder aufstehend hinzuhief, um zu trinken, da war das Wasser schlammig geworden. Wenn ich mir zum Spielen ein Häschen erwähle, wird es wiederum zu einem kräftig trotzendem Löwen. In dem von hundert Sorgenwellen erfüllten Kummermeere versunken bin ich bald emporgetrieben, bald wieder untergeunken. Wenn durch Schicksalsfügung in dem Sorgenmeere irgend wo das Ufer der Hoffnung sichtbar wird, dann bin ich von Freude erfüllt und am Ziele meiner Wünsche. Finst war die im Traume genossene Nähe des Geliebten für mich von Wonne begleitet, aber sie erscheint mir heute dagegen wie eine schwarze Schlange, so oft ich daran denke (25). Wahrlich, es giebt in der Welt keine Sorgenvolle weiter ausser mir, ebenso bin ich am meisten unter den Unglücklichen von Unglück heimgesucht. Mein Sinn ist mir heute nicht mehr botmäßig, und der mir diesen Sinn gerührt hat, ist nicht zu fassen, darum schlage ich selbst die Brust mit meinen Händen. Lass jetzt deine Grausamkeit, Schöpfer, und erweiche dein Herz in Liebe was für Ansehen solltest du wohl gewinnen durch das Zerfleischen eines Mädchens? Wenn mir das glänzende Gewand des Geliebten nicht in die Hand gegeben wird, so lass heute mein Herz nicht von einem Andern erstrebt werden! Lass mein Gewand nicht von der Nagelspitze der Sorge darnach zerrissen werden, oder gar die Besudelung durch die Berührung unserer Hände, die führe nicht herbei! (30). Ja, hebe nun heute den Fels auf, den irgend einer früher gegen mich geschleudert hat, diese verkehrte Lage hier ist nutzlos. Versenge nur jetzt nicht mit dem Feuerbrinde Liebe meinen Leib dessen Glieder von Sorgen umgeben sind wie ein Schatz von Schlangen! — So von Sorgen krank stürzte die Jungfrau, die Augen von Thränen gefüllt und bitterlich weinend, wie chunächtlich zu Boden. Da hörte die Tochter des Mannes fürsten folgende Stimme erschallen. „Erhebe dich, du Hoher habem und lass deine gar trüben Gedanken! Ujama-ra ist nicht dein Theurer, aber ohne ihn findest du deinen Geliebten nicht durch ihn wird dein Gatte berühmt werden.“ (31) Habe keine Furcht du Schützlinge, vor der Vermählung mit Ujama-ra selbst dabei wird dein Jungfräulichkeit unverletzt bleiben, du Schütze, denn er heisst zwar Mani entbehrt aber der Figen

schaften eines solchen, und darum, Schönbrauge, mache dir keine Sorgen über die Vereinigung mit ihm!“ — Nachdem die Tochter des Gebieters der Erde dieses Wort vom Himmel vernommen hatte, erlangte sie die Besinnung wieder und war im Herzen von Stürmen erfüllt. Da Hess die schlanke Jungfrau das Weinen und empfand hervorquellende Freude, das Auge noch geröthet von den vergossenen Thränen. Die Tochter des Erdherrschers, die die ganze Nacht geweint hatte, erlangte nun festen Muth, indem sie gleichsam auf die Erfüllung jenes Wortes wartete (40)

*

VIII.

Als am Morgen die Sonne aufgegangen war, das Diadem für das Haupt der Frau des Ostens, ein goldenes Ohrgehänge für die schönbraunen Himmelsgegendfrauen Süden und Norden, ein schönes Stirnzeichen aus lauterem Feuerstrahle für das Gesicht des Westens, ein Goldmeer, das sich ergoss über das endlose Wassermeer ein Falke für die Flamingos Sternenschwären am Minusa Himmel, eine Trommel aus Gold, die der Fürst Tag nach der Besiegung der Finsternis rührte — da führte der Oberherr der Männer, mit grosser Freude erfüllt und das Haupt mit einem Diadem geschmückt alle von allen Seiten zurück. Nach dem Ajejamesra überaus wunderbaren Schmuck angelegt hatte, wie er der Hochzeitsfeier entsprach, begab er sich mit ihnen zur Versammlung (5). Inmitten des Audienzrales erglänzte er wie ein zweiter Donnerkeilträger, wunderbar anzuschauen mit den Fahnen, Schirmen und Flaggen. Wunderbar war sein mit göttlicher Majestät ausgestatteter Sonnenschirm, unter dessen Schatten ein Mann zum Könige auf Erden werden dürfte. Da hielten nun seine Männer eine Läuterungszeremonie mit Edelsteinen ab, die dabei zu Boden fielen, machten die Schatzträgerin erst bedeutungsvoll. In diesem Augenblicke empfanden die Bewohner der Stadt grosse Wonne, und die Tänzerinnen tanzten da kundig der mannigfaltigen Schrittarthen. Ein sehr lauter Schall von Lauten, Flöten und Trommeln erhob sich, und ebenso von den Menschen, die bei jenem grossen Feste versammelt waren (10). Hell erglänzte dort die ganz aus Wonne bestehende Stätte, bedeckt mit Elefanten und Rossen und voll von Schwären von Fusssoldaten. Erfreut dachten dort die Diener der Jolekhā daran wie die

Jungfrau höchst wunderbar aus dem Zustande des Irrsinnes befreit worden sei. Auch Ajejamesra war da von grosser Freude erfüllt, der Feindebezahmer, indem er glaubte dass durch deren Erlangung sein eigenes Dasein gesegnet wäre. Nur die Tochter des Beherrschers der Erde allein war, in der Sanfte sitzend, unglücklich und klagte den Schöpfer an „Ach was ist geschehen, Schöpfer? Wenn ich doch deine Wahrheit beachtet habe, warum stürzst du mich Unglückliche noch ins Unglück? (15) Ich weiss nicht, was ich dir gethan habe, dass du mich zur Vergeltung in dem Meere des Kummers, in dem ich versunken bin, immer wieder untertauchst? Zuerst hast du mir durch einen blossen Traum das Herz geraubt, bald hast du auch vielfache Sorge über mich gebracht. Durch dich bin ich irrsinnig geworden und in Bande geschlagen worden, durch deine Gnade bin ich wieder befreit worden, nachdem du mir die Besinnung wiedergegeben hattest. Nicht durch die eigene Klugheit, sondern auf dich gestützt, habe ich das gefunden, was ich mit der Fahrt zu dem Geliebten u s w unternommen habe, aber gerade das ist mir zum Schaden angeschlagen. Das eine Unglück ist jetzt für mich die Annsichtslosigkeit, ihn zu erlangen, das zweite über kommt daher, dass ich den Unterschied in der Schönheit merke (20) Du Erbarmungsloser hast mir beständig viel Böses angethan, jetzt leiste mir Beistand und thue nicht so bald Gutes, bald Böses. Indem du mir im Traume irgend etwas Wunderbares zeigtest, hattest du mich bethört, jetzt bethörst du mich wieder indem du sagst, ich würde meine Liebe belohnt sehen“ — So war die Tochter des Beherrschers der Erde von hundert Sorgen gequält, als draussen aus dem Munde der Sklavinnen der Ruf erschallte „Da ist um demetwillen heute der Erdherrscher angelangt, du Schönfarbige der seine Krieger an dem Ufergelände des Flusses Nila aufgestellt hat!“ — Als die Tochter des Erdherrschers das gehört hatte, erblickte die Schwadronne aus verstorbenen Herzens den Mäurerfürsten (25) Der trefflichste der Männer war erfreut da er sie erblickte und vollzog darauf mit zahllosen Perlen das iratrikam nachdem er in goldene Schalen eifrig Edelsteine, Perlen u s w gethan hatte, und ebenso vollzogen da ihre Diener die Ceremone der Läuterung. Von den zu Boden fallenden Edelsteinen wird da die Schützeträgerin be

deckt, sodass die Menschenmenge nicht gehen konnte, sondern strauchelte. Ebenso erschienen dort tausendfach Feuerstrahlen, die aus der Reibung der von den Hufen der umhersehreitenden Rosse getretenen Edelsteinen entstanden. Auch der eiligströmende, berülmte Nil-Ström dort war gefüllt mit Perlen und Edelsteinen, wie ein anderer mit Sand (30). So ward die auf Erden an Schönheit unvergleichliche Tochter des Beherrschers der Erde von Ajejamesra unter Entfaltung der grössten Pracht eingeholt.

Da hielt nun die Tochter des Erdherrschers jene wunderbare, entzückende, mit mannelfachen Kostbarkeiten ausgerüstete Hochzeitsfeier einem Gefängnisse gleich. Auf einem mit Edelsteinen verzierten Ruhelager sitzend fand sie doch, wegen der Trennung von Jenem, das mit hingestrenten Blumen bedeckte als mit Dornen versehen. Ebenso hielt die Jungfrau das himmlische, mit verschiedenen Edelsteinen geschmückte, wundersame Durdem einer Bergeshst gleich. So betrachtete das Mädchen auch alle Schmucksachen, wiewohl sie aus Gold bestanden, als Feuerfunken ähnlich (35).

Wessen Herz von Sorge um den Geliebten erfüllt ist, findet niemals, sogar in allen drei Himmeln, ein Glück. Mancher vermag wohl, ein Stirnjuwel unter den Helden, im Kampfe stand zu halten, wo die Köpfe der Helden tausendfach fallen, wenn das Auge sich mit Thränen füllt und sein Blick getrübt ist, was hat es dann für Genuss von einem mit Schönheit versehenen Sterne? Wenn das Herz durch Schicksalsfügung mit dem Herzensrüber vereint ist, wird es gewiss kein Verlangen nach der Nähe eines Anderen haben. Siehe, die Motte, deren Sinn auf die Flamme der Lampe gerichtet und von Liebe dazu erfüllt ist, ist es nicht gegen das Licht der Sonne (40). Es giebt (viele) mit Wohlgeruch ausgestattete Blumen, aber an sie verschwendet die Biene ihre Liebe nicht wie an die Blüthen der mālatī. So blickt der Taglotus, dessen Herz in den Strahlen der Sonne hängt, den Nektarstrahler, der den Augen Wonne bereitet niemals an! — So fand die Königstochter damals in dem Hause des Ajejamesra kein Glück, da sie nach dem im Schilf erblickten Geliebten verlangte. In diesem von einer Schaar von Sklaven und Sklavinnen erfüllten, immer frohen Hause war sie da allein wie auf einem Gemalde starr. Von Besorgniss geschreckt bewachten sie nun

eifrig die mit mannichfachen Waffen versehenen, ihrer Pflicht ganz ergebenen Haremswächter (45) So empfand die Jungfrau keinen Unterschied zwischen sich und den gleichalterigen Frauen des Harems und den Sklavinnen Immerfort bereitete man für sie ein glanzendes Lager, die Jungfrau selbst hielt es einer Dornenstau gleich Vergebens war sie dort eifrig im Gespräche mit ihren Freundinnen vielmehr verlangte ihr Wunsch nach dem Genusse einer Erzählung von den Vorzügen ihres Geliebten In deren Mitte lachte sie vorgeblich aus grosser Freude, im Herzen war sie schwer von Sorge gequält und stoss ein Jammergeschrei aus Inmitten der Schwär der Freundinnen wehte sie mit ihrem Körper, mit dem Geiste jedoch war sie in den Gedanken an den Geliebten versunken (50) So brachte die Tochter des Fürsten der Könige ihre Tage zu, ohne dass diese Gespielinnen von ihren Gedanken irgend etwas merkten Indem sie reich in Donner des Jammergeschreis und mit dem Blitze der Seufzer versehen war und eine Fluth Thränenregen stürmen liess, kam sie einer Wolke gleich Indem sie da mit lieblicher Stimme den Geliebten freundlich waredete, sprach sie, krank von der Trennung von ihm, das schöne Wort „Du selbst, Herr, hast mit dem Namen Mesra deine Heimath angegeben und auch deinen Namen genannt, der dir früher wegen deiner Beliebtheit gegeben worden ist Ich habe alles erreicht, und doch warum ist das nun verkehrt? Warum wird nun dem Anblick nicht wirklich zu meiner Wonne zu theil? (55) Ich weiss heute nicht, wie lange Zeit mein Leib noch Tag und Nacht durch das sengende Feuer der Trennung von dir, Geliebter, verbrannt werden wird Dem Fröhlinge gleich bringe nun den Garten meines Herzens zum Blühen, mit der Arznei Liebe rette meinen Leib, der von der Krankheit Sorge befallen ist Da ich dich nicht erreichen konnte, war früher mein Handeln gelähmt bis es dann durch dich wieder belebt wurde, nachdem du deine Heimath und deinen Namen genannt hattest Als ich das vernommen hatte, Lebensherr, da bekam ich wieder Lebensfrüdigkeit, im Herzen ward ich gewiss, dass ich den Geliebten sicher erlangen würde Wenn das Auge von Thränen gefüllt und sein Blick überall getrübt war, war das für mich das höchste Glück, das es dich Einzigen, Besten sehen sollte (60) Wenn ich nur einen Blick von dir be

kommen hatte, Herr, nach dem ich im Herzen verlange, würde ich ihn als unvergleichlich in dieser Welt ansehen und als den Inbegriff mannichfacher Kostbarkeiten. Deine Erlangung ist mir immerfort ein Gegenstand der Sorge, wenn ich dich Herrn gefunden habe, verlange ich nicht mehr nach einem Anderen“ — Nachdem sie so die ganze Nacht in Bestürzung zugebracht hatte, wandte sie sich am Morgen an den Wind, der, wie sie wusste, stets ungehemmten Lauf hat. „Du allein bist in dieser Lebewelt durch deine Lebenskraft für die lebenden Wesen der Gott, der ohne Anfang und ohne Untergang ist und das Rad der Wesen umdreht. Durch dich wird dies All erschaffen, durch dich wird es ja getragen, ebenso wird das Ganze beschirmt und am Ende durch die eigene Māyā verlassen (65). Du allein bist der Beste unter den Wesen, du bist der Gewaltige, der alles durchdringt, alle Götter gehen in dir auf, du bist von allen geehrt und bringst allen Vollendung. Du betrittst ja zuerst die glänzenden Throne der Erdherrscher, ebenso setztst du ja den Lotus deines Fußes auf deren Edelsteindiademe!“ — Nachdem die Tochter des Mitterfürsten zunächst den Wind den Luterer der Welt, also gefeiert hatte, sprach sie dort ehrerbietig gebeugt:

Ich weiss, unser dir wird niemand meinen Auftrag ausrichten, selten sind ja die Leute, die wie du Andern Hilfe bringen!“ — Vielfache Botschaft gab ihm nun die Tochter des Eidherischeners voll froher Zuversicht, betreffs des Aufsuchens jenes Geliebten (70). In allen Städten, Dörfern, Weibern u. s. w. musst du der du nach allen Richtungen umhorrrst, jenen meinen Geliebten eifrig suchen. Gehe von hier in das Land, das den Namen Kahu führt und sieh nach meinem Theueren, in dem Schatzhaus trefflicher Schönheiten namens Cyena schaue nach ihm. Ueberall nämlich zeigt er sich, da er immer rastlosen Fußes ist, bringe ihn für mich her, indem du dieses meines Zustandes gedenkst. Vielleicht erblickst du meinen Theueren in einer Karawane, den niemandem in der Welt Gleichen, mit allen Malen Gezeichneten. Aus ihrer Mitte hole ihn allein heraus und zeige ihn mir lebhaftig, Freund oder vielmehr — das wird er allein sein! (75). Wenn infolge des Anblickes jenes Wunderbaren mein Herz zu Frieden gestellt ist, dann will ich glauben, dass die Blume der Hoffnung durch Götterfügung aufgeblüht ist.“ — Nachdem sie

vergeblicher Hoffnung voll und die Augen mit Thränen gefüllt den Windgott sich langsam erheben gesehen hatte, begab sich die Jungfrau in den von den Sklavinnen geschmückten Audienzsaal der nicht geringer war als der Himmelspalast, und weilte in eitler Freude unter den Gespielinnen

Das war Tag für Tag das Treiben der Gazellenaugigen, immerfort nach ihm zu schauen, mit ihm zu sprechen, an ihn zu denken. Im Hause zu verweilen Hess ihr sorgengequalltes Herz nicht zu, sogleich begab sie sich mit ihren Gespielinnen aus ihrem Hause heraus. (80) Bald schrie sie laut auf, bald war sie voller Wonne, bald war die Jungfrau wie irrsinnig, bald wieder bei voller Besinnung. Die Jungfrau stieß häufig glühendheisse Seufzer in Mengen aus, durch die Berührung mit ihnen bekam die Sonne wahrlich heisse Strahlen! Bisweilen erfror der Lotus ihres Herzens unter dem Schnee der Trennung, dann wieder blühte die Lirne ihres Leibes auf im Frühlinge seiner Erlangung — Indem die Königstochter jegliche hausliche Freude u s w aufgab, weilte sie an dem schönsten der Flüsse, namens Nil. Weder bei Tage noch bei Nacht sind die Schönfarbige ein Glück, da sie beständig in der Sorge um ihn aufging und ihr Herz von der Trennung gequält wurde. (81) Ihr Sinn dachte nur an ihn, ihr Auge verlangte nur ihn zu sehen, um ihn drehte sich all ihr Thun, ausser ihm kannte sie niemand. Aber bis zu welcher Verzweiflung wegen der Trennung von ihm sie gelangte, das kann ja nicht in hundert Jahren gesagt werden —

Jetzt nun will ich ihr Herz durch die Arznei der Vereinigung mit dem heilen, durch dessen Fernsein es wie von einem Schwerte durchbohrt worden war

*

IX

Die Kenner der Vorzeit, die in mannichfaltigen Erzählungen bewandert sind und das Meer der Bücher durchfahren haben, berichten aber von folgender weiteren Geschichte. Von Tage zu Tage nahm jener auf Erden an Schönheit Unvergleichliche, Wahrheitsagende, Zornbesieger, Mitleidsvolle, Liebling der Menschen mit Namen Ic obba zu, der ausserordentlich Verständige, und erweckte nun vor den andern Söhnen bei dem Vater jene tiefe Liebe. Sein Erzeuger meinte, durch diesen Sohn allein beglückt

zu sein, indem er dagegen die andern elf herzerfreuenden Söhne vernachlässigte. In Gesellschaft mit jenem einzigen, einem Götterknaben ähnlichen Sohne verbrachte er, Yikobka mit Namen, beglückt seine Tage (1). In dem Hofe jenes Yikobka, der also hieß, stand ein sehr grosser Baum, der göttliche Kraft besass. Er gewährte immer alle Wünsche, stets zeigte er Blüthen und Früchte, beständig ward er von den Göttern geehrt, einem irdischen Wunschbaume vergleichbar. An ihm erglänzte fortwährend eine laute Menge von Schösslingen, gleichsam eine treffliche Reihe von Zungen, die Schaar der Vorzüge des Sambhu zu nennen. Das war die Schönheit des Baumes: so oft dem Yikobka ein Sohn geboren wurde, wuchs in demselben Augenblicke je ein Zweig, und wenn jener sah, dass sein Sohn den Fuss etwas in die Jugend gesetzt hatte, kündigte er ihm einen schönen Speer, aus dessen Zweige gefertigt, ein (10). So gab der Erdherischer jedem einzelnen seiner Söhne je einen schönen Speer, der daher stammte, ausser dem Sohne, der Yosobka hiess. Ein solcher war da für diesen nicht angemessen, wenn er auch noch so gepriesen war, und wiewohl bei dessen Geburt in jenem Baum ein neuer Zweig gewachsen war. Einmal kam der ausserordentlich schöne Yosobka in der Nacht zu seinem Vater und sprach bedächtig das freundliche Wort: Vater, vollbringe um meiner willen die gewaltigste Busstüßung und hole dadurch schnell aus dem Himmel einen glänzenden Speer herab, um ihn mir als Glücksbringer zu übergeben. Von der Kindheit bis zum Alter wird dieser trefflichste in meiner Hand befindlich mir immer das Unglück fernhalten, Herr (15). Durch seine Hilfe werde ich im Kampfe allein das Stirnjuwel aller Helden sein und von den Brüdern hienieden geehrt werden.“ — Als jener, Yikobka mit Namen, dies Wort seines Sohnes vernommen hatte, fasste er aus Liebe zu dem Knaben seinen Entschluss und stimmte um dessentwillen den höchsten Gott günstig. Da kam der Götterbote namens Jrbharyla herbei mit einem göttlichen Speere, den Wisvarkaman verfertigt hatte. In jenes Gegenwart erzählte der Hochgenothe, Allsehende, der Bezwinger seiner Sinne, die ganze Kraft jener trefflichen Waffe: „Bei ihrem Anblicke giebt es nirgends Furcht vor feindlichen Wesen u. s. w., es fliehen die Räuber und Feinde (20). Nicht quält ihnen Tiger Hunger, Krankheit, Sorge

oder auch Alter, wisse, dass sie die festeste Säule des Königs palastes bildet“ — Als der hochgemuthete Gotterbote nach diesen Worten verschwunden war, nahm der Herr der Erde diesen Speer und gab ihn Jenem, und nachdem der Starke den göttlichen, alles mögliche Gehagen verleihenden bekommen hatte, zerschmetterte er den Rücken seiner Feinde: Seine Brüder alle waren voller Neid, da sie jenen kostbaren Speer sahen, und wenn sie auch voll Furcht auf ihn blickten, hegten sie doch böse Gedanken. Er aber, der die Liebe seines Vaters besaß und aller Feindschaft ledig war, nahm keinen Unterschied zwischen sich selbst und seinen Brüdern wahr (25)

Glücklich sind in dieser Welt der Lebenden die guten Menschen, durch deren Frömmigkeit gestützt die Schlechten im Stande sind, die Last der Existenz zu tragen

Einstmals, als der überaus kluge nichts in der Nähe des Vaters weilte, ward sein Geist vom Schlafe übermannt, sein Vater aber, von der Fessel der Liebe zu ihm gebunden, blieb ganz wach und blickte dessen geliebtes Antlitz an. Im Schlafe nun brach der außerordentlich Schöne mit Namen Iosöhln zweimal in liebliches Lachen aus, womit er den Vater bezauberte. Im Augenblick darauf erwachte er, nachdem er den Schlaf gewossen hatte und war über das wundersame Gesicht im Traume von Strahlen in seinem Herzen voll (30). Da fragte der Vater den Knaben erstauut „Warum hast du im Traume gelacht? Was hast du Merkwürdiges gesehen?“ — Jener erwiderte darauf „Vater, ich habe im Traume etwas Merkwürdiges gesehen und weiß nicht, welche Bedeutung das haben mag. Ich sah alle Planeten, die Sonne u s w, sammt den Sternen und Zodiacalbildern mit knospenförmig zusammengelegten Händen sich vor mir verneigen, Vater.“ — Als der Vater dies gehört hatte, sprach er „Kind, sei still und erzähle deinen Traum auf mein Wort hin niemandem weiter! Vielleicht erzählen sonst deine Feinde den wunderbaren Traum, den du gesehen und der dir die Königswürde verspricht, sodass dann der Erfolg anders werden könnte.“ (32) Deine Brüder, die dir Tag und Nacht feindlich gesinnt sind und im Herzen böse Gedanken hegen, würden den Traum mit seiner Bedeutung nicht mehr ertragen.“ — Wie der für sein Wohl besorgte Vater sein Wort gesprochen hatte, so beachtete

der Knabe es klug einige Zeit. Einige Tage darauf drang es aber in die Oeffentlichkeit ein Wort, welches in vier Ohren gedrungen ist, wird gelegentlich des Schlafes verrathen. So sagen die Dichter „Wenn man lange leben will, lege man das Wort des Herzens nicht etwa in die Hand und gebe es fort. Den lauterem Flammgo des trefflichen Wortes, der aus dem Kaffge des Mundes entronnen ist, verletzt alsbald die kalte Boswicht mit dem Hiebe der kralle Schlechtigkeit“ (40). Als die Brüder alle den Inhalt jenes Trumes von den Leuten heimlich hier und da erzählen hörten, glaubten sie den Grund seiner Beliebtheit bei dem Vater entdeckt zu haben. „Warum hat der Edle irgend eine unedle That ausfindig gemacht, um uns, verblendet von der Liebe zu dem Einen, jetzt alle so zu vernachlässigen? Wir wissen nicht, was jetzt dieser Vater in seinem Kopfe hat, dass er, blind vor Liebe, unseren Kummer nicht sieht, der aus dieser Nichtbeachtung erwacht. Oder hat etwa der Yosobba eine schwere Busstübung vollbracht, kraft deren der Vater ihn auch nicht einen Augenblick verlässt? Warum fühlt er, dessen Leib durch das Alter gebrechlich geworden ist, das Schwinden seines Körpers nicht in der Liebe zu jenem und nicht auch, wenn die Stützen unserer Arme ihn stützen? (45). Doch nein! Die aus den früheren Thaten stammende, unabwehrbare Vorstellung, die mit Glück und Unglück verbunden ist, geht in dieser Welt vor uns her. Oder ist er vielleicht von dem Schöpfer verblendet worden, der ihm den dichten Schleier der Māya über die Augen geworfen hat, so dass er gut und böse nicht mehr unterscheidet? Oder ist der Verstand des Alten geschwunden, dass er den Knaben für sich erwählt und nun in seiner Verblendung uns, die Burgvogte des Reiches, vernachlässigt? Nicht jener allein soll die Königswürde gemessen auch wir haben Antheil daran! Was halt der Vater ihn gerade für einen guten Sohn und nicht auch uns Andere? — So sprechen sie alle, krank vor Sorgen, untereinander und richteten ihre Gedanken darauf ein Mittel zu finden, um jene Liebe zu ertöden (50). Diese Boswichte aber fügten alle gleichgesinnte Andere, wie die Liebe jener Beiden schnell ganz erdödet werden könnte. Wenn ein selbst für einen erfahrenen Mann schwieriges Werk zu thun ist, dann muss man die Kraft fremder Klugheit zu Hilfe nehmen, um das

Werk glücklich auszuführen, wenn durch eine einzige Lampe im Hause keine Helligkeit erzielt wird, müssen noch mehr besorgt werden, um die Dunkelheit zu beseitigen. Sie beriefen also nun ihre Freunde, Bekannten und Verwandten, die immer auf Unrecht ausgingen und Mordlust, Zorn und andere Eigenschaften besaßen, hielten einst eine Versammlung ab und sprachen, nachdem sie sich dort niedergelassen hatten, die überaus Mächtigen, alle voller Feindschaft, einzeln ihren Spruch (55) „Unter ihnen sprach einer das grausame, sündhafte Wort „Ich sehe nichts Ursprüngliches weiter ausser seine Ermordung.“ Nachdem wir ihn von hier in den Wald geführt und heimlich in der Erde vergraben haben, sind wir von der Besorgnis vor dem Feinde befreit und unserer Qual ledig.“ — Ein Anderer sprach, als er die Worte dieses Hartherzigen vernommen hatte „Wenn die Beseitigung des Knaben ohne Verbrechen geschieht, bringt sie keinem lebenden Wesen Unheil. Wir wollen vielmehr das Kind durch List ein Pferd besteigen lassen, wenn es dann dahinstirbt, wird es auch jenen abwerfen und tödten. Wir brauchen dann der Lurekt keinen Raum mehr zu geben und haben auch keinen Antheil an einem Verbrechen.“ — Ein anderer Verschlingener sprach, als er das gehört hatte (60) „Wenn wir so in dem Knaben dieses Mittel der Tödtung anwenden, dann ist das hinwiederum eine sehr grosse Sünde und Grund zum Vorwurfe was ist der Nutzen davon? Ein anderes Mittel ist jetzt anzuwenden, dass jene Beiden, Vater und Sohn, die so ausserordentliche Liche liegen, getrennt werden. Wir wollen den sehr zarten Knaben weit weg in einen furchtbaren Wald führen, voller Geier und Schakale, erfüllt von Dämonen und Schlingen, und reich an Wasser, Blumen, Lärchen Gras und Sträuchern, dort wird das Kind zurückgelassen, wozu brauchen wir da wohl einen Mord? Dann geht dieser schwache Knabe, von Hunger und Durst gequält und in jener Finde allein gelassen, von selbst in den Tod ein (65) „Lsst euer überaus reines Schwert nicht besudelt werden von dem rothen Blute, welches wie ein voller Fluss aus seinem Körper strömt.“ — Ein Anderer, an Klugheit ganz besonders Mächtiger, sprach unter ihnen folgendes Wort zur rechten Zeit, nachdem er Jenes Rede vernommen hatte „Aber seine Tödtung mit dem Schwerte ist nur einen Augenblick sehr schmerzhaft, der Tod durch Hunger

und Durst jedoch trifft niemanden!¹⁴ — Als dieser trefflichste unter den Verständigen nach diesen Worten schwieg sprach ein Anderer, von Mitleid erfüllt, bedächtig das Wort „Suchet weit von hier oder auch in der Nähe einen Brunnen nachdem wir das Kind dort hineingestossen haben, wird uns das höchste Glück zu theil werden (70) Wenn er sich dort befindet, wird ihn durch Schicksalsfügung eine düstrende, nach Wasser suchende Karawane finden und ihn aus dem Brunnen ziehen Dann wird der Herr der Karawane den Knaben aus Mitleid an sich nehmen und zu seinem Sklaven oder Sohne machen, davon bin ich fest überzeugt Und wenn du jener von dem Herrn der Karawane zum Sklaven gemacht worden ist, dann haben wir alles vom Vater, Königswürde u s w in unseren Händen“ — Als sie das gehört hatten, hielten alle, die Augen vor grosser Freude weitgeöffnet, dies Wort für treffend und beschlossen, es auszuführen Nachdem nun alle Brüder diesen festen Entschluss gefasst hatten, gingen sie ein jeder in seine Behausung, sobald sie ihre Freunde verabschiedet hatten (75)

Glücklich sind diejenigen Menschen, in deren Herzen zweierlei nicht lebt Egoismus und der gar schwer zu ertragende Stolz, der aus der Jugend entspringt Selten sind in dieser Welt der Lebenden die Männer, die auf alles mit gleichen Augen schauen, von Gier und Zorn frei sind und im Gedanken an Siva aufgehen Schwer zu finden sind die Menschen, die die ganze Welt dem Blendwerke eines Traumes gleich erachten und immer in Andacht versunken sind sie leben beseligt! Allgemein verbreitet auf Erden sind diejenigen, die der Gier nach irgend etwas ergeben sind und über Recht und Unrecht immerfort wie über ein und dieselbe Sache denken Die elenden Männer, die immer vom argsten Egoismus erfüllt und in ihrem Denken von Feindseligkeit geblendet sind das sind auf Erden die wahren Weiber (80)

Am andern Tage gingen die Brüder alle zusammen zu ihrem Vater entschlossen, den begonnenen Anschlag auszuführen Nachdem sie sich verneigt, ehrerbietig vor ihm das Haupt gebeugt und mit dem Knie den Erdboden berührt hatten, begannen sie heuchlerisch die glatten Worte Hore jetzt eine Mittheilung, Vater! Da wir immer zu Hanse sitzen, hat unser Herz Lust zur Jagd bekommen, Fürst der Könige Mit jenem Knaben, unserem

Schonen namens Yosobhā diesen erst in einen Brunnen werfen mussten, um selbst glücklich zu werden! —

Darauf nahmen jene mit seiner Erlaubniss den jüngsten Bruder mit und verliessen alle die Stadt, um die Jagd abzuhalten, indem die Besten unter den Mächtigen den Kraben vor den Augen des Erdherrschers liebkosten, damit der König thörichtem Sinnes von ihrer Gewaltthat nichts bemerkte. Bald nahm einer von ihnen jenen lieblich Anzuschauenden, der seine Absicht nicht merkte, auf die Schulter und wollte mit ihm sich entfernen, (5) ein Anderer umarmte ihn und küsste ihn auf den Mund, sodass es der Vater sah, dem er dadurch eine eitle Freude bereite. Nach aussen voller Liebe innen aber nur ihrem Zorne gehorchend, riefen sie vielfach Segenswünsche über ihn, wie „Heil! Lebe!“ Nachdem sie so durch verstellte Freundlichkeit den Oberherrn der Menschen getäuscht hatten, führten die Boswichte ihn auf einem weiten Wege in eine grosse Lande. Da setzten sie ihn von der Schulter herab und liessen ihn zu Fuss gehen, sie gaben ihr liebevolles Herz auf und verwundeten ihn mit harten Worten. Auf dem bösen Wege voll spitzer Dornen führten ihn da mit seinen lotusähnlichen Füssen seine niederfüllten Feinde einher (10) Mit Faustschlagen und Fusstritten schlugen sie immer wieder lachend und freudeerfüllt den Weinenden, traurig Blickenden. Er mit einem Herzen, weich von trankener Liebe, sie von grausamer Sinnesart, der Krabe ehrerbietig geneigt, sie von Feindschaft beherrscht. „Wo ist heute dem Vater, der, durch die Liebe zu dir in seinem Verstande ganzlich geblendet, sich um dich allein kümmerte und uns immer vergass? Heute noch werden wir dich tödten, wir haben keine Furcht vor dem Vater! Oder wir werden dir aus Zorn Hände und Beine u. s. w. abschneiden!“ — Untor solchen Drohungen gegen jenen Zarten, Sündlosen waren alle voller Freude, da sie durch die Māyā des Vishnu verblendet waren (15) Da nun jener, Yosobhā mit Namen, bekümmert deren erstaunliche Grausamkeit des Herzens sah, überlegte er tief unglücklich: „Warum hat der Schöpfer, der schlechte Schöpfer, mir dieses Böse angethan? Oder warum hat er die Liebe bei den Freunden ganz unterdrückt, nachdem er sie erst geschaffen hatte? In der Ferne weilt der weise Vater, der mich sorgsam beschützte bei wem soll ich in meinem tiefen Leide heute Zuflucht nehmen?“

Wie soll dort mein Vater, da er so weit entfernt ist, von meinem Missgeschicke erfahren? Kein Freund ist da, der hinginge und mit ihm sprache, der ihm das Wort ins Ohr sagte, wie er es gehört einen solchen Freund habe ich nicht. Das aber ist ganz verzweifelt, dass meine Brüder mich todtten wollen!¹⁴ (20) — Nun kamen Jene mit dem also betrübten jammerlich weinenden, schuldlosen Knaben in die Nähe des Brunnens. Man berichtet von diesem Brunnen, dass es gleichsam ein zweiter Andhakipa¹⁾ war, sehr tief, unergründlich und bis in die Tiefe der Hölle reichend, grausig, den Donner übertönend durch den aus der Mitte aufsteigenden Windzug, immer mit Sträucher und Schlinggewachsen bedeckt und voller umherkriechender Schlangen. Nun banden sie den Sohn des Mannerfürsten recht fest mit Stricken, nahmen ihm die Kleider weg und warfen ihn froh da hinab. Der Brunnen aber erstrahlte allenthalben von seinem Glanze, und trotz der Dunkelheit ward da ein leuchtender Anblick gewahrt (21) Der Glanz Glänzender wird ja nirgends ausgelöscht, schädigt etwa die Finsterniss der Nacht die aufgehende Sonne? — In diesem Augenblicke gedachte der Hochbetrübte mit Namen Yosobha der starken Rettung der Rettungsbedürftigen, des höchsten Gottes „Wenn Vater und Mutter, Freund und Bruder und andere Verwandte nicht fähig sind, uns zu schützen, dann bist du, Herr, der Schutz der Schutzlosen!¹⁵ Da schuf der Allherrscher Sambhu, der gnädige Liebling der Menschen, der Machtige, durch die Maya inmitten jenes Brunnens eine Steinbank und rettete durch einen Blick sogleich den haltlos Stürzenden was vermöchte er nicht, dessen Macht unergründlich ist? (30) Dann kam, von ihm abgesandt, mit einem schönen Gewande der oben genannte Götterbote und sprach das Wort „Erhebe dich! Erhebe dich! Segen über dich! Wenn du dieses göttliche Gewand anziehst, qualt dich nirgends Todesfurcht, Hunger oder Durst. Lass, lass jetzt die Sorge fahren, denn der höchste Herr ist dir gnädig gesinnt, durch ihn selbst, den Retter der Betrübten, bist du beschützt worden. Wie du durch böse Fügung dieses gar schlimme Unglück erlitten hast, so wirst du nach wenigen Tagen beständiges Glück erlangen. Sei stark, du Verständiger, und lass dein Herz nicht furchtsam

1) Eine Art Hölle

werden! Nachdem du deine Feinde durch deine Tugend überwunden hast, wirst du sicherlich König werden" (35) — Als jener Gotterbote nach diesen Worten verschwunden war, weilte der verständige Sohn des Männerfürsten dort, indem er im Herzen an den Herrn der Götter dachte. Drei Tage lang war der Mondschein der Welt in jenem Brunnen, wie der durch Klugheit geschaffene in der reizenden Stadt namens Nisabha, am vierten Tage ward dann der Knabe, der den Augen des Erdheuschers Wonne bereitet hatte, durch den wunderthätigen Herrn herausgezogen. Auf Befehl des Schicksales und auch von dem guten Sterne jenes geleitet, kam eine nach Wasser verlangende Weltkarawane auf ihrer Suche an jenen Brunnen. Von Hunger und Durst gequält urtheilte diese Karawane, die den Weg verloren hatte, in jenem Walde umher, indem sie hier und dort ihn suchte. (40) Da traf mit ihnen ein Mann namens Khejra, bekannt unter dem Namen Varuna zusammen und führte sie in dessen Nähe. Während nun die Karawane mit ihm zusammen sich nach dem Brunnen begab, kam auch der Gotterbote zu dem Sohne des Erdherrschers und sprach bedächtig: „Erhebe dich, erhebe dich, Bhruatri! Dein Glück ist erblüht, du Guter, nun lass die Sorge, die aus deinem schweren Unglück erwächst. Heute noch kommt eine düstige Karawane zu dem Wasser und holt Wasser aus dem Brunnen, indem sie einen Lederschlauch hinablässt. Dähincinmusst du schnell treten, dann wird man ihn, mit deiner Last beschwert, herausziehen in der Meinung, er sei mit Wasser gefüllt.“ (45) Als er nach diesen Worten sich entfernt hatte wartete der Sohn des Männerfürsten auf seinem Platze voller Sehnsucht auf die günstige Gelegenheit. Endlich liess irgend jemand aus der Karawane in der Absicht, Wasser zu schöpfen, einen Lederschlauch hinab, und eiligt trat jener dahinein. Als der Fourier der Karawane merkte, dass es sehr schwer sei sprach er bedächtig, das Herz von Staunen erfüllt: „Der Limer ist jetzt ordentlich schwer, gewiss ist irgend ein kostbarer Gegenstand darin.“ So zog er ihn erfreut langsam aus dem Brunnen und erblickte nun einen mit ausserordentlicher Schönheit ausgestatteten Knaben. (50) Durch den Schöpfer hingam aus der Finsterniss des Brunnens herausgezogen erstrahlte der in dem Inneren sitzende Knabe wie der junge Mond. Erfreut nahm der Diener schnell den

wundersamen Knaben und zeigte ihn darauf vor den Augen des Herrn der Karawane. Auch dieser ward höchst erstaunt, als er diesen Knaben nun erblickte, und die ganze Menschenmenge der Karawane überlegte eifrig also „Wer ist das und wessen Sohn? Oder von wem ist er in den Brunnen geworfen worden?“ — So erschallte die Karawane allenthalben von lautem Getöse.

Inzwischen horten die Brüder desselben, die im Walde der Jagd nachgingen, diesen Lärm und gingen wiederum nach dem grausigen Brunnen (55). Als sie die ausserordentlich starke Karawane und ihn aus dem Brunnen gezogen sahen, priesen sie die Wunderherrlichkeit des Schöpfers und waren da sehr erstaunt. Dann sagten sie zornig zu dem Herrn der Karawane „Wer hat diesen aus dem Brunnen gezogen? Wir hatten ihn dort als des Todes schuldig hineingeworfen, da er im höchsten Grade stülphaft ist.“ — Erschreckt fragte sie der Gehieter der Karawane voll Hoflichkeit „Um welches Vergehens halber habt ihr den Knaben hier hineingeworfen?“ — Dem Hochgemuthen entgegneten die verschlagenen Söhne des Mannerfürsten „Dieser war unser Sklave, umging aber stets die Befehle, die er als Sklave erhielt. Um dieser Schuld willen haben wir ihn in diesen Brunnen geworfen, aus dem kein Entrinnen möglich ist, du hast unrecht daran gethan, ihn wieder heranzuziehen (60). Im Zorne haben wir immer an ein Mittel gedacht, ihn umzubringen, das ist aber nicht gelungen, denn wie konnte der getödtet werden, der vom Schicksale beschrmt wird? Wenn wir jetzt den Ausreisser wegen seiner Schuld todtten würden, was hätten wir dann für Nutzen? Unser Sinn trägt jetzt Verlangen, diesen Sklaven zu verkaufen!“ — Als der Herr der Karawane dies gehört hatte, kaufte er ihnen diesen schönangigen Knaben um einen geringen Preis ab und nahm ihn dann in seinen Besitz. Seinen Werth aber kannte niemand weiter als jener, der Jakobha hiess, und allem würdig, ihn zu bekommen, war nur sie, die Tochter des Mannerfürsten.

Der Herr der Karawane, der einen so wundersamen, mit glückverheissenden Mien versehenen Sklaven gewonnen hatte, begab sich nun nach Mesra, der in Frommigkeit reiche (61). Einige Tage darauf aber kam der berühmte, mit hochster Pracht ausgestattete Führer der Karawane in die Nähe der Stadt. Sobald der Beherrscher des Landes Mesra die Kunde hiervon ver-

nommen hatte, sandte er seinen Minister zur Begrüßung ab, der nun in seine Nähe kam, und sobald Aĵĵamasra den Herrn der Karawane und seine Begleiter begrüßt hatte, zog er mit ihm zusammen in die Stadt ein. Er verneigte sich vor dem Oberen der Karawane und fragte ihn, wie ein Freund den Befreundeten „Gott sei Dank, dass du heute wohlbehalten angelangt bist, du Liebeshort. Erzähle, Lieber, ob du heute eine kostbare Waare mitgebracht hast, ich nehme dir das alles ab, mag es gut sein oder auch nicht.“ (70) Darauf antwortete der Herr der Karawane, als er diese seine Worte vernommen hatte „König ich habe mannigfaltige himmlische Kleinodien mitgebracht so auch einen in Schönheit auf Erden unvergleichlichen Sklaven den ich für eine außerordentlich hohe Summe gekauft habe und den nur der Herr der Welten so hat schaffen können. Durch dessen Schönheit besiegt hat Kama gewiss die Körperlosigkeit angenommen! Ja, diesen halte ich für die einzige Perle unter den Menschen, du Männeroberherr. Die Menschen empfinden nicht solches Wohlgefallen an der Auffindung eines Schatzes, dem schönen Gesange der Nachtigall dem Nektarstrahler im Herbst, dem Lallen eines Kindes dem Moschus, ja, auch nicht an der Oberherrschaft über den Himmel, wie an seinem Anblick.“ (75) Wie von einem Zauberer vermittelt seines Blendwerkes ist von ihm dies All hier bethört worden vermittelt seiner holden Rede seines reizenden Lachelns, seiner Seitenblicke u. s. w. Einem einzigen Blicke aus seinen beweglichen Augen gegenüber erscheint die ganze Erde als ein sehr geringer Preis „Erdheirtheer!“ — Als Aĵĵamasra diese wundersame zutreffende Schilderung seiner Schönheit vernommen hatte entliess er ihn in seine Wohnung in Gedanken ganz bei Jenem. Sobald der hochgemuthe Herr der Karawane nach Hause gekommen war, sagte er darauf zu dem Sklaven den er für sein Geld gekauft hatte „Auf, du Glücklicher! Bringe jetzt schnell deinen von Staub verunreinigten Körper durch Vornahme des Badens u. s. w. zu gefälligem Aussehen.“ (80) Dینگ der Knabe auf dessen Befehl nach jenem Flusse mit Namen Nil und sauberte seinen Leib indem er dahnemruchte. Ja, wiewohl der Lotusse entbehrend erglänzte da der schnellfließende Strom doch von solchen infolge des Glanzes des Gesichtslotusses jenes. Durch den Königssohn mit seinem weissen Leibe der in

ihn untertauchte und im Wasser umherschwamm, einem Königsfrümmungo vergleichbar, erstrahlte er Nachdem der Knabe das Bad beendet hatte und aus dem Wasser an das Ufer gestiegen war, erglänzte er, mit himmlischen Gewändern umkleidet, in außerordentlicher Schönheit Als er aber seinen Leib schnell mit den schönsten Schmucksachen geschmückt hatte, begab er sich darauf zu dem Herrn der Karawane und verneigte sich vor ihm, (85) und dieser, der ihn in so grosser Schönheit erblickte, fasste den Entschluss, den um einen ganz geringen Preis Erstandenen für viel Geld zu verkaufen So setzte ihn denn der Herr der Karawane, der sich trefflich auf sein Geschäft verstand, in eine Sanfte und brachte ihn zu dem Beherrscher von Mésra Als er ihn mit solcher Freude ihm zugeführt und dessen in dieser Welt so schönen Leib daraus wieder hervorgeholt hatte, stellte der Schöne, der ganz auf die Wahrung seines Vortheils bedacht war, den auf der Welt an Schönheit Unvergleichlichen, ehrerbietig geneigt, jenem vor Da der Schutzherr der Erde den in Glanz gehüllten schönen Knaben aus der Sanfte steigen sah, hielt er ihn für einen zweiten Sonnengott, (90) und alle, die den also gestalteten, wundersam anzusehenden Liebling erblickten, waren hocheifrig und im Herzen von Stunen ergriffen Inzwischen verbreitete sich allenthalben, von den Leuten jenes (Karawanenführers) erzählt die ganze Geschichte dieses Schönen Edelgeborenen Die Bewohner jener Stadt richteten ihre Gedanken auf seinen Namen, den Bericht von seinen Vorzügen und die Erzählung von ihm und gingen ganz in ihm auf, manche auch betrachteten den Tiefflichsten, nachdem sie ihn auf einem Gemälde dargestellt hatten, Andere deren Sinne ganz auf ihn gerichtet war, indem sie im Herzen seiner gedachten

*

XI

Was sammtliche Götter sammt Indra bisweilen nicht zu bewirken vermögen das erreicht auf einen Schlag das unbeschränkte Schicksal

Während diese gewaltige Wendung im Leben jenes Knaben geschah, wusste sie, die Tochter des Fürsten der Erde, nichts von dieser Thatsache Ueber die Trennung von ihm wie irrsinnig geworden, irrte die herzberückende Jungfrau nur leicht bekleidet

ebri, durch Geduld kommt die Sonne zum Aufgang Schönthätige, sie wird von den Dichtern gefeiert als Himmelsleiter darum magst auch du dich geduldigen! Schonbraunge, auf mein Wort das Schicksal wird daraufhin das ganze Vorhaben schnell zum Ziele bringen" (30) Als die Königstochter dies ihr Wort vernommen hatte, war sie erfreut und kehrte heim, in der Ueberzeugung, dass der Gehegte in ihre Hand gegeben sei. Der Augenblick allein ist zu preisen und diejenigen Tage sind die besten wo der Freund stets voller Wonne ist über die Nähe des Freundes! Wenn die Fackel der Liebe des Gehegten angezündet worden ist, dann schadigt die Finsterniss der Trennung nie und nirgends mehr das Auge.

Am anderen Tage nun brachte der Gebieter der Karawane den Sklaven zum Verkaufe auf den Markt und setzte einen hohen Preis für ihn fest. Als die Bewohner der Stadt von diesem Beginnen horten, kamen sie alle eilig mit Geld versehen herbei, um jenen Sklaven zu erstehen (40). Da erzählte man von einer merkwürdigen Begebenheit: unter dem Schwarme der Bewohner der Stadt kam auch eine alte Frau, die nur aus Haut und Knochen bestand und von so buckliger Gestalt, wie man sie selten findet, mit einem Knauel von Stricken in der Hand herbei, um dort den Sklaven zu kaufen, durch dessen Vorzüge ihr Sinn bethört worden war. Als diese zu den Leuten sagte, dass sie den Sklaven erstehen würde, und diese lachten, antwortete ihnen die Alte stammelnd „Ich bin nicht im Stande, den so sehr werthvollen, in der Welt berühmten Sklaven zu kaufen das allein ist ja mein Gewinn, dass ich gekommen bin ihn mitzunehmen!“ — Inzwischen liess der Herr der Karawane unter Trommelschall in der Stadt, den Dörfern und Flecken bekannt machen, dass der Edelgeborene verkauft werden sollte (45), „Wer reich ist und jenen ausserordentlich schönen Sklaven zu kaufen Lust hat, möge schnell herbei kommen und ihn erstehen. Es gab ja noch niemanden auf dem ganzen Erdenrunde, der ihm ähnlich wäre, noch wird es jemand geben, der so ganz das Herz entzückt durch die Fülle der Schönheit.“ — Als man den Ton der Trommel gehört hatte, kam eine Menge von Ansehen und Geld stets überreicher Menschen zusammen, um jenen wundersamen Sklaven zu kaufen. Unter ihnen sprach einer „Ich gebe ihm als Kaufsumme ein bhadrūm, dann bekomme

ich den vor aller Welt schonen Sklaven" — Ein Ibadram aber heisst das, wo die des Zahlens Kundige eintausend Goldmünzen rechnen (50) Um diesen Preis gab der Kaufmann, der sich darauf verstand, den höchst werthvollen, mit einem Uebermässe von Schönheit versehenen Sklaven nicht hin Darauf bot ein Anderer das Doppelte davon, aber auch das nahm der Kaufmann nicht an, der ganz gehörig darauf bedacht war, seinen Vortheil im Auge zu behalten So bot ein Anderer das Dreifache davon ein anderer das Vierfache, und so stieg dadurch der Preis da auf das Hundertfache Bis zu einem Wachstume in das Zehntausend millionenfache kam der Preis aber auch dafür gab der Gebieter der Kaufleute den Sklaven nicht hin Nun liessen alle Bewohner der Stadt sammt dem Beherrscher von Mesra jene Hoffnung auf ihn fahren und gingen ein jeder in seine Behausung (55) Als die Geliebte des Ministers des Beherrschers von Mesra diesen Hergang horte, hatte sie allein die Schönfarbige, ihre Sache gewonnen Sie liess ihre alte Sorge fahren holte freudig Aja-mesra herbei, der immer ihren Befehlen botmässig war, und sprach ihr Wort „Gehe schnell in die Nahe des Herrn des Landes, beuge ehrerbietig die beiden Kniee zur Erde und melde ihm hurtig „Da ich kinderlos bin soll dieser dein Diener mein Sohn werden Wenn du diese Erlaubnis ertheilst, erstehe ich denen Sklaven von dem Kaufmann“ Sobald du die Zustimmung des Gebieters der Erde erlangt hast, dann sage zu dem Herrn der Karawane „Ich will heute den höchst werthvollen Sklaven von dir erstehen!“ (60) Einen wie hohen Preis der auf seinen Vortheil sehr bedachte Kaufmann auch fordern wird, zahle ihm den selben sofort, ja auch das Doppelte Um das Geld mache dir keine Sorge in diesem meinem Schatzhause sind Kleinodien sonder Zahl wie die Sterne am Himmelszelte Wenn du mich lieb hast und auf das Wohl deiner Liebsten bedacht bist, dann bringe mir schnell jenen Sklaven um mein Herz zu ergötzen Wenn ich diesen Sklaven, der das Herz erfreut, erlangt habe, dann will ich mein Dasein für gesegnet und sorgenfrei halten“ — Nachdem er zu dem Auftrage der Gazellenjägigen ja gesagt hatte, führte er, erfreut über ihre Ansprache, alles sorgfältig aus, (65) und sobald er für eine hohe Summe den Sklaven des Herrn der Karawane bekommen hatte, brachte er den Schönen

und stellte ihn vor die Schönbraute Da überlegte die Verdammte, als sie durch den Anblick jenes Liebesgottgleichen ihren Wunsch erfüllt sah, das Auge gefüllt mit einer Fluth von Thränen „Ach, ist dies das Blendwerk eines Traumes oder sollte es die Wahrheit sein dass ich heute den auf Erden schwer zu erlangenden lieblich Anzuschauenden sehe? Das hoffte ich nicht mehr in meinem Herzen, dass die lang währende Trennungsnacht noch einmal den Ausgang der Sonne des Geliebten sehen werde Nun bin ich unerwartet durch die Erreichung des Geliebten beglückt worden, da da noch erstarrt, selbst wenn mein Herz ihn mit dem Schöpfer vergleichen will (70) Früher gab es nimmer mir in der Schöpfung keine Unglückliche weiter, jetzt keine Liebende, die so beglückt wäre wie ich, selbst wenn sie ihre Wünsche erfüllt sieht Nachdem ich verschmachtend in der von der Sonne der Sorge versengten Wüste Trennung der Verstandes beraubt umhergerirrt war, ist heute durch den stets wunderthätigen Schöpfer, den barmherzigen vermittelt des Nektarregens Erlangung des Geliebten — dem Himmel sei Dank! — mein Durst gelöscht worden Nachdem ich auf einem menschenöden und lichtlosen Pfade gewandelt war, habe ich jetzt durch Schicksalsfügung infolge des Aufganges meines Glückstornes das höchste himmlische Licht gefunden Auf dem Todtenbette ausgestreckt und in tiefen Schlaf verfallen bin ich ich weiss nicht um welches Verdienstes willen — vom Schicksale wieder auferweckt worden (75) Heil dem Herrn der Kaiawmel Möge ihm immer Gewinn beschieden sein er der diesen schönen Sklaven zum Verlosse her gebracht hat! Was ist es wohl für ein Verlust wenn ich den Sklaven um eine hohe Summe gekauft habe? Das Geld der Reichen heisst eist Geld was um des eigenen Ichs willen ausgegeben wird Von Liebe Freie behalten immer eifrig ihr Vermögen u n w Verliebte geben Leib, Geld und alles auf Erden für den Geliebten hin Pfui über die auf Erden tadelnswürthen Menschen deren Verstand von Habgier geblendet ist und deren Geliebter eben das Geld über kein Freund Gegenstand der Liebe ist“ — So von Ersträumen erfüllt und die Augen vor Freude weit geöffnet glaubte damals die Tochter des Männerfürsten sie habe das höchste Glück gefunden (90) Indem sie in Liebe seinen Gesichtslotus immer wieder anbliebte, sank sie in Ohnmacht,

dann wieder bekam sie ihre Besinnung wieder durch die erquickende Vereinigung mit ihm. Wie die durch die Trennung von ihm schwer kranke Jungfrau beständig von Sorgen erfüllt einen einzigen Augenblick einem Weltalter vergleichbar gefunden hatte, so hielt nun die Tochter des Beherrschers der Erde in ihrer Freude ein Jahr für einen Augenblick, nachdem sie ihren langausgigen theuren Geliebten gefunden hatte. Verneigung dem Schicksale, dem Horte allerneuster Wunder, dem ungehorenen, welches mächtig waltet indem es das All durch die von der Māyā geschaffenen Zustände beherrscht!

• XII

Die Liebe der Verliebten entsteht nicht allein durch das Auge, sondern sie wird bisweilen bei den Menschen durch das Ohr geboren. Wenn die Kunde von einem Schöngestalteten durch die Oeffnung des Ohres gegangen ist, raubt sie mittelst der Sehnsucht die Festigkeit des Herzens und die Kraft des Leibes. Denn keine andere Beschäftigung kennt das Ohr als Hören, nachdem es die Erzählung von einem Schönen vernommen hat, die das Herz in Unruhe versetzt.

Zu jener Zeit lebte ein Mädchen aus dem Geschlechte der Dnyas von sehr zartem, untadligem Körper und hochberühmt in jenem Lande. Schlank, die Augen wie der Vollmond, in früherer Jugend blühend, mit Zähnen, die Perlen nachahmten und mit Lippen wie reife Bimbafrüchte, (5) in der Taille fein, durch die Brust gehengt, mit Augen wie die einer erschreckten Gazelle, von tragem Gange in Folge der Last der Hüften, mit tief liegendem Nabel und herzberückend, mit Sittsamkeit, Tugend und edlem Anstande war die ganz besonders Schöne ausgestattet, wahrlich eine Herrin, die auf Erden gleichsam eine Fahne des Liebes gottes werden sollte. Beständig weilte die Jungfrau, begleitet von ihren Gespieninnen, in dem Palaste, aber sie fand niemand, der ihr an den Vorzügen der Schönheit u. s. w. gleich gewesen wäre. Als sie nun die allenthalben von den Leuten besprochene Geschichte Jenes hörte, empfand auch sie, das Herz von Sehnsucht erfüllt, das Verlangen ihn zu sehen. Wenn das Herz an einem Orte etwas Merkwürdiges hört, von dem die Trefflichen immer wieder viel Rühmens machen, dann empfindet es sogleich Seh-

sucht, es auch zu sehen (10) Nachdem sich die beste unter den Frauen also mit Schmuckstücken geschmückt hatte, begab sie sich unter dem höchsten Pompe nach Mısra, um jenen zu sehen Da wollten alle Einwohner von Mısra sie gewinnen, indem ihre Herzen beständig von ihrer Schönheit und Anmuth bezaubert waren Mit ein tausend Kamelen und ebenso vielen Maulthierern und Elefanten, beladen mit Korallen, Edelsteinen, Perlen und auch Gold, kam sie dort an und empfand ebenfalls Lust, jenen auf Erden an Schönheit Unvergleichlichen mit Namen Yösöbha zu kaufen Von Männern und Frauen entstand da überall in der Stadt in Folge ihrer Ankunft wiederum ein gewaltiges Getöse (15) Die Schon farbige fragte die Volksmenge, sobald sie angekommen war, nach Nachrichten über ihn „Erzähl mir, um wie viel jener Sklave des Kaufmannes feil ist! Ich bin heute hier angelangt, mit dem grössten Reichthume ausgerüstet und voller Sehnsucht nach seiner Schönheit, nachdem ich alles, Verwandte u. s. w. verlassen habe“ — Während die Jungfrau noch den Wunsch hegte, ihn zu sehen und auf dem Wege dāhinschritt, zeigte ihr das Volk jenen mit den Worten „Das ist er!“ — Als sie nun den Lotus ausgingen, auf Erden keinem Andern ähnlichen Geliebten zum ersten Male sah, war sie über seine Schönheit hocherstaunt, wie ohnmächtig stürzte sie zu Boden, nachdem sie den Beispiellosen eiblickt hatte, und als sie das Bewusstsein langsam wiedererlangt hatte, sprach sie mit hebblicher Stimme (20) „Ich weiss es nach dem der Schöpfer tausende von Geburten hindurch in der gehörigen Weise Bussübungen vollbracht hat, hat er sicherlich diesen unter dem Namen des Siegers Berühmten, mit Aufbietung aller Kraft geschaffen wie könnte dessen Sohn zum Sklaven werden? Wenn du ein Göttersohn, von einem andern Gotte entstammend, bist, warum weilst du dann auf der Erde, nachdem du den mit aller möglichen Wonne gefüllten Himmel aufgegeben hast? Wenn du der Sohn eines Gandharven bist, so ist ein solcher stets sünges froh über man hört aus deinem Munde auch nicht ein Wort in Folge deines Stolzes! Ich glaube, dein Leib ist von dem Schöpfer in seiner Weisheit unter Verschmähung der fünf Elemente nur aus seiner eignen Vorzüglichkeit geschaffen worden (25) Oder vielmehr, durch welche Bussübung hast du den höchsten Herrscher gnädig gestimmt, dass du diese herrliche

Gestalt bekommen hast, wodurch diese Welt hier verblendet ist? Ach, aus dem edlen Geschlechte irgend jemandes entsprossen bist du Gesegneter, Ebenmassiger, der du die Wonne der Tugend hasten bist, gleichsam die trefflichste Perle! — Als der Hochgemuthe diese ihre Worte vernommen hatte, antwortete er, sie gleichsam belehrend, nachdem er wie ein Yogin durch den Blick der Enttückung ihren Sinn erkannt hatte „Ich bin kein Gott, kein Gandharve, kein Damon und auch kein Schlangenhalgott, wisse, Glanzende, dass mein Leib aus den fünf Elementen besteht Das ist nichts Sonderbares vom Schöpfer, dass es in der Welt überall vielfach ausscerdentlich wunderbare Kostbarkeiten giebt darunter habe ich nichts zu suchen! (30) Das ist ja die Klugheit der klugen, die den höchsten Segen bringt, dass sie beständig an Sambhu denken, den Unendlichen, Allgestaltigen. Dieses All, was man hier sieht, erfüllt von mannigfachen Wundern, das, wisse, ist gleichsam ein Spiegelbild in dem Spiegel des Bhava. Wie der Geist der irgend etwas im Spiegel abgespiegelt sieht, drauf losseilt, um immer wieder darüber Klarheit zu gewinnen, so denken die Verständigen allem an Sambhu, nachdem sie, Schonbrautge, gesehen haben, dass alles, Bewegliches und Unbewegliches in der Welt, nur aus der Mayi besteht. Wenn dein Sinn, Schonhüfuge, nach dem Anblicke von Schönheit verlangt, dann betrachte als einzige Zuflucht in deinem Herzen den sinnberückenden trunkenen Gott (30) Was hast du für eine Wonne dabei, wenn du meine vergingliche Schönheit ansiehst? Darum bleibe die beständige, allgegenwärtige des Sambhu an, du Schönbrautge! — Als sie dessen Worte vernommen hatte, war sie von ihrer Verblendung frei und vernicgte sich sogleich immer wieder vor seinem Fuss lotus. Dann liess sie jene kostbaren Elefanten und jenen Reichtum, die Schlanke, that ein braunes Gewand an und ging, im ganzen Körper mit Asche bestreut und der Liebe zu ihren Angehörigen ledig, als Bettelnonne in den Urwald, um Busse zu thun. Durch das Baden in heiligen Wallfahrtsplätzen ward ihr Leib nun gelütert, und ihr Herz ward fleckenlos, gereinigt durch die Gelübde krechra, atikrechra und parakra (40) Die Schönbrautge ward so stark in der Selbstbeherrschung, dass alle grossen Asketen vom höchsten Erstranen erfüllt wurden. Als die Angesehensten unter den Büssern, die sich selbst belehrten, von deren

trefflichem Opfer hörten, da priesen sie die Schönthätige, und nachdem sie durch den Unterricht dieser Götterin die höchste Festigkeit erlangt hatten, waren die Starken doch nie im Stande, ein solches Werk zu vollbringen. Sie that solche Busse, dass sie die gewaltige Macht des Indra gewann, selbst nicht in hunderten von Jahren wäre man fähig, das irgendwie zu beschreiben. So schlägt ja bisweilen die Leidenschaft der Verliebten zum Guten aus, ebendieselbe bringt aber bei Leuten von thörichtem Sinne bisweilen Unglück (45). Nun ward das weitverbreitete, langfädige, durch Schluckstiftung mit dem glücklichen Fingerring jenes Flamingo gezeirte Netz des Glückes der Tochter des Tumosi, nach allen Seiten hin wahrhaft glänzend, mit dem Siegel seines Namens versehen, zu der wahren Weltedikturkunde. Als die Liebliche jenen Geliebten, den Hort höchster Liebe, da erreicht hatte, war sie nun von der Sorge des Daseins befreit. Sie zahlte in ihrer Freude nun die Tage des Jahres zusammen, liess sich, die Verständige, schnell ebenso viele Gewänder anfertigen und brachte dann die Tage zu in höchster Liebe zu ihm, indem sie ihm immer ein ganz neues Kleid anlegen und ausziehen liess (50). So ganz in die Huldigung durch Essen und Trankdarreichung versunken, hielt damals die Jungfrau ein Jahr für einen Augenblick. Einen Augenblick im Parise befindlich, einen Augenblick mit dem Geliebten zusammen, einen Augenblick draussen oder drinnen hielt sie das für das höchste Glück. Von der Liebe zu ihm in ihrer Ueberlegung blind drückte sie entzückt das von ihm getragene und dann abgelegte Gewand an ihren Busen und sprach: „Ach du Gewand, warum erlange ich den reizenden Leib nicht, den du bedeckst? Warum habe ich nicht so gut wie du, dass ich auch seinen ganzen Leib umarmen kann?“ — Die trefflichste Frau war so allwege versunken in die Liebe zu ihm, dass sie nirgends auch nur einen Augenblick ohne diesen ihren Geliebten bleiben wollte (55). Bei Schritten verliess diesen Leib in der finsternisgefüllten Nacht aber Tag und Nacht hing sie an ihm und folgte ihm auf dem Fusse. Das sehr feste Band der Liebe zu ihm, welches die Götterin unmaugige knüpfte — das zu beschreiben dürfte kein Mensch in der Welt im Stande sein. Einst brachte sie durch List den vor allen Menschen Schönen in das Haus und fragte ihn, nach einer Unterredung mit ihm

verlangend, nach der Geschichte seiner Geburt. Er aber antwortete ihr lächelnden Antheses mit folgenden Worten. Wahrlich, ich kenne die Geschichte meiner Geburt und meine Eltern nicht, aber ich weiss eine höchst wundersame Geschichte mit einem Brunnen, in dessen Finsterniss weilte ich drei Tage ohne Nahrung (60). Am vierten Tage wurde ich von einem frommen Kaufmann aus demselben herausgezogen und bin durch diese seine Gnade zu einer hohen Stelle gelangt. — Als sie aus seinem Munde nun dieses sie überaus rührende Wort vernommen hatte, stülzte die Trefflichste unter den Frauen am ganzen Körper ihre Hirschen sich sträuben. Beben stürzte die Schönfarbige in demselben Augenblicke zu Boden, und als die Jungfrau allmählich die Besinnung wiedergewonnen hatte, empfand sie heftigen Schmerz. Die Amme, die sie in diesem Zustande und wiederum von Sorgen erfüllt erblickte, sprach darauf, das Herz blind vor Liebe, mittheilig das Wort „Ach, Schönlung, warum ist dein Gemüth betrübt wie durch eine Trennung? Was für eine Sorge entstand heute in deinem Sinne? Deine Liebe ist doch jetzt gesegnet? (65). Früher, du Schöne, war dein Leib einem trocknen Blatte vergleichbar und wurde von dem Winde Trennung nach allen Richtungen umhergewirbelt. Bald mit dem Gesichte nach vorn, bald mit dem Gesichte nach unten fallend wird er mit Mühe und Noth vom Schicksale gefestigt, und nun ist er wieder zum Auslöschchen gekommen! Was hat das zu bedenten?“ — Als die Verständige diese ihre Worte vernommen hatte, entgegnete die Jungfrau bedrückt, indem sie wiederholt senfte „Wie soll ich denn die schwere Kümmerne schulern, Mutter, die ich erlebt habe? Die Erde ist beglückt, mich zu tragen, ich allein bin beglückt, dieses zu tragen. Wie Staub bin ich für lange Zeit wahrlich auf die Erde gefallen, jetzt plötzlich bin ich von dem Wirbelwinde der Sorge hin und hergeweht worden. (70). Dieser mein Irrthum hat jetzt die Geschichte von dem Brunnen erzählt, und da ich sie gehört habe bleibt mir gar keine Kraft mehr übrig. Niemand weiter kennt das Herz des Herzensfreundes wie es damit steht, als der Freund wenn er beglückt ist, stülze ich Wonne, dagegen Kummer, wenn er bekümmert ist. Bei weitem verliert das Herz durch die Trennung von dem Freunde durchschert ist, durch dieses Fenster wahrlich sieht er ihn immer

wieder Gewiss, die Liebe des Majstora und Laili gilt als die höchste, und sie kann man nicht anders bezeichnen als die zwischen Leib und Seele. Als sie nun in ihren Arm ein Schürpfmesser anlegte, um sich zur Ader zu lassen, floss aus der Hand Majd'ora reichlich Blut (75). Wenn der Leib gequält wird, dann ist auch die Seele krank, und wenn sie von Sorgen aufgefüllt wird, beginnt auch der Körper gehörig abzumageren. Zu wem ein Mann in seinem Herzen in Leidenschaft entbrannt ist, bei dem kann er nicht einmal den vom Winde getriebenen Staub ertragen, der auf dessen Kleider fällt. Nachdem ich die von ihm früher erlebte Geschichte mit dem Brannen in der Frühlung habe berichten hören, Mutter, bin ich jetzt darüber voller Kummermiss — Als die Amme ihre Worte vernommen hatte, entgegnete sie ehrlich: „Wahrheit, Schöne, lies dem Gemüth nicht beständig von Sorgen behuden sein!“ — Nachdem auf deren Geheiß die Jungfrau in ihrem mitleidigen Herzen Festigkeit gewonnen und jene Sorge wieder hatte führen lassen, ward sie froh (80). In Folge der Leidenschaft für ihn war die Tochter des Erdherrschers bald voller Wonne, bald voller Kummermiss, aber der Treffliche merkte das durchaus nicht —

ΛIII

Der ist ja beglückt, der in dieser Welt der Lebenden an der All-seele sich erfreuend wandelt und das Herz auf Treffliches richtend frei ist von dem sorgenvollen Hüngen an den Frauen.

Als nun das Mädchen darauf merkte, dass sein Herz liebe leer, ihr eigenes aber so liebereich war, gerieth sie in Erstunen: „Er redet kein Wort mit mir, indem er sich wie ein Büsser in Schweigen hüllt, und ist ohne Verlangen was soll ich da thun?“ — So überlegte die Tochter des Fürsten: „Durch welches listige Mittel werde ich ihn da zur Botmässigkeit bringen, dass er mir beständig huldigt? Wenn ich jetzt den geliebten Sklaven zum Aufseher des Schatzhauses mache, dann werden ihm alle gram werden, was wäre das für ein Glück für mich? (5). Oder setze ich ihn irgendwo in ein anderes Amt, dann glaube ich, werde ich ihn schwer zu sehen bekommen, da er dann damit voll beschäftigt sein wird. Was ist wohl jenes ganz unbedeutende Amt, in das ich ihn setzen kann damit er immer am Morgen

geht und am Abend zurückkommt? DASS ich ihn beständig sehe, und er immer in meiner Nahe weilt? Was giebt es für derartige Aemter, dAß ich ihn befördern könnte?" — Nachdem nun die Tochter des Beherrschers der Erde darüber vielfach nachgedacht hatte, find sie in ihrer Klugheit die Richtige und machte Jenen darauf zum Hirten. Wiewohl nun die aus ganz ausserordentlicher Liebe geschah, hielten doch alle Bewohner der Stadt seine Einsetzung in dieses Amt für eine Herabsetzung (10). Dieses Amt war ihm angemessen, denn dabei gewährte der aus Göttertheilen Geschaffene den Thieren einen starken Schutz, wie er seiner Liebe zu ihnen entspricht. Der Schöpfer hatte ihn erschaffen, nachdem er von den Leibern aller Götter einzeln ein Theil genommen hatte, und so ward er nun Hirt. Auf ihren Befehl ging er mit dem Vieh, Ziegen, Schafen u. s. w. in einen Wald, der frei von der Gluth des Brandes war und weidete es da. Am Morgen ging er mit ihnen, am Abend brachte er sie zurück und zeigte ihr zu ihrer Freude dreimal am Tage seinen reizenden Leib. Eifrig diesem Geschäfte hingegeben brachte er in der Gesellschaft seiner Altersgenossen seine Tage hin mit diesen und jenen Belastigungen, wie sie im Walde gebräuchlich sind (15). In den Reihen der Schafe stehend erstrahlte der Knabe, der Mächtigen Hester, schwer anzublicken infolge des Aufganges seiner Herrlichkeit, gleichsam wie der Hort des Lichtes, wenn er in dem Bilde des Widders weilt. Wie nun ihr Herz beständig die nach Sehnsucht verspürte, ihn zu sehen und zu sprechen, so war sein Herz durchaus leidenschaftlos. Je mehr sie in Liebe dessen Gesichtsfokus anblickte, desto tiefer beugte er im Scham sein Gesicht. Wenn die Liebende nur aus Neugier nach irgend etwas fragen wollte, auch dann hielt sie der Verständige in Schweigen. Wenn die Starkköstige ihm zurief, er solle vor ihr stehenbleiben, dann wich der sonst Muthige aus Furcht langsam zurück (20). Wie sie, die Schwänzigige, beständig in der Liebe zu ihm aufging, so war nämlich der Verständige, Schöngestaltige ohne Leidenschaft. Als nun die Schlankgewachsene wirkte, dass sein Herz der Liebe entbehrte, schrie sie, von Sorgen geschüttelt, Tag und Nacht wie ein Seeadlerweibchen keine Kammerniss infolge der Trennung von ihm blieb der Gazellen Unmuthigen irgend erspart, die sie nicht durchgekostet hätte.

Da unterliess sie wie eine Irrsinnige die Körperpflege, machte ihr Haar nicht mehr zurecht und gebrauchte keine Schminke mehr für die Augen. Sie zeigte auch gar nicht mehr im Spiele mit ihren Freundinnen ihre Geschicklichkeit, bestandig sass die Selbengewachsene in schwere Gedanken versunken (25). Als die Amme die Grzellenäugige wiederum so sorgenkrank sah, redete sie sie mit sanfter Stimme und hebevollen Herzens an „Wahm, du Langäugige, ist heute dein Gemüth wieder mit Sorgen beschwert? Nun du den Theueren erreicht hast, muess du der Liebe pflegen, aber keinen Kummer hegen“ — Als die Tochter des Beherrschers der Erde diese ihre Worte gehört hatte, antwortete sie „Mutter, das Glück, das ich im Herzen ersehne, habe ich noch nicht gefunden! Sicherlich weiss jener Mann, dass ich mich freue, den Gegenstand meiner Liebe erlangt zu haben, aber seinen Sinn zu erkennen — ja, wer ist überhaupt im Stande, das Herz eines Anderen zu durchschauen? Schwer zu finden ist ja in dieser Welt der Lebenden der Mann, das Sternjuwel unter den Männern, der das von heimlichem Kummer kranke Herz eines Anderen richtig herausfindet (30). Ich weiss nicht, um welcher verkehrten That willen das Schicksal mir dort beständig so feindlich ist, wo jetzt mein Herz gebrochen ist. Besser stand es, als ich den Gegenstand meiner Liebe noch nicht erreicht hatte, da war meine Sorge nur einfach, jetzt aber, da ich ihn besitze ist sie hundertfach in meinem Herzen geworden denn ich bin nicht im Stande, die Qual zu schildern, die aus der Trennung von dem Geliebten entsteht. Mit solchen Fragen quäle ich mich immer wieder, Mutter!“ — So ward nun dies ihr Wort, was sie doch im Geheimen und anderswo geäussert hatte, nachbar und drang in die Oeffentlichkeit unter die grosse Menge. Als die dortigen Frauen des Harems, die im Herzen auf eine Blösse von ihr warteten, diese Geschuchte vernahmen, verspotteten sie die Tochter des Erdherrschers (35). Ach, pfui über diese ihre verkehrte Klugheit, dass sie ihren Geliebten, einen Fürsten der Erde, aufgibt und nun mit ihren Wünschen an einem Sklaven haugt! Hier diese aus edlem Geschlechte stammende, unmuthvolle Tochter des Erdherrschers und hier dieser elende Sklave von unbekannter Herkunft, der stets Anderen botmässig ist! Diese Thorm hat ohne Ueberlegung eine unehrenhafte Handlung vollbracht, infolge deren

Schlankleibige merkte, dass sein Herz der Liebe entbehrte, überlegte sie wiederum hin und her, wie sie ihn für sich gewinnen konnte. Sie Hess also ein geheimes, wundersames Gemach, ein sehr schönes Werk, von Handwerkern anlegen, die mit VISHAKARMA Wettstreifen konnten (55). Auf ihren Befehl liessen die Maler alle andere herzerfreuende Malerei weg und schufen dort nur zwei höchst wundervolle Bilder: er, der ausserordentlich Schöne mit Namen YOSOHU, wie er gegen sie ohne Leidenschaft ist und sie, die Tochter des Erdherrschers, voller Artigkeit und krank wegen der Trennung von ihm. Nachdem sie das mit diesen Gemälden versehene Schlafgemach schnell hatte herstellen lassen, Hess die Tochter des Mannerfürsten jenen auf listige Weise dorthin kommen. Denn, sobald er dieses Gemälde erblickt, wird sein Herz gegen mich Elende, die ich infolge der Trennung in einen solchen Zustand gekommen bin, vielleicht sich erweichen lassen.“ — In dieser Hoffnung Hess die Schlänke ihn zuerst dort hin gehen und kam dann selbst leise hinzu, die Beste der Frauen (60). Als er in jenes Gemach getreten war, unbekannt mit ihren Absichten und der Pflicht der Wahrheit geweiht, folgte sie ihm nach, und während er über den Anblick des wunderbaren Gemäldes beschämt ward und sein Angesicht abwendete, sagte die Tochter des Erdherrschafts das Wort: „Ach, Gebieter über mein Leben, ich habe in der Welt der Lebenden durchaus keine Lebenshoffnung weiter, ausser bei dir lotusartigen Geliebten. Ach, Leute von demesgleichen die beständig darauf bedacht sind, anderen Wesen beizustehen, sind nicht dazu angethan, einen Wunsch unerfüllt zu lassen. Zweierlei ziemt sich für einen Schönen: Anmuth und Milde, da du doch damit versehen bist, warum zeigst du so den Mangel des einen im Herzen? (65). Ach, da du mich Schwache getödtet hast die ich durch die Trennung von dir gepeinigt bin und mich in die Hoffnung, dich zu erlangen, fest klammere, trifft dich Schande hienieden. Durch die Sorge um dich ist mein Herz ganz erkaltet, ich weiss nicht, wie die Seufzer und Thrämentropfen noch heiss sein können! Ach, durch die Trennung von dir ist mein Herz hundertfach durchbohrt worden: sprich, soll ich es dir zeigen, nachdem ich heute meinen Leib zerrissen habe? Ach, Herr, was ich an Kummer aus infolge der Trennung von dir durchgekostet habe, das kann ich heute und

milde dieses Beschützer der Erde, kam jener herbei, um mir Gewalt anzuthun. Als ich ihn kommen sah, wie er heftig verliedt einherschritt, erzitterte mein Herz vor Iurcht Männerfürst und da ich keinen anderen Ausweg sah als einen Kampf mit den Nigeln so that ich danach und bewährte dadurch mit Mühe und Noth meine Menschheit“ — Als der Beherrscher der Erde das Wort der Königin vernommen hatte, ward er voll Wuth, lies den Sklaven schnell herbeiholen und warf ihn im Zorne in das Gefängnis. Dort lebte er zusammen mit vielen Gefangenen, aber der Tugendhafte hielt das keineswegs für ein Unglück, (90) vielmehr sie, die Tochter des Beherrschers der Erde, die mit der Schlinge der Liebe zu ihm gefesselt war, befand sich von Sorgen geschüttelt, im Gefängnisse.

Während er nun so dort im Gefängnisse sass vergingen wieder im Nu zehn Jahre, ohne dass er sich veränderte. Es waren aber ein Mundsebek und ein Vorleger dort, die der König beide früher hatte in Fesseln legen lassen da sein Sinn vom Zorne verblendet war. Der eine von ihnen sah sich im Traume in der Nähe des Fürsten wie er Rum einschenkte und ein frohliches Trinkgelage ordnungsmässig einrichtete, ebenso sah der andere wie er einen Brotkorb mit Backwerk gefüllt auf dem Kopfe trug, welches eine Schaar herbeifliegender Krähen verzehrte (90). Da waren Beide im Herzen bestürzt und fragten alle mit ihnen im Gefängnisse befindlichen Leute wiederholt was das zu bedeuten hatte, aber da war niemand weiter im Stande, darüber Auskunft zu geben als jener mit Namen Yösöbhä der in diesen Dingen erfahren sprach. Wer im Traume heute für den Gebieter der Erde das Gelage eingerichtet hat, wird in ganz wenigen Tagen in das Amt eines Oberkammerers eingesetzt werden, und wer gesehen hat, wie die Krähen die Speisen auf seinem Kopfe verzehren der wird jetzt schnell vermittelst des Schwertes seinen Tod finden“ — Wie der Verständige da die Auslegung vorgenommen hatte so war der Erfolg den Beide von ihren Träumen hatten (100). Der eine ward über die Gelage des Beherrschers von Mesra gesetzt der andere wurde auf Geheiss des Königs mit dem Schwerte hingerichtet.

Einmal sah der Beherrscher von Mesra im Traume selbst einen Traum, der Gewaltige, wie eine wohlgenährte Rinderheerde

eine andere, magere, verzehrte. Als der Herr der Erde nun erwacht war, holte er die Minister herbei und fragte sie, was das zu bedeuten hatte, aber sie wussten ihm nichts zu antworten. Nun sagte da der Oberkammerer zu dem Gebieter der Erde, indem er seine beiden Kniee auf den Fußboden setzte, mit zusammengelegten Händen und den Hals geneigt: „Jener kluge Sklave der Jolckhä und des Aylamésia, der im Gefängniß liegt, o König, der versteht sich trefflich auf den Sinn von Träumen (105) Auch ich, Beherrscher der Erde habe einst im Gefängniß einen Traum gesehen, und was jener als seine Bedeutung angegeben hat, das habe ich in wunderbarer Weise erlebt.“ — Als der Beherrscher der Erde das gehört hatte, liess er ihn schnell holen und befragte ihn gespannt nach der Bedeutung seines Traumes. „Höre aufmerksam zu, König, ich will dir mit kurzen Worten auf deinen Befehl den Sinn des Traumes der dir Glück in der Welt bringen wird, nach meiner Auffassung nennen. Von heute an, Weltenfürst, wird die Erde sieben Jahre und sieben Monate lang reich an aller Feldfrucht sein, danach wird die Qual einer Hungersnoth die ganze Welt schädigen. Darum, Herr, mußt du zum Besten der Menschheit alles Getreide aufgespeichert werden.“ (110) Als der Oberherr der Erde das gehört hatte und merkte, daß jener höchst wahrhaftig war, betraute er ihn selbst darauf mit der Aufspeicherung alles Getreides. Da liess nun jener, im Handel erfahren, auf Befehl des Fürsten allenthalben bergohoho Getreideläufen aufschichten, und als diese Angelegenheit von ihm besorgt war und der Beherrscher der Erde und der Minister, beide durch Schicksalsfügung dahingegangen waren, so daß nur noch der Name von ihnen übrig war da machten die betrübt, herrscherlosen Unterthanen alle jenen, Yööbha mit Namen, zum Herrn der Erde. Nachdem er nun durch sein gutes Geschick die Königswürde erlangt hatte, regierte er in königlicher Majestat und nach Vorschrift die Unterthanen gerecht, der mit seinen Pflichten vertraute (11.) Beständig waren sie froh, als dieser Oberherr auf Erden war, angenommen jent Tochter des Männerfürsten, deren Leib durch die Trennung von ihm beherrscht war. Ach, sie ward da infolge des Irenens von ihm blind, sie, vor der die jungen Gazellen in den Wald geflohen waren, weil sie erkannten, daß jener Augen den ihrigen gleichkam. Wer be

sie die Macht, etwas zu ändern, was unbedingt kommen muss?
Jener Erbherrscher aber, der doch so geliebt wird, wusste nichts
von ihrem Unglück.

*

XIV

Einstmals, während er die Erde beherrschte, kamen seine
Brüder, schwer von der Hungersnoth gedrückt, nach Mesra, um
Lebensmittel zu holen. Als der Fideherrscher sie von weitem
erblickt und alle erkannt hatte, fragte er sie ehrerbietig geneigt
„Wer seid ihr überaus Entkräfteten?“ — Ihm entgegneten sie, dem
Hochgemuthen „Wir sind alle Brüder, vor Hunger krank haben
wir unser Land verlassen und sind zu dir gekommen. — Als der
Schirmherr der Erde das gehört hatte, fragte er sie dort weiter
„Welchen Namen führt euer Vater und Euer Heimathland?“ —
„Krañaghosa, und unser Vater ist bekannt unter dem Namen
Yakobha, aus Kummer über einen seiner Söhne namens Yosobha
ist er erblindet.“ (9) Als nun der Herr der Erde die früher ge-
schohenen Geschichten alle gehört hatte, gab ihnen der Hochge-
müthe für den Vater ein Gewand von sich mit jedem einzelnen
eine Last Getreide und einen aus Gold kunstvoll gearbeiteten Becher,
den er darin versteckte und entliess sie nach Hause. Je näher
sie nun geehrt von dem Mannerfürsten herinkamen, desto mehr
freute sich ihr Vater in unerklärlicher Weise. Nachdem sie vor
ihm nun alles jenes das Gewand u. s. w., niedergelegt hatten,
priesen sie den hochgemuthen, ganz in der Tugend aufgehenden
Mannerfürsten, und als der Vater nun selbst das wundersame
Gewand anlegte, da bekam er durch die Berührung mit demsel-
ben sein Augenlicht wieder. (10) Als er, Yakobha mit Namen,
der ausserordentlich Glänzende wieder sehen konnte, hielt sich
der Hochgemüthe gleichsam für neugeboren. Das Herz von Strunen
erfüllt über die Wiedererlangung der Sehkraft rief er alle Söhne
und Verwandte im Augenblick herbei und sprach zu ihnen „Ach
ist das ein Blendwerk des Schicksals, welches plötzlich mannig-
fache Dinge zeigt oder geht heute mein Glückstern auf das
ich jetzt wieder sehe? Mein Augenliar war einst erblindet
wegen der Trennung von meinem Sohne namens Yosobha, aber
sollte dies etwa ein Gewand von ihm sein? Trotz aller Mühe
kehrte die Ungetrübtheit des Blickes durchaus nicht zurück, aber

durch die blosse Berührung mit dem Gewande ist sie mir heute nun erschienen! (15) Als die Verwandten und Söhne dazu seine Worte vernommen hatten priesen sie die wundersamen Wege des Schicksals und wurden im Herzen froh. Nun begab sich jener Hochgesinnte mit Namen Jakobhi, von Verwunderung erfüllt, mit seinen Söhnen hin um selbst den Oberherrn von Misra zu sehen, und als er nach Mésaria gekommen war und den Herrn der Erde da sitzen sah, war er erfreut im Herzen und stand einen Augenblick da die Hände knospenförmig zusammengelegt. Da erhob sich der Erdherrscher, als er seinen alten Vater erblickte, von seinem Throne und verneigte sich immer wieder, der Vater aber umarmte seinen Sohn, den Hort seines Glückes, der lang auf dem Erdboden hingestreckt lag, schnell mit beiden Armen und küsste ihn dann auf den Mund (20) So glaubte nun der Greis, dessen Noth durch die Wonne des Wiedersehens mit jenem vollständig gemachen war, dass sein Selbst hienieden den Aufgang seines guten Glückes erlebt habe. Nun regierte der Erdherrscher, unter der Botmässigkeit des Vaters und umgeben von seinen Büdnen, nach Vorschrift die Unterthanen und gerecht.

Da war nun sie, die Königstochter, berühmt unter dem Namen Jolckha, über der Trennung von ihm erblindet und alt geworden, die Zarte. An die Thüre des Audienzsaales heran tretend sprach sie kurz und bündig, mit vor Kummer zitternder Stimme und die Augen vom Nass der Thränen gefüllt. „Ach, ich allein bin jetzt auf Erden glückverlassen, da mich der Mann fürst nicht beschützt, nachdem ich in diesen Zustand gerathen bin (25) Wenn ich unter dir pflichtgetreuem, den Unterthanen im höchsten Grade Wonne bereitemdem Könige allein betrübt bin, wen trifft dann jetzt die Schande? Darum sei auf deinen Ruhm bedacht, Beschützer der Welt, der in zwei Welten Heil bringt Unglückliche und Schutzlose zu beschützen ist ja gerade die Pflicht der Fürsten!“ — Als die in der Versammlung Anwesenden diese ihre Worte vernommen hatten, sprachen alle mit ehrerbietig zusammengelegten Händen zu dem Herrn der Erde „König, freie diese Schlankeibige!“ — Der König, der dies Wort der Minister hörte, sagte lachenden Mutes: „Wie passen wir zu einander, diese blinde Alte und ich junger Mann mit gesunden Augen? Freundschaft ist ja nur zwischen Aehnlichen zulässig, nur-

gends zwischen einem Geringen und einem Hohen, wer aber das Gegenheil thut, der wird verspottet“ (30) Als der Schirmherr der Erde so sprach, antwortete die Schlankleibige, „Infolge der Trennung von dir bin ich in diesen Zustand gerathen! Wenn du kein Vertrauen zu den winkelmüthigen Frauen hast, König wahrlich, dann prüfe jetzt meine Sinnesart, ob unter tausenden von Reitern, die zu mir vorbereiten, mein hebecrülltes Herz den Hufschlag deines Reithieres herausfindet!“ — Als der Schirmherr der Erde das gehört hatte, thut er alles voll Aufmerksamkeit, und richtig find die Tochter des Männerfürsten den Schritt seines Reithieres heraus. Da fragte der Männerfürst die Frau „Wie hast du das gefunden?“ — „König, in meinem Heizen ruht sicher die Gangart deines Reithieres!“ (35) Als der König nun sah, dass ihr Herz voller Liebe, diese aber wie Gold verschwendet worden war, ehrte er die Ehrewürde und sprach lachelnden Antlitzes „Thue einen Wunsch, Schönschenkliche! Mein Sinn ist wohlgeleunt! — Da wünschte sie nur so viel „Schütze mich Zufuchtsuchende! — „Wenn ich nicht jung wie und du so alt, Beste der Frauen, dann hatte mein Herz jetzt grosse Lust, dich zu freien“ — „Wenn es das ist, Schirmherr der Erde, dann will ich in deiner Gegenwart zu Sambhu um meine Jugend beten, er wird sie mir sicherlich geben, der Herr, der die Zufucht der Schutzlosen ist!“ — „Amen,“ sagte er, und als die Tochter des Männerfürsten dies sein Wort gehört hatte, pries sie erfreut vor den Augen der im Audienzsaale Anwesenden den höchsten Gott (40) „Om! Verneigung dem lauterem Siva, der die unbesorgt sein lässt, die sich ihm nahen, dessen Macht unermesslich ist, dem höchsten, erhabensten Wesen! Verneigung ihm, der den Schutzlosen Zufucht und Schutz gewährt, den Guten ihre Furcht benimmt und einen Halbmond als Druken trägt, dem Gotte der Gotter, der eine Schlange als Perlenkette trägt, der sich mit dem Himmel kleidet und in dem Feuer, welches aus seinem Auge lómmt, den Glanz der Sonne und des Mondes besitzt, dem Quell der Wohlfahrt, der seinen Anhangern Furcht und Kammer nimmt. Verneigung dem Unendlichgestaltigen, dem alleinigen Zeugen von Recht und Unrecht! Herr, sei mir gnädig, wenn ich mich, die ein solches Schicksal erlebt hat, dir nahe!“ — Nachdem die Tochter des Schirmherrn der Erde den Gebieter über die Thiere, den Herrn

also gefeiert hatte, war sie einen Augenblick im Herzen voll der Wonne des Gedenkens an ihn (49) Da erscholl vom Himmel eine glückverheißende Stimme „Erhebe dich, Schönbräuge, erhebe dich und sprich den Wunsch aus, den du hegst! Der Ehrwürdige, Sumbhu, der Gott der Götter, der Gebieter über die Welt, ist gnädig gesinnt, was du heute erbittest, das verleiht der mächtige Herrscher sofort“ — Als die Tochter des Erdherrschers dieses göttliche Wort vernommen hatte, bat sie, im Irdischen hingend, erfreut wieder um ihre Jugend „Verheben ist dir deine Jugend, Schönbräuge, von Sumbhu, dem Freunde der Schutzlosen, sei mit jenem Geliebten zusammen nach Herzenslust vergnügt! Aber wenn das Weltalter vollendet ist, setzt sich der hohe Herrscher nieder, um über die Thaten der Menschen zu richten (50) Da kommen von allen Seiten alle Wesen verjüngt wieder, du allein wirst unter ihnen alt bleiben, du Schlanke Nachdem man die genaueste Entscheidung nach gut und böse getroffen hat, muss man das Passende thun so musst auch du selbst handeln!“ — „Mag es immer so sein, gieb nur jetzt Jugend! Ich bin nicht im Stande, noch einmahl das unerträgliche Leid der Trennung zu ertragen“ — Da ward sie, die Tochter des Erdherrschers, wiewohl sie vom Alter gebrechlich war, in demselben Augenblicke wieder mit der früheren Jugendfrische versehen, die trefflichste der Frauen Alle Leute, die dieses Wunder des Schöpfers und den frommen Sinn der Schönbräugen sahen, priesen sie und waren hoch erfreut, die Hochgemuthen (55) Als nun der Gebieter des Landes Vertrauen gefasst hatte, ergriff er frohen Gemüthes die Hand der Gazellenlammanigen mit seiner Hand und betrat den Königspalast, der der Wohnung der Götter gleich, den hochherrlichen, mit Wundern geschmückten und von Gesang und Instrumentalmusik erklingenden Nachdem der Gebieter des Landes jene Schönköstige, in frischer Jugend Prangende erlangt hatte, hielt er sich selbst erst für voll befriedigt, und sie, die Tochter des Beherrschers der Erde, hielt sich, nachdem sie diesen so vorzüglichen Gatten bekommen hatte, für das glücklichste Geschöpf unter den lebenden Wesen auf Erden Die Herzen gar weich von beständig neuer Liebe, trieben die Ehegatten mannigfache verliebte Scherze in den verschiedenen Lusttönen, (60) und wie niemand in der Welt im Stande war, den Kummer in

gends zwischen einem Geringen und einem Hohen, wer aber das Ge-
gentheil thut, der wird verspottet“ (30) Als der Schirmherr der
Erde so sprach, antwortete die Schlankleibige „Infolge der Tren-
nung von dir bin ich in diesen Zustand gerathen! Wenn du kein
Zutrauen zu den wankelmüthigen Frauen hast, König wahrlich,
dann prüfe jetzt meine Sinnesart, ob unter tausenden von Reitern,
die zu mir vorbereiten, mein hebecfülltes Herz den Huf ehlig
deines Reithieres herausfindet!“ — Als der Schirmherr der Erde
das gehört hatte, thut er alles voll Aufmerksamkeit, und richtig
find die Tochter des Männerfürsten den Schritt seines Reithieres
heraus Da fragte der Männerfürst die Frau „Wie hast du das
gefunden?“ — „König, in meinem Herzen ruht sicher die Gang-
art deines Reithieres!“ (35) Als der König nun sah, dass ihr
Herz voller Liebe, diese aber wie Geld verschwendet worden war,
ehrte er die Ehrwürdige und sprach lachelnden Antlitzes „Thue
einen Wunsch, Schönschenklinge! Mein Sinn ist wohlgeant! —
Da wünschte sie nur so viel „Schütze mich Zufluchtsuchende!“
— Wenn ich nicht jung wie und du so alt Beste der Frauen,
dann hätte mein Herz jetzt grosse Lust, dich zu freien“ —
„Wenn es das ist, Schirmherr der Erde, dann will ich in deiner
Gegenwart zu Sambhu um meine Jugend beten, er wird sie mir
sicherlich geben, der Herr, der die Zuflucht der Schutzlosen ist!“
— „Amen“ sagte er, und als die Tochter des Männerfürsten
dies sein Wort gehört hatte, pries sie erfreut vor den Augen
der im Audienzsaale Anwesenden den höchsten Gott (40) Om!
Verneigung dem lauterem Siva, der die unbesorgt sein lässt die
sich ihm nahen, dessen Macht unermesslich ist, dem höchsten,
erhabensten Wesen! Verneigung ihm, der den Schutzlosen Zuflucht
und Schutz gewährt den Guten ihre Furcht benimmt und einen
Halbmond als Drüdem trägt, dem Gotte der Götter, der eine
Schlange als Perlenkette trägt, der sich mit dem Himmel kleidet
und in dem Feuer, welches aus seinem Auge kommt, den Glanz
der Sonne und des Mondes besitzt dem Quell der Wohlfahrt,
der seinen Anhängern Furcht und Kummer nimmt Verneigung
dem Unendlichgestaltigen dem alleinigen Zeugen von Recht und
Unrecht! Herr, sei mir gnädig, wenn ich mich, die ein solches
Schicksal erlebt hat, du nahe!“ — Nachdem die Tochter des
Schirmherrn der Erde den Gebieter über die Thiere, den Herrn

gefeiert hatte, war sie einen Augenblick im Herzen voll Wonne des Gedenkens an ihn (45) Da erscholl vom Himmel eine glückverheißende Stimme: „Erhebe dich, Schönbraune, erhebe dich und sprich den Wunsch aus, den du hegst! Der Ehrwürdige, Sambhu, der Gott der Götter, der Gebieter über die Welt, ist gnädig gesinnt, was du heute erbittest, das verleiht dir mächtige Herrscher sofort“ — Als die Tochter des Erdherrn dieses göttliche Wort vernommen hatte, bat sie, am Irdischen hangend, erfreut wieder um ihre Jugend: „Verliehen ist dir deine Jugend, Schönbraune, von Sambhu, dem Freunde der Schutzlosen, sei mit jenem Geliebten zusammen nach Herzenslust ergnügt! Aber wenn das Weltalter vollendet ist, setzt sich der alte Herrscher nieder, um über die Thaten der Menschen zu richten (50) Da kommen von allen Seiten alle Wesen verjüngt wieder, du allein wirst unter ihnen alt bleiben, du Schlanke. Nachdem man die genaueste Entscheidung nach gut und böse getroffen hat, muss man das Passende thun: so musst auch du selbst handeln!“ — „Mag es immer so sein, gib mir jetzt Jugend! Ich bin nicht im Stande, noch einmal das unertragliche Leid der Trennung zu ertragen“ — Da ward sie, die Tochter des Erdherrschers, wiewohl sie vom Alter gebrechlich war, in demselben Augenblicke wieder mit der früheren Jugendfrische versehen, die trefflichste der Frauen. Alle Leute, die dieses Wunder des Schöpfers und den frommen Sinn der Schönbraunen sahen, priesen sie und waren hocherfreut, die Hochgemuthen (55) Als nun der Gebieter des Landes Vertrauen gefasst hatte, ergriff er frohen Gemüthes die Hand der Gazellenlammängigen mit seiner Hand und betrat den Königspalast, der der Wohnung der Götter gleich, den hochherrlichen, mit Wundern geschmückten und von Gesang und Instrumentalmusik erklingenden. Nachdem der Gebieter des Landes jene Schönblüthe, in frischer Jugend Pflanzende erlangt hatte, hielt er sich selbst erst für voll befriedigt, und sie, die Tochter des Beherrschers der Erde, hielt sich, nachdem sie diesen so vorzüglichen Gatten bekommen hatte, für das glücklichste Geschöpf unter den lebenden Wesen auf Erden. Die Herzen gar reich von beständig neuer Liebe, trieben die Ehegatten mannigfache verliebte Scherze in den verschiedenen Lusthainen, (60) und wie niemand in der Welt im Stande war, den Kummer in

folge der Trennung zu beschreiben, so auch nicht das Glück der Beiden, das aus ihrer Vereinigung entspringt

Vorneigung jenem Schicksale, dem Horte der unerhörtesten Wunder, welches die Macht besitzt, Trennung und Vereinigung, beides zu bewirken

*

XV

Nachdem ich diese mit den Affecten der Liebe u s w gezeichnete Geschichte erzählt habe, wird jetzt der Erlöbene, der in zwei Welten Heil bringt, besungen — In dieser Welt der Lebenden, die keinen Werth besitzt, trugst du Schwachgeistiger das Verlangen wie ein Kind zu spielen, und doch ist dies alles am Ende eitel! Ach, du wünschest dir gutes Gelingen, indem du den hansen Verstand verlierst über wie willst du ihn klug vor der Eulenschar der Büsowichte bewahren? Wenn du haltlos voller Sorgen überlegst, ob du einem Fürsten dienen oder einen Reichen anbetteln sollst, bringst du Thor deine Zeit eben nutzlos hin. Darum auf, nimm deine Zuflucht zu dem höchsten Herrn aus dessen Anbetung das Glück erblüht, was sollen die anderen wunderlichen Bemühungen? (9) Wer in der Welt hat, unser durch seinen Dienst, die Vollendung erreicht? Gilt nicht bei den Guten das Dasein für gesegnet da man seiner gedenkt? In folge der Erinnerung an seinen Namen schwindet der Eindruck der früheren Thaten, wenn du einen solchen Besitz aufgibst, wen hast du dann noch der dir Zuflucht gewahren konnte? Suche also Zuflucht bei ihm der einzigen Rettung für Unglück liebe und Verlassene, dem Erstrebenswerthen, der Vollendung verleiht dem Gotte der Götter, dem Herrn der Welt. Nachdem er vermöge seiner eigenen Kraft diese ganze Welt erschaffen hatte, erstrahlt nun der Ungeborene, indem er er dann während seine Herrlichkeit zeigt. Vorneigung ihm, dem Ehrwürdigen, dem Höchsten, dem höchsten Wesen, dessen Wege unzugänglich sind, der Ursache von Schöpfung, Erhaltung und Vermehrung (10) Selbst die Yogins die an ihn denken in lauterer Andacht und die Furcht, die aus dem Dasein entsteht auf gegeben haben sehen ihn niemals. Das ist ein Herz bei den Verständigen wenn es in der Andacht für den höchsten Herrscher aufgeht, das ist eine Rede der Redegewandten, wenn sie nur

beseitigt Das Glück, welches derjenige findet, welcher ganz Siva geweiht auf Schritt und Tritt handelt, der weist nicht auf dem Throne des Indra Warum blickst du mich Stündlosen, Verlassenen nicht an, Herr? Wer ausser dir ist in der Welt noch im Stande, die zu retten, die keinen Ausweg mehr haben? Du lenkst demen Schritt nicht hier in dieses mein Herz, der ich der Sünde diene, Herr? Sprich, wo soll ich noch einen Weg finden nach dem vollen Meere des Erbarmens? Welcher andere Steuermann ausser dir, Herr der Welt, kann den Kahn im Meere des Daseins glücklich lenken, der du das ganze Weltall mit dem Kopfe tragt? (30) Wenn früher eine böse That vollbracht worden ist, wie ist dann der Geist ganz an Siva gerichtet? Wenn eine lautere, warum dann aber dieser Kummer, diese Verblendung u s w, Herr? Wenn ich, der ich das Schiff Mensch erreicht habe und dich Herrn als Steuermann besitze, mein Leben führe, sprich, Gott, wer sollte dann meiner spotten? An dich Wunsch gewahrer richte ich nur die eine Bitte, mächtiger Herr n bge mir die Liebe zu dir bescheert sein, die in beiden Welten Heil bringt! Du Vater und Verwandter, Freund und Herr, du Zufluchtsstätte aller Wesen, schütze mich, Herr, der ich keine andere Zuflucht habe, du höchster Herrscher!

Ende

Nachträge und Verbesserungen

I, 17 d I ^ॐ नवा वासु^० I, 92 c I सुनवा II 2b liest das Ms नृ statt नृ III 123 d I तया statt तया wie ich auch übersetzt habe IV 17 d liest das Ms वासुवितते IV, 34 cd I तद्वामना IV 122 of ist wohl Einschubsel V, 19 d I ^ॐ वीरुम् V, 58 liest das Ms नरा statt नरा IX, 6 d I अस्त्राणां — Zu Seite 182 G/ vergl Rosenzweigs Uebersetzung p 431, Anm 2 — S 185, Schluss von न, „nachdem sie il n dargestellt hatten oder nachdem man etc